

# Lehrbuch

der besonderen

## Nosologie, Jatreusiologie

und

## J a t e r i e

Von

Dr. Andr. Röschlaub

ordentlichem öffentlichem Lehrer der allgemeinen und besonderen  
Pathologie und Therapie und der medizinischen Klinik an der  
Ludwigmaximiliansuniversität etc.

---

Ersten Bandes Zweiter Abtheilung  
Zweiter Abschnitt

Die Abhandlung der, an der freien Bewegung des Menschen  
erscheinenden, Übelseynsformen enthaltend

---

Frankfurt am Main

in der Andreäischen Buchhandlung

1 8 1 0

(115)







---

## V o r r e d e.

**D**aß auch dieser Abschnitt meines Lehrbuches über besondere Nosologie und Jaterie erscheint, ehe ich eine Anthropologie, allgemeine Nosologie, Jamatologie (Heilmittellehre) und Jaterie (Heilkunde) dem Leser vorgeleget habe; dazu bestimmt mich, theils die Eingeschränktheit der mir zu einer solchen Unternehmung nur zu sparsam bisher zugetheilten Muse, theils auch der Entschluß, durch einen eigenen Prodromus, eine Parallele des Hippokratismus und Brownianismus, so wie manches anderen, das zwischen beiden zu so großem Interesse für die Medizin sich ereignete, darstellend, mein eigenes System anzukünden.



Was ich in Bezug auf dieses Werk schon wünsche, ist, daß es mir gelungen seyn möchte, das Wahre, was große Ärzte von Hippokrates bis auf unsere Zeit über Krankheiten überhaupt, und über die bisher von mir abgehandelten insbesondere, gelehret haben, in dem hier vorgetragenen erreicht, das von ihnen angegebene Falsche oder Einseitige hingegen, als solches, vermieden zu haben. Mit Büchertiteln mag ich in einem Werke, wie dieses ist, nicht brilliren. Allein stets mich in den Werken meiner Vorgänger aus allen Zeiten zu belehren, halte ich mir zur Pflicht und angenehmen Beschäftigung. Sehr bedauern muß ich, daß ich über die, bisher von mir abgehandelten, Krankheiten nicht aus der Epitome des großen Arztes, J. P. Frank, mich näher belehren konnte, und eben darum innig wünschen, daß solches Meisterwerk doch ja bald von dem Meister



selbst, und nicht von einem Herrn Eyerel, vollständig möchte geliefert werden.

Mehrere Krankheiten dieses Abschnittes habe ich geflissentlich sehr umständlich abgehandelt. Dieselben gehören gerade unter die furchtbarsten unter allen: um so genauer verdienen sie betrachtet zu werden. Und eben weil ich solche umständlich abhandelte; kann und werde ich mich in der Folge bei vielen anderen um so kürzer fassen.

Dafs ich mich öfters der Worte: phlogistisch, phlogistisirt, phlogistisirend, dephlogistisirt, dephlogistisirend, aphlogistisch, fix, u. s. f. bediente; rühret blofs daher, dafs ich die Lehrsätze unserer teutschen Vorfahren in der Chemie und ihre Terminologie für ungleich richtiger halte, als diejenigen, welche uns in späterer Zeit gewisse andere, als entschieden bessere, zu liefern beliebten, Doch darüber an einem anderen Orte ein



mehreres; und einiges ist schon in der zweiten Lieferung meiner physiologischen Fragmente angedeutet, wenn auch nicht deutlich ausgesprochen.

Möge der Leser so unbefangen dieses Werk, so wie, was ich künftig, wenn mir Gesundheit und Muse dazu verliehen seyn sollte, zu liefern gedenke, aufnehmen; als ich stets unbefangen, und nur nach Wahrheit forschend zu arbeiten strebe.

Landshut in Baiern, im März 1809.

Dr. A. Röschlaub.

---



---

# I n h a l t.

---

## Zweiter Abtheilung zweiter Abschnitt.

Übelseynsformen, welche an der freien Bewegung  
des Menschen erscheinen.

---

Vorerinnerungen. §. 2166—2182.

### E r s t e R e i h e.

Übelseynsformen an den Bewegungsmuskeln. §. 2183 —  
2191.

Erstes Kapitel. Von den Starrkrämpfen. §. 2192—  
2205.

I. Von den parziellen Starrkrämpfen. §. 2206—2207.

1. Von dem gemeinen Krampfe. §. 2208 — 2222.

2. Von dem Augenstarrkrampfe. §. 2223 — 2229.

3. Von dem Hundskrampfe. §. 2230 — 2239.

4. Von dem sardonischen Lachen. §. 2240—2247.

5. Von dem Zähneknirschen. §. 2248 — 2253.

6. Von dem Halskrampfe. §. 2254 — 2258.

7. Von dem Kinnbackenstarrkrampfe. §. 2259 —  
2263.

II. Von dem allgemeinen Starrkrampfe. §. 2264 —  
2370.

Zweites Kapitel. Von den Zuckungskrämpfen.  
§. 2371 — 2378.

I. Von den parziellen Zuckungen. §. 2379.

1. Von den Augenzuckungen. §. 2380 — 2392.

2. Von dem Sehnenhüpfen. §. 2393 — 2400.

3. Von dem Flockenlesen. §. 2401 — 2405.

4. Von den gemeinen Zuckungen. §. 2406—2421.



II. Von den gruppirten Zuckungskrämpfen. §. 2422.  
2423.

1. Von dem St. Veitstanze. §. 2424 — 2486.

2. Von der Kribbelsucht. §. 2487 — 2550.

III. Von den allgemeinen Zuckungskrämpfen.  
§. 2851.

1. Von der Fallsucht. §. 2552 — 2674.

2. Von der Eklampsie. §. 2675 — 2702.

Drittes Kapitel. Von dem Zittern. §. 2703 —  
2756.

#### Z w e i t e R e i h e.

Übelseynsformen an den Bewegungsnerven. §. 2757 —  
2766.

Erstes Kapitel. Von der Bewegungsschwach-  
heit. §. 2767. 2768.

I. Von der Entkräftung. §. 2769 — 2815.

II. Von der Trägheit. §. 2816 — 2826.

Zweites Kapitel. Von der Ohnmacht. §. 2827 —  
2934.

Drittes Kapitel. Von der Lähmung. §. 2935 —  
2959.

I. Von der parziellen Lähmung. §. 2960 — 3038.

II. Von der Halblähmung. §. 3039 — 3083.

III. Von der allgemeinen Lähmung. §. 3084 — 3097.

IV. Von dem Schlagflusse. §. 3098 — 3260.

Viertes Kapitel. Von der Unbewegtheit. §. 3261  
— 3295.

#### D r i t t e R e i h e.

Übelseynsformen an den Gliedgebilden. §. 3294.

Erstes Kapitel. Von dem Hinken. §. 3296 — 3312.

Zweites Kapitel. Von der Kontraktur. §. 3313. —  
3350.

---



## Zweiter Abtheilung

### Zweiter Abschnitt.

Übelseynsformen, welche an der freien  
Bewegung des Menschen erscheinen.



# Zweiter Abschnitt

## Zweiter Abschnitt

Cheloneiformen, welche an der Seite  
Bewegung des Menschen erscheinen

Die Cheloneiformen sind eine Gruppe von  
Tiere, welche an der Seite der Bewegung  
des Menschen erscheinen. Sie sind in  
zwei Gruppen unterteilt: die Cheloneiformen  
und die Cheloneiformen. Die Cheloneiformen  
sind eine Gruppe von Tieren, welche an der  
Seite der Bewegung des Menschen erscheinen.  
Die Cheloneiformen sind eine Gruppe von  
Tieren, welche an der Seite der Bewegung  
des Menschen erscheinen. Sie sind in zwei  
Gruppen unterteilt: die Cheloneiformen und  
die Cheloneiformen.

Die Cheloneiformen sind eine Gruppe von  
Tieren, welche an der Seite der Bewegung  
des Menschen erscheinen. Sie sind in zwei  
Gruppen unterteilt: die Cheloneiformen und  
die Cheloneiformen.



---

## Vorerrinnerungen.

---

### C C X L I I I.

2166. In diesem Abschnitte soll nur von solchen Übelseynsformen die Rede seyn, welche vorzüglich (nach ihren wesentlichsten Zügen) an Richtungsweisen der freien Bewegung eines Menschen sich offenbaren.

2167. Die auffallendste Art oder Regung dieses höheren, dem Erdeegoismus entbundenen (in so ferne freien) Naturlebens nach der Finsternisform wird von dem, jedem eigentlich so zu nennenden, Muskel, als Muskel, eingebohrnen, besonderen Leben dargestellt.

2168. Wo nur immer ein eigentlich so zu nennender Muskel Statt findet; da vermag sich der Leib des Menschen frei zu bewegen. Und

2169. Ohne das, dem Muskel, als solchem, eigenthümliche, Leben findet keine freie Bewegung eines Gliedes, seiner Knochen, Knorpel, Sehnen, Bänder, u. s. f. Statt.

2170. Solche Art oder Regung des Muskellebens geht vor sich, indem dieses ein Lichtleben, wie es von den, in sie sich einverlei-



benden, Nerven einstralet, in sich aufnimmt, verschliefst und verbirgt: da denn in solchem Regeseyn alle Muskelgebildungen gegen das einstralende Lichtleben sich kehren; der Muskel demnach sich zusammenzieht.

2171. Das dem Muskel, als solchem, eigenthümliche Leben wird also (2170.) durch das, in ihn von den Nerven einstralende, Lichtleben erregt.

2172. Mittelst eben dieses Lichtlebens (2171.) wird das Muskelleben in jedem Gliede des menschlichen Leibes und dessen Bewegung von dem geistigen Leben des Menschen regieret. Die also, mit Bewußtseyn, regierte Bewegung irgend welchen Gliedes, ist eine willkührliche.

2173. Ohne Einstralung und Aufnahme des Nervenlebens in den Muskel, findet keine, dem Muskel, als solchem, eigenthümliche, Art freien Naturlebens, folglich auch keine freie, und eben darum keine willkührliche Bewegung eines Gliedes Statt.

2174. Es findet aber auch keine Bewegung eines Gliedes, seiner Knochen, Knorpel, Sehnen, Bänder, u. s. f. Statt; ohne daß diese die, in dem Muskel rege, Bewegung aufnehmen, und ihr folgen.

2175. Die freie Bewegung jeglichen Gliedes eines Menschen vermag sich also (2169 — 2174.) nur in soferne zu äußern, in wieferne:



- a) Die Muskeln des Gliedes ein, in sie einstralendes, Nervenleben aufzunehmen, es in sich zu verschliessen, und in allen Gebildungen gegen dasselbe sich zu kehren, rege sind;
- b) Ein, vom geistigen Leben regiertes, Nervenleben in die Muskeln einstralet; und:
- c) Die übrigen, knöchernen, knorpeligen, u. a. Gebilde des Gliedes die Muskelbewegung aufzunehmen, und ihr zu folgen, fähig sind.

2176. Eigenthümlich geht also die freie, willkührliche, Bewegung jedes Gliedes eines Menschen nur dann von Statten, wann alle diese Gestaltungen und Regungen des Lebens (2175.) nur nach ihrer individuell eigenthümlichen Art, ohne alle Befleckung von einem fremdartigen Leben, vor sich gehen.

2177. Welches derselben (2175. 2176.), und wie es nur immer, durch fremdartiges Leben beflecket, und somit von der Reinheit und Völligkeit seiner individuell eigenthümlichen Art abgewichen sey; so findet Übelseyn in der freien Bewegung des Menschen Statt.

2178. Solches Übelseyn (2177.) erscheint daher auch in seinem Ausgebildetseyn in eben



so verschiedener Form, als verschieden sind sowohl:

a) Die von fremdartigem Leben, direkt oder indirekt, ergriffenen Arten des Lebens (2175.); als:

b) Die Weisen, auf welche diese durch fremdartiges Leben ergriffen und verunstaltet sind.

2179. Die auffallendste Verschiedenheit ausgebildet erscheinender Formen des Bewegungsübelseyns am Menschen, ist aber diejenige, welche, und wie sie sich auf die vorhin (2175.) erwähnten Arten des Lebens und ihre Organe bezieht.

2180. Solche (2179.) Organe sind nun entweder:

a) Die eigentlichen Muskeln, oder:

b) Die Bewegungsnerven, oder:

c) Die (übrigen) Gliedgebilde.

2181. Alle, an der freien Bewegung eines Menschen erscheinenden Übelseynsformen, lassen sich also, vorstellen als drei Reihen bildend; nämlich als solche, welche der Erscheinung nach, entweder:

a) Auf die Bewegungsmuskeln, oder:

b) Auf die Bewegungsnerven, oder:

c) Auf die übrigen Bewegungsorgane sich vorzüglich (nach ihren wesentlichsten Zügen) beziehen.



2182. Von denjenigen Übelseynsformen, deren gleich wesentliche Züge an der Sinnlichkeit des Menschen, wie an dessen freier Bewegung, zur Erscheinung hervortreten, wird erst im dritten Abschnitte dieser Abtheilung die Rede seyn.



---

### E r s t e R e i h e.

Übelseynsformen an den Bewegungsmuskeln.

---

#### C C X L I V.

2183. **Z**u dieser Reihe gehören alle jene Übelseynsformen, deren wesentliche Züge in einer verkehrten Weise des Sichzusammenziehens der Muskelgebilde an irgend welchem Gliede des menschlichen Leibes bestehen, oder aus solchem nothwendig hervorgehen.

2184. Verkehrt ist jegliche **W e i s e** dieses **Sichzusammenziehens** (2183.), welches nicht gerade dadurch rege wird, daß das Muskelleben ein, von dem geistigen Leben des Menschen regiertes, durch die, in den Muskel sich einverleibenden, Nerven und nur durch solche einstralendes, Lichtleben, als solches, in sich aufnehmen, es in sich zu verschliessen, und in soferne nur gegen dasselbe in allen Gebilden sich zu kehren, rege ist.

2185. Diese Verkehrtheit offenbaret sich aber entweder:

- a) Als ein gewaltsames Sichzusammenziehen in der Muskelsubstanz; oder:



b) Als ein unmächtiges Streben des Sichzusammenziehens in derselben.

2186. Die erste Art solcher Verkehrtheit (2185. a.) wird überhaupt K r a m p f (σπασμος) genannt.

2187. Offenbaret sich solche als ein gewaltsames Sichzusammenziehen, welches in der Substanz derselben Muskeln in Einem fort-dauert, mit Unbeweglichkeit und Starrseyn der Gliedgebilde; so stellet das Übelseyn den S t a r r - k r a m p f (spasmus tonicus, convulsio tonica) dar.

2188. Offenbaret sich hingegen solche als ein gewaltsames Sichzusammenziehen der Muskelsubstanz, welches in Muskeln verschiedener Stellen wechselt, in einer beginnt, in der anderen aufhört, mit wechselndem Bewußtseyn der Gliedgebilde; so stellet das Übelseyn den Zuckungskampf, die Zuckung (spasmus clonicus, convulsio, convulsio clonica) dar.

2189. Diejenige Art jener Verkehrtheit (2185. b.) aber, welche sich als unmächtige Bestrebungen des Sichzusammenziehens, mit mattem, stetem, auf und ab Bewegtseyn der Gliedgebilde, sich offenbaret, stellet das Zittern (τρεμος, tremor) dar.

2190. Zuweilen gesellen sich zu den Starrkrämpfen einzelne Zuckungen; zu den Zuckungs-



krämpfen einzelne Starrkrämpfe; zu beiden ein Zittern; und so umgekehrt: zuweilen wechseln sie miteinander ab. Was in dergleichen Fällen das Vorzüglichste ist; davon erhalten dieselben ihre Benennung.

2191. Die zu dieser Reihe gehörigen Übelseynsformen lassen sich demnach in drei vorzügliche Arten unterscheiden, nämlich in:

- a) Starrkrämpfe;
- b) Zukungskrämpfe;
- c) Zittern.

### Erstes Kapitel.

#### Von den Starrkrämpfen.

2192. **S t a r r k r ä m p f e** (spasmi tonici) werden hier alle diejenigen Übelseynsformen genannt, welche sich durch fortdauerndes, gewaltsames Zusammengezogeneyn von Muskeln, durch lästige Empfindung solches Zusammengezogeneyns, und durch Unbeweglichkeit der mit jenen Muskeln in Verbindung stehenden Gebilde auszeichnen.

2193. Wo nur immer eigentliche Muskelbildung ist, da kann sich ein Starrkrampf einstellen.

2194. Die Starrkrämpfe werden abgetheilet in:



a) Örtliche, auf einzelne Theile beschränkte  
(Sp. t. partiales); und in den

b) Allgemeinen (Sp. t. universalis).

2195. Bei einem örtlichen oder parziellen Starrkrampfe zeigt sich die fort-dauernde, gewaltsame Zusammengezogenheit der Muskelgebildung mit den übrigen wesentlichen Erscheinungen (2192) nur an einer oder der anderen Stelle des menschlichen Körpers.

2196. Bei dem allgemeinen Starrkrampfe hingegen zeigt sich ein stetes, gewaltsames Zusammengezogeneseyn fast aller, oder doch der meisten eigentlichen Muskeln mit den übrigen Erscheinungen (2192.)

2197. Starrkrämpfe, örtliche wie der allgemeine, stellen bald eine

a) Primäre, bald aber eine

b) Sekundäre Übelseynsform dar.

2198. Durchaus gehen denselben gewisse, weniger oder mehr deutliche Vorboten, bald schnell vorübergehend, bald länger dauernd, vorher.

2199. Diese (2198) pflegen um so ausgezeichnete zu seyn, je heftigerer und ausgebreiteter Starrkrampf bevorsteht; und so umgekehrt.

2200. Nicht selten stellet eine oder die andere Art parziellen Starrkrampfes den Vorboten des allgemeinen Starrkrampfes dar, beson-



ders wenn er, es sey schnell oder allmählich, heftiger wird, und sich mehr und mehr ausbreitet. Am häufigsten strebt der Kinnbackenstarrkrampf in allgemeinen Starrkrampf über zu gehen.

2201. Sonst pflegen geringeren parziellen Krämpfen an der Stelle, wo sie sich bilden, ein Kitzeln, Jucken, eine Kühle, beschwerliches, allmählich bestimmter lästiges Gefühl von Unbeholfenheit und Beschränktheit der Bewegung u. a. m. als Vorboten vorher zu gehen.

2202. Heftigeren und bedeutenderen Krämpfen gehen, nebst den erst (2201.) erwähnten, noch bestimmtere und weiter sich verbreitende Gefühle, dünner, wässriger, sparsamer Urin; gespannter, oder auch aussetzender Puls, Angstgefühl, beschwerliches Athmen u. s. f. vorher.

2203. Zu Starrkrämpfen geneigt sind weibliche Körper, besonders die der neu entbundenen, mehr als männliche; überhaupt aber schwächliche, sehr empfindliche, mit hysterischen oder hypochondrischen Beschwerden behaftete, an Verwundungen, alten Geschwüren, heftigen akuten Ausschlägen oder Entzündungen leidende, oft und häufig schwitzende, u. s. f.

2204. Starrkrämpfe sind um so weniger gefährlich; je gelinder und auf extreme Glieder beschränkter sie bleiben; je weniger sie also in allgemeinen Starrkrampf über zu gehen drohen; je weniger geneigt dazu das Individuum, je



unmächtiger der sie veranlassende und unterhaltende Krankheitskeim ist; u. s. f.

2205. Um so gefährlicher hingegen sind dieselben; je heftiger sie werden, je weiter, gegen das innerste thierische und vegetative Leben gerichtet, sie sich verbreiten, je mehr sie also in allgemeinen Starrkrampf über zu gehen drohen; je mächtiger der sie unterhaltende Krankheitskeim, und je empfänglicher für desselben Aufnahme im Inneren, das Naturleben des Kranken ist, u. s. f.

## I.

### Von den parziellen Starrkrämpfen.

#### C C X L V I.

2206. Parzielle Starrkrämpfe tragen ihren Namen von der Besonderheit entweder:

- a) Der gewaltsam zusammengezogenen Muskelgebildung; oder:
- b) Der dadurch unbeweglich gewordenen Gebilde; oder:
- c) Der aus der Zusammengezogenheit hervorgehenden Erscheinungen.

2207. Von denselben sollen die häufiger vorkommenden hier betrachtet werden.



## 1.

Von dem gemeinen Krampfe.

## C C X L V I I.

2208. Der gemeine Krampf (crampus, crampa, granphus, σπασμὸς φουσώδης u. s. f.) zeichnet sich aus durch rasch eintretendes, gewalt-sames und schmerzhaftes Zusammengezogen-seyn irgend eines oder mehrerer Muskeln an einem äusseren Gliede, oder Stelle des Leibes, wobei die Bewegung derselben erschweret ist, und nur mit Anstrengung und Schmerz geschehen kann.

2209. Derselbe stellet sich am öftersten an den Wadenmuskeln, auch zuweilen an anderen Muskeln, der Ober- oder Unterschenkel, der Arme, Hände, der Brust, u. s. f. ein.

2210. Gemeiniglich dauert er nur einige Minuten: zuweilen Stunden, Tage.

2211. Selten wird sein Eintritt, weil er gewöhnlich sehr rasch geschieht, durch deutliche Vorboten angekündet.

2212. Zuweilen tritt er an gewissen äusseren Stellen des menschlichen Leibes ein unter dem Anscheine einer ganz anderen Übelseyns-form, z. B.

a) Einer Pleurodyne fugax an der Brust;

b) Einer Angina (o. Cynanche) spasmodica an der Gurgel, u. s. f.



2213. Meistens stellet er ein für sich bestehendes Übelseyn dar; zuweilen aber tritt er als Vorbote des allgemeinen Starrkrampfes ein.

2214. Demselben, als für sich bestehenden Übelseyn, sind vorzüglich kränkliche, schwächliche, sehr empfindliche; aber auch gesunde Personen, wenn sie sich sehr erhitzten, an einzelnen Theilen sehr schwitzen, u. s. f. unterworfen.

2215. Dasselbe tritt bald als idiopathisch, bald als sympathisches Übel ein.

2216. Als idiopathisches wird es veranlasst:

- a) Durch Schwimmen in kaltem Wasser;
- b) Durch sonstige Verkühlung, besonders heftig schwitzender Theile;
- c) Durch gewaltsame Ausstreckung, Bewegung derselben, u. s. f.

2217. Als sympathisches Übelseyn entsteht es nicht selten:

- a) Bei hysterischen Zuständen;
- b) Bei Flatulenz; Dyspepsie;
- c) Bei Cholera, u. a. m.

2218. Ist derselbe, als für sich bestehendes Übelseyn, idiopathisch; so ist er unbedenklich, und schnell vorübergehend.

2219. Zur Beseitigung desselben pfleget dann (2218.) bloßes Reiben und Erwärmen der von Krampfe behafteten Stelle hinzureichen.



2220. Sonst sind warme aromatische, trockene oder feuchte, Überschläge, Einreibungen von Naphthen, ätherischöligen Salben oder Tinkturen, u. a. m. dienlich.

2221. Findet er als sekundäres oder sympathisches Übelseyn Statt; so hat man vorzüglich auf das Primäre, idiopathische Rücksicht zu nehmen.

2222. Bedenklich ist derselbe als Vorbote des allgemeinen Starrkrampfes; und ist wie das zweite Stadium der zweiten Periode des allgemeinen Starrkrampfes zu beurtheilen und zu behandeln.

## 2.

### Von dem Augenstarrkrampfe.

## CCXLVIII.

2223. Der Augenstarrkrampf (spasmus tonicus oculi) zeichnet sich aus durch ein fortdauerndes, lästiges, gewaltsames Zusammengezogenseyn einzelner oder aller Bewegungsmuskeln des Auges mit stetem, unwillkürlichem Gerichtetseyn des Auges nach einer und derselben Richtung hin.

2224. Nach der Besonderheit dieser Richtung (2223.) zeigt sich krampfhaftes Stiersehen, oder Schielen, oder Schiefsehen, oder sonstige Verdrehtheit des einen oder beider Augen (intorsio, extorsio, perversio, u. s. f.)



2225. Der Augenstarrkrampf stellet nicht selten dar einen Zug einer anderen, entweder bevorstehenden, oder schon ausgebrochenen Übelseynsform, vorzüglich der Epilepsie, Eklampsie, des allgemeinen Starrkrampfes u. s. f.

2226. Öfters aber auch findet derselbe, als für sich bestehende, primäre oder sekundäre, Übelseynsform Statt.

2227. Als sekundäre (2226.) findet er Statt, veranlaßt durch vorausgegangene hysterische Zuckungen, Epilepsie, Eklampsie, allgemeinen Starrkrampf, heftiges Erbrechen, gastrische Zustände, u. s. f.

2228. Als primäre (2226.) findet er Statt, veranlaßt:

- a) Durch Verwundung, Erschütterung;
- b) Durch schwere Entbindung;
- c) Durch Schrecken, u. a. m.

2229. Nach Verschiedenheit seiner Veranlassung und Unterhaltung ist desselben Beurtheilung und Behandlung verschieden.

### 3.

#### Von dem Hundskrampfe.

#### C C X L I X.

2230. Der Hundskrampf (*σπασμος κυνικός*) zeichnet sich aus durch ein fortdauerndes, gewaltsames Zusammengezogenseyn von Lippenmuskeln der einen Seite, wodurch die Lippen



gegen das eine Ohr gezogen, und die Zähne an derselben Seite unbedeckt gezeiget werden, dem Grinzen eines Hundes ähnlich.

2231. Wenn derselbe noch nicht völlig ausgebildet ist; so offenbaret er sich auf erst (2230.) erwähnte Weise nur bei dem Sprechen.

2232. Von dem Lähmungszustande der Lippen unterscheidet derselbe sich dadurch, daß bei jenem die Ziehung der Lippen gegen die gesunde Seite, bei diesem gegen die kranke geschieht.

2233. Zuweilen ist damit Röthe der Augen und des Gesichtes, Schmerz am Gesichte; Zähneknirrschen; dunkles Murmeln oder sogenannte Bauchsprache u. s. f. verbunden.

2234. Öfters findet er Statt als Zug (anderer, im Ausbruche begriffener oder schon ausgebildet ausgebrochener, Krämpfe, vorzüglich der Epilepsie, des allgemeinen Starrkrampfes, u. s. f.

2235. Zuweilen ist er Folge oder Überbleibsel eben solcher Übelseynsformen (2234.)

2236. Sonst entsteht er auch veranlassen:

- a) Durch plötzliche Verkältung bei heftigem Schweiß;
- b) Durch Verletzung sehniger Gebilde;
- c) Durch vorhergegangene rheumatische oder katharralische Entzündung.
- d) Durch gastrische Unordnungen.



2237. Daher (2235—2236.) zeigt er sich bald als unbedenkliches, bald als minder oder mehr gefährliches Übelseyn.

2238. Heilsam sind dabei meistens Opiate, Moschus, Ambra, u. s. f. gewürzhafte Überschläge, geistige Einreibungen, und dgl. m.

2239. Zuweilen wird chirurgische Hülfe oder Behandlung einer primären Krankheit erfordert.

## 4.

Von dem sardonischen Lachen.

## C C L.

2240. Das sardonische Lachen (risus sardonius) erhielt seinen Namen von einer Art Ranunculus, welche bei Ped. Dioskorides *σαρδονίας πόα*, bei späteren *apium risus* heißt, und deren Genuss Betäubung oder Verstandesirreseyn und krampfhaftes Lachen veranlasst.

2241. Dasselbe zeichnet sich aus durch ein fortdauerndes lästiges Zusammengezogeneyn von Lippenmuskeln, wobei die Lippen gegen beide Ohren gezogen, und der Mund in eine Gestalt, wie bei dem Lachen, versetzt ist.

2242. Nicht selten findet dabei auch eine Erschütterung des Zwerchfelles, ähnlich der bei dem Lachen, Statt, mit oder ohne Irreseyn.

2243. Oft stellet sich dasselbe ein als besonderen Zug anderer, sich ausbildender



Übelseynsformen, besonders des allgemeinen Starrkrampfes, oder schon ausgebildeter, z. B. der Epilepsie, Eklampsie, Paraphrenitis.

2244. Oft aber auch stellet es sich ein als für sich bestehendes Übelseyn, vorzüglich veranlaßt:

- a) Durch Verkältung erhitzter Theile;
- b) Durch den Genuss des *Ranunculus sceleratus* L., *datura stramonium* u. a.;
- c) Durch Hysterie, u. s. f.

2245. Daher (2243. 2244.) stellet dasselbe zuweilen ein gefahrloses, oft aber ein minder oder mehr gefährliches Übelseyn dar; zuweilen deutet es auf absolut tödtliche Krankheit, vorzüglich bei kleinen, sehr geschwächten Kindern, wenn es als Zug des im Ausbruche begriffenen höchst ausgebildeten Starrkrampfes oder Eklampsie Statt findet.

2246. Findet es Statt, veranlasset durch Verkältung, so ist es wie der gemeine Krampf (2219. 2220.) zu behandeln, nur etwas mächtiger.

2247. Nach dem Genusse giftartig wirkender Pflanzen sind frühzeitig genommene Brechmittel, und dann warme aromatische, ätherisch ölige Einreibungen, Salben, warme Bäder, Anwendung feiner nervenbelebender Arzneien, geistiges Getränke u. s. f. heilsam.



5.

Von dem Zähneknirrschen.

C C L I.

2248. Das Zähneknirrschen (τρισμος, τρυσμος) stellt ein unwillkührliches, gewaltsames Übereinanderpressen der Zähne beider Kinnladen mit einem daher rührenden Geräusche dar.

2249. Nicht selten wechseln hiebei einzelne Zuckungskrämpfe und Starrkrämpfe mit einander.

2250. Dasselbe findet oft als Vorbote des Kinnbackenstarrkrampfes, des allgemeinen Starrkrampfes, der Eklampsie, Epilepsie, u. s. f. Statt.

2251. Nicht selten stellt es ein sekundäres und sympathisches Übelseyn dar, und es zeigt sich nach oder bei Dyspepsie, Flatulenz, Durchfall, u. s. f.

2252. Als idiopathisches Übelseyn findet es Statt, veranlasst:

- a) Durch Verkältung;
- b) Durch mechanische Beschädigung u. a. m.

2253. Die Beurtheilung und Behandlung ist der bisher von parziellen Starrkrämpfen angeführten ähnlich.



6.

Von dem Halskrampfe.

---

CCLII.

2254. Der Halskrampf (*spasmus colli*) stellt eine dauernde, gewaltsame, schmerzliche Zusammengezogenheit von Halsmuskeln dar; wobei der Hals unbeweglich in einer gewissen Richtung steht (*obstipitas spasmodica*).

2255. Die Richtung, in welcher der Hals unbeweglich steht, ist aber entweder die

a) Nach vorne (*obstipitas spasmodica adnuens*); oder

b) Nach hinten (*obst. spasm. renuens*); oder

c) Nach der Seite hin (*obst. spasm. lateralis.*)

2256. Nicht immer ist die Steifheit des Halses krampfhaft, sondern rührt her bald

a) Von Arthritis; bald

b) Von Rheumatismus; oder

c) Von Katharralischer oder phlegmonöser Entzündungsgeschwulst, u. a. m.

2257. Oft stellet der Halskrampf einen Zug einer Spielart des allgemeinen Starrkrampfes dar, insbesondere, wenn er den Nacken einnimmt.

2258. Als für sich bestehendes Übelseyn ist er wie der gemeine Krampf zu beurtheilen und zu behandeln.



## 7.

## Von dem Kinnbackenstarrkrampfe.

---

C C L I I I.

2259. Der Kinnbackenstarrkrampf, die Mundklemme, Mundsperrre (tetanus maxillae, spasmus maxillae inferioris) zeichnet sich aus durch fortdauernde, lästige, gewaltsame Zusammengezogenheit der Schläfe- und Kiefermuskeln, wobei die untere Kinnlade fest gegen die obere gepresst, und unbeweglich gehalten wird.

2260.) Selten oder nie stellet sich derselbe sogleich ganz ausgebildet ein: gewöhnlich beginnt er mit minder gewaltsamer Zusammengezogenheit der Muskelgebilde, welche schneller oder langsamer zunimmt, und welcher verhältnißmässig der Raum, in welchem die untere Kinnlade von der oberen gebracht werden kann, abnimmt; bis endlich beide fest aneinander geklemmet stehen.

2261. Nicht selten gehen allem dem (2260.) andere parzielle Krämpfe, besonders Zähneknirrschen, vorher.

2262. Bleibt der Kinnbackenstarrkrampf sich selbst überlassen; so geht er durchaus in allgemeinen Starrkrampf über.

2263. Derselbe kann daher als ein Stadium (das erste der dritten Periode) des allgemeinen Starrkrampfes betrachtet werden.



## II.

## Von dem allgemeinen Starrkrampfe.

## C C L I V.

2264. Der allgemeine Starrkrampf, Todtenkrampf (*tetanus universalis*, auch *tetanus geradehin*) zeichnet sich aus durch fortdauernde, gewaltsame Zusammengezogenheit fast aller Bewegungsmuskeln, des Halses, Kopfes, Rumpfes und der äußern Glieder, wobei der ganze Leib des Menschen steif und starr in einer und derselben Richtung gehalten wird.

2265. Nach Verschiedenheit dieser Richtung zeigt sich auch Verschiedenheit der Spielart des allgemeinen Starrkrampfes, und führt darnach verschiedenen Namen.

2266. Ist nämlich eben diese Richtung

a) Gerade aus, so daß der ganze Leib des Menschen in gerader Linie steif und starr, vom Kopfe bis zu den Füßen, gestreckt da liegt, so heißt der Starrkrampf *Tetanus vulgaris*, oder *tetanus schlechtweg*; ist hingegen dieselbe

b) Nach vorne gekrümmt, so daß der Kopf, Hals, die Brust und die unteren Glieder starr und steif gestreckt eine nach vorne zulaufende Krümmung bil-



den, so heißt er *Emprosthotonus*; ist dieselbe

c) Nach hinten gekrümmt, so daß Kopf, Hals, die Brust und äußere Glieder nach hinten zu steif und starr gestreckt, der mittlere Leib nach vorne gebogen, gehalten werden, so heißt er *Opisthotonus*; ist endlich dieselbe

d) Gegen eine oder die andere Seite des Leibes zugehend, so heisset er *Tetanus lateralis*, auch nach einigen *Pleurototonus*.

2267. Gewöhnlich wird der Mensch nur von einer dieser Spielarten des allgemeinen Starrkrampfes befallen: zuweilen aber wechseln mehrere Spielarten desselben, während derselben Krankheit, mit einander.

2268. Bei weitem nicht immer tritt, wie mehrere dafür halten, der Tod mit allgemeinem Starrkrampfe ein.

2269. Nie tritt eine dieser Spielarten desselben sogleich nach der gegebenen Veranlassung in völligem Ausgebildetseyn hervor: immer gehen zwei Vorperioden des Übelseyns vorher.

2270. Die erste Periode des (unmerkbaren) Übelseyns geht oft sehr schnell vorüber; nicht selten dauert sie aber Stunden auch Tage hindurch fort.



2271. Dasselbe (2270.) gilt auch von dem ersten Stadium der zweiten Periode. Während derselben zeigen sich nebst anderen, unbestimmten Übelseynserscheinungen, unbehagliche Gefühle an einzelnen Stellen des Leibes, einiges Ergriffenseyn des thierischen Lebens, unruhiger Schlaf, Erschrecken während demselben, u. a. m.

2272. Auch das zweite Stadium der zweiten Periode geht oft sehr schnell vorüber; nicht selten dauert es Stunden, auch Tage hindurch. Während derselben tritt eine allmählich zunehmende, gewaltsame Zusammengezogenheit einzelner Muskeln, ein Spiel parzieller Starrkrämpfe ein, welches früher oder später durch die Erscheinungen des Zähneknirrschens, Halskrampfes, Kinnbackenstarrkrampfes, und anderer mehr sich auszeichnet. Damit ist nicht selten Magenschmerz, oder Brustschmerz, beschwerliches Athmen, Verhaltung oder Beschwerde des Stuhles, Urinirens u. s. f. verbunden.

2273. Immer schreitet in der dritten Periode das Übelseyn rasch seiner höchsten Ausbildung entgegen, und erreicht diese bald binnen wenigen Stunden, bald binnen mehreren, längstens binnen vier bis sieben Tagen. Dennoch lassen sich während dieser Periode drei Stadien der Vorwärtsbildung bis zum höchsten



Ausgebildetseyn des allgemeinen Starrkrampfes unterscheiden.

2274. Im ersten Stadium stellen sich einzelne parzielle Starrkrämpfe ganz ausgebildet dar, vorzüglich der Kinnbackenstarrkrampf (CCLIII), der Halskrampf (CCLII.), oder auch alle, mit offenbaren Äußerungen ihres Überganges in den allgemeinen (2264.). Dabei zeigen sich verschiedene der bisherigen Übelseynserscheinungen mit vermehrter Heftigkeit. Das Athmen, die Sprache wird beschwerlich; das Gesicht verändert die Farbe, und in etwas die Gestalt; der Puls wird etwas unregelmäßig, u. s. f.

2275. Im zweiten Stadium zeigt sich immer offener in den allermeisten eigentlichen Muskeln eine gewaltsame, stets voranschreitende Zusammengezogenheit, und daraus hervorgehendes Unvermögen, irgend welche Glieder willkürlich zu bewegen. Die übrigen Übelseynserscheinungen (2274.) nehmen zu. Zuweilen zeigt sich Irreseyn, oder Sinnlosigkeit; nicht selten allerlei Schmerz; tiefes Murmeln, aussetzender Puls, u. a. m.

2276. Im dritten Stadium endlich zeigt sich der ganze Leib des Kranken nach irgend einer Richtung (2266.) steif und starr gestreckt: Gesicht, und allmählich der ganze Leib, bekommt ein rothes oder blauliches Aus-



sehen; noch tieferes Murmeln; und Zunahme der übrigen bisherigen Erscheinungen: mit unter auch Zuckungen, apoplektische Regungen u. a. m.

### C C L V.

2277. Der allgemeine Starrkrampf kömmt in jeder seiner Spielarten fast durchgehends als für sich bestehendes Übelseyn vor.

2278. Von demselben werden bald respektiv gesunde, bald schon von irgend einer anderen Übelseynsform ergriffene Individuen befallen.

2279. Eben davon werden wohl Menschen von allen Altern und Geschlechtern; jedoch Kinder, besonders unlängst gebohrne mehr, als Erwachsene, Weiber, besonders unlängst entbundene, mehr als Männer befallen.

2280. Sehr häufig kömmt diese Übelseynsform in Ländern der heissen Zone, in sehr heissen Gegenden Afrika's, Asia's, Amerika's, auf Inseln derselben Zone u. s. f. vor; nicht allzu selten, jedoch auch in Gegenden der gemäßigten Zone, vorzüglich in tieferen Thälern.

2281. Am häufigsten wurde dasselbe in heissen Ländern an Sklaven, welche im Zucker- raffinerien, und dgl. m. arbeiten, beobachtet.

2282. Unter gemäßigteren Klimaten sind demselben vorzüglich ausgesetzt:



a) Menschen, welche an Wunden, Zerreissungen, starken Quetschungen u. s. f. leiden, auch wenn schon der Heilungsprozess für solche Beschädigungen eingetreten ist;

b) Solche, welche mit krebshaften, siphilitischen, oder anderen bösartigen Geschwüren oder Schäden behaftet sind;

c) Kindbetterinnen;

d) Unlängst gebohrne Kinder;

e) Sehr erhitzte, heftig schwitzende Personen.

f) Menschen, welche viele Noth, Hunger, enorme Ausleerungen erlitten haben, u. s. f.

2283. Sehr oft tritt derselbe als primäres Übelseyn; nicht selten aber auch als sekundäres, ein.

2284. Als primäres Übelseyn, oder auch als sekundäres, tritt er ein, veranlasst:

a) Durch geringere Verkältung (mit oder ohne Feuchtigkeit) in heissen Gegenden;

b) Durch grosse Verkältung, besonders bei heftigem Schwitzen in gemässigten Klimaten;

c) Durch ungewöhnten, langen Aufenthalt in sehr phlogistisirter Luft, z. B. in Lazarethen, in Opernhäusern, u. s. f.;

d) Durch heftigen Schrecken, Furcht, Angst, u. s. f.;



- e) Durch enormen Blutverlust;
- f) Durch enorme Purganzen;
- g) Durch mechanische Verletzung sehniger, flechsiger, nerviger Gebilde von Muskel, mittelst eines eingedrungenen Dornes, Splitters, mittelst Schnittes, Zerreißung, Quetschung, u. s. f.
- h) Durch auf einmal häufigen Genuß giftartiger Schwämme, u. a. m.

2285. Als sekundäres Übelseyn kann derselbe auf die meisten Übelseynsformen folgen: vorzüglich aber sah man ihn eintreten:

- a) Auf heftige, anhaltende und aussetzende Fieber, besonders in heissen Gegenden, zuweilen auch in gemäßigteren;
- b) Auf Dysenterie, Diarrhöe, besonders bei Kindern;
- c) Auf hysterische Affektionen;
- d) Auf Gehirnwassersucht, u. a. m.

2286. Veranlasset und unterhalten wird derselbe, als sekundäres Übelseyn, entweder:

- a) Durch Umformung der, früher bestehenden, Krankheit; oder:
- b) Durch Komplikation, welche durch irgend eine der eben (2284.) erwähnten Schädlichkeiten hervorgebracht wird.

#### C C L V I.

2287. Der, den allgemeinen, wie jeden, Starrkrampf veranlassende und unterhaltende,



Krankheitskeim ist also (2282 — 2286.) wohl immer ein, direkt oder indirekt erzeugtes, zuweilen phlogistisches, meistens aphlogistisches, Entzündungsleben, welches in das innere Leben der Bewegungsnerven einstrahle, und in dasselbe sich völliger zu entwickeln strebe.

2288. Nach Verschiedenheit der Veranlassung ist dieses Entzündungsleben verschieden: rheumatisch, katharrös, phlegmonös, aus einem Exantheme hervorgehend, u. a. m.

2289. Das dem Muskel, als solchem, eingebohrne höhere Naturleben (nach der Finsternisform) nimmt solches einstrahlende Leben (2287. 2288.), statt des eigenthümlichen Nervenlebens, in sich auf, verschließt es in sich, und der Muskel zieht sich (2170.) also unwillkürlich, gewaltsam und fortdauernd zusammen.

2290. Jeder Starrkrampf findet als primäres und ursprünglich idiopathisches Übelseyn in soferne Statt, als irgend welches entzündliche Leben innerhalb der Lebenssphäre irgend welcher Bewegungsnerven erzeugt, und dahinein sich zu entwickeln und auszubilden rege ist.

2291. Als sympathisches und sekundäres Übelseyn findet solcher Statt, wenn jenes Entzündungsleben anderswo erzeugt ist und sich entwickelt, und nur während seinem weiterem Sichausbilden in Bewegungsnerven



einstrahlet, und sich ihres Lebens zu bemächtigen rege ist.

2292. Idiopathisch wird derselbe, wenn es solchem Entzündungsleben immer mehr und mehr gelinget, sich des Lebens von Bewegungsnerven zu ermächtigen.

2293. Je verwandter das, als Krankheitskeim rege, aphlogistische oder phlogistische, Entzündungsleben dem Leben von Bewegungsnerven ist, oder je empfänglicher dieses für die Aufnahme von jenem geworden ist; desto mehr strebt jenes, sich über das Leben aller Bewegungsnerven zu verbreiten, und ihre höchsten Brennpunkte zu ergreifen.

2294. Desto mehr also (2293.), und desto mächtiger geht daraus allgemeiner Starrkrampf hervor; und so im Gegentheile.

2295. Der allgemeine Starrkrampf findet daher auch (2293. 2294.) immer nur als idiopathisches Übelseyn Statt.

2296. Kein Entzündungsleben aber ist dem Leben von Bewegungsnerven so sehr verwandt, für keines hat dieses so viele Empfangbarkeit, als dasjenige, welches indirekt, durch Verletzung von sehnigen, flechsigen oder selbst nervigen Muskelgebilden erzeugt wurde.

2297. Daher (2296.) entstehen aus dergleichen Verletzungen beinahe immer nur solche parzielle Starrkrämpfe, welche in den



allgemeinen Starrkrampf rasch über zu gehen streben.

2298. Übrigens erhält auch das Leben von Bewegungsnerven für, entweder schon vorhandenes, oder noch zu erzeugendes, Entzündungsleben eine besondere Empfänglichkeit durch große Erhitzung mittelst äußerer Wärme, anstrengender Bewegungen, vielen Schwitzens, Verlustes an Säften, und mancherlei anderer Umstände, welche zu den vorhin (2282.) erwähnten zu zählen sind.

2299. Daher auch hiebei eine Geneigtheit zu parziellen Krämpfen, welche in allgemeinen Starrkrampf über zu gehen drohen.

### C C L V I I.

2300. Welches fremdartige Leben nur immer sich des gesammten Lebens von Bewegungsnerven zu bemächtigen, ihre Brennpunkte zu ergreifen, rege ist; das ist eben darum rege, mit seiner fremden Art des Lebens die höchste Zentralität alles thierischen, somit auch alles vegetativen Lebens zu beflecken, dessen individuelle Eigenthümlichkeit völlig aufzuheben.

2301. Jeder allgemeine Starrkrampf also stellet ein lebensgefährliches Übelseyn dar.

2302. Im Allgemeinen ist die Gefahr um so größer, je näher der allgemeine Starrkrampf dem (dritten) Stadium seines höchsten Aus-



gebildetseyn entgegen schreitet: und so im Gegentheile.

2303. Sich überlassen also (2300) endiget jeder allgemeine Starrkrampf in den Tod des Menschen.

2304. Im Allgemeinen ferner sind parzielle Krämpfe minder gefährlich als der allgemeine Starrkrampf.

2305. Völlig gefahrlos ist der parzielle Starrkrampf, in wieferne er keineswegs als Zug des in seiner Ausbildung begriffenen, allgemeinen Starrkrampfes erscheint: und so im Gegentheile.

2306. Insgemein ist der gemeine Krampf am wenigsten bedenklich; mehr schon der Hundskampf, das sardonische Lachen, u. s. f. am bedenklichsten der Kinnbackenstarrkrampf und der Halskrampf, vorzüglich wenn er im Nacken hauptsächlich heftig ist.

2307. Je verwandter aber dem inneren Leben von Bewegungsnerven der Krankheitskeim ist; je empfänglicher jenes für die Aufnahme von diesem ist: desto gefährlicher ist der parzielle Starrkrampf; desto mehr strebt er in allgemeinen über zu gehen.

2308. Daher (2307. 2296.) sind insbesondere die durch mechanische Verletzungen veranlafsten parziellen Starrkrämpfe ungemein gefährlich, und drohen in tödtlichen allgemeinen Starrkrampf über zu gehen.



2509. Daher sind Starrkrämpfe bei sehr kleinen Kindern, bei denen, welche vorher grossen Verlust an Blut oder anderen Säften erlitten haben, oder wenn sie zu sehr heftigen Fiebern, oder zu anderen, für sich schon bedenklichen, Übelseynsformen noch hinzukommen, ungemein gefährlich.

2510. Dasselbe gilt von denjenigen Krämpfen, welche durch Einstrahlung irgend welchen exanthematischen Lebens in das Nervenleben (sogenannte metastasis) entstanden sind.

2511. Eben dasselbe lehrt die Beobachtung von den, auf Verkältung in heissen Klimaten eintretenden, Starrkrämpfen.

2512. Eben so auch von denen, welche bei Gebährenden oder unlängst Entbundenen sich einstellen.

2513. So wie irgend welche bedenklichere parzielle Krämpfe (2506.), welche unter dergleichen Umständen (2507 — 2512.) entstanden sind, zu allgemeinem Starrkrampfe sich ausbilden; stellen sie ein tödtliches Übelseyn dar.

2514. Minder gefährlich, d. i. nicht so rasch in absolut tödtliches Übelseyn übergehend, sind die Starrkrämpfe, wenn der Krankheitskeim dem inneren Leben der Bewegungsnerven minder verwandt, dieses zur Aufnahme von jenem minder empfänglich ist.



2315. Ganz gefahrlos sind dieselben, wenn der sie veranlassende Krankheitskeim auch in sich, wie bezugsweise auf das Leben der Bewegungsnerven (2314.) geringe Gewalt besitzt.

2316. Daher ist der gemeine Krampf, wie er gewöhnlich aus leichter Veranlassung bei sonst gesunden Personen entsteht, völlig gefahrlos.

2317. Daher ist der Kinnbackenstarrkrampf an Personen, bei welchen keiner der oben (2282.) berührten Umstände vorhanden ist, bei gleicher Veranlassung, minder gefährlich, als wenn einer jener Umstände vorhanden ist.

2318. Jeder für sich bedenkliche Starrkrampf wird durch Vernachlässigung gefährlich; der gefährliche tödtlich.

2319. Der Ausgang in den Tod tritt meistens binnen den ersten vier Tagen des ausgebildeten allgemeinen Starrkrampfes ein: selten dauert es bis zum siebenten, noch seltener bis zum vierzehnten Tag; und äußerst selten bis zum ein und zwanzigsten u. s. f.

2320. Der Tod tritt immer durch Ergreifung der höchsten Zentralität alles thierischen, und mittelst dessen, alles vegetativen, Lebens ein.

2321. Daher (2320.) gehen demselben gemeiniglich apoplektische, oder epileptische Bewegungen, u. a. vorher.



2322. Daher ist überhaupt das Nachlassen oder Aufhören des Starrkrampfes für sich allein kein sicheres Merkmal der beseitigten Lebensgefahr.

2323. Wenn von dem Krankheitskeime, welcher den Starrkrampf veranlasste und unterhielt, nachdem derselbe schon in die höchsten Brennpunkte des Lebens der Bewegungsnerven einstrahlte, niedrigere Regungen des thierischen oder auch vegetativen Lebens ergriffen werden, in den höheren Lebensregungen aber zugleich die Eigenthümlichkeit des Lebens sich der Art, wie der Macht nach, wieder ermächtigt; so geschieht eine Umformung der gefahrvollen Übelseynsform in eine minder oder gar nicht gefährliche.

2324. Solche Umformung (2323.) kann komparative Heilung des Starrkrampfes genannt werden.

2325. Eine solche (2323. 2324.) stellet sich zuweilen bei dem Starrkrampfe mittelst Erscheinung eines vierttagigen aussetzenden oder irgend eines milden aussetzenden, oder auch nachlassenden Fiebers dar.

2326. Wenn sich hingegen hiebei (2323.) nicht zugleich die Eigenthümlichkeit des höheren thierischen Lebens der Art, wie der Macht nach, wieder ermächtigt; so stellet sich vielmehr eine im Ganzen noch gefährlichere



Zusammengesetztheit oder Komplikation der Krankheit ein.

2327. Daher (2326.) sah man nicht selten Menschen, die mit Starrkrampfe behaftet waren, nach dem Eintritte aussetzender oder fortdauernder Fieber sterben.

2328. Die Heilung des Starrkrampfes beruht ganz darauf, daß das gesammte Nervenleben sich seiner vollen Eigenthümlichkeit, der Art wie der Macht nach, wieder ermächtige.

2329. Und vollständig ist solche Heilung, wenn zugleich (2328.) alle Formen, Richtungsweisen, Regungen und Gestaltungen des Lebens des Kranken sich ihrer lauterer Eigenthümlichkeit, der Art wie der Macht nach, wieder völlig ermächtigen.

2330. Die Heilung des Starrkrampfes tritt also (2328.) in sofern ein, als der, ihn veranlassende und unterhaltende, Krankheitskeim seine Macht nicht sowohl in sich als bezugsweise, d. i. in Bezug auf das Leben der Bewegungsmuskeln, verliert.

2331. In diesem Bezuge (2330.) aber verliert der Krankheitskeim seine Gewalt, wenn das den Bewegungsnerven, der Art wie der Macht nach, eigenthümliche Leben geweckt wird.

2332. Gewecket (2331.) kann es werden, wenn das thierische und vegetative Leben des



Kranken in seinen höchsten Brennpunkten noch rege ist, seine Eigenthümlichkeit in allen seinen Ausstrahlungen, der Art wie der Macht nach, zu behaupten.

2333. Heilbar ist demnach jeder Starrkrampf, bei welchem dieses Regeseyn (2332.) nicht erloschen, noch zu unmächtig geworden ist.

2334. Unheilbar hingegen ist derjenige, bei welchem eben dieses Regeseyn (2332.) durch das Eingreifen des Krankheitskeimes in das Leben der Bewegungsnerven entweder ganz erloschen oder zu unmächtig geworden ist.

2335. Darum (2334.) ist der völlig und höchst ausgebildete allgemeine Starrkrampf eben so absolut unheilbar, als absolut tödtlich.

2336. Darum ist der allgemeine Starrkrampf, bei sonst gleichen Umständen, am leichtesten heilbar, in je früherem Stadium er sich noch vorfindet; um so weniger leicht heilbar, je weiter er schon in der Ausbildung seiner voran geschritten ist.

2337. Darum ist überhaupt der minder gefährliche Starrkrampf leichter heilbar; der mehr gefährliche schwerer heilbar (2302 — 2317.)

2338. Zur Verwirklichung vollständiger Heilung ist in den meisten Fällen die Wiedererweckung der vollen und lauterer Eigenthümlichkeit des dem Menschen individuell zukommenden Lebens hinreichend.



2339. Nur in den Fällen, in welchen der Krankheitskeim eine schon ganz entwickelte Individualisirtheit des Lebens besitzt, z. B. bei siphilitischem, ausgebildet arthritischem, karkinomatösem u. a. Krankheitskeime, ist hiezu (2338.) noch Beseitigung oder Ertödung des Krankheitskeimes selbst nothwendig.

### C C L V I I I.

2340. Die Hauptmomente der Kurmethode bei Fällen heilbarer Starrkrämpfe müssen daher (2328 — 2332.) auf die Wiedererweckung der völligen und lauteren Eigenthümlichkeit des gesamten Lebens der Bewegungsnerven angeleget seyn.

2341. Nicht nur aber ist das, in das Leben der Bewegungsnerven eingreifende, und den Starrkrampf veranlassende und unterhaltende, Entzündungsleben selten von phlogistischer Beschaffenheit; sondern auch, wenn es in sich von solcher Beschaffenheit ist, reicht noch seltener das in solcher Sphäre vorhandene phlogistisch-materielle Leben bei dessen Ernährung so hin, daß es nicht dem inneren Leben der Nerven allmählich selbst mangle.

2342. Die antiphlogistische Kurmethode kann daher (2341.) nur in äußerst wenigen Fällen von Starrkrämpfen geeignet seyn, die volle und lautere Eigenthümlichkeit des ge-



sammten Lebens der Bewegungsnerven, der Art wie der Macht nach, wieder hervor zu rufen.

2343. Fälle dieser Art (2342.) möchten nur solche seyn, in welchen der Starrkrampf ein sekundäres und sympathisches Übelseyn darstellt, und aus einem Übelseyn sich gestaltete, welches sich vorher als ein offenbar phlogistisches, es sey exanthematisches, oder phlegmonös, rheumatisch, katharrös, u. s. f. entzündliches offenbarte.

2344. Solcher Art (2342. 2343.) sind Starrkrämpfe, welche zuweilen während dem Ausbruche oder weiterem Verlaufe von Pockenfeber, Masernfeber, Katharrfeber, u. s. f. sich einstellen.

2345. Die Behandlung derselben ist daher auch dem Wesentlichen nach keine andere, als welche dergleichen Übelseynsformen nach den gerade bestehenden Hauptmomenten der Krankheit erfordern.

2346. In den, bei weitem meisten, Fällen hingegen kann die völlige und lautere Eigenthümlichkeit des den Bewegungsnerven zukommenden Lebens nur mittelst der phlogistisirenden Methode wieder hervor gerufen und zurück geführet werden.

2347. Da bei jedem Starrkrampfe ein vorzügliches Streben eines Entzündungslebens, in das innere Leben der Bewegungsnerven einzu-



greifen sich vorfindet; so kann die lautere Eigenthümlichkeit des Nervenlebens hiebei nur durch solche phlogistisirende Mittel gewecket und wieder zurück geführet werden, deren Leben dem Nervenleben vorzüglich verwandt ist.

2348. Phlogistisirende Arzneien solcher Art sind: vor allen Opium, dann Moschus, Ambra, Zibeth, flüchtige und fixe Kalien, Naphthen, ätherische und empyreumatische Öle, u. a. m.

2349. Im ersten Stadium der dritten Periode minder gefährlicher allgemeiner Starrkrämpfe sind mässige Gaben solcher Arzneien, nebst gleichartigen Einreibungen, Umschlägen und sonstiger Behandlung gemeiniglich zur Veranlassung des Heilungsprozesses hinreichend.

2350. Zu Umschlägen dienen die Species Cephalicae mit heissem Wasser oder Wein übergebrühet, wohl ausgewunden, und so warm, als es vertragen werden kann, übergelegt. Immer aber, ehe einige Verkühlung eintreten kann, wende man einen frischen an.

2351. Zu Einreibungen sind ätherische oder empyreumatische Öle in Essenzen oder Salben: Naphthen, Opiate, u. a. m. dienlich.

2352. Warme Bäder können durch aromatische Aufgüsse, Auflösung von Kalien u. s. f. besonders wirksam gemacht werden.



2353. Die Speisen und Getränke, wenn solche genossen werden können, müssen sehr belebend, kräftig, und warm genommen werden.

2354. Dabei sey die den Kranken umgebende Luft immer möglichst belebend, trocken und mäßig warm: alle Verkühlung werde vermieden, jede Feuchtigkeit oder Unreinlichkeit, z. B. durch Schweiß, u. a. werde abgewendet, u. s. f.

2355. Dabei möge, wo möglich, das Gemüth des Kranken zu Heiterkeit und Hoffnung gestimmt und darin unterhalten werden.

2356. Ist der Fall schon im ersten Stadium gefährlicher; so sind geringe Gaben der vorhin (2348.) erwähnten Arzneien unnütz; nur sogleich grose von heilsamer Wirksamkeit.

2357. Man gebe daher sogleich drei, vier, fünf oder noch mehr Grane Opium mit ungleich mehr Moschus auf einmal, und steige, wenn nicht baldigst bedeutende Besserung eintritt, bis zu, sonst enormscheinenden, Dosen derselben Mittel.

2358. Dasselbe (2356. 2357.) gilt, wenn der anfänglich minder gefährliche Starrkrampf sich schon zum allgemeinen weiter ausgebildet hat.

2359. Bei solchem Zustande müssen Einreibungen, Bäder, Umschläge, und das gesammte, erst (2349 — 2355.) angeführte, Verfahren um so genauer und mächtiger Statt finden.



2360. Je heftiger und gefährlicher der Zustand ist; desto mächtiger und rascher sey die Behandlung.

2361. Sind wegen der Mundklemme bei voller Zahl der Zähne keine Arzneien durch den Mund beizubringen; so müssen noch stärkere Gaben durch Klystire beigebracht werden, bis entweder die Mundklemme gemindert, oder einer der Zähne ausgebrochen worden ist.

2362. Nur nachdem das Übelseyn sehr bedeutend und fortdauernd vermindert sich zeigt, ist mit der Stärke der zu gebrauchenden Arzneien und anderen kräftigen Mitteln nachzulassen; und nur allmählich, wie offenbare Zeichen der Besserung sich einstellen, die Kurmethode im Ganzen zu beschränken.

2363. Zu den offenbaren Zeichen der Besserung gehöret der Abgang dicken und weissen Urins, mit deutlichem Gefühle der wiederkehrenden freien Bewegung an den bisher behafteten Stellen, wie im ganzen Körper, mit Erheiterung des Gesichtes (facies) und Rückkehr der eigenthümlichen Physiognomie, u. s. f.

2364. Blosses Nachlassen oder Verschwinden einzelner Übelseynserscheinungen, z. B. Krämpfe, ist für sich kein sicheres Zeichen wahrhafter Besserung, und giebt also keinen Grund, die ärztliche Behandlung irgend bedeutend zu beschränken.



2365. Am wenigsten darf ein, bei nachlassendem Krampfe sich einstellender Schlaf, für sich allein, ohne sonstige offenbare Zeichen sehr bedeutender Besserung, den Arzt bestimmen, den Gebrauch der Arzneien und anderer Mittel aussetzen zu lassen: weil gerade während dem Schlafe sowohl der Krankheitskeim wieder mehr Gewalt erlangt, als die Empfänglichkeit dafür in den Nerven erhöht wird.

2366. Man lasse daher den Kranken, wo möglich, munter und wach erhalten, oder, wenn er doch einschläft, wecken, und alle Mittel mächtig fortsetzen, bis es entschieden ist, daß der Heilungsprozeß nicht nur eingetreten ist, sondern auch schon ansehnliche Fortschritte gemacht hat (2363.)

2367. Ist dieses (2366.) entschieden; so vermindere man allmählich zuerst die Gaben der Arzneien, und dann die Stärke der übrigen Mittel, und zwar immer verhältnißmässig zu den entschiedenen Fortschritten des Heilungsprozesses.

2368. Nur aber dann, wann alle krankhafte Empfänglichkeit im Leibe des Kranken ausgerottet seyn mag, ist die Anwendung der bisher angedeuteten ärztlichen Kurmethode aufzugeben.

2369. Ob bei dem Tetanus traumaticus Durchschneidung verletzter Sehnen und



Nerven; ob überhaupt Merkurialeinreibungen; ob Begießung mit kaltem Wasser u. a. von Heilsamkeit seyn? — Mehr möchte wohl von dem Bestreichen mit dem Magnete, und insbesondere von der Anwendung der Elektrizität, der Voltaischen Säule, und, in minder heftigen Fällen, von dem sogenannten thierischen Magnetismus, zu erwarten seyn.

2370. Ist Arthritis, Siphilis, Carcinoma, u. a. im Spiele; so erfordert jedes seine eigene Berücksichtigung; jedoch nicht so sehr während der größten Heftigkeit des Starrkrampfes, als wenn diese beseitiget ist.

## Z w e i t e s   K a p i t e l .

### V o n   d e n   Z u c k u n g s k r ä m p f e n .

#### C C L I X .

2371. **Z**uckungskrämpfe (spasmi clonici, convulsiones clonicae) werden hier alle diejenigen Übelseynsformen genannt, welche sich vorzüglich durch vorübergehende und wiederkehrende, unwillkührliche Zusammengezogenheit von Muskelgebildungen, durch Wechseln derselben, ihre Folgen in Bezug auf die Sinnlichkeit, und ein, aus ihr hervorgehendes Be-



wegtseyn der, damit in Verbindung stehenden, Organe auszeichnen.

2372. Auffallend ist solches Bewegtseyn der Organe entweder:

a) Weil es an Stellen sich heftig einstellt, an welchen sonst entweder gar kein, oder doch nur gelindes Bewegtseyn wahrgenommen wird; oder:

b) Weil es mit außerordentlicher, dem Individuum gar nicht eigener, Gewalt erscheint; oder:

c) Weil es in sonst völlig ungewöhnlicher Richtung und Weise sich äußert, u. s. f.

2373. Wo nur immer Muskelgebildung Statt findet; da kann sich Zuckungskampf einstellen.

2374. Die Zuckungskrämpfe zeigen sich aber entweder:

a) Auf einzelne Muskeln und die damit in Verbindung stehenden Organe beschränket (parzielle Zuckungskrämpfe); oder:

b) Über Parthieen mit einander in Verbindung stehender Muskeln verbreitet (gruppirte Zuckungskrämpfe); oder:

c) Über die allermeisten Muskeln des menschlichen Leibes verbreitet (allgemeiner Zuckungskampf.)



2375. Bei allen Zuckungskrämpfen zeigt sich ein Ergriffenseyn der Sinnlichkeit: bald fühlt der Kranke das gewaltsame Sichzusammenziehen der Muskelgebildung; bald wird gar, vorzüglich bei weiter verbreitetem Spiele der Krämpfe, die Empfindung völlig gehindert.

2376. Solche Übelseynserscheinungen (2374.) stellen sich aber immer als Folgen der gewaltsamen Zusammengezogenheit ein.

2377. Bei dem allgemeinen Zuckungskrampf zeigen sich gemeiniglich mitunter einzelne, parzielle, Starrkrämpfe.

2378. In Bezug auf die Geneigtheit zu Zuckungskrämpfen, ihre Vorboten, Bedenklichkeit, u. s. f. gilt das meiste von dem, oben (2198—2205.) über Starrkrämpfe angeführten.

## I.

### Von parziellen Zuckungskrämpfen.

#### CCLX.

2379. Zu den parziellen Zuckungskrämpfen (spasmi clonici partiales) gehören vorzüglich, als häufiger vorkommende:

- a) Die Augenzuckungen;
- b) Das Sehnenhüpfen;
- c) Das Flockenlesen;
- d) Die gemeine Zuckung.



## 1.

## Von den Augenzuckungen.

## C C L X I.

2380. Die Augenzuckungen (*hippus* *ἵππος*, nystagmus) zeichnen sich aus durch unwillkührliche Zusammenziehungen entweder am Auge selbst, an der Iris, u. a. oder an den Augenliedern, mit Bewegtseyn derselben und unbehaglichem Gefühle.

2381. Einzelne Menschen sind mit denselben behaftet, ohne dafs sie von respektiver Krankheit herrühren.

2382. In wieferne sie respektives Übelseyn darstellen, kommen sie vor entweder:

a) Als für und in sich bestehende Übelseynsform; oder:

b) Als Züge irgend anderer Übelseynsformen.

2383. Zu den Übelseynsformen, als deren besondere Züge die Augenzuckungen sich offenbaren, gehören die sämtlichen sowohl gruppirten als allgemeinen Zukungskrämpfe vorzüglich die Epilepsie.

2384. Nicht selten stellen sie Vorboten (des vollen Ausbruches) solcher Übelseynsformen dar.

2385. Noch öfters kommen sie vor als besondere Züge völlig ausgebildet ausgebrochener allgemeiner oder gruppirter Zukungskrämpfe.

2386. Als für sich allein bestehend, offen-



baren sie sich gemeiniglich als leichtes, zuweilen als heftigeres Übelseyn.

2387. Als leichtes Übelseyn offenbaren sie sich veranlasset und unterhalten durch geringe, ungleich öfter aphlogistische, als phlogistische, katharröse, u. a. Entzündung; nach Luftzug, Verkühlung, Temperaturwechsel, Einfluß von Feuchtigkeit.

2388. Zur Beförderung der Heilung ist hiebei öfters bloßes Warmhalten, und Vermeidung neuer schädlicher Einflüsse hinreichend, oder nur geringe phlogistisirende Mittel, z. B. warme aromatische Überschläge, Einreibung von Naphtha, ätherischöliger Tinktur, u. s. f.; selten dephlogistisirende, erforderlich.

2389. Als heftigeres Übelseyn offenbaren sie sich entweder durch eben solche Entzündungen (2387.), nur in höherem Grade gegenwärtig, oder durch Einschlagen eines impetiginösen, exanthematischen, arthritischen u. a. Lebens veranlasset und unterhalten.

2390. In solchen Fällen erfordert die Heilung kräftigere, selten dephlogistisirende, meistens phlogistisirende Arzneien und andere Mittel, um das eigenthümliche Nervenleben zu wecken, und zu seiner Lauterkeit zurück zu führen: zuweilen auch solche, wodurch dergleichen Krankheitskeim gegen unbedeutende Hautgebilde geleitet wird.



2391. In einzelnen Fällen endlich stellen sie sich ein als sekundäres, oder doch als sympathisches Übelseyn.

2392. Dyspepsie, oder irgend ein Verdauungsübelseyn, oder hysterische Affektion ist fast immer hiebei das Primäre oder Idiopathische, und bei der Behandlung vorzüglich zu berücksichtigen.

## 2.

V o n d e m S e h n e n h ü p f e n .C C L X I I .

2393. Das Sehnenhüpfen, Flechsenspringen (tendinum subsultus) zeigt sich vorzüglich an dem Vorderarme gegen die Hand zu, seltener an anderen äusseren Gliedern durch schnelles, vorübergehendes und wiederkehrendes, unwillkührliches, und gewaltsames Sicherheben der Sehnen.

2394. Zuweilen entspricht dieser Erscheinung ein gleichzeitiges oder damit wechselndes Sichzusammenziehen (Krümmen) einzelner oder aller Finger, oder Zehen; das hie und da zu einer beträchtlichen Gewaltsamkeit sich erhebt.

2395. Das Sehnenhüpfen deutet immer auf Zuckungskrämpfe in einzelnen oder mehreren eigentlichen Muskeln äusserer Glieder.



2396. Selten oder nie kömmt aber dasselbe als für sich allein bestehendes Übelseyn vor: wohl aber als besonderer Zug irgend einer, entweder im Ausbruche begriffenen, oder schon ausgebildet ausgebrochenen, Übelseynsform.

2397. Als Vorbote des Ausbruches zeigt es sich nicht selten bei bevorstehender Epilepsie, Eklampsie, Mutterkrampf, u. a. m.

2398. Als Zug schon ausgebildeten Übelseyns zeigt es sich sehr oft bei nervösem oder faulichem Typhus, zuweilen auch bei milderer heftigen, besonders hektischen, phthisischen, nervösen Fiebern, u. s. f.

2399. Dasselbe wird also durch das Eingreifen der verschiedensten exanthematischen, entzündlichen, u. a. Krankheitskeime veranlasst und unterhalten.

2400. Es kann daher bald auf grössere bald auf geringere Gefährlichkeit, bald auch auf Gefahrlosigkeit der gesammten Krankheit deuten; je nachdem nämlich dabei die Eigenheit der Krankheit, ihr Gang und die Ergriffenheit des eigenthümlichen höheren Naturlebens des Kranken sich offenbaret.



## 3.

## V o n d e m F l o c k e n l e s e n .

## C C L X I I I .

2401. Das Flockenlesen (flocclorum lectio, crocidismus, carphologia, u. a.) stellet eine Bewegung der Hände und Finger des Kranken dar, als wenn er Spreu, oder Mücken erhaschen, Fäden zupfen, oder sonstige kleine Körper erfassen wollte.

2402. Zuweilen kömmt es mit dem Sehenhüpfen zusammenstimmend vor. (2393. 2394.)

2403. Es gilt daher von solchen Fällen das vorhin (2395 — 2400.) Erwähnte.

2404. Aber auch außerdem (2402.) stellt er zuweilen dar einen Zug der Hysterie, des arthritischen oder anderer Ergriffenseyns.

2405. Auch kömmt es zuweilen vor veranlasset:

a) Durch Flecken der Hornhaut oder andere Fehler der Augengebilde, wodurch Gesichtstäuschungen entstehen, als schwebten kleine Gegenstände erst (2401.) erwähneter Art vor dem Auge;

b) Durch besondere Spielarten des Irreseyns (delirium); u. a. m.



## 4.

## Von den gemeinen Zuckungen.

## C C L X I V.

2406. **Gemeine Zuckungen**, Zuckungsbewegungen (*motus convulsivi*) stellen dar eine gewaltsame, lästige, vorübergehende und wiederkehrende, Zusammengezogenheit eines oder des anderen Muskels an einem der äußeren Glieder, Arme, Schenkel, oder am Kopfe, am Halse, an der Brust, u. s. f. mit gewaltsamem Bewegtseyn der damit in Verbindung stehenden Organe.

2407. Derselben giebt es so viele Spielarten, als der äußeren Muskelgebildungen und beweglichen Organe an den erst (2406.) erwähnten Gegenden des Leibes.

2408. Dieselben kommen vor entweder:

a) Als Zug irgend einer anderen Übelseynsform; oder:

b) Als für sich allein bestehendes Übelseyn.

2409. In erster Hinsicht zeigen sie sich oft (als **Vorboten**) bevorstehender Mutterkrämpfe, Epilepsie, irgend welches allgemeinen oder gruppirten Zuckungskrampfes.

2410. Auch stellen die sämtlichen Spielarten der gemeinen Zuckungen, einzeln oder alle, gemeiniglich Züge der ausgebildet ausge-



brochenen gruppirten und allgemeinen Zuckungskrämpfe dar.

2411. Als für sich bestehendes Übelseyn stellen sie sich ein sowohl bei respektiv gesunden, als bei schon kranken Menschen.

2412. Besondere Geneigtheit dazu haben, unter sonst gesunden Personen, sehr empfindliche, schwächliche, zärtliche, furchtsame, niedergeschlagene; dann weibliche mehr, als männliche; Kinder mehr, als erwachsene, u. s. f.

2413. Gleiches gilt von denjenigen, welche schon vorhin heftige Zuckungskrämpfe erlitten; welche viel Blut oder andere Säfte verloren haben; welche durch Onanie, übermäßigen oder unzeitigen Beischlaf, durch schwere Entbindung angegriffen, durch vorher gegangene Krankheiten geschwächt sind, u. s. f.

2414. Auch werden nicht selten von gemeinen Zuckungen Menschen befallen, welche mit hypochondrischem oder hysterischem Übel, mit Fiebern oder anderem akuten oder chronischem Übelseyn behaftet sind.

2415. Veranlasset und unterhalten werden dieselben durch ein vorübergehendes Einschlagen des Lebens von irgend welchem Krankheitskeime in mehr peripherische Regungen des Lebens von Bewegungsnerven.

2416. Sie entstehen daher bald:



- a) Durch neu, z. B. nach Verkältung, Erhitzung, Verletzung organischer Gebilde, heftigen Affekten, u. a. m. erzeugte Krankheitskeime; bald aber:
- b) Durch ein Umsichgreifen schon früher Statt findender physischer Krankheitskeime.

2417. Eben daher (2415. 2416.) stellen gemeine Zuckungen nie für sich selbst ein lebensgefährliches Übelseyn dar.

2418. Je unbedeutender folglich (2415. bis 2417.) der, dieselben veranlassende, Krankheitskeim in sich ist; je weniger für ihn empfänglich die höheren Brennpunkte und wichtigeren Ausstrahlungen des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken sind; desto weniger bedenkliches Übelseyn stellen die gemeinen Zuckungen dar: und so im Gegentheile.

2419. Bedenkliches, minder oder mehr gefährliches Übelseyn stellen also dieselben dar, wenn der sie veranlassende Krankheitskeim ein, in sich mächtiger, exanthematischer, impetiginöser, arthritischer, oder auch anderer ist, und die höheren Brennpunkte des Nervenlebens oder ihre wichtigeren Ausstrahlungen dafür sehr empfänglich wurden, oder gerade werden.

2420. Die gegen gemeine Zuckungen anzulegende Kurmethode muß daher vorzüglich auf die Vertilgung krankhafter Empfänglichkeit



wichtiger wie jeglicher Organe für die Aufnahme des Lebens von irgend welchem Krankheitskeime (nämlich durch Erweckung und Zurückführung des ihnen eigenthümlich zukommenden Lebens zu seiner Lauterkeit und Völligkeit), und dann auf die direkte oder indirekte Vernichtung aller, dem vorhandenen Krankheitskeime zukommenden, Gewalt gerichtet seyn.

2421. In leichteren Fällen reicht hiezu (2420.) das vorhin (2388.) Erwähnte hin. In schwereren Fällen ist, da hiebei fast durchgehends eine, vorzüglich zu berücksichtigende, Komplikation oder Zusammengesetztheit der Krankheit Statt findet, auf diese bei der Anlegung der Kur genaue Rücksicht zu nehmen.

## II.

Von den gruppirten Zuckungskrämpfen.

### C C L X V.

2422. Zu den gruppirten Zuckungskrämpfen (*spasmodum clonicorum inter se junctorum series*) gehören, als häufiger vorkommende,

- a) Die Mutterkrämpfe (*convulsiones hystericae*);
- b) Der St. Veits-Tanz;
- c) Die Kribbelsucht.



2423. Von den Mutterkrämpfen, als welche bloß bei dem weiblichen Geschlechte Statt finden, kann nicht hier, sondern erst im zweiten Theile dieses Werkes, gehandelt werden.

## 1.

Von dem St. Veits-Tanze.

## C C L X V I.

2424. Der St. Veits-Tanz (chorea sancti Viti, scelotyrbe) zeichnet sich aus durch eine Reihe von mancherlei parziellen Zuckungskrämpfen, bei welchen ein unwillkührliches, unaufhaltbares Spiel von, anscheinend gauklerischen, Bewegungen und Gestikulazionen unheimlich behend vor sich geht.

2425. Dafs Menschen, welche von dem, hier zu betrachtenden, Übelseyn befallen sind, unwillkührlich Bewegungen und Gestikulazionen zeigen, welche mit denjenigen, mit welchen einst gewisse, zu einer St. Veits-Kirche Wallfahrtende sich willkührlich, ex voto, auszeichneten, vergleichbar seyn, — woher der Name St. Veits-Tanz entstanden seyn mag —: das mag von diesem Übelseyn wohl einiger Massen; jedoch nur von einer oder der anderen Spielart desselben, gelten. Nicht ohne Grund wird übrigens dasselbe von Mead morbus facie pariter ac nomine ridiculus, und ziem-



lich passend von Cheyne mimiking disease genannt.

2426. Sehr verschieden aber sind die Spielarten, in welchen diese Übelseyensform vorkömmt. Dieselben unterscheiden sich von einander theils:

a) Nach den Gegenden des Leibes des Kranken, an welchen das Spiel jener Erscheinungen (2424.) sich zeigt; theils:

b) Durch das äußere Gestaltetseyn solcher Erscheinungen; theils:

c) Durch den Antheil, welchen die gesammte freie Bewegung, die Sinnlichkeit und selbst das geistige Leben des Kranken an dem Übelseyn nimmt.

2427. Was die Gegenden des Leibes des Kranken betrifft; so zeigen sich jene Erscheinungen bald:

a) Am Kopf, an der Brust, am ganzen Rumpfe, und an allen äußeren Gliedmassen, wechselnd, nach einander oder auch zugleich; bald:

b) Nur an den oberen, oder:

c) Nur an den unteren Gliedmassen; bald:

d) An den unteren und oberen Gliedmassen nur der rechten oder nur der linken Seite; endlich auch bald:

e) Nur an einer der Gliedmassen.



2428. Das äußere Gestaltetseyn der Zuckungskrämpfe und der, bald komischen, bald komistragischen Bewegungen des Kranken zeigt sich ungemein verschieden, man möge sie betrachten, wie sie an einzelnen Stellen, oder wie sie an mehreren Stellen zugleich, oder nacheinander, oder wechselsweise vorkommen.

2429. Kommen dieselben am Kopfe des Kranken vor, so stellen sie bald ein fort dauern- des Schütteln, oder Nicken, bald eine Biegung desselben auf die rechte oder linke Seite, oder vorwärts, oder rückwärts dar.

2430. Kommen sie am Gesichte vor, so sind die Gesichtsmienen bald anscheinend freudig, bald traurig, lachend oder weinerlich; spafshaft oder ernsthaft.

2431. Ereignen sie sich an äußeren Gegenden der Brust; so zeigen sich daselbst mannichfaltige Zuckungen: der Kranke ist entweder in komisch-steifer Haltung; oder in possirlicher Bewegtheit vorwärts, oder rückwärts, oder seitwärts.

2432. Ereignen sie sich an Sprachorganen; so ist der Kranke entweder anscheinend sprachlos, oder heischer, oder er plaudert, singt, oder pfeift; öfters lacht er in einem fort; zuweilen bringt er ganz sonderbare Sprache vor, ahmet scheinbar Thiertöne nach, u. a. m.



2433. An dem Arme und der Hand zeigt sich bald ein, lange in einem fort wiederholtes, Schlagen nach aussen, oder auf die Brust, oder auf irgend einen anderen Theil des Körpers; bald ein Gestikuliren in Schlangenwindungen in der Richtung zu den Haaren, nach dem Munde oder nach irgend einer obern oder niedern Stelle, oder auch nach aussen zu. Hierbei vermag der Kranke nie die Hand in gerader Linie, sondern nur in und durch allerlei Windungen, in Spirallinien, oder wie immer, nach einer Stelle, wohin er es will, z. B. zum Munde, zu bringen.

2434. Der ganze Rumpf wird bald affektirt steif, und gerade gehalten, bald auf die rechte oder linke Seite, oder vorwärts oder rückwärts gekrümmt, oder auf allerlei Weise gauklerisch bewegt, zuweilen in forcirte Stellungen und Richtungen gebracht.

2435. Am Schenkel und Fusse zeigen sich bald hüpfende, bald tanzähnliche Bewegungen; bald wird gestiegen; bald das Bein eingezogen, mit dem Kniee gegen den Bauch angezogen; bald beide Beine in einander verschlungen; bald irgend welche Gaukeleien gemacht.

2436. So verschieden gestaltet dergleichen Erscheinungen (2429 — 2435.) im Einzelnen oder in den kleinen Gruppierungen, welche sie



darstellen, sind, eben so verschieden gestaltet sind die Gruppierungen derselben im Großen, welche in besonderen Fällen aus der Zustimmung mehrerer hervorgehen.

2437. So sah man in einzelnen Fällen Kranke während dem Anfalle mit besonderer Behendigkeit in kleine Behältnisse sich verkriechen, ohne daß man sie davon zurückhalten konnte; in anderen Fällen sah man Kranke die steilsten Höhen hinan klettern; noch in anderen sie mit Händen, Füßen und dem ganzen Körper die frappirendsten Windungen und Beugungen machen, u. a. m.

2438. Das geistige Leben des Kranken nimmt in vielen Fällen an dem Übelseyn während den Anfällen keinen besonderen, sich offenbarenden, Antheil: Nicht selten scheint dem Kranken selbst sein Zustand komisch vorzukommen; unter willkührlichem Gelächter nimmt er seine Grimassen und Gaukeleien vor; ja zuweilen bestrebt er sich, obgleich umsonst, dieselben zu verhindern, zu unterbrechen, u. s. f. — Zuweilen zeigt der Kranke ganz besondere, sonst ihm ungewöhnliche, Kraftäufserungen einzelner Richtungsweisen des Verstandes; selten Beschränktheit derselben.

2439. Auch die Sinnlichkeit des Kranken befindet sich nicht selten während dem Anfalle, wie sonst während dem Wohlseyn; öfters



aber zeigt sie sich in exaltirtem Zustande; z. B. er sieht, höret ungleich feiner und schärfer, als sonst, oder als sonst ein gesunder Mensch. Zuweilen sieht man, wie bei Somnambulen, einen niedreren Sinn, z. B. das allgemeine Gefühl, die Stelle anderer, höherer Sinne vertreten: u. a. m.

2440. Endlich auch die freie Bewegung des Kranken im Ganzen zeigt in manchen Fällen, aufser den besonders ergriffenen Stellen, kein offenkbares Verändertseyn: in anderen hingegen bald ein größeres, bald ein geringeres. Zuweilen scheint die gesammte freie Bewegung des Kranken in Allarm zu seyn.

#### C C L X V I I.

2441. Nur durch Zusammenstellung und genaue Vergleichung alles bisher (2426 — 2440.) Angeführten läßt es sich beschreiben, wie die besonderen Spielarten dieser Übelseynsform in ihrer vollen Ausbildung sich offenbaren.

2442. Selten stellen sie während dieser (dritten) Periode ein anhaltendes, öfters ein nachlassendes, am öftesten ein aussetzendes Übelseyn dar.

2443. Die einzelnen Anfälle dauern oft nur einige, wenigere oder mehrere Minuten; öfters gegen eine Stunde, zuweilen auch mehrere Stunden hindurch fort.



2444. In den meisten Fällen sah man dieselben während dem Tage sich einstellen, und während der Nacht völlig unterbleiben; zuweilen aber stellten sie sich auch zur Nachtszeit ein.

2445. Es sey nun bei Tage oder bei der Nacht; so zeigen sich gewöhnlich während solcher Zeit mehrere Anfälle; sie mögen nun inzwischen völlig aussetzen, oder nur nachlassen.

2446. Die neuen Anfälle oder Verschlimmerungen kehren nicht selten periodisch; oft aber zu ganz unbestimmbaren Zeiten wieder.

2447. Dem vollen Ausbruche eines Anfalles gehen gemeiniglich einige Vorgefühle und leise Zuckungen vorher: oft ein Gefühl von Kitzeln, einiges Lachen; zuweilen Gesichtstäuschungen, Schwindel, Ängstlichkeit, oder Schläfrigkeit; oder Weinen, Unruhe, u. s. f.

2448. Nach dem Anfalle fühlet sich der Kranke mehr oder weniger ermattet: zuweilen leidet er an Beschränktheit der Empfindung und freien Bewegung, in einzelnen Gliedern, oder im ganzen Leibe; an Unaufgelegtheit des Geistes, u. a. m.

2449. Gewisse Spielarten des Veits-Tanzes scheinen in gewissen Erdstrichen mehr, als in anderen, vorzukommen.



2450. Doch sah man diese Übelseynsform in jedem Erstriche nur sporadisch, nie endemisch oder epidemisch vorkommen.

2451. Zuweilen ergriff sie nach einander mehrere Personen derselben Familie, ohne daß es darum einem ansteckenden Miasma zugeschrieben werden konnte. Man konnte entweder in einer verkehrten Phantasieerregung, oder irgend welcher, einzeln auf einzelne thätigen, Art des Einlebens, bei etwa gleicher oder ähnlicher Empfänglichkeit, die schädliche Veranlassung finden.

2452. Dieselbe sieht man zu jeder Jahreszeit entstehen und vergehen.

2453. Im Alter der Mannbarkeit bis in das männliche Alter hinein befällt sie am öftesten: seltener in späteren Altern, noch seltener, aber doch zuweilen vor dem zehnten Jahre des Menschen.

2454. Es werden davon Menschen von beiderlei Geschlechte; doch öfters weibliche als männliche, ergriffen.

2455. Den Aussagen der Beobachter zu Folge wird die Entstehung dieser Übelseynsform durch mancherlei Schädlichkeiten veranlassen. Darunter gehören:

- a) Furcht, Schrecken, Angst oder sonstige niederschlagende Gemüthsaffekte;
- b) Phantastische Regungen in Begleitung solcher Affekte, z. B. bei dem Anblicke



eines oder mehrerer von dem Veits-Tanze ergriffener Personen, der Leiche eines Blutsverwandten, Freundes, u. s. f.;

- c) Verkältung auf Erhitzung;
- d) Genuß schlecht nührender, zäher, hart verdaulicher, übel zubereiteter, oder verdorbener Nahrungsmittel, z. B. aus Mehl, Fischen, u. s. f.
- e) Verlust an Blut oder anderen Säften;
- f) Onanie, Ausschweifung im Beischlaffe, oder allzugroße Enthaltbarkeit hierin;
- g) Hysterische Affektionen, besonders bei unregelmässiger Geschlechtsentwicklung;
- h) Unzeitiges Heilen des Grindkopfes (*achores*, *favus*, *tinea capitis*), des Ansprungs (*crusta lactea*), oder irgend welches räumigen Ausschlages, oder auch alter Geschwüre, u. s. f.;
- i) Misbrauch von Merkurialien oder anderen metallischen Salzen oder Kalken;
- k) Vorhergegangene Exantheme;
- l) Mechanische Verletzungen, u. a. m.

2456. Der, den St. Veits-Tanz zunächst veranlassende und unterhaltende, Krankheitskeim ist also (2455.) in verschiedenen Fällen von sehr verschiedener Art; aber in den allermeisten Fällen von aphlogistisch-materieller, in seltenen von phlogistisch-materieller Beschaffenheit.



2457. Der St. Veits-Tanz stellt ferner bald ein primäres, bald ein sekundäres; eben so, bald ein idiopathisches, bald ein sympathisches, Übelseyn dar.

2458. Die dem Veits-Tanze zu Grunde liegenden Zuckungskrämpfe entstehen wohl immer nur in soferne, als das Leben irgend eines solchen Krankheitskeimes (2455. 2456.) in die Lebenssphäre äußerer Bewegungsnerven eingreift, nirgends sich vestsetzt, mehrere äußere Ausstrahlungen derselben Richtungsweise des menschlich-thierischen Lebens durchwandert, und in solche einzugreifen rege ist.

#### C C L X V I I I.

2459. Daher (2458.) stellet der St. Veits-Tanz, für sich selbst allein betrachtet, ein völlig gefahrloses Übelseyn dar.

2460. Bedenklich jedoch, oder minder oder mehr gefährlich ist das Übelseyn in jedem Falle, in welchem das Leben des Krankheitskeimes tiefer gegen die höchsten Brennpunkte des menschlich-thierischen oder vegetativen Lebens einzudringen rege ist, oder wirklich in dieselben oder in ihre wichtigeren Ausstrahlungen schon eingedrungen ist.

2461. Allein in solchen Fällen ist entweder Komplikation oder Umformung des St. Veits-Tanzes in irgend eine, für sich gefährliche,



Übelseynsform entweder bevorstehend, oder wirklich schon eingetreten.

2462. Unter die gefährlichen Übelseynsformen, in welche dieser zuweilen sich umgestaltet, gehören:

- a) Epilepsie, oder Eklampsie;
- b) Apoplexie;
- c) Sekundäre und sympathische Blödsinnigkeit (CXX.) u. a. m.

2463. Solche Umformung (2461. 2462.) entsteht um so leichter, je fremdartiger und je mächtiger der vorhandene Krankheitskeim, und je empfänglicher für seine Aufnahme das Leben des Nervensystems des Kranken in wichtigeren Regungen ist.

2464. In Bezug auf solche Lebensregungen (2463.) sehr fremdartig und mächtig ist das, den rädigen oder irgend anderen Ausschlägen, und insbesondere den von eingedrungenen Merkurialien erzeugten Wesen eigenthümliche Leben.

2465. Besondere Empfänglichkeit für die Aufnahme eines solchen (2464.) erhält das höhere Nervenleben aus Veranlassung von niederschlagenden Affekten, Verkältung, Aufenthalt in feuchter Luft, schlechter Nahrung, unzeitigen Säfteentziehungen, oder sonstigem unzeitigem Arzneigebrauche.

2466. Daher ist auch (2460 — 2465.) der, durch Metaschematismus einer Ausschlagskrank-



heit, oder wegen Misbrauch von Merkurialien oder anderen heftigen Metallmitteln entstandene, St. Veits-Tanz immer ungleich bedenklicher, als der auf sonstige Weise veranlafste.

2467. Die Heilung dieser Übel-seynsform beruht durchaus auf völliger Ausschließung des Lebens irgend welches vorhandenen Krankheitskeimes aus der Sphäre des Bewegungsnervenlebens.

2468. Diese Ausschließung (2467.) aber geschieht nur in soferne, als das gesammte Leben der Bewegungsnerven sich seiner vollen und lauterer Eigenthümlichkeit wieder ermächtigt, und folglich alle nähere Verwandtschaft mit dem Leben des Krankheitskeimes in sich tilget.

2469. Da gewöhnlich bei dem St. Veits-Tanze das Nervenleben des Kranken in seinen höheren Brennpunkten in lauterer Eigenthümlichkeit rege bleibt, und auch das Leben von den vorzüglich ergriffenen Bewegungsnerven selten oder nie vom Leben des Krankheitskeimes angeeignet wird; so ist derselbe gemeiniglich heilbar.

2470. Die vollständige Heilung jedoch ereignet sich, weil der vorhandene Krankheitskeim meistens vom vegetativen Leben aus in das Leben der Bewegungsnerven einspielet, selten binnen kurzer, meistens erst nach längerer Zeit; und die Geneigtheit zu neuen Anfällen



verschwindet zuweilen nach einigen Wochen, öfters erst nach einem, zwei, oder auch nach mehreren Monaten.

2471. Ist der vorhandene Krankheitskeim minder mächtig und fremdartig; so wird der Heilungsprozess schon dadurch hinreichend befördert, dass allmählich mehr und mehr die volle Eigenthümlichkeit des Lebens der ergriffenen Organe, der Macht, wie der Art nach, gewecket und zurück geführt werde.

2472. Ist hingegen der Krankheitskeim sehr gewaltig und fremdartig; so ist nicht selten zur Beförderung des Heilungsprozesses eine Hinleitung desselben auf peripherische, äußere Gebildungen des Leibes der Kranken erforderlich.

### C C L X I X.

2473. Ist demnach der St. Veits-Tanz durch unzeitiges Heilen des Kopfgrindes oder irgend eines räudigen Ausschlages veranlasst; so ist beiderlei (2471. 2472.) zur Beförderung des Heilungsprozesses erforderlich.

2474. Öfters ist zu beiden die Anwendung phlogistisirender, feiner Nervenmittel, z. B. Ambra, Moschus, Zibeth, flüchtiger Kalien, Naphthen, Opiate, Belladonna, u. s. f. nebst warmen Bädern, Frikzionen, Einreibungen von ähnlichen Salben oder Essenzen, u. a. hinreichend.



2475. Zuweilen aber wird die Hinleitung (2472.) nur durch rothmachende, Blasenziehende, oder irgend welche pyrotische, Mittel zu Stande gebracht.

2476. Ein gleiches (2475.) gilt, wenn der Veits-Tanz wegen unzeitiger Zuheilung alter Geschwüre entstanden ist; wobei Fontanelle oder Haarseile besondere Heilsamkeit zeigen.

2477. Ist derselbe durch Affekte oder Phantasieeregungen veranlassen; so ist vorzüglich auf Erheiterung und Beruhigung des Gemüthes, oder auf Ermächtigung des individuell-eigenthümlichen Verstandeshandelns des Kranken, oder auf beides die Kur anzulegen: ohne welche meistens alle Anwendung von Arzneien oder irgend anderer physischer Mittel völlig fruchtlos ist.

2478. Das Gemüth eines solchen Kranken ist auf gleiche Weise, wie bei anderen, respektiv gesunden oder krankhaften, Zuständen zu erheitern oder zu beruhigen: die Ermächtigung des individuell eigenthümlichen Verstandeshandelns hingegen zur Verscheuchung schreckhafter Phantasieeregungen wird gewöhnlich durch überraschendes Sprechen, Drohen, Handeln, u. a. veranlassen. Auch von Musik läßt sich in solchen und ähnlichen Fällen gute Wirkung erwarten.

2479. Nebst dem (2477. 2478.) muß sowohl durch Arzneien, als durch Diät u. a. die volle Eigenthümlichkeit aller Richtungsweisen



des vegetativen Lebens des Kranken geweckt werden.

2480. Darauf (2479.) gehen insbesondere die Hauptmomente der Kurmethode in jedem Falle, in welchem der St. Veits-Tanz durch schlechte Nahrung, Säfteverlust, Onanie u. s. f. veranlassen worden ist.

2481. Auch hiezu (2479. 2480.) dienet die Anwendung einzelner oder mehrerer von den, vorhin (2474.) erwähnten, feinen Nervenmitteln, der ätherischöligen Essenzen, u. a. m.; so wie etwa des Galvanismus, der Elektrizität u. s. f. um so mehr, vorzüglich im Anfange der Kur; je tiefer und inniger das vegetative Leben des Kranken ergriffen, und je hartnäckiger das Übel ist.

2482. Nur wenn durch dergleichen Mittel das Übelseyn beträchtlich vermindert, und der Vegetationsprozeß lebhafter vor sich gehend, sich zeigt; dann möchte man am sichersten zu dem Gebrauche von roher materiellen Mitteln, z. B. Valeriana, Assa foetida, Gentiana, Cortex peruvianus, u. a., allmählich übergehen; sonst aber mit jenen Mitteln bei allmählich verstärkter Anwendung fortfahren.

2483. Ob Zinkblumen, Kupfersalmiak, u. a. hiebei wahrhaft heilsame Wirksamkeit beweisen?

2484. Was nur immer als heilsam angewendet werde; immer ist bis zur völligen Ver-



tilgung aller Gewalt des Krankheitskeimes die Kur sorgfältig fortzusetzen.

2485. Rührt das Übelseyn von Hysterismus her; so ist es nach den daraus sich ergebenden Anzeigen zu behandeln: Das von unregelmäßiger Geschlechtsentwicklung zunächst veranlassete fordert meistens mehr geeignete Diät, Bewegungen, Übungen, u. a. m., als den Gebrauch wirklicher Arzneien.

2486. Die Anwendung der antiphlogistischen Kurmethode, oder wenigstens gewisser Säfteentziehungen, möchte selten oder nie wirklich heilsam und erforderlich seyn.

## 2.

V o n d e r K r i b b e l s u c h t .

## C C L X X.

2487. Die Kribbelsucht, Kribbelkrankheit (*rhaphania*, *convulsio cerealis*) zeichnet sich aus durch ein peinliches juckendes Gefühl in äußeren Gliedmassen, oder auch über den ganzen Leib, worauf ein fortdauerndes Spiel gewaltsamer und schmerzhafter Zusammenziehungen, als Gemische oder Wechsel von Zukungskrämpfen und Starrkrämpfen sich einstellt.

2488. Wie bei dem St. Veits-Tanze alles ein gauklerisches Ansehen hat (CCLXVI.); so erscheint hier alles kläglich und schrecklich.



2489. Diese Übelseynsform möchte durch keine der erst (2487.) angeführten Benennungen ganz bezeichnet seyn. Das Kribbeln stellet die vorzüglichste Erscheinung ihres Ausbruches dar: die Zuckungskrämpfe sollen, den anderen Benennungen gemäß, von dem Genusse des raphanus raphanistrum oder verdorbenen Getraides veranlassen werden.

2490. Auch die sogenannte Kribbelsucht kömmt in verschiedenen, doch lange nicht so mannichfaltigen Spielarten, wie der St. Veits-Tanz, vor.

2491. Der Verlauf dieser Übelseynsform bis zu seinem höchsten Ausgebildetseyn zeigt drei, deutlich unterscheidbare, Perioden, und die zwei letzten, besondere Stadien.

2492. Die erste, noch durch keine Erscheinungen des Übelseyns ausgezeichnete Periode dauert bald nur einige Tage, bald eine oder mehrere Wochen hindurch an.

2493. Während dem ersten Stadium der zweiten Periode, welche auf gleiche Weise von verschiedener Andauer (2492.) ist, zeigen sich, nebst anderen, verschiedene Erscheinungen von Dyspepsie; bald Drücken in der Herzgrube, oder sonstiges lästiges Gefühl allda; bald Kardialgie, mit oder ohne Eßlust; bald, länger oder kürzer andauernder Durchfall; zuweilen Aufgetriebenheit des Unterleibes; Mat-



tigkeit, lästiges Gefühl in den Beinen, u. s. f. bald dieses, bald jenes; bald mehreres oder auch alles Angedeutete, zugleich oder auch nacheinander.

2494. Im zweiten Stadium der zweiten Periode, welches gemeiniglich schneller, doch nicht gleich schnell in allen Fällen, vorüber geht, dauern die bisherigen wichtigeren Erscheinungen fort. Dabei stellet sich allmählich das sogenannte Kribbeln ein; nämlich ein Gefühl, als wenn Ameisen oder sonstige kleine Thierchen unter der Haut liefen (*sensus formicationis*), oder auch als wenn einzelne Stellen erfrören oder einschliefen. Bei einigen stellet sich solches bloß in den Fingern; bei anderen auch in den Händen; bei manchen am ganzen Vorderarme; bald nur an einer, bald an beiden Seiten; bei einigen über den ganzen Leib; zuweilen vorzüglich in der Zunge ein. Das Gesamtgefühl ist dabei meistens etwas abgestumpft.

2495. Vom Eintritte der dritten Periode bis zum höchsten Ausgebildetseyn dieser Übelseynsform lassen sich drei Stadien derselben deutlich unterscheiden.

2496. Das erste Stadium der dritten Periode dauert bald nur einen, bald mehrere Tage, bald auch Wochen hindurch an. Es beginnt, so wie jenes Gefühl (2494.) deut-



lich entwickelt ist. Es nimmt entweder in einem fort zu, oder steigt und fällt abwechselnd. Allmählich wird es mehr und mehr schmerzhaft, und gestaltet sich endlich in ein lästiges Zucken, u. s. f.

2497. Im Eintritte des zweiten Stadiums dieser Periode, welche von gleich verschiedener Andauer ist (2496.), beginnen die Finger, zuweilen an einer, meistens an beiden Händen, gewaltsam und schmerzhaft sich zusammen zu ziehen. Dieses nimmt, allmählich oder schnell, zu. Dem Kranken macht es sehr angenehmes Gefühl, wenn man ihm die eingezogenen Gebilde wieder gerade ausstreckt: was oft nur mit sehr großer Kraft zu Stande gebracht wird. Allein gleich wieder, oder doch bald darauf ziehen sich dieselben Theile eben so gewaltsam wieder zusammen. Sehr oft geschieht ein gleiches auch an den Füßen. Solche Zusammenziehungen verbreiten sich endlich weiter: es zeigen sich ganze Gliedmassen ungemein zusammen gekrümmt. Zuweilen rollet sich der ganze Leib des Kranken rund zusammen. Hierbei zeigen sich meistens Remissionen und Exazerbationen, doch unbestimmt: selten völlige Intermissionen.

2498. Im dritten Stadium derselben Periode endlich, welche ebenfalls von verschiedener Andauer ist, gesellen sich dazu, oder



wechseln damit ab allerlei fürchterliche Zuckungskrämpfe; wobei mancherlei Reckung, Streckung, Bewegung an den Armen, Händen, Beinen, Füßen; zuweilen am Kopfe, oder an der Brust, u. a. zum Vorscheine kömmt. Hierbei gerätht der Kranke gemeiniglich in ungemaines Angstgefühl, und endlich in häufigen Schweiß. Bald findet hierbei beschwerliches Athmen, oder förmliche Engbrüstigkeit Statt; bald auch nicht. Oft ist dabei der Puls sehr schnell und häufig; zuweilen wenig verändert. Gemeiniglich drückt das Gesicht, das Auge, u. a. Schmerz, oder Verwirrtheit, oder Wildheit, o. a. aus. Zuweilen ist der Augenstern erweitert und starr. Die Zunge, der Geschmack, die Eßlust, u. s. f. sind zuweilen wenig, öfters mehr und mehr abnorm. Gemeiniglich zeigt sich der Unterleib verändert; gespannt, hart, oder schmerzhaft bei dem Befühlen; u. s. f. In vielen Fällen hält das also ausgebildete Übelseyn, nachdem es einen großen Theil des Tages oder auch der Nacht hindurch gedauert hat, geringere oder größere Remissionen, zuweilen auch Intermissionen; und darauf, jedoch in unbestimmter Zeit, folgende Exazerbationen oder neue Anfälle. Zuweilen bleibt sich die Heftigkeit des Übelseyns fast gleich; man entdeckt weder Remission, noch deutliche Exazerbation. Selten ist der Kranke, auch bei höchster Heftig-



keit des Übelseyns, ohne Bewußtseyn; wenn nicht Fieber mit Irreseyn hinzugekommen ist.

2499. So dauert diese Übelseynsform vom Eintritte des ihr wesentlich zukommenden Kribbelns bis zur höchsten Höhe und endlichem Ausgange im Ganzen bald nur sechs, acht, zehn Tage; bald einige Wochen und selbst Monate hindurch.

2500. Immer sieht man das vegetative Leben des Kranken an dem Übelseyn wesentlichen Antheil nehmen; oft sind sogenannte Wurmzufälle damit verbunden: nicht selten findet auch sehr heftiges Fieber dabei Statt.

2501. Die, vorzüglich in Ostindien häufig vorkommende, Beriberi (beriberia, ovis), wovon im zweiten Theile dieses Werkes gehandelt werden soll, scheint zwar nicht eine Spielart dieser Übelseynsform, derselben jedoch näher, als irgend einer anderen verwandt zu seyn.

#### C C L X X I.

2502. Die Kribbelsucht sieht man Menschen von jedem Alter, nur Säuglinge am seltensten oder niemals, und von jedem Geschlechte befallen.

2503. Wo sie nur immer vorkömmt, sieht man stets viele Menschen, zugleich oder nach einander, von derselben ergriffen.



2504. Immer wurde sie nach der Erndte, vorzüglich des Rockens, nie vor derselben, beobachtet.

2505. Wenn sie herrscht, wird sie selten in Städten, desto häufiger auf dem Lande, vorzüglich unter den Armen und solchen, welche sich fast bloß von Brod und Mehlspeisen nähren, beobachtet.

2506. Angeschuldiget, daß er diese Übel-seynsform veranlasse, wird fast allgemein der Genuß einer schlechten vegetabilischen Kost, vorzüglich aus Brod und Mehlspeisen:

a) Wegen darin enthaltenen Saamens des Herderichs oder Haiderettichs (*rhapanus* *ῥαφανος*, *raphanistrum*);

b) Wegen beigemischten Saamen von Lolch (*lolium*), Trespe, u. a.

c) Wegen des häufigen Mutterkorns (*secale cornutum*, *clavus secalinus*, *ergost*);

d) Wegen Verdorbenheit des Getraides oder Gemüßes durch Mehithau oder Honigthau; oder auch durch Brand oder Rost;

e) Weil der Rocken oder anderes Getraide unreif, feucht oder ausgewachsen (Keime sprossend) zur Bereitung der Kost genommen wurde; u. a. m.

2507. Angestellten Beobachtungen und Versuchen zu Folge ist es nicht wahrscheinlich, daß die erst (2506.) a. b) erwähnten Saamenkörner,



oder auch die (c. d.) Verderbnisse des Getraides, für sich allein, als durch eine, ihnen eigene, Giftartigkeit, diese Übelseynsform veranlassen.

2508. Um so einleuchtender hingegen ist es, daß überhaupt eine eigene zähe, säuerlich-scharfe Beschaffenheit von Brod und anderen Mehlspeisen (welche wohl durch jene Saamen und Verderbnisse (2506. a — d.) auf eigene Weise begünstiget werden, vorzüglich und meistens aber daher rühren mag, daß Mehl von nicht zeitig gewordenem, feuchtem oder ausgewachsenem Getraide zu Brod und anderen Speisen bereitet wurde) die vorzüglichste äußere Veranlassung zur Entstehung dieses Übelseyns gebe.

2509. Dieses geschieht um so mehr, je größer auf einmal der Mangel an anderen, besseren, und wohl verdaulichen Speisen für Menschen ist, und je mehr diese sich auf jene Kost allein beschränken, oder beschränken müssen.

2510. Üble Bereitung solcher Speisen, Wassertrinken, Kummer, Armuth, oder etwa gar noch schon vorhandenes Geschwächtseyn des Verdauungsgeschäftes u. a. tragen zur Erhöhung der Schädlichkeit von jener schlechten Beschaffenheit der Speisen (2508.) ungemein viel bei.

2511. Eine Kost von solcher Beschaffenheit aber ist dem Leben der Verdauungsorgane zu fremdartig, um ächte Nahrung zu gewähren,



und bei ihrer Fremdartigkeit zu mächtig, um nicht, innerhalb derselben Spähre des vegetativen Lebens des Menschen, den Saamen eines ganz eigenen Krankheitskeimes von aphlogistisch materieller Beschaffenheit zu erzeugen.

2512. Dieser Saame (2511.) wird zunächst von Gebildungen des Magens und der Gedärme; allmählich aber auch von lymphatischen und Blutführenden Gefäßen aufgenommen, und entwickelt sich schneller oder langsamer zu einem respektiv scharfen, zähen Wesen: und so geht daraus ein eigener, aphlogistisch entzündlicher, Zustand hervor.

2513. Daher auch immer im Anfange sich allerlei Übelseynserscheinungen einstellen, welche auf sogenannten gastrischen Zustand deuten (2493.)

2514. Allmählich, schneller oder langsamer, aber werden auch wichtigere Ausstrahlungen des menschlich-thierischen, wie des vegetativen, Lebens des damit behafteten Kranken dem Leben des sich immer mehr und mehr entwickelnden Krankheitskeimes verwandt, und für die Aufnahme, Hegung und Nahrung desselben empfänglich.

2515. Indem darum (2514.) das Leben des Krankheitskeimes immer mehr und mehr um sich greift, und in Bewegungsnerven wie in andere Organe einschlägt; bildet sich das



Übelseyn nothwendig zu der vorhin (2495 — 2498.) beschriebenen Form von Zuckungskrämpfen und, mitunter, Starrkrämpfen, woran das vegetative Leben des Kranken in sehr wichtigen Regungen sehr nahen und wesentlichen Antheil nehme.

### C C L X X I I.

2516. Darum (2511 — 2515.) stellet auch die völlig ausgebrochene Kribbelsucht eine immer lebensgefährliche, und sehr oft tödtliche Übelseynsform dar.

2517. Eben darum pflegt dieselbe, sich selbst völlig überlassen, und bis zur höchsten Heftigkeit sich ausbildend, immer, und auch bei ärztlicher Behandlung in sehr vielen Fällen, in den Tod des Kranken zu endigen.

2518. Darum ferner ist der Rückfall in dieselbe Übelseynsform gemeiniglich noch gefährlicher, als ihr erster Ausbruch, und der zweite Rückfall fast durchaus tödtlich.

2519. Heißhunger und große Gefrässigkeit des Kranken gehören immer unter die schlimmen Erscheinungen dieses Übelseyns; und wenn sie im Übergange zur Rekonvaleszenz sich erheben, deuten sie auf Rückfall.

2520. Je höhere Stufe der Ausbildung diese Übelseynsform erreicht hat, je deutlicher sich die Erscheinungen des dritten Stadiums



ihrer dritten Periode (2498.) zeigen; desto gefährlicher ist dieselbe.

2521. Beschwerliches Uriniren, kitzelndes Gefühl in der Blase, Lähmung der Zunge, Brand an Extremitäten, u. a. m. deuten auf höchste Lebensgefahr.

2522. Je rascher dieselbe bis zur höchsten Stufe ihrer Ausbildung voran schreitet, je anhaltender das völlig ausgebildete Übelseyn ist; desto tödtlicher zeigt es sich: und so im Gegentheile.

2523. Nicht selten wird die ausgebildete Kribbelsucht in irgend welche andere Übelseynsform umgewandelt.

2524. Unter den, hieher (2523.) gehörigen, Übelseynsformen kommen vor:

- a) Allgemeiner Starrkrampf;
- b) Anfall von Schlagfluß (apoplexia);
- c) Lähmungen, mehr oder weniger verbreitete;
- d) Blödsinnigkeit; Sinnlosigkeit;
- e) Auszehrungen;
- f) Wassersuchten;
- g) Fallsucht (epilepsia); u. a. m.

2525. Die Umwandlung in allgemeinen Starrkrampf, in Anfall von Schlagfluß u. s. f. zeigt sich durchaus tödtlich; manche andere Umwandlungen aber äußerst hartnäckig, und, sonst ungewöhnlich, gefährlich.



2526. Die Möglichkeit der Heilung der Kribbelsucht beruht darauf, daß das thierische und vegetative Leben des Kranken noch in seinen sämtlichen wichtigeren Brennpunkten mit lauterer Eigenthümlichkeit rege sey, und daß, mittelst Weckung seines Einstrahlens in die, bereits von dem Krankheitskeime ergriffenen, Organe mit lauterer Eigenthümlichkeit, das Eingreifen solchen fremdartigen Naturlebens ausgeschlossen, und desselben Gewalt in sich, wie bezugsweise, allmählich mehr und mehr vernichtet werde.

2527. Daher (2526.) ist die im höchsten Grade ausgebildete und anhaltende Kribbelsucht eben so unheilbar als tödtlich.

2528. Eben darum ist dieselbe um so schwerer heilbar, je länger sie bereits gedauert hat, zu je höherem Stadium sie schon voran geschritten ist, und je empfänglicher für die Hegung des Krankheitskeimes wichtigere Regungen des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken geworden sind.

2529. Leicht heilbar hingegen ist nur ein geringer Grad derselben, nämlich so lange noch das Übelseyn nicht ein höheres Stadium seiner Vorwärtsbildung erreicht hat, und wenn dasselbe in keiner, oder doch nicht in schlimmer Komplikazion Statt findet.



## C C L X X I I I.

2530. Zur Beförderung des Heilungsprozesses ist es also, auch in den leichtesten Fällen der Kribbelsucht, erforderlich, daß nicht nur:

a) Das, noch in lauterer Eigenthümlichkeit vorhandene, thierische und vegetative Leben des Kranken durch, ihm zunächst verwandtes, Leben gewecket und genähret; sondern auch:

b) Insbesondere noch auf Vernichtung der, dem Krankheitskeime in sich zukommenden Gewalt die Behandlung möglichst angelegt werde.

2531. In beider Hinsicht (2530. a. b.) ist vor allem wohl zu verhüten, daß nicht der, gerade vorhandene, Krankheitskeim von aussen her noch neue Belebung oder Nahrung erhalte, damit er nicht mit in sich verstärktem Leben weiter noch in das dem Kranken eigenthümliche Leben eingreife.

2532. Daher (2531.) ist es durchaus erforderlich, die Kur des Übelseyns damit zu beginnen, daß dem Kranken alle solche Speisen, welche und wie sie den Saamen eines solchen Krankheitskeimes zu erzeugen geeignet sind (2506 — 2510.) entzogen, und dafür leicht verdauliche, wohlnährende und kräftige Speisen, z. B. gute Fleischbrühen, Suppen aus Wein



oder Bier, mit oder ohne Gewürz, auch, wenn es die Verdauung verträgt, zartes, wohl zubereitetes Fleisch u. s. f. und erquickende Getränke gereicht werden.

2533. Die Hinwegschaffung der Saburra, d. i., des Materiellen des Krankheitskeimes, aus dem Leibe des Kranken, mittelst Brechen oder Laxiren erregender Mittel zu unternehmen, möchte, da solche nicht ohne Verminderung der Macht des eigenthümlichen inneren Lebens ausführbar ist, in den meisten Fällen, besonders wenn das Übelseyn sehr weit schon voran geschritten ist, mehr die Tödtlichkeit, der Krankheit, als den Prozeß der Heilung zu befördern, beitragen.

2534. Ist das Übelseyn noch nicht weit voran geschritten, steht es um die Kräfte des Kranken noch gut, und finden sich offenbare Zeichen vor, daß die zähe, fremdartige Materie vorzüglich innerhalb der Höhlungen des Magens und der Gedärme enthalten sey; so mag durch Erregung von Erbrechen oder Laxiren, oder beidem, je nachdem die Umstände es anzeigen, Eliminazion solcher Saburra immerhin zu veranlassen seyn.

2535. Hiebei mag zur Erregung des Erbrechens Ipekakuanha dem Brechweinstein vorzuziehen seyn, und am besten in einem geistigen Vehikel gereicht werden.



2536. Zur Erregung des Laxirens mögen Rhabarber, oder Jalappe, oder Kalomel mit Eisen, u. a. den Purgirsalzen hiebei vorzuziehen seyn.

2537. Gewifs aber ist auch in solchen Fällen (2534.) nicht ohne sichere Indikazion dergleichen Ausleerung zu veranlassen, und auf schleunige Hebung der, dabei nie völlig zu vermeidenden, Schwächung des eigenthümlichen inneren Lebens Rücksicht zu nehmen.

2538. Wohl nie mag mit Grunde in irgend welchem solchem Falle daran zu denken seyn, den gesammten Krankheitskeim durch Brechen, Laxiren, oder auch Schweiß erregende Mittel, noch weniger durch Blutentziehungen hinweg zu schaffen; und so mehr direkt die ihm in sich zukommende Gewalt völlig zu vernichten.

2539. Die Gegenwart sogenannter Wurm-symptome möchte hiebei nie eine eigene Behandlung erfordern.

2540. Die Vernichtung der, dem Krankheitskeime zukommenden Gewalt ist demnach immer vorzüglich, und in den meisten Fällen blos allein, indirekt, d. i., mittelst Weckung und Hervorrufung des eigenthümlichen Naturlebens des Kranken in das Werk zu setzen.

2541. Da aber das eigenthümliche Naturleben des Kranken in mancherlei Regungen von einem Krankheitskeime von aphlogistisch-materieller



Beschaffenheit ergriffen, und in einen aphlogistischen Entzündungsproß gezogen ist; so können nur Naturkörper von phlogistisch-materieller Beschaffenheit dazu geeignet seyn, jenes gehörig zu wecken, hervorzurufen und zu nähren.

2542. Daher können Aderlässe und anti-phlogistisches Verfahren hiebei nur von übeln Folgen seyn.

2543. Gelinget es, zur rechten Zeit noch durch die phlogistisirende Methode die wichtigeren Regungen des thierischen und des vegetativen Lebens des Kranken mächtig zu wecken, und zu ihrer vollen Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach, zurückzuführen; so wird nicht nur das Leben der Bewegungsnerven vermögend, das Eingreifen des Lebens des Krankheitskeimes von sich auszuschließen und abzuhalten; sondern auch das vegetative Leben des Kranken wird dem Krankheitskeime allmählich alle Nahrung aus sich versagen, und dieser folglich ermatten und endlich absterben.

2544. Hiedurch (2543.) aber verliert, indirekt also, der Krankheitskeim alle ihm, in sich sowohl als respektiv, zukommende Gewalt.

2545. Die Mittel zur Erreichung von allem dem (2543. 2544.) müssen aber, nach Verschiedenheit der bereits von dem fremdartigen Leben ergriffenen Regungen des dem Kranken eigen-



thümlichen Lebens und der Heftigkeit solchen Ergriffenseyns, verschieden gewählet werden.

2546. Bei noch geringem Grade der Krankheit, oder wann solche schon sehr bedeutend vermindert ist, sind nebst Erheiterung des Gemüthes, reiner, mäßig warmer Luft, leichten Bewegungen und vorhin (2532.) erwähneter Diät, vorzüglich *stomachica roborantia* anzuwenden, und zwar bald feinere, z. B. Opiate, ätherische Öle, bald krasser materielle, z. B. gewürzhafte Essenzen, Aufgüsse, u. a. *Elixiria stomachica, visceralia*, und dgl. m., je nachdem das in niedrigere Organe einstrahlende Nervenleben mehr oder weniger Antheil am Übelseyn genommen hat.

2547. Ist hingegen das Übelseyn schon weit in seiner Ausbildung voran geschritten; so sind Moschus, Ambra, Kampfor, vorzüglich in Naphtha aufgelöset und dgl. m. innerlich in mäßigen Gaben, etwa mit Opiaten in gewürzhaftem Gewässer abwechselnd, zu geben, warme Bäder, Abwaschungen, Bähungen, vorzüglich aus aromatischen Kräutern, u. a. m. nebst möglichst feiner und belebender Diät und anderem Verhalten anzuwenden.

2548. Geschieht, durch solches (2546. 2547.) oder ihm verwandtes Verfahren befördert, der Übergang zur Rekonvaleszenz, so muß durch lange noch fortgesetzte Kur, ob-



gleich in allmählich beschränkterer Anwendung, jedem Rückfalle sorgsamst vorgebauet, und nur dann die Heilung für vollständig gehalten werden, wann lange fort alle Regungen und Gestaltungen des Lebens des Behandelten standhaft in lauterer individueller Eigenthümlichkeit sich zeigen.

2549. Irgend vorhandene Komplikation muß, jede auf ihre eigene Weise, wohl berücksichtigt werden.

2550. Sind Lähmungen oder irgend welche Umwandlungen der Übelseynsform (2523. 2524.) eingetreten; so erfordert jede derselben ihre eigene, anderswo zu erwähnende, Behandlung.

### III.

Von den allgemeinen Zuckungskrämpfen.

---

#### C C L X X I V.

2551. Zu den allgemeinen Zuckungskrämpfen (spasmi clonici universales) gehören:

a) Die gemeinhin sogenannte Fallsucht (epilepsia) als chronisches Übelseyn; und

b) Die von vielen sogenannte Eklampsie, als akutes Übelseyn verlaufend.



## 1.

V o n d e r F a l l s u c h t .

## C C L X X V.

2552. Die Übelseynsform, von welcher hier die Rede ist, hat eine Menge Namen erhalten: jeden beinahe von eigener Bedeutung. Darunter gehören: Fallende Sucht, das Hinfallende, die Fallsucht, der Jammer, das Wesen, die schwere Noth, das Gicht, die Gichter, das Verjicht, u. a. ἐπίληψις, ἐπιληψία, ἐπίλεμψις, τὰ ἐπιληκτικά, ἱερός νοσος, u. a. morbus sacer, divinus, Herculeus sive Herculanus, morbus major, lunaticus, comitialis, sonticus, caducus, e. i. p.

2553. Dieselbe zeichnet sich aus durch ein rasch sich ausbildendes Spiel der mannichfaltigsten Gruppen von Zuckungskrämpfen, wobei der Kranke das Vermögen, sich frei aufrecht zu erhalten, verliert und die gesammten Regungen seiner Empfindung so wie seine Besinnung, gehemmet sind, und durch eine Geneigtheit zu eben solchen Anfällen.

2554. Vorzüglich durch diese Geneigtheit zu Anfällen (2553.) bei anscheinender Wiederkehr vollen Wohlseyns, welche nicht selten mehrere Jahrzehente hindurch bleibt, unterscheidet sich die Fallsucht, als chronisches Übelseyn, von den akuten Gichtern, oder der von vielen so genannten Eklampsie.



2555. Die einzelnen Anfälle der Fallsucht sind verschieden nach Verschiedenheit:

- a) Ihrer äusseren Gestaltung;
- b) Ihrer Heftigkeit;
- c) Ihrer Dauer.

2556. Die Verschiedenheit der äusseren Gestaltung (2555. a.) beruht auf der Besonderheit und geringeren oder grösseren Mannichfaltigkeit der Gruppierungen von Zuckungskrämpfen, wodurch sich einzelne Anfälle vor anderen auszeichnen.

2557. Die Heftigkeit (2555. b.) ist verschieden nach Verschiedenheit der Gewaltsamkeit der Zuckungskrämpfe, und des Antheils, welches die wichtigsten Regungen des thierischen und vegetativen, oder auch des geistigen Lebens des Kranken an dem Übelseyn während dem Anfalle nimmt.

2558. Die ganze Dauer des einzelnen epileptischen Anfalles beträgt zuweilen kaum eine Minute; oft mehrere Minuten, gegen eine Stunde, zuweilen auch mehrere Stunden; am seltensten einen oder mehrere Tage.

2559. Oft stellet sich binnen vier und zwanzig Stunden nur ein Anfall ein; sehr oft aber auch zwei, drei, oder gar noch mehrere, entweder sehr schnell, oder in grösseren Zwischenzeiten, auf einander folgend.



2560. In der Zeit der Wiederkehr der Anfälle zeigt sich öfters keine Bestimmtheit der Zeit (Periodizität); sehr oft aber ist eine solche augenscheinlich.

2561. Diese Bestimmtheit der Zeit (2560.) aber bezieht sich bald:

a) Auf einzelne Anfälle in mehreren Tagen gegen einander, indem mehrere Tage nach einander ein, oder auch mehrere Anfälle gerade zu derselben Zeit des Tages sich einstellen; bald aber:

b) Auf die gesammte Folge solcher Anfälle nacheinander, indem diese sich einstellen entweder:

ba) Zu einer genau bestimmten Zeit eines jeden Monates, etwa einem bestimmten Mondwechsel entsprechend; oder:

bb) Zu bestimmten Zeiten des Jahres, als um die Tag- und Nachtgleichungen, zur Zeit der Solstizien: oder auch:

c) Auf beiderlei (a. b.) zugleich, u. s. f.

2562. Wohl nie möchte, weder der erste, noch irgend einer der folgenden epileptischen Anfälle ohne alle Vorboten und diesen vorhergehende, unbestimmte Übelseynserscheinungen eintreten; wohl aber diese zuweilen so rasch vorübergehen, daß es das Ansehen gewinnt, als wären sie gar nicht zugegen.



2563. Die, den Vorboten vorhergehenden, noch unbestimmten Übelseynerscheinungen sind in verschiedenen Fällen verschieden. Zu den gewöhnlicheren gehören: Gefühl von Ermattung, Gähnen, Unruhe, Schlaflosigkeit, oder schwere Träume, Aufschrecken im Schlafe; Ängstlichkeit; Aufgetriebenheit des Unterleibs, Blähungen, Gurren, sonstige gastrische Unordnungen; und vielerlei andere mehr.

2564. Aber auch selbst die Vorboten (*terrentia epilepsiae signa*) sind verschieden in verschiedenen Fällen. Zu den am meisten beobachteten gehören:

- a) Ein grell abwechselndes Farbenspiel im Gesichte vom äußersten Roth in das äußerst Bleiche, oder Fahle, Dunkelblaue, von diesem in jenes sich umwandelnd, mit geringerer oder größerer Verzerrtheit der Gesichtszüge, die bald bloße Wallungen, bald Angst, bald Wildheit, bald Verstörtheit, u. s. f. ausdrücken; mit oder ohne Schwindel;
- b) Gesichtstäuschungen: dem Kranken kömmt es vor, als sähe er alles in dickem Nebel, oder völlig schwarz; oder als sähe er Funken vor den Augen, welche sich zu immer größerem und blendenderem Strahlenglanze entwickeln, u. a. m.;



- c) Ein Gefühl, als wenn ein kühles oder kaltes Lüftchen (*aura epileptica*) von einem äusseren Gliede, einer Fufszehe, Sohle, einem Finger der Hand, u. s. f. innen gegen den Rücken und die Präkordien zu wandern; oder als wenn ein elektrischer Schlag eine ähnliche Richtung nähme.
- d) Gählinger, unaufhaltbarer Abgang des Urins, welcher gemeiniglich bleich und wässrig ist; auch gählinge, gewaltsame Stuhlausleerung; gewaltsam, mit Angefühl ausbrechender, häufiger Schweiß, mit eigenem Geruch;
- e) Anfall von mildem oder tobendem Irreseyn (*delirium furiosum*);
- f) Plötzliche Angst mit, ohne Bewustseyn ausgestossenem, Schreien, Stampfen mit den Füßen, u. a. m.

2565. Dergleichen Erscheinungen (2564.) stellen sich bald nur einzeln, bald mehrere, bald die meisten zugleich oder nach einander ein. Zuweilen gehen sie äusserst rasch in den förmlichen epileptischen Anfall über; oft dauern sie mehrere Minuten, Viertel- und ganze Stunden, selten Tage lang an. Zuweilen bleibet es bei diesen blossen Vorboten, ohne Ausbruch des förmlichen Anfalles. Hiebei lassen sie hie und da nach, und steigen wieder.



2566. Der ausgebildete Anfall tritt gemeiniglich nach einem Schreien des Kranken ein, wobei dieser das Bewustseyn dessen, was mit ihm vorgeht, alle Besinnung, und das Vermögen, sich frei, ohne Unterstützung, aufrecht zu erhalten, verliert.

2567. Ist der Anfall heftig, so zeigen sich folgende schauderhafte Szenen von Erscheinungen. Der Kranke stürzt zu Boden nieder, entweder geradezu, oder nach einem ängstlichen Laufen, oder Sichumdrehen, oder Stampfen, u. s. f. Zugleich beginnen allerlei Gruppen von Zuckungskrämpfen ihr fürchterliches Spiel. Es entsteht ein gewaltsames, enorm kräftiges, rasches und häufiges Schlagen mit Armen und Beinen; bald mehr auf der rechten, bald mehr auf der linken Seite, bald gleich heftig auf beiden Seiten. Der Kopf wird bald vorwärts bald rückwärts, bald zur Seite gebogen, das Gesicht zuweilen ganz gegen den Rücken zu gekehrt. Zuweilen auch der Kopf steif gehalten. Die Augen rollen bald wild umher; bald werden sie gegen oben oder gegen unten, nach aussen, oder nach innen zu gekehrt und beide bald in gleicher bald in verschiedener Richtung verdreht: bald steif und unbeweglich gehalten. Das Gesicht nimmt allerlei Verzerrungen und Farbenwechsel an. Die untere Kinnlade ist bald gegen die obere mit lautem Zähneknirschen gepresset,



so daß zuweilen Zähne ausgerissen oder abgesprengt werden; bald in enormer Bewegung gegen oben, nach unten, auf diese, auf jene Seite, in gewaltsamen Richtungen, so, daß zuweilen Verrenkung derselben oder Zerreiſung weicher Gebilde entsteht. Die Zunge ist meistens in enormer Bewegung nach allerlei Richtungen, bald dabei gestreckt, bald rückwärts gezogen: nicht selten wird dieselbe durch Biß verwundet. Der Mund wird zuweilen krampfhaft steif gehalten; meistens gräßlich auf verschiedene Weise verzerret: gemeinlich tritt vor demselben ein häßlicher Schaum. An der Brust spielen mancherlei Zuckungen; das Athmen wird beengt, der Kranke scheint zu ersticken; oder man bemerkt ein innerliches Pochen, Stoßen, u. a. Der gesammte Rumpf wird entweder vorwärts oder rückwärts eingekrümmt, oder auf- und niedergeworfen. Nicht selten geht Koth und Urin, mit enormer Gewalt ausgestoßen, ab; es bricht unbändiger Schweiß aus: oft entsteht bei Mannspersonen gewaltsam Erektion des Gliedes und Saamenausfluß. Meistens, doch nicht immer, werden dabei die Daumen in die Hand eingezogen mit den Fingern fest eingeschlossen gehalten. Zuweilen werden die Fußzehen, oder auch die Finger der Hand hin und her bewegt, oder rückwärts gebogen, u. s. f. Der Puls ist dabei gemeinlich zusam-



mengezogen, häufig, unordentlich, zuweilen aussetzend; bald kaum fühlbar; bald äußerst heftig. Zuweilen finden noch Schluchzen, Meteorismus, oder irgend andere Erscheinungen am vegetativen Leben Statt.

2568. Ist der Anfall gelinder, so fehlen mehrere, oder gar die meisten der eben (2567.) beschriebenen Erscheinungen; zuweilen stellen sich, nebst dem, daß der Kranke die Besinnung, das Bewustseyn dessen, was an seinem Körper vorgeht, und das Vermögen, sich frei, ohne Unterstützung aufrecht zu erhalten, verliert, nur einzelne Erscheinungen ein: z. B. der Kranke sinkt nieder, und es zeigen sich an der Zunge, an der Hand leichtere Zuckungen; oder er schnaubt heftig, keucht, röchelt; mit verzogem Gesichte, und sonstigen Zuckungen, u. s. f.

2569. Wie auch die Anfälle beschaffen seyn; so halten dieselben zuweilen genau den Typus eines drittagigen oder vierttagigen Fiebers.

2570. Selten oder nie kehren nach Beendigung des epileptischen Anfalles, auch wenn solcher gelind ist, die Erscheinungen völligen Wohlseyns sogleich wieder zurück: fast durchaus treten besondere neue Übelseynserscheinungen an die Stelle der gerade verschwindenden.

2571. Die unmittelbar nach dem Anfalle eintretenden Erscheinungen sind in ver-



schiedenen Fällen verschieden. Am öftesten stellt sich ein:

- a) Ein tiefer Schlaf, woraus der Kranke hart zu wecken ist, und woraus er, nach einer, zwei, bis sechs und noch mehreren Stunden gemeiniglich mit Seufzen erwacht. Nicht selten ist dabei das Athmen etwas erschweret. Öfters
- b) Ein mildes oder tobendes Irreseyn; zuweilen ein förmlicher insultus maniacus: auch manchmal kürzere oder längere Zeit hindurch andauernde Stumpfsinnigkeit, Gedächtnislosigkeit, u. a. m.
- c) Kopfschmerz, Mattigkeit, besondere Empfindlichkeit, oder Fühllosigkeit, Blutergiefsungen, u. a. m.

2572. Bei einzelnen Kranken sind jedoch dergleichen Erscheinungen (2571.) nicht selten sehr leicht, und schnell vorüber gehend; manchmal findet der Kranke, wenn ihm das Vorgegangene erzählt wird, es gar nicht wahrscheinlich, daß er dergleichen erlitten habe.

2573. Je heftiger, je länger dauernd der Anfall ist, und je mehrere Anfälle binnen gewisser Zeit auf einander folgten; desto längere Zeit braucht der Kranke gemeiniglich, um sich wieder zu erhohlen: und so im Gegentheile.

2574. Kurz auf einander folgende Anfälle greifen jedoch einzeln meistens, nur nicht im-



mer, den Kranken minder an, als sehr lange aussetzende.

2575. Wer sehr heftige oder viele epileptische Anfälle erlitten hat, an dessen Physiognomie drückt sich gemeiniglich etwas ganz eigenes aus, was dem Kenner sich als Geneigtheit zur Fallsucht verkündet: wodurch also, auch nach Monaten und selbst Jahren, wenn gar kein wirklicher Anfall sich einstellt, dennoch das Vorhandenseyn einer bestimmten Zerstörtheit der respektiven Gesundheit einleuchtend sich zu erkennen giebt. Auch fehlt es fast nie, einige Zeit nach dem Anfalle und ihren nächsten Folgen (2571.) an einzelnen unbestimmten Übelseynserscheinungen.

#### C C L X X V I.

2576. Die Fallsucht zeigt sich meistens in vollständiger Sukzession aller Stufen oder Stadien ihrer Entwicklung und Ausbildung; nicht selten aber auch nur in den ersten Bestrebungen des vollen Ausbruches, d. i., als epileptische Regungen oder Bewegungen (*motus epileptici*.)

2577. Wie dieselbe sich auch zeige (2576): sie tritt ein entweder:

a) In vorher respektiv gesunden Personen d. i., als protopathisches Übel (*malum primarium*); oder:



b) In Personen, welche vorher schon respektiv krank waren, d. i., als deuteropathisches Übel (*malum secundarium*) oder schliessend eine Reihe von Übelseynsformen, welche vorher gingen, d. i., als hysteropathisches Übel (*malum ultimarium*).

2578. Als deuter- oder hysteropathisches Übelseyn (2577.) tritt aber die Fallsucht ein entweder:

a) Durch Umformung eines vorhergehenden Übelseyns; oder:

b) Durch Zusammengesetztheit; oder:

c) Durch Komplikazion des bestehenden Übelseyns (245—261.)

2579. Nie mag wohl die Fallsucht, weder als protopathisches, noch als deuteropathisches Übelseyn eintreten, ohne daß das Leben des, sie zunächst veranlassenden und unterhaltenden Krankheitskeimes in die Lebenssphäre des grossen und kleinen Gehirnes einschlage, und das gesammte, in die verschiedensten Organe der Sinnlichkeit und freien Bewegung einstrahlende, Leben mit seiner Fremdartigkeit beflecke. Nur daher mögen so vielerlei Gruppen von Zuckungskrämpfen mit gleichzeitiger Empfindungslosigkeit u. a. entstehen.

2580. Aber nur ein, schneller oder langsamer vorübergehendes, Einschlagen des Lebens



irgend welchen Krankheitskeimes in die Lebenssphäre der Gehirne, nicht aber ein bleibendes Eingreifen in die Gesamtheit derselben mag es seyn, was diese Übelseynsform überhaupt, wie jeden Anfall derselben zunächst veranlasse, und unterhalte.

2581. Ein Krankheitskeim von solchem Wirkungskreise (2579. 2580.) mag in vielen Fällen innerhalb der Lebenssphäre besonderer Gebilde des grossen oder kleinen Gehirnes (oder seiner Häute?) erzeugt seyn, und daselbst sich aus seinem Saamen schneller oder langsamer zu einem so kräftigem Leben entwickeln, daß es mächtig, von diesen Gebilden aus, in das gesammte Leben beider Gehirne einschlage, und somit alles aus diesen in die Organe der freien Bewegung und Sinnlichkeit einstrahlende Nervenleben mit seiner Fremdartigkeit beflecke.

2582. Nur auf solche Weise, und in solchen Fällen (2581.) mag die Fallsucht als ursprünglich idiopathisches Übelseyn eintreten.

2583. Wird der Saame eines solchen Krankheitskeimes (2581.) innerhalb dem Gehirne eines gerade respektiv gesunden Menschen erzeugt; so stellet die aus seiner Entwicklung entspringende Fallsucht ein zugleich protopathisches und idiopathisches Übelseyn dar.

2584. Ist hingegen innerhalb irgend welcher Lebenssphäre des Menschen, in dessen



Gehirne ein solcher Krankheitskeim (2581.) erzeugt wird und sich entwickelt, schon das Leben eines anderen Krankheitskeimes vollständig entwickelt rege; so ist die Krankheit komplizirt, und die Fallsucht tritt als deuteropathisches, obgleich idiopathisches, Übelseyn hervor.

2585. In vielen Fällen hingegen ist es offenbar, daß der Saame des, die Fallsucht veranlassenden, Krankheitskeimes innerhalb der Lebenssphäre irgend eines anderen Organes erzeugt wurde, von da aus sein Leben sich entwickelte, und dieses endlich, von den dahin laufenden Nerven aufgenommen, in die Lebenssphäre der Gehirne einschlage, und so das zu den Organen der freien Bewegung und Sinnlichkeit strahlende Leben beflecke: woraus dann die Fallsucht entspringe.

2586. Jede, auf solche Weise (2585.) sich ereignende Fallsucht stellt ein ursprünglich sympathisches Übelseyn dar.

2587. Hatte das Leben solches Krankheitskeimes (2585.) früher schon, ehe es in die Lebenssphäre der Gehirne mächtig einspielte, Macht genug, das eigenthümliche Leben des Menschen in irgend welcher Richtungsweise bedeutend zu verunstalten; so tritt endlich die Fallsucht als zugleich sympathisches und deuteropathisches Übelseyn hervor.



2588. Im entgegengesetzten Falle (2587.) hingegen findet dieselbe als sympathisches und protopathisches Übelseyn Statt.

2589. Hat jedoch das Leben eines Krankheitskeimes einmal soviel Gewalt über das den Gehirnen eigenthümliche Leben erhalten (2585.); so strebt es allmählich mehr und mehr, innerhalb der Lebensphäre der ihm am verwandtesten gewordenen Gebilde des Gehirnes seinen Organismus zu nähren, zu entwickeln und auszubilden, somit daselbst einheimisch zu werden.

2590. Gelinget dieses solchem Krankheitskeime (2589.); so wird die ursprünglich sympathische Fallsucht endlich idiopathisch.

2591. Auf welche der nun (2577—2590.) erwähnten Weisen die Fallsucht in besonderen Fällen entstehe, und sich heran bilde; das kommt an auf die besondere Eigenheit nicht nur:

a) Der Schädlichkeiten, welche die entferntere Veranlassung dazu geben; sondern auch:

b) Der Anlage des Leibes, und der damit gesetzten Empfänglichkeit zur Aufnahme des fremdartigen Lebens.

2592. Als ursprünglich idiopathisches Übelseyn wird die Fallsucht, laut Beobachtungen, veranlassen:



- a) Durch heftige Gemüthsaffekte, am öftesten durch Schrecken, Angst, Furcht; zuweilen auch durch Zorn, unbändige Freude, Traurigkeit, u. a.;
- b) Durch grelle Regungen der Phantasie, besonders in wieferne sie dergleichen Affekte wecken und unterhalten, z. B. bei Anhörung gräßlicher Gespenstergeschichten, oder bei vermeinter Erblickung eines Gespenstes, auch zuweilen bei Erblickung eines von einem heftigen epileptischen Anfalle ergriffenen Menschen u. a. m.;
- c) Durch anstrengendes Nachdenken, besonders wenn es gar zu lange, ohne erfreuliches Gelingen getrieben wird;
- d) Durch Erschütterung besonderer Gebilde der Gehirne, ihrer Häute, Gefäße, mittelst eines Schlages, Stosses, an die Schläfe, z. B. bei Ohrfeigen, u. a. oder gegen das Hinterhaupt, den Scheitel, z. B. bei dem Rücklingsfallen eines Menschen, oder einem dahin gerichteten Schlage, Wurfe, u. a. m.;
- e) Durch Druck eben solcher Gebilde, z. B. nach Frakturen eines oder des anderen Schädelknochens, wie sie zuweilen mittelst eines Falles, Wurfes, Schlages auf den Kopf oder bei Kindern durch Beför-



derung ihrer Geburt mittelst der Zange, des Hebels, bei zu engem Becken der Mutter, u. s. f. sich ereignen;

f) Durch Zerreiſung, Verwundung, Quetſchung eben ſolcher innerer Kopfgebilde, wie z. B. bei Kindern mittelſt forcirter Entbindung durch Instrumente, bei mancherlei mechanischen Beſchädigungen Erwachsener;

g) Durch allzuheftig das geſammte thierische Leben in ſeinem Innerſten, ſomit insbeſondere das Leben der Gehirne, anſtrengende Leibesübungen, z. B. bei zu unbändigem Tanzen, forcirten Sprüngen, gewaltsamen gauckleriſchen Wendungen und Biegungen des Leibes, bei allzugroßer Anſtrengung eines Weibes in der Entbindung, u. s. f.

2593. Bei ſolchen (2592.) oder dieſen ähnlichen Veranlaſſungen ſieht man von der Fallsucht Menſchen von jedem Alter und Geſchlechte; doch mehr Kinder, als Erwachſene, mehr männliche, als weibliche, befallen.

2594. Offenbar giebt es eine beſondere angebörne, und wahrſcheinlich eine erbliche, Anlage zur Fallsucht. Die Erblichkeit der Fallsucht ſelbſt aber, welche alſo keiner äußeren Veranlaſſung mehr bedürfe, möchte mit Rechte zu bezweifeln ſeyn.



2595. Durch jede der so eben (2592.) erwähnten Schädlichkeiten wird aber aus dem Inneren irgend welcher Gebilde des Gehirnes, oder seiner Gefäße, Häute, u. s. f. ein, diesen eingebohrnes, Feuerleben gewaltsam zur Erzeugung des Saamens eines neuen Wesens hervorgerufen; welches sich bald plötzlich, bald mehr allmählich zu einem so kräftigen Leben entwickelt, daß es in das gesammte Leben beider Gehirne einzuspielen, und alles von diesen ausstrahlende Nervenleben zu infiziren vermag.

2596. Immer also (2592. 2595.) möchte es ein indirekt erzeugter Entzündungsprozeß seyn, was die Entstehung der Fallsucht, als ursprünglich idiopathischen Übelseyns, in einem Menschen, bei irgend welcher Anlage dazu, verursache.

2597. Welches auch die Art des, in solchen Fällen erzeugten und sich entwickelnden fremden Wesens, als des Krankheitskeimes, sey: immer möchte es von aphlogistisch materieller Beschaffenheit seyn.

2598. Solches fremdartige Wesen (2597.) aber wird, nach der Art seines eigenen Lebens, fortwährend, bald mehr, bald minder, rege seyn, aus dem materischen Leben der, ihm zunächst verwandten, Gebilde der Gehirne, ihrer Gefäße, Häute, u. s. f. sich eigene Nahrung zu bereiten, und daraus, früher oder später, seinen



organischen Leib zu bilden, zu entwickeln und auszubilden.

2599. Daher (2598.) mag es allein kommen, dafs man innerhalb der Hirnschale der, an ursprünglich idiopathischer Fallsucht verstorbenen, Menschen bei der Eröffnung bald scharfe bald mildere Jauche, bald Gallerte, bald förmliche Geschwüre, bald um sich greifende Vereiterungen, oder Erweichung der Gehirne; bald Polypen, Hydattiden, Balggeschwülste, u. s. f. bald Verknöcherungen, Knochenansätze u. a. m. entdeckt: was wohl mit der Krankheit nothwendig zusammenhängt, ohne jedoch die erste nächste Veranlassung, am wenigsten der Entstehung des ersten Ausbruches der Fallsucht in den meisten Fällen geben zu können; da vielmehr dieser meistens früher eingetreten seyn mag, als jene sich so weit heran bilden konnten.

2600. So lange das Leben des Krankheitskeimes innerhalb solcher Lebenssphäre des Menschen fortdauert, bedarf es der geringsten, dessen Leben aufregenden, äufseren Veranlassung, um einen neuen epileptischen Anfall herbei zu führen. So entsteht nicht selten ein solcher Anfall, wenn der, auch noch so gesund scheinende, Kranke sich lebhaft an etwas erinnert, was ihn ehemals in grofse Angst, Schrecken, oder Furcht versetzt hatte, oder wenn er etwas, das ihn daran erinnert, sieht oder hört.



2601. Bei wirklich schon respektiv kranken Menschen wird die Fallsucht als ursprünglich idiopathisches Übelseyn auf dieselbe Weise, wie bei respektiv gesunden veranlassen und unterhalten; nur dafs, wenigstens im Anfange, zuweilen auch immer fort, das Übelseyn komplizirt ist, und die Fallsucht sich als das Hinzugekommene, und in soferne deuteropathische, zeigt.

2602. Als ursprünglich sympathisches Übelseyn wird die Fallsucht durch sehr vielerlei Schädlichkeiten veranlassen, von welchen die verschiedensten Organe des menschlichen Leibes, am öftesten die Verdauungsorgane oder sogenannten ersten Wege, nicht selten aber auch irgend welche andere Organe zunächst ergriffen werden.

2603. Unter den, die Verdauungsorgane zunächst ergreifenden, Schädlichkeiten gehören, laut Beobachtungen, hieher vorzüglich:

- a) Verdorbene, säuerliche, käsige Milch, übel bereitete, zäh kleisterige Mehlspeisen, u. a. besonders bei Säuglingen und kleinen Kindern überhaupt.
- b) Häufige Berausung mittelst Branntweins, Punsch, betäubender Getränke, u. s. f.
- c) Einnehmen von metallisch giftigen Körpern, als bleiischen, arsenikalischen, merkurialischen u. a. Mitteln;



d) Mißbrauch von vegetabilisch giftigen Körpern, als Belladonna, Wasserschierling, u. a. Genuss giftiger Schwämme, u. s. f.

e) Aushungerung;

f) Unmäßigkeit im Essen und Trinken u. a. m.

2604. Unter den, irgend welche andere Organe zunächst ergreifenden Schädlichkeiten gehören, nach Beobachtungen, hieher:

a) Allerlei siphilitische Gewächse, sogenannte Gummata, tophi, exostoses, besonders an irgend einer Stelle des Craniums, oder zunächst an sehr wichtigen Nerven;

b) Die Krätze, der Kopfgrind, besonders die tinea capitis, oder irgend welche räude Ausschläge; vorzüglich aber:

c) Die unzeitige Abheilung eben solcher (b) mittelst heftig wirkender, metallischer Mittel;

d) Caries, große Geschwülste u. a. zunächst an großen und wichtigen Nerven oder selbst nahe dem Gehirne;

e) Geschwüre, Vereiterung, Skirrhus, Carcinom u. a. an irgend welchem wichtigen Eingeweide;

f) Durchgang großer Steine durch den ductus choledochus, die Ureteren, u. a.

g) Eingeschlossene fremde Körper, z. B. eine bleierne Kugel, in der Nähe großer und wichtiger Nerven oder des Gehirnes;



- h) Schwere Entbindung;
- i) Onanie oder Ausschweifungen im Beischlafe;
- k) Allzugrofse Enthaltſamkeit von Beischlafe bei zu grofsem Triebe dazu (?);
- l) Enormer Verlust an Blute oder irgend anderen Säften;
- m) Vernachläſſigter oder übel behandelter gichtiſcher Zuſtand; u. a. m.

2605. Aus allem dem (2603. 2604.) erhellet von ſelbſt, daſs die Krankheitskeime, welche die Fallsucht als ſympathiſches Übelſeyn veranlaſſen und unterhalten, in verſchiedenen Fällen äufſerſt verſchieden ſeyn.

2606. Eben daraus erhellet auch, (daſs ſolche Krankheitskeime in den meiſten Fällen von aphlogiſtiſch; in manchen jedoch auch von phlogiſtiſch materieller Beſchaffenheit ſeyn, und daſs auch in dieſen Fällen in dem Leibe des Kranken nie lange fort phlogiſtiſch materielles Leben gewecket, wohl aber meiſtens gleich anfänglich entzogen werde.

2607. Ferner erhellet eben daraus, daſs, wie die Erfahrung lehret, die verſchiedenſten Übelſeynsformen, welche entweder am vegetativen, oder am thieriſchen Leben des Menſchen, oder an beiden, oder auch an deſſen geiſtigen Leben erſcheinen, ſchneller oder langſamer in Fallsucht übergehen können, und zwar entweder



durch reine Umformung des Übelseyns, oder durch Zusammengesetztheit desselben, oder durch beide.

2608. Dieser Übergang (2607.) geschieht aber entweder:

a) In wieferne das Leben eines Krankheitskeimes, welches in irgend welcher Lebenssphäre des Menschen sich allzumächtig entwickelt hat, sich den, in eben jene Lebenssphäre einstrahlenden, Nerven, bei irgend welcher, gerade vorhandenen, Anlage, zur Aufnahme und Fortleitung bis in die Gehirne aufdringet; oder:

b) In wieferne durch irgend welche, dazwischen kommende, Einflüsse die Empfänglichkeit der Nerven und der Gehirne zur Aufnahme des Lebens des vorhandenen Krankheitskeimes besonders geeignet wird.

2609. Beispiele des Überganges erster Art (2608. a.) geben fast alle Fallsuchten, welche als ursprünglich sympathisches Übelseyn durch sehr gewaltige Krankheitskeime, welche innerhalb der sogenannten ersten Wege erzeugt sind und sich entwickeln (2603.), und durch manche, ebenfalls allzugewaltige, welche innerhalb anderen Sphären erzeugt sind, veranlassen und unterhalten werden.



2610. Beispiele des Überganges zweiter Art (2608. b.) geben, unter so vielen anderen, die durch gichtisches Wesen, durch Krätze, Kopfgrind, oder irgend welche räudige Ausschläge, u. s. f. veranlassen und unterhalten werden.

### C C L X X V I I.

2611. Jede ursprünglich sympathische Fallsucht strebt idiopathisch zu werden, und wird es früher oder später, wenn nicht zeitig genug das Leben des vorhandenen Krankheitskeimes seine Gewalt verliert.

2612. Das Leben der Gehirne kann von dem, ihm fremdartigen, Leben eines Krankheitskeimes nicht ergriffen werden, d. i., die Fallsucht kann nicht als völlig idiopathisches Übelseyn Statt finden, ohne dafs, früher oder später, auch die höchsten Brennpunkte alles vegetativen wie alles thierischen Lebens des Kranken von eben dem fremdartigen Leben befleckt werden.

2613. Die Fallsucht stellet daher (2611. 2612.) immer eine für die Fortdauer des Lebens bedenkliche, bald mehr bald weniger gefährliche, nicht selten sogar absolut tödtliche, Übelseynsform dar.

2614. Eben daher ist die Fallsucht, wenn sie als blofs sympathisches Übelseyn



vorhanden ist, für sich allein betrachtet, weniger gefährlich, als wenn sie entweder ursprünglich idiopathisch, oder idiopathisch geworden ist.

2615. Allein nicht selten ist die Gesamtheit des Übelseyns eines Menschen, welcher von sympathischer Fallsucht ergriffen ist, ungemein gefährlich, und zwar um so mehr, je bedenklicher das idiopathische Übelseyn ist, aus welchem die Fallsucht hervorging, je gewaltiger und fremdartiger das Leben des, das gesammte Übelseyn unterhaltenden, Krankheitskeimes in sich ist, und je empfänglicher für dessen Aufnahme die höchsten Brennpunkte des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken, oder ihre wichtigsten Ausstrahlungen sind; und so im Gegentheile.

2616. Daher ist die Gesammtheit des Übelseyn bei Fallsüchtigen, noch sehr kleinen Kindern, wenn sie an sehr großer Unordnung im gesammten Verdauungssysteme, als idiopathischem und protopathischem Übelseyn, mit sehr fremdartiger Saburra in den ersten Wegen und daher rührender Atrophie, u. s. f. leiden, und ungemaine Schwächlichkeit und Empfindlichkeit damit verbunden ist, äußerst gefährlich, nicht selten tödtlich.

2617. Daher ist die Fallsucht, in welche die Kribbelsucht (2487 — 2524.) sich umgebildet hat, ungemein gefährlich, ja meistens tödtlich.







Ausbruches sehr gefährlich, und wird bald tödtlich, wenn nicht frühzeitig genug Hülfe geschaffet werden kann.

2622. Daher wird überhaupt die Fallsucht als ursprünglich idiopathisches oder idiopathisch gewordenes Übelseyn für sich immer, wenn sie sich überlassen bleibt, je länger, desto mehr lebensgefährlich, und endlich tödtlich.

2623. Stellen sich bei den epileptischen Anfällen große Saamenergießungen ein; so ist das Übelseyn bedenklicher, als wenn solche nicht sich einstellen.

2624. Die Fallsucht stellet endlich ein um so gefährlicheres Übelseyn dar, je mehr sie mit einer, für sich bedenklichen, vorzüglich am vegetativen Leben erscheinenden, Übelseynsform, z. B. mit Wassersucht, Hektik, Atrophie, u. a. m. komplizirt ist.

2625. Die Heilung der Fallsucht beruht darauf, daß der dieselbe unterhaltende Krankheitskeim seine Gewalt zunächst in Bezug auf das Leben der Gehirne des Kranken, dann in Bezug auf desselben gesammtes Leben verliere, und dieses seiner völligen und lauterer Eigenthümlichkeit der Art, wie der Macht nach, sich wieder ermächtige.

2626. Die Möglichkeit derselben ist daher (2625.) vorhanden, d. i., die Fallsucht ist heilbar in jedem Falle, in welchem theils das,



dem Leibe des Kranken überhaupt, und insbesondere den Gehirnen eigenthümliche Leben noch rege ist, gegen das in selbes einstrahlende fremdartige Leben des Krankheitskeimes sich zu ermächtigen, theils die, dem Krankheitskeime in sich und respektiv zukommende Gewalt entweder direkt oder indirekt sich vernichten läßt: und so im Gegentheile.

2627. Unheilbar ist daher die Fallsucht, so wie es dem Leben des, sie unterhaltenden Krankheitskeimes bereits gelungen ist, innerhalb der Lebenssphäre der Gehirne sich vollständiger zu entwickeln, aus ihrer Leiblichkeit sich Nahrung zu bereiten, und daraus seinen individuellen Leib zu bilden und mehr und mehr auszubilden.

2628. Je länger die Fallsucht, als ursprünglich idiopathisches, oder idiopathisch gewordenes Übelseyn, schon gedauert hat, je mehrere und heftigere Anfälle nach kürzeren oder längeren Zwischenzeiten bereits erfolgt sind, je deutlicher die Geneigtheit zu epileptischen Anfällen in der Physiognomie sich ausdrückt, desto schwerer ist sie, im Allgemeinen genommen, heilbar, desto mehr wird sie endlich durchaus unheilbar: und so im Gegentheile.

2629. In jedem Falle, in welchem eine erbliche oder angebohrne besondere Anlage zur Fallsucht Statt findet, ist dieselbe schwer oder gar nicht heilbar.



2630. Ist die Fallsucht bei sehr zartem Alter des Kranken schon entstanden, so mögen, wenn die respektive Gewalt des Krankheitskeimes nicht zu groß geworden ist, die Naturregungen zur volleren Entwicklung der Geschlechtesorgane während dem Eintritte des Alters der Pubertät dieselbe leichter heilbar machen, und zur Verwirklichung des Heilungsprozesses bald mehr, bald weniger bedeutend beitragen: da hingegen, wenn dieses Lebensstadium ohne heilsame Regungen vorübergegangen ist, die Fallsucht um so schwerer heilbar, oder völlig unheilbar geworden ist.

2631. Bei gleicher Gewalt des Krankheitskeimes in sich ist die idiopathische Fallsucht schwerer heilbar, als die sympathische.

2632. Die Fallsucht als sympathisches Übelseyn ist um so heilbarer, je mehr es gelingen kann, den Krankheitskeim, dessen Leben in die Lebenssphäre der Gehirne oder ihrer wichtigen Ausstrahlungen (Nerven) sich zu verzweigen oder darin ein fremdartiges Leben hervorzurufen rege ist, entweder geradezu oder mittelbar zu vernichten, oder hinwegzuschaffen, oder mittelst Weckung des eigenthümlichen thierischen und vegetativen Lebens zu eliminiren oder zu vernichten: und so im Gegentheile.

2633. Daher tritt nicht selten der Prozeß der Heilung der Fallsucht ein, und schreitet











nächst bevorstehe, oder ob ein solcher entfernt sey, u. s. f.

2462. Ist gerade ein epileptischer Paroxysmus im Ausbruche begriffen oder schon ausgebrochen; so ist es in jeglichem Falle, die Fallsucht sey heilbar oder nicht, vor allem erforderlich, alle Vorsicht anzuwenden, daß dem Kranken nicht irgend welche Beschädigung während demselben zukomme.

2643. Daher (2642.) werde der Kranke, so bald es möglich ist, auf ein breites, weiches, freies und ziemlich horizontales Lager gebracht, so daß er weder leicht von demselben falle, noch, bei den gewaltsamen Bewegungen, seine Gliedmassen oder andere Theile an harte, stumpfe oder spitzige Körper anstofse; man mache seine Kleidungen lose, daß sie nirgends seine Bewegungen gewaltsam beschränken; keinen Theil seines Körpers lasse man gewaltsam halten oder biegen, oder ihm Gewalt anthun: bei zu heftigen Zuckungen der Zunge und der Kinnbackenmuskeln, u. a. stecke man einen zähen Körper zwischen die Zähne, daß er sich nicht durch Beissen die Zunge verletze, u. a. m.

2644. In vielen Fällen —, jedoch nicht in allen, — beteht gerade darin (2643.) die einzige Hülfe, welche dem Kranken während dem ausgebrochenen Paroxysmus ohne nachtheiligen Erfolg geleistet werden mag.



2645. Was aber sonst, während irgend einem Stadium der Fallsucht angewendet werde, das muß so gewählet und ausgeführt werden, daß es dienlich sey, die Gewalt, die dem vorhandenen Krankheitskeime in sich und respektiv zukömmt, bedeutend zu vermindern, oder wirklich zu vernichten, denselben zu ertöden oder zu eliminiren, oder das im Kranken noch rege eigenthümliche Leben zu wecken, daß es sich nach allen seinen Richtungsweisen und Regungen seiner vollen Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach, wieder ermächtige, und somit alles fremdartige Leben aus seiner Sphäre ausschliesse.

2646. In den Fällen, in welchen die Fallsucht ein ursprünglich idiopathisches Übelseyn darstellt, ist durch alles Kuriren gegen die Gewalt des, sie unterhaltenden, Krankheitskeimes nur in soferne und so lange etwas auszurichten, als dieser sich noch nicht vollständig entwickelt, noch aus der von ihm bereiteten Nahrung seinen materiellen Leib gebildet hat; als folglich derselbe noch in bloßem (indirekt erzeugtem, aphlogistischem) Entzündungsprozesse begriffen ist (2592 — 2597.)

2647. Gelinget es, die Erzeugung des fremdartigen Lebens, während dem sie gerade geschieht, zu hemmen, oder völlig, wenigstens von der Lebenssphäre der Gehirngebilde,



abzuwenden; so wird dadurch der Heilungsprozess so günstig befördert, daß die Fallsucht schnell, während ihrem ersten Ausbruche, gehoben, oder selbst ihr voller Ausbruch verhütet wird.

2648. Dieses (2647.) gelingt aber nicht selten, wenn die äußere Veranlassung dazu durch Erschütterung von Hirnegebilden, z. B. mittelst Schlages, Falles, u. s. f. auf den Kopf, durch Verletzung solcher Gebilde, mittelst Frakturen des Schädels, oder irgend welche mechanische Gewalt gesetzt wurde, und schnell genug zur Hülfe geschritten wird.

2649. Nach bloßer Erschütterung von Hirnegebilden dienen vorzüglich kalte Überschläge über den Kopf, oft frisch nacheinander angebracht, das zur Erzeugung eines entzündlichen Lebens rege hervorgetretene Feuerleben abzuleiten, und so den Entzündungsprozess, selbst während seiner Entstehung, zu heben.

2650. Solche Hülfe (2649.) ist zu jeder Zeit, da dergleichen Zustand vorhanden ist, während dem schon ausgebrochenen epileptischen Paroxysmus eben sowohl, als wann er gerade bevorsteht, oder noch ferne ist, und zwar ohne Verzug, zu leisten.

2651. Gleiches Verfahren wird auf gleiche Weise heilsam (2649.) seyn, so oft durch irgend welche mechanische Gewalt aus Gebilden des



Gehirnes oder ihrer Häute, Gefäße, u. s. f. Feuerleben zur Erzeugung eines Entzündungslebens hervor gerufen ist: jedoch erfordern irgend dabei vorhandene Knochenbrüche, Verwundungen, Zerreißungen, Extravasate, u. a. m. ihre eigene chirurgische Hülfe.

2652. Aber nur solange, als der Prozeß der Erzeugung eines solchen fremdartigen Lebens dauert, können kalte Überschläge heilsam seyn: nicht aber, wenn dieselbe schon vollendet ist, und das entzündliche Leben sich bereits, mehr oder minder mächtig, aus seinem Saamen entwickelt und bildet. Die antiphlogistische Kurmethode hingegen wird, solche Überschläge ausgenommen, weder hiebei, noch später oder früher zur Beförderung der Heilung beitragen.

2653. In jedem Falle sind die Schädlichkeiten, durch welche die Erzeugung irgend eines fremdartigen entzündlichen Lebens innerhalb der Lebenssphäre der Gehirne oder ihrer wichtigen Ausstrahlungen veranlassen werden kann, als da sind zu heftig weckende oder niederschlagende Gemüthsaffekte, oder Phantasieeregungen, Anstrengungen des Verstandes oder des Körpers u. a. (2592 a — g), auf das sorgsamste zu vermeiden, von dem Kranken abzuhalten, und diesem ein, in solcher Hinsicht zuträgliches Lebensverhalten anzuordnen.



2654. Ist der Stand der ursprünglich idiopathischen Fallsucht schon höher, hat also das entzündliche Leben schon mehr oder minder mächtig sich entwickelt; so kann auf die direkte Vernichtung der Gewalt, welche dasselbe, als der Krankheitskeim, in sich habe, die Kurmethode nicht weiter angelegt werden.

2655. Bei solchem Zustande sind folglich (2654.) alle Momente der Kurmethode darauf anzulegen, daß das, dem Kranken eigenthümliche thierische und vegetative Leben in seinen höchsten Brennpunkten und deren wichtigsten und minder wichtigen Ausstrahlungen möglichst gewecket werde, seiner völligen Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach, sich wieder zu ermächtigen, damit es dem fremdartigen Leben die ihm geeignete Nahrung entziehe, und dasselbe zuerst aus der Sphäre seiner höheren, dann allmählich auch seiner niedreren Regungen entferne, oder es sich unterwerfe und aneigne, damit es diesem nicht gelinge, fortzuleben, noch weniger, seinen Organismus zu entwickeln, zu gestalten und auszubilden.

2656. Die höchsten Brennpunkte des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken und ihre wichtigsten Ausstrahlungen zu wecken (2655.), sind wohl Moschus, Ambra, Zibeth, Oleum animale Dippelii, Hirschhorngest, sonstiges flüchtiges oder auch fixes Laugensalz, u. a.



ferner das Elektrisiren, Galvanisiren (mittelst der Voltaischen Säule) am wirksamsten und dienlichsten. Und daher mag es kommen, daß nicht selten auf etwas starke und öfters wiederholte Anwendung solcher Mittel der Paroxysmus epilepticus, auch wenn schon die Vorboten desselben sich zeigen, verscheuchet werde. Ob auch Kupfersalmiak, Zinkblumen, u. a. hieher gehören?

2657. Niedrere Ausstrahlungen derselben höchsten Brennpunkte zu wecken, mögen Opiate, Kampfor, ätherische Öle, z. B. Oleum rutae, Liliorum; oleum succini, Pomeranzenblätter, Baldrian, peruanische Rinde, Eichenmistel, Cardamine, Päonienwurzel, und eine Menge anderer Arzneien wirksam, und bald diese, bald jene besonders dienlich seyn. Mittelbar vermögen sie allerdings auch die höchsten Regungen des Nervenlebens, wenn solches noch nicht in sich selbst beflecket ist, zu wecken: und daher mag es kommen, daß auch sie zur Verscheuchung der Fallsucht sich wirksam bezeigen, und daß sie also in den Ruf, als seyn sie *specifica anti epileptica*, was sie wohl nicht sind, kamen.

2658. Je weiter die Entwicklung der Krankheit schon voran geschritten ist, je mehr also schon die höchsten Regungen zunächst des thierischen, und mittelbar des vegetativen Nerven-



lebens dabei ergriffen sind; desto mehr ist die Anwendung der feiner materiellen Mittel (2656.) erforderlich.

2659. Je weniger hingegen die Krankheit sich noch entwickelt hat, oder je mehr die höchsten Regungen des Nervenlebens des Kranken sich schon wieder ihrer Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach, ermächtigt haben; desto mehr reichen krasser materielle Mittel (2657.) hin, dasselbe gehörig zu wecken.

2660. Immer, wann die ursprünglich idiopathische Fallsucht schon ganz ausgebildet erscheint, mag es, in wieferne sie nicht durch mechanische Gewalt veranlassen ist (2648–2652.), am dienlichsten seyn, die nähere Kur mit Mitteln erster Art (2656.) zu beginnen, und zwar so, daß dieselben anfänglich in mäßiger Stärke öfters wiederholt, und dann allmählich mehr und mehr, bis zu einem sonst ungewöhnlichen Grade verstärkt, angewendet werden.

2661. Je mehrere Regungen des Nervenlebens zugleich oder nach einander zu größerer Mächtigkeit des Lebens direkt oder indirekt gewecket werden; desto wirksamer wird die Kur zur Beförderung des Prozesses möglicher Heilung sich erweisen.

2662. Daher möge man nie vernachlässigen, dem fallsüchtigen Kranken angenehme Beschäftigung und Unterhaltung des Geistes; leichte,



ermunternde Übungen der Sinne und der freien Bewegung; gelinde Frikzionen, warme, wohl belebende Abwaschungen, oder Bäder, ätherisch-ölige Einreibungen oder Salben; reine, trockene, oder mit angenehmen Düften geschwängerte Luft; leichte, nährhafte, kräftige Speise, ermunterndes Getränke, u. a. m. zu verordnen.

2663. Solche Mittel (2656 — 2662.) werden am schicklichsten während der, von Anfällen freien Zeit angewendet; und einzelne selbst noch dann, wann schon die Vorboten eines bevorstehenden Anfalles sich zeigen, und zwar in besonderer Stärke, gebraucht, besonders die feineren phlogistisch materiellen (2656.)

2664. Je mehr Anfälle bevorstehen; desto kürzeren Schlaf lasse man dem Kranken zu, indem solcher, die Krankheit um so mehr, je länger er dauert, zu begünstigen, geeignet ist.

2665. Seit je kürzerer Zeit die Fallsucht entstanden ist, und je gelinder sie noch ist; desto früher kann die Ausführung dieser Kurmethode allmählich auf wenigere von den mächtigeren Mitteln beschränket, und endlich auf die Anwendung minder heftiger übergegangen werden: und so im Gegentheile. Nicht selten ist nur eine, mehrere Monate, und noch länger fortgesetzte, Kur von ganz günstigem Erfolge.

2666. Dieselbe Behandlung (2656 — 2665.) ist auch in den meisten Fällen von Fallsucht,



als ursprünglich sympathischem Übelseyn dienlich, in wieferne sie nämlich heilbar sind; nur dafs nebstdem auf das primäre und ursprünglich idiopathische Übelseyn immer auf eigene Weise Rücksicht genommen werden muß.

2667. Nur in seltenen Fällen mag dieses die antiphlogistische Methode fordern, z. B. in solchen, in welchen Menschen, deren vegetatives Leben kräftig vor sich ging, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, oder durch allzugroße Enthaltbarkeit vom Beischlafe, sich Fallsucht zuzogen, und in diesen nur, in wieferne die Kräftigkeit des vegetativen Lebens nicht gesunken ist; was wohl immer späterhin, wann die Fallsucht ganz ausgebildet ist, sich ereignen möchte.

2668. Ist das primäre Übelseyn durch verdorbene, säuerliche Milch, mehliche, zähe Speise veranlassen; so gilt von seiner Behandlung das oben von der Kribbelsucht (2530. u. f.) Angeführte.

2669. Genommene giftartige Körper fordern hiebei dieselbe Behandlung, wie in anderen Fällen.

2670. Eben so fordern die Aushungerung, die Folgen der Onanie, der Ausschweifungen im Beischlafe, des enormen Verlustes an Blute oder anderen Säften u. a. m. die ihnen eigene Behandlung.



2671. Geschehenes Einwärtstreten räudiger Ausschlüge, der gichtischen Entzündung, u. a. m. fordern schleunige Hinleitung derselben auf äufsere peripherische Gebilde, welche durch Blasenpflaster, Senfumschläge oder irgend welche Pyrotica, nebst angemessenen inneren Mitteln, befördert werden mag.

2672. Zur Unzeit geheilte Geschwüre an äusseren Theilen sind allda so bald, als möglich, wieder in Gang zu bringen oder zu ersetzen; wozu ebenfalls Pyrotica, z. B. Fontanelle, dienlich seyn mögen.

2673. Bei schwerer Entbindung ist die geeignete manuelle Hülfe schleunig zu leisten.

2674. So fordert die Eigenheit jedes Krankheitskeimes und sein Verhältniß zu dem noch regen eigenthümlichen Leben des Kranken, jedes eigene Momente der Kurmethode.

## 2.

V o n d e r E k l a m p s i e .

## C C L X X I X.

2675. Was man Eklampsie (eclampsia, eclampsis), auch Gichter, nennt, das zeichnet sich, wie die Fallsucht (2555.), aus durch ein rasch sich ausbildendes Spiel der mannichfaltigsten Gruppen von Zuckungskrämpfen, wobei der Kranke ohne Vermögen sich aufrecht zu erhalten, ohne Besinnung und äufsere Empfindung



ist; nur daß solches Spiel keineswegs mit einer bloßen Geneigtheit dazu abwechselt, sondern in seinem raschen Gange verbleibt.

2676. Die Eklampsie läßt sich daher eine akute Epilepsie, und umgekehrt die Epilepsie eine chronische Eklampsie nennen (2554. 2675.).

2677. Nicht selten geschieht es auch wirklich, daß die (chronische) Fallsucht in die (akute) Eklampsie; so wie diese in jene übergeht.

2678. Die Eklampsie stellet während ihrer höchsten Ausbildung gemeiniglich eine der aller akutesten, so wie die Epilepsie eine der aller langwierigsten, Übelseynsformen dar.

2679. Im übrigen hält dieselbe auf ähnliche Weise, wie die Fallsucht, Perioden und Unterperioden: ihr voller Ausbruch wird durch dieselben Vorboten angekündet, und tritt mit denselben Erscheinungen wirklich ein, wie bei dieser (2562 — 2568.); nur daß bei jener der gesammte Gang des Übelseyns immer rasch ist, nie vollständige Intermissionen und Paroxysmen wechseln; sondern höchstens etwas bedeutende Remissionen und Exazerbationen sich zeigen.

2680. Auch die Eklampsie, wie die Fallsucht, kommt nicht immer bis zu ihrer vollsten Ausbildung; sondern zuweilen stellen sich bloße Regungen oder Bewegungen derselben ein.



## C C L X X X.

2681. Die Eklampsie stellet sich am häufigsten bei sehr kleinen Kindern, bei neuentbundenen Weibern, bei sehr schwächlichen, empfindlichen, durch Krankheiten, vorzüglich krampfhaftes, sehr angegriffenen und geschwächten Menschen ein.

2682. Seltener stellet sie ein primäres und ursprünglich idiopathisches; ungleich öfters ein sekundäres oder ursprünglich sympathisches Übel-seyn dar.

2683. Ein ursprünglich und idiopathisches Übel-seyn stellet sie nie dar, ohne daß sie durch dieselben Schädlichkeiten veranlassen sey, durch welche auch die Fallsucht als eben solches Übel-seyn veranlassen wird (2592.); wobei entweder sogleich das akute, oder zuerst das chronische Übel-seyn eintritt, welches nachher in akutes übergehe.

2684. Als sekundäres oder sympathisches Übel-seyn wird es, bei besonderer Anlage (2681.) durch dieselben Schädlichkeiten und Krankheitskeime veranlassen, durch welche die Fallsucht, als eben solches Übel-seyn, veranlassen wird (2602 — 2610.)

2685. Übrigens wird dieselbe auch, bei mehr oder minder begünstigender Anlage veranlassen:

- a) Durch das Einwärtstreten schnell verlaufender Ausschläge, z. B. Friesel, besonders,







2689. Insbesondere ist dasselbe Übelseyn um so gefährlicher, je mehr es von einem, mit vorzüglicher Gewalt und Fremdartigkeit gegen die höchsten Brennpunkte des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken eindringenden, Krankheitskeime unterhalten wird: und so im Gegentheile.

2690. So sind eklampsische Regungen von gewaltsamem Ausbruche rasch verlaufender Exantheme, z. B. der Pocken bei kleinen zarten Kindern gemeiniglich an und für sich ohne besondere Lebensgefahr.

2691. So deuten hingegen eklampsische Regungen, welche von Einwärtstreten eines Frieselausschlages, auf starke Verkältung nach ausgestandener, heftiger, besonders krampfhafter Krankheit, immer auf große Lebensgefahr; und höchst ausgebildete Eklampsie bei eben solchen Umständen auf absolute Tödtlichkeit der Krankheit.

2692. Tritt bei höchster Heftigkeit der Eklampsie plötzlich ein Aufhören oder Nachlassen der Zuckungen ein, ohne daß zugleich wichtige günstige Erscheinungen eintreten; zeigen sich vielmehr paralytische, apoplektische u. a. dgl. Erscheinungen; so kündigt alles das den bevorstehenden Tod an.

2693. Schon darum stellet die Eklampsie seltener, als die Epilepsie, ein heilbares Übelseyn dar.



2694. Je mehr dieselbe sich ihrer höchsten Ausbildung nähert, je gefährlicher sie also ist; desto schwerer heilbar ist sie: und so im Gegentheile.

2695. Die Heilung ist ferner noch darum schwerer zu befördern, weil, je mehr diese Übelseynsform ausgebildet ist, der Kranke um desto weniger Arzneien und andere Mittel zu sich zu nehmen vermag.

2696. Daher muß in jedem irgend heilbaren, aber gefährlichen, Falle mit allem dem, was den Prozeß der Heilung zu befördern geeignet sey, geeilet werden, um so mehr, da hier keineswegs, wie bei der Fallsucht, auf eine, von Anfällen freie Zwischenzeit, oder auch nur auf bedeutende Remissionen gerechnet werden kann.

#### C C L X X X I I.

2697. Übrigens gilt, das so eben (2696.) Erwähnte ausgenommen, von der Weise den Heilungsprozesse bei Eklampsie zu befördern, beinahe alles, was vorhin (CCLXXVIII.) angeführt wurde.

2698. Eklampsische Regungen bei schwerem Ausbruche akut verlaufender Ausschläge erfordern keine andere Behandlung, als welche die Ausschlagskrankheit für sich fordert.

2699. Ein ähnliches (2698.) gilt von allen solchen Regungen, in wieferne sie als sympa-



thisches und sekundäres Übelseyn, oder als Zug irgend einer anderen Übelseynsform erscheinen.

2700. Wann nur immer phlogistisirende Mittel zur Beförderung der möglichen Heilung erforderlich sind; da müssen, eben weil von dem Kranken wenig oder nichts eingenommen werden kann, und doch mit größter Eile Hülfe zu schaffen ist, die allerfeinsten Mittel zur Ausführung der Kur gewählt werden.

2701. Und diese sind in Form von Einreibungen, Überschlägen, Bädern, Klystiren, u. s. f. so lange anzuwenden, bis der Kranke beträchtlich gebessert ist, und Arzneien und anderes zu schlingen vermag.

1702. Dann versäume man nicht eben solche Mittel auch innerlich zu geben, und mit äußerer Anwendung dabei fortzufahren, selbst ohne dem Kranken längere Zeit Schlaf zuzulassen; bis alle Erscheinungen an dem Kranken die Beseitigung aller Gefahr verkünden: und dann vollende man mit allmählicher Anwendung krasser materieller Mittel die Kur.







der Mensch ruhig zu Bette liegt, als wenn er irgend eine Stellung oder Bewegung seines Leibes oder einzelner Theile desselben hervorzu-  
bringen unternimmt.

2707. Das gemeine Zittern (2705.) ist bloß durch die vorhin (2703.) erwähnten Erscheinungen ausgezeichnet; das Zittern und Beben (2706.) hingegen nebstdem noch durch eine mehr oder minder deutliche Empfindung einer etwas gewaltsamen Erschütterung und inneren Nöthigung zu solchem Bewegtseyn.

2708. Jede dieser Arten des Zitterns (2702 — 2708.) zeigt sich aber bald nur an einem oder dem anderen Gliede oder Theile des menschlichen Leibes; bald aber über die meisten oder alle Theile desselben verbreitet.

2709. Daher (2708.) theilt man beiderlei Zittern nicht ohne Grund ab in

a) Parzielles, und in

b) Allgemeines.

2710. Das, was man unter dem Namen parzielles Zittern (*tremor vel palpitatio partialis*) begreift, zeigt sich jedoch entweder:

a) Bloß an einzelnen Organen, z. B. an einem Augenliede, und mag dann parzielles Zittern in engem Sinne heißen; oder:

b) Zugleich an mehreren Organen, deren individuelle Bewegungen zu einer gemein-



samen Bewegung zusammenstimmen, wie z. B. alle Gebilde der Hand, des Armes, Kopfes; was daher parzielles Zittern in weitem Sinne heißen mag.

2711. Der Spielarten des, im engeren und weiteren Sinne, parziellen Zitterns (2710. a. b.), des gemeinen wie des anderen, zeigen sich beinahe eben so viele, als der freien Bewegungen einzelner Organe und der Gruppierungen freier Bewegung, welche im gesunden Zustande an dem Leibe des Menschen vorkommen.

2712. Das eigentlich allgemeine Zittern, als Spielart des gemeinen Zitterns, kommt verhältnißmäßig selten vor; um so öfter die Spielarten des parziellen gemeinen Zitterns. Weniger selten ist das allgemeine Zittern und Beben.

2713. Unter die, am häufigsten vorkommenden Spielarten des parziellen gemeinen Zitterns gehören:

- a) Vorzüglich das Zittern der Hand, des Armes, auf der einen, oder auf beiden Seiten;
- b) Das Zittern des Kopfes, oder das sogenannte Kopfschütteln;
- c) Das Zittern unterer Gliedmaßen;
- d) Das Zittern der Zunge, u. a. m.

2714. Von den Spielarten des parziellen Zitterns und Bebens kommen mancherlei sehr



häufig vor: vorzüglich die an dem Kopfe, an den Lippen, an den Kinnladen (mit Zähneklappern), in der Brust, u. s. f. erscheinen; und oft ist mit denselben Frostgefühl verbunden.

2715. Jede Art und Spielart des Zitterns (2704—2714.) kömmt vor bald:

a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn; bald aber:

b) Als Zug irgend einer anderen, entweder im Ausbruche begriffenen, oder schon ausgebrochenen Übelseynsform, oder auch als Überbleibsel einer solchen.

2716. Der Übelseynsformen, als deren Zug das gemeine Zittern vorkömmt, sind sehr viele und verschiedene. Zu denselben gehören:

a) Der Schwindel, wobei öfters allgemeines Zittern;

b) Mancherlei gastrische Unordnungen, wobei bald diese, bald jene Spielart des Zitterns, öfters mit Schwindel;

c) Nervenfieber, Faulfieber, wobei insbesondere das Zittern der Zunge während dem Voranschreiten zur höchsten Heftigkeit; das Kerkerfieber, bei dessen Ausbruche vorzüglich das Zittern der Hände;

d) Der Skorbut;

e) Die Bleikolik;

f) Die Schwindsucht, Zehrfieber;



g) Schlagfluß, Lähmungen, wobei allerlei Spielarten des Zitterns bald vor bald während dem Anfalle, bald nach demselben vorkommen: und so viele andere mehr.

2717. Zu den Übelseynsformen, als deren Zug das Zittern und Beben vorkömmt, gehören vorzüglich alle Fieber, insbesondere während ihrem Ausbruche, so lange das durch Frostgefühl ausgezeichnete Stadium dauert.

2718. Wie auch jegliche Art und Spielart des Zitterns in besondern Fällen vorkomme; so geht nicht selten parzielles Zittern schneller oder langsamer in allgemeines, und allgemeines in parzielles über.

2719. Als für sich allein bestehendes Übelseyn hält das Zittern zuweilen periodische Anfälle und Aussetzungen, oder Verschlimmerungen und Abnahmen; ungleich öfters aber eben solche zu unbestimmbaren Zeiten; und sehr oft ist es in Einem fort gleich anhaltend oder steigend.

#### C C L X X X I V.

2720. Als für sich allein bestehendes Übelseyn kommen die Spielarten des gemeinen Zitterns öfters vor, als die des Zitterns und Bebens.

2721. Von den Spielarten des gemeinen Zitterns werden zwar Menschen von jeglichem Alter und Geschlechte; doch bei leichteren Ver-



anlassungen öfters alte, als junge, öfters weibliche als männliche Personen; übrigens vorzüglich schwächliche, empfindliche, durch vorhergegangene Krankheiten, Kummer, Hunger, Ausschweifungen u. s. f. geschwächte befallen? — Ob nicht zuweilen eine eigene, angebohrne Anlage oder Geneigtheit dazu Statt finde?

2722. Von den Spielarten des Zitterns und Bebens werden bei hinreichender Veranlassung nicht nur Menschen von jedem Alter und Geschlechte; sondern auch gesunde wie kränkliche, starke wie schwächliche, u. s. f. befallen.

2723. Die Spielarten des gemeinen Zitterns, nicht selten auch des Zitterns und Bebens werden, als für sich allein bestehendes Übelseyn, veranlassen:

- a) Durch heftige Affekte und Ausbrüche von Leidenschaft, z. B. Furcht, Schrecken, Angst, Ärger, Zorn, Freude, Betrübniß, u. a. Geldgierde, Rachgierde, Sehnsucht, Wollust, u. s. f.;
- b) Durch heftige, sehr erhitzende, Bewegung des Leibes;
- c) Durch Übermaals im Trinken geistiger Getränke, z. B. des Branntweins, Punsch, Liqueure, heftiger Weine, Biere, u. s. f.;
- d) Durch ungewöhnlichen Genuß des Kaffe's, oder auch anderer starker Getränke;



- e) Durch übermäßigen oder ungewöhnten Genuß sehr stark nährenden, leicht verdaulichen, erhitzender Speisen, starker Gewürze, u. a. m.;
- f) Durch Genuß betäubender Dinge, z. B. Opium, Hyosciamus, u. a.;
- g) Durch großen und gählingen Verlust an Blute oder anderen Säften;
- h) Durch lange Zeit hindurch erlittenen Hunger und Durst;
- i) Durch Onanie, oder Ausschweifungen im Beischlafe;
- k) Durch Aufenthalt in einer mit bleiischen, arsenikalischen, merkurialischen, oder anderen metallischen Dämpfen angeschwängerten Luft, z. B. in Bergwerken, Spiegelfabriken, bei Farbenreibungen, u. a. m.;
- l) Durch Erschütterung des Kopfes, z. B. nach einem Falle, Schlage, u. s. f.;
- m) Durch Verwundungen;
- n) Durch unregelmäßig eintretendes hohes Alter; und durch mancherlei anderes mehr.

2724. Auf die meisten dieser Veranlassungen (2723.) stellet sich sehr oft das Zittern sogleich ganz ausgebildet ein; nicht selten sogar, so wie nur dergleichen Veranlassung beginnt: zuweilen jedoch auch später, und allmählich sich ausbildend.



2725. Am allerschnellsten tritt gewöhnlich das gemeine Zittern völlig ausgebildet ein, veranlassen durch irgend einen heftigen Affekt oder Ausbruch einer Leidenschaft (2723. a.)

2726. Ziemlich schnell tritt dasselbe völlig ausgebildet ein, veranlassen durch erhitzende Bewegung; durch ungewöhnten Genuß geistiger Getränke, des Kaffe's, erhitzender Speisen, betäubender Dinge, u. a.; durch gählingen großen Säfteverlust (2723. b — g.) u. a. m.

2727. Mehr allmählich sich heran bildend tritt dasselbe gemeiniglich ein, veranlassen durch langes Hungern, Dursten, durch Onanie, venerische Ausschweifungen; durch Kopferschütterung, Verwundung; durch eingeathmete oder sonst aufgenommene metallische Dämpfe; durch unregelmässigen Eintritt des hohen Alters (2723. h — n.) u. a. m.

2728. Daraus (2724 — 2727.) aber erhellet, daß die nächste Veranlassung und Unterhaltung des gemeinen Zitterns in verschiedenen Fällen durch Lebensregungen von besonders verschiedener Beschaffenheit gesetzt werde. Denn:

2729. Tritt, so wie nur die entfernte Veranlassung dazu Statt findet, das Zittern sogleich völlig ausgebildet hervor, wie es während dem heftigen Ausbruche eines Gemüthsaffektes oder einer Leidenschaft sehr oft geschieht; so kann



das Leben, von welchem das Zittern zunächst veranlasst und unterhalten werde, kein anderes seyn, als ein solches, welches und wie es durch den Ausbruch eines Gemüthsaffektes oder einer Leidenschaft gewecket, aus höherer Leiblichkeit des Menschen hervor tritt, und etwa rege ist, den Saamen eines Krankheitskeimes zu erzeugen.

2730. Tritt hingegen das Zittern minder schnell ausgebildet hervor (2726.); so mag das, dasselbe zunächst veranlassende und unterhaltende, Leben ein solches seyn, welches aus dem, so eben erzeugten, Saamen eines Krankheitskeimes sich zu entwickeln beginnt.

2731. Tritt endlich das Zittern, nur allmählich sich heran bildend, beträchtlich später hervor, als die entfernte Veranlassung dazu sich ereignete (2727.); so rühret dasselbe offenbar von einem, es zunächst veranlassenden und unterhaltenden Leben her, welches aus einem, in der Ausbildung seiner schon weiter vorgeschrittenen Krankheitskeime ausstrahlet.

2732. Nebst dem (2729 — 2731.) ist das, zunächst das Zittern veranlassende und unterhaltende, Leben in den Fällen, in welchen es sich aus dem Saamen eines Krankheitskeimes entwickelt (2730.), oder aus einem schon gebildeten Krankheitskeime ausstrahlet (2731.), ein bald direkt, bald indirekt erzeugtes, oft



aphlogistisch-, zuweilen phlogistisch- entzündliches, Leben.

2733. Von welcher Beschaffenheit auch ein solches Leben sey (2728 — 2732.); so veranlasst es zunächst, und unterhält das gemeine Zittern nur dadurch, daß es in das Leben von Bewegungsnerven einstrahlet, und dieses mit einer, ihm fremden, Art des Lebens beflecket.

C C L X X X V.

2734. Diese Befleckung (2733.) aber wird um so bedeutender und um so bleibender dem Leben von Bewegungsnerven sich einprägen; je mehr sie von einem Leben herrührt, welches von einem schon bereits mehr und mehr herangebildeten Krankheitskeime ausstrahlet: um so weniger hingegen bedeutend und bleibend, je weniger noch ein Krankheitskeim, aus welchem es ausstrahle, gebildet ist; und um noch weniger, je weniger selbst nur der Saame eines Krankheitskeimes erzeugt ist.

2735. Daher ist auch (2734.) das am schnellsten eintretende gemeine Zittern gemeiniglich schnell wieder vorübergehend, wenn nicht die entfernte Veranlassung, z. B. ein Schrecken, lange fort andauert, oder sehr oft und bald nach einander eintritt.

2736. Daher ist hingegen das, weniger schnell sich ausbildende Zittern gemeiniglich,



bei sonst gleichen Umständen, von längerer Andauer; und mehr oder weniger hartnäckig dasjenige, welches sehr allmählich sich herانبildet.

2737. Wenn ferner das gemeine Zittern das gesammte Übelseyn darstellte; so ist dieses in den Fällen, in welchen jenes am schnellsten eintritt, gemeiniglich ganz unbedenklich oder doch nur wenig bedenklich; wenn nicht das, damit behaftete Individuum allzuempfindlich und schwächlich ist: und in dergleichen Fällen geht es zuweilen in eine andere, für sich bedenklichere Form von Übelseyn über.

2738. Mehr für sich allein bedenklich hingegen ist dasselbe, wenn es weniger schnell ausgebildet erscheint; und gemeiniglich mehr oder weniger gefährlich, wenn es sich allmählich herانبildet; und zwar um so mehr, je gewaltiger und fremdartiger der Krankheitskeim ist, z. B. ein durch bleiische, merkurialische u. a. Dämpfe erzeugter; oder je mehr schon das innere Leben des Kranken an seiner Eigenthümlichkeit, der Macht oder der Art nach, verloren hat, z. B. durch lange Zeit hindurch getriebene Onanie, oder Ausschweifungen im Beischlafe, durch unregelmäßig eingetretenes hohes Alter, u. a. m.

2739. Je öfter ein Mensch von schnell vorübergehendem gemeinem Zittern befallen



wird, oder je gewaltiger die Veranlassung dazu an sich oder bezugsweise sich ereignete, oder je länger das Zittern schon gedauert hatte; desto mehr bildet sich im Leibe desselben eine besondere Geneigtheit zu dem gemeinen Zittern, so dafs es dann auf die leichteste neue Veranlassung wieder eintritt.

2740. Stellet dasselbe einen Zug einer anderen Übelseynsform dar; so deutet es bald auf Gefährlichkeit, bald auf geringere, bald auf grössere oder auch höchste Gefährlichkeit des Übelseyns, nach Beschaffenheit der Hauptübelseynsform, deren Zug es darstellt, und der besonderen Art und Macht des, das gesamte Übelseyn unterhaltenden, Krankheitskeimes.

### C C L X X V I.

2741. Als für sich bestehendes Übelseyn ist das gemeine Zittern bald ungemein leicht, bald mehr oder minder leicht heilbar, zuweilen aber auch schwer oder gar nicht heilbar.

2742. Am leichtesten heilbar ist dasselbe, wenn es durch ein Leben zunächst veranlassen wird, welches, als erst hervorgerufenes, keines Krankheitskeimes Saamen noch erzeugt hat; so wie es bei dem, sich während dem Ausbruche eines Affektes oder einer Leidenschaft sich einstellenden, der Fall ist.



2743. In jedem solchem Falle (2742.) reicht Erheiterung und Beruhigung des Gemüthes und des Geistes überhaupt gemeiniglich zur Beseitigung des Zitterns hin: und wenn jene wohl zu Stande gebracht und unterhalten werden; so verliert sich auch die Geneigtheit zum Zittern, wenn solche wegen eines solchen Gemüthszustandes entsprang.

2744. Leicht heilbar ist aber auch dasselbe; wenn es durch ein Leben, welches sich aus einem, so eben erzeugten, Saamen eines Krankheitskeimes erst zu entwickeln rege ist, unterhalten wird (2726. 2730.); wenn nicht dem damit behafteten Individuum eine besondere Geneigtheit dazu zukömmt.

2745. Ist solches fremdartige Leben (2744.) von phlogistisch materieller Beschaffenheit, wie es der Fall zu seyn pflegt, wenn erhitzende Bewegung, Genuß geistigen Getränkes, des Kaffe's, erhitzender Speise, betäubender Dinge, u. s. f. die entfernte Veranlassung zum Zittern giebt; war vorher das vegetative Leben des Individuums in lauterer Eigenthümlichkeit; wurde dieses durch dergleichen Schädlichkeiten nicht zu enorm ergriffen; vermag demnach dieses, das phlogistisch entzündliche Leben, ohne erschöpft zu werden, in sich aufzunehmen und zu nähren; so bedarf es, zur Beseitigung des Zit-



terns allerdings eines, direkt oder indirekt, antiphlogistischen Verfahrens: doch reicht gemeiniglich Ruhe des Leibes und des Geistes, und kühlende Diät hin; selten werden Arzneien, wenigstens kaum je andere, als gelinde antiphlogistische diaphoretica, z. B. Spiritus Mindereri, kleine Gaben von Salpeter mit etwas Weinstein u. s. f. erfordert.

2746. Wurde hingegen durch dergleichen veranlassende Schädlichkeit, entweder wegen ihrer, an sich zu heftigen, oder zu lange fort-dauernden, Wirksamkeit, oder weil das Individuum zu empfindlich, oder schon vorher kränklich war, desselben inneres Leben zu enorm angegriffen, als dafs es das phlogistisch entzündliche Leben zu nähren vermöchte; so wird die gänzliche Beseitigung des Zitterns vielmehr belebende Diät und verwandtes Verhalten, und nicht selten einige schnell erweckende, phlogistisirende Arznei, innerlich und äufserlich angewendet, erfordern.

2747. Die Geneigtheit zu dem Zittern in dergleichen Fällen auszurotten, wird Vermeidung solcher Schädlichkeiten, und allmähliche Angewöhnung nicht vermeidbarer Einflüsse und Umstände, überhaupt kluges Verhalten in Bezug auf alles physische und psychische, innere und äufsere, Leben, lange genug beobachtet, hin-



reichend, hingegen Aderlaß, andere Blutentziehung, oder Säfteausleerung unnütz, und nicht selten nachtheilig seyn.

2748. Ist aber das Zittern auf grossen Verlust an irgend welchen Säften eingetreten; so dienen zur Beförderung der Heilung desselben, nebst der etwa erforderlichen Verhütung ferneren solchen Verlustes, immer flüchtig belebende, phlogistisirende Nervenmittel, z. B. Opiate, ätherische Öle, feine Gewürze, u. a. innerlich und äusserlich, jedoch mässig, angewendet, leichte Erwärmung, gelinde Friktionen, leicht und wohl nährende Speisen, erquickende Getränke, Ermunterung des Gemüthes, u. a. m.

2749. Minder leicht heilbar ist das gemeine Zittern, wenn es durch langes Hungerleiden, durch Onanie, Ausschweifungen im Beischlafe, durch Kopferschütterungen, u. a. veranlasset eingetreten ist; jedoch meistens nicht allzu schwer heilbar; wenn es nicht schon zu lange gedauert oder zu weit vorwärts sich gebildet hat.

2750. Die Heilung ist bei solchen Fällen, in jedem Stadium des Übelseyns, auf die, an anderen Stellen schon angegebenen Weisen zu befördern und völlig zu Stande zu bringen.

2751. Am schwersten heilbar, und nicht selten, besonders wenn es schon sehr weit gekommen ist; völlig unheilbar ist endlich das gemeine Zittern, wenn es von Einathmung



oder sonstiger Aufnahme merkurialischer, bleiischer oder anderer metallischer Dämpfe, oder von unregelmäßigem Eintritte des hohen Alters herrühret.

2752. Die Heilung, in wieferne sie hierbei möglich ist, läßt sich auf die, anderswo erwähnten, Weisen befördern.

### C C L X X X V I I.

2753. Das Zittern und Beben, als für sich allein bestehendes Übelseyn, wird durch das Einstrahlen des Lebens der verschiedenartigsten physischen Krankheitskeime in periphere Regungen vieler oder der allermeisten Nerven der Sinne und freien Bewegung zunächst veranlassen und unterhalten: am gewöhnlichsten jedoch durch das Einstrahlen eines zuweilen phlogistischen, öfters aphlogistischen, katarrhalisch oder rheumatisch entzündlichen Lebens.

2754. So wie es daher (2753.) ganz für sich allein fort besteht, stellet es selten oder nie ein gefährliches; und fast durchaus ein leicht heilbares Übelseyn dar.

2755. Die Heilung desselben wird daher auch (2753.) gemeiniglich auf dieselbe Weise, wie die Heilung anderer, gelinder, katharrhalischer oder rheumatischer Zustände, u. s. f. befördert, und erfordert zuweilen antiphlogistische, öfters phlogistische Kurmethode; jedoch



fast durchgehends nur in sehr geringem oder doch mäßigem Grade.

2756. In wieferne dasselbe einen besonderen Zug eines Fiebers oder irgend einer anderen Übelseynsform darstellt; kann seine Bedeutsamkeit, Heilbarkeit, u. s. f. nur nach der Besonderheit und Beschaffenheit solcher Übelseynsform betrachtet werden.



## Zweite Reihe.

Übelseynsformen an den Bewegungsnerven.

## C C L X X X V I I I.

2757. Zur Reihe der Übelseynsformen, welche an dem, den Bewegungsnerven des Menschen eigenthümlichen, Leben erscheinen, werden hier alle diejenigen gezählet, welche sich vorzüglich, d. i. in den wesentlichsten und offenbarsten Zügen auf den nächsten inneren Antrieb zu den, dem Menschen sonst gewöhnlichen, Spielarten der freien Bewegung und sonstigen Äußerungen derselben Art höheren Naturlebens (nach der Finsternisform) beziehen, und als irgend eine Weise der Verkehrtheit desselben sich offenbaren.

2758. Dieser Antrieb (2757.) geschieht durch das, von den Gehirnen ausstrahlende, Nervenleben; und ist daher ein verkehrter in soferne, als in das, Bewegungsnerven eigenthümlich zukommende, Leben irgend ein, ihm fremdartiges Leben einzugreifen rege ist; und sie dadurch untauglich macht, mit völliger und lauterer Eigenthümlichkeit Organe des Ausstrahlens des, den Gehirnen eingebohrnen Lichtlebens in Bewegungsmuskel zu seyn.







2764. Ohne Zweifel ließen sich noch Übelseynsformen, welche den eben (2759 — 2763.) bezeichneten entgegengesetzt und parallel sich zeigen, aufstellen und abhandeln. Allein bis jetzt sind solche durch Beobachter noch zu wenig genau bezeichnet worden.

2765. Bei den, hier abzuhandelnden Übelseynsformen finden nicht selten mancherlei, auf die Sinnlichkeit des Menschen sich beziehende, Übelseynserscheinungen Statt; welche aber entweder minder offenbar hervortreten, oder nicht zu den Grunderscheinungen des Übelseyns gezählet werden können.

2766. Dieses (2765.) gilt vorzüglich von den, auf höhere Sinne, insbesondere auf das Sehen, sich beziehenden Erscheinungen, deren Übung kaum je ohne gewisse, besondere Regungen der freien Bewegung vor sich gehen.

## Erstes Kapitel.

### Von der Bewegungsschwachheit.

---

#### C C L X X X I X.

2767. Die Bewegungsschwachheit (motus liberi debilitas, ἀσθένεια) offenbaret sich entweder:

a) Als Entkräftung; oder



b) Als Trägheit; oder

c) Als Mattheit.

2768. Von der Mattheit (*lassitudo*, *κοπος*) wurde oben (CCXII.) schon gehandelt.

1.

V o n d e r E n t k r ä f t u n g .

CCXC.

2769. Die Entkräftung oder wirkliche Kraftlosigkeit (*motus liberi languor*, *debilitas vera*, *ἀδυναμία*, *prostratio virium*) stellet dar eine innere Unvermögenheit, mit sonst gewohnter Lebhaftigkeit, Leichtigkeit und Andauer nach Willkühr Verrichtungen der freien Bewegung vorzunehmen.

2770. Vermöchte zwar der Mensch in Hinsicht auf den inneren Antrieb dazu, solche Verrichtungen (2769.) vorzunehmen; hält ihn aber schmerzhaftes oder beschwerliches Gefühl, oder irgend welche, anderswoher kommende, Hindernifs, u. s. f. davon ab: so deutet alles das auf ganz andere, als die hier zu betrachtende Übelseynsform.

2771. Die Entkräftung an und für sich selbst ist ohne besonderes Gefühl; und der Kranke wird sie nur inne, wann er sich bestrebt, Bewegungen, Stellungen, u. s. f., wie er sonst es gewohnt war, vorzunehmen.



2772. Dieselbe kömmt in verschiedenen Fällen verschieden vor theils:

a) In Bezug auf ihre Verbreitung; theils

b) In Bezug auf ihren Grad.

2773. In Bezug auf ihre Verbreitung über Organe freier Bewegung kömmt sie nicht selten vor:

a) Als parzielle Entkräftung; oft hingegen

b) Als allgemeine.

2774. Als parzielle Entkräftung (*languor*, s. *prostratio virium partialis*) kömmt sie in verschiedenen Spilarten vor, nach Verschiedenheit der Organe, welche der, davon ergriffene, Mensch nicht mit der sonst gewöhnlichen Leichtigkeit, Lebhaftigkeit und Andauer nach Willkühr zu bewegen oder zu richten vermag.

2775. Solches Organ ist bald der Kopf, bald der eine oder der andere Arm; bald nur die eine oder die andere Hand; der eine Schenkel, oder nur der eine Fuß; oder die Brust, die Sprachorgane (wobei matte, leise Stimme, oder anscheinende Sprachlosigkeit, *ἄφωνία*) oder der ganze Rumpf; bald ein einzelnes Organ, bald mehrere; diese, jene; bald viele.

2776. Allgemeine Entkräftung (*languor*, s. *prostratio virium universalis*) findet Statt, in wieferne der Kranke keinen Theil seines Leibes mit der sonst gewöhnlichen Lebhaf-







mag er gar nicht mehr seine sonst gewöhnlichen Geschäfte oder Bewegungen vorzunehmen; muß sich niedersetzen oder legen, u. s. w. (2780.)

2782. Die Entkräftung, wie sie auch vorkomme (2772 — 2781.), stellt nicht selten dar:

a) Ein für sich allein bestehendes Übelseyn; sehr oft aber

b) Einen besonderen Zug einer anderen Übelseynsform.

2783. Der Übelseynsformen, deren besonderen Zug die Entkräftung darstellt, giebt es sehr viele und verschiedene. Darunter gehören:

a) Vor allen die Nervenfieber, gelindere wie das heftigste, anhaltende; bei welchen dieselbe einen besonders charakteristischen und wesentlichen Zug darstellt, und zwar während verschiedenen Stadien in verschiedenem Grade;

b) Die Faulfieber, bei welchen die zweite (dem vollen Ausbruche vorhergehende) und vierte (auf diesem folgende) Periode, und insbesondere das letzte Stadium der zweiten, und am allermeisten das erste der dritten Periode damit ausgezeichnet ist;

c) Die phthisischen Fieber;

d) Die hektischen Fieber;

e) Die Atrophie;







- e) Durch grofse Hitze der Luft, besonders wenn sie lange ohne Kühlung fort dauert;
- f) Durch lange Entbehrung nährenden Speisen und gewöhnten Getränkes;
- g) Durch fortgesetzten Genuß von Speisen, welche ungleich weniger nahrhaft und kräftig sind, als die vorher gewöhnten, und eines ungleich weniger belebenden Getränkes;
- h) Durch Überladung des Magens mit Speisen, insbesondere mit respektiv zu hart verdaulichen;
- i) Durch Unmäßigkeit im Genuße stark nährenden oder erhitzender Speisen, und reizender Getränke;
- k) Durch unzeitiges Aderlassen, oder zufälligen grofsen Blutverlust;
- l) Durch Mißbrauch purgirender, oder Brechen erregender Mittel;
- m) Durch vieles Schwitzen, es sey wegen Erhitzung, körperlicher Anstrengung, oder unzeitig genommener schweißstreibender Mittel;
- n) Durch lange getriebene Onanie;
- o) Durch Exzesse im Beischlafe;
- p) Durch viele, oder schwere Entbindungen;
- q) Durch zu langes, oder die Kräfte des Weibes überschreitendes Säugen eines Kindes;







a) Ein ursprünglich idiopathisches; bald hingegen

b) Ein ursprünglich sympathisches Übelseyn darstelle.

2790. Dieselbe stellet sich ferner oft ein

a) Als primäres; sehr oft aber auch

b) Als sekundäres Übelseyn.

2791. In Fällen letzter Art findet die allgemeine, wie die parzielle, Entkräftung nicht selten Statt als Folge oder Überbleibsel irgend welcher, vernachlässigter, oder übel behandelter oder unvollständig geheilter, Krankheit.

2792. Kaum möchte es irgend eine, an sich beträchtliche Übelseynsform geben, nach welcher nicht allgemeine Entkräftung auf eine dieser Weisen (2791.) in einzelnen Fällen sich einstellte: am öftesten aber ereignet sich dasselbe nach verschlungenen metallischen Giften, oder sonst eingeathmeten metallischen Dämpfen, nach enormem Verluste an Blut oder anderen Säften, nach langwierigen hektischen, atrophischen gichtischen Zuständen, u. a. m.

2793. Parzielle Entkräftung oder völlige Kraftlosigkeit findet nicht selten Statt, vorzüglich nach unvollständiger Heilung großer und komplizirter Wunden, Zerreißungen, Beinbrüche, Geschwüre, Abscesse, Gangräne, Sphakelus, Aneurismen, varikösen Geschwülsten u. a. m.



so wie als Überbleibsel unvollständig geheilter Gicht, Gliederreissen, Siphilis, u. a. m.

C C X C I I.

2794. Die Entkräftung, die parzielle wie die allgemeine, stellt, sowohl wenn sie für sich allein besteht, als wenn sie einen besonderen Zug einer anderen Übelseynsform darstellt, nicht selten ein unbedenkliches, öfters ein bedenkliches, weniger oder mehr gefährliches, zuweilen sogar tödtliches, Übelseyn dar.

2795. Plötzlich, ohne besondere Veranlassung, bei sonst gelind sich zeigendem Fieber in hohem Grade eintretende Entkräftung deutet auf hohe Lebensgefahr oder sogenannte Bösartigkeit des Fiebers.

2796. Übrigens wie es sich mit derselben in solcher Hinsicht, in Fällen, in welchen sie einen Zug anderer Übelseynsformen darstellt, verhalte; das wird bei der Abhandlung solcher Übelseynsform erwähnt.

2797. Als für sich bestehendes Übelseyn ist die allgemeine, wie die parzielle, Entkräftung in soferne unbedenklich; als das, sie zunächst veranlassende und unterhaltende fremdartige Leben weder in sich, noch respektiv, sehr gewaltig, auch nicht sehr fremdartig, und nicht, in wichtige Regungen des



vegetativen und thierischen Lebens einzugreifen rege ist.

2798. So (2797.) verhält es sich in Fällen, in welchen vorher gesunde Menschen nach ungewöhnt langem Stehen, oder Laufen, Tanzen, oder sonstiger starker Leibesbewegung, nach Entbehrung gewöhnter Nahrung, nach dem Aufenthalte in sehr warmer Luft, nach einem Gemüthsaffekte, und dgl. m. von mäßigem Grade der Entkräftung ergriffen werden.

2799. Bedenklicher ist dieselbe, wenn dergleichen Veranlassungen (2798.) einzeln öfters nach einander eingetreten sind, oder lange in einem fort gedauert haben, oder mehrere zugleich oder nacheinander heftig wirkten; wenn die anfänglich geringere Entkräftung durch Vernachlässigung allmählich in völlige Kraftlosigkeit übergeht; oder wenn der damit behaftete Mensch vor dem Eintritte solcher entfernter Veranlassung schon an bedeutendem Ergriffenseyn wichtiger Regungen des vegetativen oder thierischen Lebens litt.

2800. Noch bedenklicher oder wirklich gefährlich ist dieselbe, wenn sie von dem direkten Einschlagen eines mächtigeren fremdartigen Lebens in wichtigere Regungen des vegetativen, oder auch thierischen Lebens, z. B. des Verdauungsgeschäftes, des Athemholens, des Kreislaufes, wichtiger Absonderungen u. s. f. herrührt.



2801. So (2800.) verhält es sich in Fällen, in welchen nach lange quälender Sehnsucht, tiefer Betrübniß, Unzufriedenheit, u. s. f. nach lange erlittenem Hunger, oder mancherlei Exzessen in der Diät, im Beischlafe; nach sehr großem Säfteverluste durch unzeitige Aderlässe, Verblutung an Wunden, vieles Brechen und Laxiren, u. s. f., nach inneren Verletzungen, langem Aufenthalte in respektiv ungesunder Luft, u. a. m., hoher Grad von Entkräftung eingetreten ist.

2802. Gleicher Grad der Entkräftung tritt übrigens nach ähnlicher Veranlassung zwar leichter in empfindlichen und schwächlichen, sonst aber gesunden, Personen als in starken und weniger empfindlichen, ein; pflegt aber, bei sonst gleichen Umständen, in jenen minder bedenklich und gefährlich, als in diesen, zu seyn.

2803. Je gefährlicher die Entkräftung wird, desto mehr wird sie in irgend eine andere Form des Übelseyns um- oder eingestaltet, z. B. in heftige Ohnmacht, Fieber, Lähmung, Schlagfluß, Zuckungskrämpfe, u. s. f.

2804. Tödtlich ist daher (2803.) solches Übelseyn kaum je als für sich allein bestehende Entkräftung oder Kraftlosigkeit, wie es sich nach zu langem Hungern, zu lange fortgesetzter Onanie, Ausschweifung im Beischlafe, im Essen, Trinken, u. s. f. bei zu hohem Alter, nach Ver-



nachlässigung oder schlechter Behandlung der vorhin (2801.) erwähnten Fälle, u. a. m. sich ereignet.

C C X C I I I.

2805. Die Entkräftung, als für sich allein bestehendes Übelseyn ist bald leicht, bald schwerer heilbar; völlig unheilbar aber wohl nur, in irgend eine andere Übelseynsform um- oder eingestaltet (2803.)

2806. Ihre Unheilbarkeit beruht entweder:

- a) Auf zu mächtigem und zu fremdartigen Eingreifen des Lebens irgend eines Krankheitskeimes in die höchsten Brennpunkte des vegetativen oder thierischen Lebens des Kranken, wobei dieselbe zugleich tödtlich ist (2804.); oder:
- b) Auf zu tiefem Gesunkenseyn der Macht des eigenthümlichen, inneren Lebens des Kranken, wie z. B. bei zu hohem Alter, nach zu enormem Säfteverluste, völligem Ausgehungertseyn, u. s. f.; oder;
- d) Darauf, daß es irgend welchem physischen Krankheitskeime gelang, in einer inneren Region des Leibes des Kranken seinen organischen Leib materiell zu gestalten und völlig auszubilden, wie z. B. bei Verknöcherungen an einer Arterie,



an irgend einem andern Gefäße, bei Skirrhusitäten, Polypen, oder irgend welchen Gewächsen an oder in irgend einem inneren Organe des vegetativen oder thierischen Lebens des Kranken.

2807. Um so mehr hingegen und um so leichter heilbar ist dieselbe, je mehr von allem dem (2806. a — c.) das Gegentheil Statt findet; d. i., je weniger mächtig und fremdartig das sie unterhaltende Leben ist; je mehr es noch bloßes Entzündungsleben, oder nur erst ein solches zu erzeugen rege ist; und je weniger das eigenthümliche innere Leben des Kranken in seinen wichtigeren Regungen, der Macht und der Art nach, von seiner Eigenthümlichkeit abgewichen ist.

2808. Die Beförderung der möglichen Heilung aber beruht, da das physische Leben des Kranken hiebei immer mit aphlogistisch entzündlichem Leben befleckt ist, durchaus auf Wiedererweckung und Nahrung der lauteren Eigenthümlichkeit derselben, der Macht wie der Art nach, welche, nach Besonderheit der Fälle, besondere, direkt oder indirekt phlogistisirende, Mittel fordert.

2809. Rührt die Entkräftung von kurz dauerndem Ausbruche eines Affektes, von Verstandesanstrengung her, so reicht meistens Beruhigung und Erheiterung des Gemüthes, Zer-



streuung und angenehme Beschäftigung des Geistes, nebst angemessenem sonstigem Verhalten zur Beseitigung derselben hin.

2810. Ein ähnliches gilt, wenn dieselbe von vorübergehender Erhitzung, anstrengender Stellung oder Bewegung des Körpers, körperlicher Arbeit, Entbehrung gewöhnter Nahrung und dgl. m. entstanden ist, wobei nämlich angemessene Diät und Regimen zur Kur hinreichen.

2811. Die sich bildende oder schon gebildete physische Nostalgie fordert vorzüglich Versetzung des Kranken in eine, seinem Leibe befreundete, Luft.

2812. Sind hingegen die Organe der Verdauung, der Nutrition, u. s. f. von einem schon entwickelten aphlogistischen Entzündungsleben ergriffen; so sind entweder feinere, oder krasser materielle, phlogistisirende Stomachica, nebst angemessener Diät und Regimen erforderlich, und solchen Mitteln verwandte Überschläge, Einreibungen u. a. m. dienlich.

2813. Findet sie als Folge tieferen Ergriffenseyns des vegetativen und thierischen Lebens Statt, wie z. B. nach Ausschweifungen in Onanie, im Beischlafe, in der Diät, nach langen Stürmen auf das Gemüth, und Verstandesanstrengungen; nach großem Säfteverluste, u. a. m.; so sind vorzüglich feine phlogistisirende Nervina, nebst verwandten Einreibungen, Bädern,



Überschlägen , u. s. f. und feiner leichter Diät und angemessenem Regimen erforderlich.

2814. Ein ähnliches Verfahren wird auch bei der, von hohem Alter herrührenden, Entkräftung Linderung verschaffen; wenn es auch nicht wirkliche Heilung zu bewirken vermag.

2815. Auch dient ein ähnliches Verfahren, die parzielle Entkräftung, als Überbleibsel oder Folge nicht vollständig geheilter Gicht, Rheumatismus u. a. m. zu beseitigen.

## 2.

V o n d e r T r ä g h e i t.C C X C I V.

2816. Die Trägheit (Bewegungsträgheit, motus liberi torpor, segnitie) stellt eine innere Unbeholfenheit in der Hervorbringung sonst gewöhnter freier Bewegungen und Stellungen dar unter dem Anscheine vorhandener Entkräftung; und mag daher füglich falsche Bewegungsschwachheit (debilitas motus liberi spuria, sive notha) heißen.

2817. Dieselbe findet nicht selten ohne irgend bestimmtes Gefühl von Unbehaglichkeit, Beschwerde oder Schmerz Statt; nicht selten aber auch mit besonderem unbehaglichem Gefühle, z. B. als wenn die zu bewegendenden Glieder ungemein schwer, oder steif wären, u. s. f.

2818. Auch die Trägheit kömmt bald:



a) Als parzielle, sich nur auf einzelne Gliedmaßen oder Organe freier Bewegung beziehend; bald:

b) Als allgemeine, auf alle oder doch die meisten Organe sich beziehend, vor.

2819. Ferner kömmt dieselbe in jeder Spielart (2818.) vor entweder:

a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn; oder:

b) Als Zug irgend einer anderen Übelseynsform, bald während ihrem ganzen Verlaufe, bald nur während einem oder dem anderen Stadium.

2820. Zu den Übelseynsformen, als deren Zug sie vorkömmt, gehören, nebst vielen anderen:

a) Der Seitenstich, die Bräune, u. s. f.

b) Die exanthematischen Fieber, vorzüglich bei ihrem Ausbruche;

c) Der Rheumatismus;

d) Die katarrhalischen Fieber;

e) Die Bleichsucht, Gelbsucht, u. a. m.

2821. Von der Trägheit, als für sich allein bestehendem Übelseyn, werden Menschen von jedem Alter und Geschlechte und von jeder Leibesbeschaffenheit befallen.

2822. Die entfernte Veranlassung dazu geschieht auf sehr vielerlei Weise; zu den gewöhnlichsten möchten gehören die



- a) Durch Überladung des Magens mit Speisen oder auch Getränken;
- b) Durch Übermaafs im Genusse wohlnährender, oder erhitzender Speisen, und starker Getränke;
- c) Durch unthätige Lebensweise bei stark nährender Kost;
- d) Durch Unterbleiben sonst gewöhnter Säfteentleerungen;
- e) Durch wechselnde Temperatur der umgebenden Luft;
- f) Durch Aufenthalt in einer von Sumpfluft oder anderem Miasma geschwängerten Luft; u. a. m.

2823. Das die Trägheit zunächst veranlassende u. unterhaltende Leben ist also (2820. 2822.) in verschiedenen Fällen sehr verschieden; bald ein in der Erzeugung des Saamens eines Krankheitskeimes begriffenes, bald ein aus solchem Saamen sich entwickelndes, entzündliches, und zwar bald aphlogistisches, bald phlogistisches; phlegmonöses, rheumatisches, katarrhalisches, exanthematisches, u. a. m.

2824. Dieselbe stellt oft ein ganz unbedenkliches, oft aber auch, besonders als Zug einer andern Übelseynsform, ein minder oder mehr bedenkliches oder gefährliches Übelseyn dar.

2825. Als noch für sich bestehend ist dieselbe insbesondere bedenklich, in wieferne sie,



entweder bei Vernachlässigung oder unrechter Behandlung ihrer, oder wegen des Einflusses neuer Schädlichkeiten, in eine bedeutende Übelseynsform, wozu etwa das Individuum schon besondere Anlage hat, z. B. in Apoplexie, Peripneumonie, Hämoptysis u. s. f. über zu gehen droht.

2826. Die Momente der, zur Beförderung der Heilung hiebei zu unternehmenden, Kurmethode müssen in jedem Falle nach den Eigenheiten sowohl der entfernten Veranlassung (2822.) und des vorhandenen zunächst veranlassenden und unterhaltenden fremdartigen Lebens (2823.), als auch der inneren Beschaffenheit des, dem Kranken eigenthümlichen, Lebens auf eigene Weise angeleget werden; wie dieses an mehreren Orten schon genau angezeigt ist.

## Zweites Kapitel.

### V o n d e r O h n m a c h t.

#### C C X C V.

2827. Die Ohnmacht (deliquium, animi deliquium, solutio, defectio naturae, concisura, *συνκοπή*, *ἐκλυσις* u. s. f.) stellt dar ein raches Unterbrochenwerden der inneren Antriebe zu freier Bewegung und Regung des Leibes und seiner Organe, welches von, ebenfalls raschem und



verhältnißmäßsigen Unterbrochenwerden der regen Sinnlichkeit begleitet, und selbst durch verkehrte oder unterbrochene Regungen des untergeordneten vegetativen Lebens ausgedrückt wird.

2828. Gemeiniglich werden verschiedene Grade der Ohnmacht, welche von Einigen für besondere Spielarten dieser Übelseynsform gehalten werden, unterschieden, und derselben von Einigen drei, von Anderen vier, von Einigen fünf angegeben.

2829. Allein diese Grade oder vermeintliche Spielarten (2828.) stellen offenbar nur die besonderen Stadien der weiteren Vorwärtsbildung dar, welche eine und derselbe Art des Übelseyns noch zeigt, indem sie von der ersten deutlichen Ankündigung ihres bevorstehenden Ausbruches bis zur höchsten Stufe ihres vollen Ausgebildetseyns voran schreitet.

2830. Übrigens lehrt allerdings die Beobachtung, daß die Ohnmacht in manchen Fällen nur bis zu dem ersten dieser Stadien voran schreite; in anderen ein Späteres, und in noch anderen ein noch Späteres erreiche; und in einigen bis zu dem letzten und höchsten Stadium sich voran bilde; und folglich auch in verschiedenen Fällen durch verschiedene Erscheinungen sich auszeichne.



2831. Im gesammten Voranschreiten dieser Übelseynsform bis zu ihrem höchsten Ausgebildetseyn lassen sich drei Perioden, und mehrere Stadien der beiden letzten Perioden annehmen; in manchen Fällen jedoch wegen des zu raschen Ganges der Vorwärtsbildung nur undeutlich, bei anderen hingegen, wegen ihres minder raschen Ganges, ziemlich deutlich, unterscheiden und nachweisen.

2832. Die erste, noch durch keine Übelseynserscheinungen ausgezeichnete, Periode dauert öfters nur Augenblicke, oft Minuten, Stunden, auch Tage lang, und noch länger.

2833. Das erste Stadium der zweiten Periode ist in verschiedenen Fällen von gleich verschiedener Dauer (2832.). Während demselben stellen sich mancherlei Übelseynserscheinungen dar: unter andern Trägheit oder Entkräftung des Bewegungslebens, oder Mattheit; Angstgefühl, oder Beengung in der Brust; Täuschungen oder Beschränktseyn der Sinneübungen, vorzüglich des Gesichtes; Schwindel; Zittern; einiges Frostgefühl, u. a. m.; bald einzelne, wenigere oder mehrere, bald die meisten von diesen.

2834. Auch das zweite Stadium der zweiten Periode ist in verschiedenen Fällen von eben so verschiedener Dauer (2832.).



Während derselben dauern einzelne der bisherigen Erscheinungen (2833.), und zwar meistens mit vermehrter Heftigkeit, fort. Dabei verliert das Angesicht des Kranken seine Lebhaftigkeit, die Lippen, Wangen ihre Röthe; Blässe überzieht dieselbe, wie die ganze Haut; der Kranke erleidet einige Täuschung des Gesichts, Gehörs, u. a. die Nase wird etwas spitziger, Augenlieder und Augen matter: dem Kranken wird, wie er gewöhnlich es ausspricht, übel.

2835. Dieser Zustand (2834.) wird von vielen Eklipsis (ἐκλειψις) genannt, und als der niedrigste Grad der Ohnmacht angegeben. Nicht selten bleibt es bei solchem Zustande, welcher mehr die Vorboten der im Ausbruche begriffenen ausgebildeten Ohnmacht, als diese selbst, darstellen möchte, ohne weiteres Sichausbilden der Ohnmacht; und der Kranke verbleibt darin bald Sekunden, bald Minuten, seltener Stunden, und noch seltener Tage lang, bis die Lebhaftigkeit, Farbe und der eigenthümliche Ausdruck und Gestalt des Angesichts und ganzen Leibes wieder kehren, und die übrigen Übelseynserscheinungen verschwinden. Sonst aber geht dieses Stadium gemeiniglich rasch in die dritte Periode über.

2836. Steigt die Ohnmacht bis zur höchsten Stufe ihres Ausgebildetseyns; so hält die dritte Periode vier Stadien, welche sich



bald mehr bald minder deutlich von einander unterschieden und ausgezeichnet zeigen.

2837. Im ersten Stadium der dritten Periode dauern die erst (2834.), und mehrere der vorher (2833.) erwähnten Übel-seynserscheinungen noch heftiger, als vorher, fort. Dazu kömmt noch, daß der Kranke auf einmal seinen Leib weder zu bewegen, noch zu regen oder aufrecht zu erhalten, inneren Antrieb mehr hat. Er sinkt um, blaß, im Gesichte etwas verstellt, und über den ganzen Leib schlaff: ohne Empfindung und Bewußtseyn dessen, was mit ihm vorgeht.

2838. Dieser Zustand (2837.) wird gewöhnlich *Lipothymie* (λεποθυμία) genannt, und von mehreren als der zweite Grad der Ohnmacht angesehen. Auch dieser stellt nicht selten die Grenze dar, welche die Ohnmacht in ihrer Vorwärtsbildung nicht überschreitet. In solchen Fällen dauert derselbe bald nur Sekunden, bald weniger, bald mehrere Minuten, bald auch Stunden lang, und zuweilen noch länger, bis die bisher erwähnten Erscheinungen wieder verschwinden. Sonst aber, wenn die Ohnmacht noch weiter sich vorwärts bildet, geht er gemeinlich augenblicklich in den sogleich zu beschreibenden Zustand über.

2839. Im zweiten Stadium der dritten Periode dauern die bisher (2834. 2837.)



erwähnten Übelseynserscheinungen sehr heftig fort. Dazu kömmt noch, daß der Leib des Kranken schnell an allen äusseren Stellen erkaltet, und nicht selten bei dem Befühlen so kalt, wie Marmor sich zeigt.

2840. Dieser Zustand (2839.) wird gemeinlich Lipopsychie (λειποψυχία) genannt, und für den dritten Grad der Ohnmacht gehalten. Von demselben gilt das vorhin (2838.) erwähnte.

2841. Im dritten Stadium der dritten Periode dauern alle bisher (2834. 2837. 2839.) erwähnten Erscheinungen fort, und zwar heftiger noch, als vorher. Dazu kommen noch allgemeine Erkältung des Leibes, Hervortreten eines kalten Schweißes an der Stirne, am Halse, an der Brust und an den äussern Gliedmaßen, völliger Stillstand des Ein- und Ausathmens, und allgemeine Fühllosigkeit.

2842. Dieser Zustand (2841.) wird gemeinlich Synkope (συνκοπή) genannt, und als der vierte Grad der Ohnmacht angegeben. Selten geht derselbe so schnell, als die bisher angeführten, vorüber. In den meisten Fällen, in welchen die Ohnmacht sehr weit in ihrer Vorwärtsbildung schreitet, stellt er die Grenze dar, welche nicht überschritten wird. Doch giebt es Fälle, in welchen auch dieser Zustand rasch in einen noch heftigeren übergeht.



2843. Im vierten Stadium der dritten Periode dauern alle bisher (2834. 2837. 2839. 2841.) erwähnten Erscheinungen fort; nebst diesen ist jede Spur nicht nur von dem Athemholen, sondern auch von der Bewegung und dem Schlage des Herzens und der Arterien (*σφυγμος*) verschwunden; folglich auch jedes Zeichen des im Menschen regen Lebens erlöschen.

2844. Dieser Zustand (2843.) wird, weil weil man das Aufhören des Schlages des Herzens und der Arterien für das vorzüglich Auszeichnende desselben ansieht, Asphyxie (*ἀσφυξία*) genannt, und allgemein für den höchsten Grad der Ohnmacht gehalten.

2845. Die niedereren Grade der Ohnmacht kommen bei weitem öfter vor, als die höheren, am seltensten der allerhöchste; d. i. am öftesten schreitet die Ohnmacht in ihrer Vorwärtsbildung bis zum zweiten Stadium der zweiten Periode (2834. 2835.), oder auch bis zum ersten Stadium der zweiten Periode (2837. 2838.); seltener bis zum zweiten oder dritten Stadium der dritten Periode (2839 — 2842.); am seltensten bis zum vierten Stadium derselben Periode (2843. 2844.).

2846. Oft zeigt sich ein niederer oder mittlerer Grad der Ohnmacht als aussetzendes oder nachlassendes Übelseyn. Nicht selten stellen sich dabei binnen kurzer Zeit zwei, drei oder



noch mehrere neue Anfälle oder bedeutende Remissionen und Exazerbationen ein. Zuweilen halten diese zu ganz bestimmten Zeiten ihre Wiederkehr.

2847. Die bis zur höchsten Stufe ihres Ausgebildetseyns voran geschrittene Ohnmacht hingegen stellet fast immer ein anhaltendes, in gleicher Stufe der Heftigkeit in Einem fort bestehendes, Übelseyn dar, und dauert auf solche Weise nicht nur Stunden, sondern auch einen, zwei, drei, oder gar vier Tage lang an.

2848. Da an dem, von solchem Zustande (2847.) ergriffenen, Menschen weder irgend ein äußerer Sinn, noch ein Antrieb zu freier Bewegung des Leibes sich rege zeigt, da vielmehr aller Ausdruck von regem menschlich-thierischem Leben völlig erloschen ist; da das Athemholen aufgehoben sich zeigt (*ἀπνοία*), und keine Spur von Bewegung des Herzens und seiner Gefäße entdeckbar ist; da der Leib kalt, und ohne alle Lebensregung befunden wird; kurz: da keine Spur von irgend einem Regeseyn des dem Menschen eigenthümlichen Lebens, nach irgend einer Form oder Richtungsweise während demselben Zustande sich entdecken läßt; so wird solcher nicht unrecht Scheintod (*mors adparens*) genannt.

2849. Erholet sich ein Ohnmächtiger von einem beträchtlichen Grade dieses Übelseyns;



182 II. Abth. II. Abschn. II. Reihe. Zweites Kapitel.  
so kömmt es ihm vor, als erwache er von einem tiefen Schlafe.

C C X C V I.

2850. Die Ohnmacht stellet sich sehr oft ein:

- a) Als für sich allein bestehendes Übelseyn, vorzüglich in höheren Graden, und wohl immer im höchsten Grade ihres Ausgebildetseyns; nicht selten jedoch auch
- b) Als Zug irgend einer anderen Übelseynsform.

2851. Zu den Übelseynsformen, deren Zug irgend welcher Grad der Ohnmacht zuweilen darstellt, gehören unter andern:

- a) Große Blutflüsse, z. B. Bluthusten, Blut-  
erbrechen, Mutterblutfluss, u. s. f. wobei die Ohnmacht dem Blutausflusse bald vorher geht, bald folgt, selten ihn begleitet;
- b) Sehr heftiger Durchfall, Ruhr;
- c) Heftige Dyspepsie, Hypochondrie, allerlei gastrische Unordnungen;
- d) Hysterische Brustbeschwerden, Asthma, Brustwassersucht, u. s. f.
- e) Mancherlei sehr heftige Schmerzen;
- f) Gewaltsamer Fieberausbruch;
- g) Herzklopfen, Beängstigung, und viele andere mehr.



2852. Bei den meisten dieser Übelseynsformen stellt jedoch die Ohnmacht einen nicht wesentlichen Zug dar.

2853. Zuweilen kommen aussetzende Fieber vor, bei welchen zu ganz bestimmten Zeiten ein beträchtlicher Grad von Ohnmacht sich eine oder auch mehrere Stunden lang während dem Froststadium immer, so oft der Anfall geschieht, sich einstellt (*febres intermittentes syncopales*).

2854. Als für sich allein bestehendes Übelseyn stellt sich die Ohnmacht ein, entweder

a) In respektiv gesunden, oder doch mit keinem irgend entwickelten Übelseyn behafteten Personen, somit als primäres Übelseyn; oder

b) In respektiv schon kranken, mit irgend einer Übelseynsform behafteten Personen, somit als sekundäres Übelseyn.

2855. Von derselben, als für sich bestehendem und primärem Übelseyn, werden ergriffen Menschen von jedem Alter und Geschlechte, und von jeder Leibesbeschaffenheit; doch sehr junge und sehr alte leichter, als Menschen von mittleren Altern; weibliche leichter als männliche; schwächliche und sehr empfindliche Personen leichter, als kräftige und weniger empfindliche.

2856. Besondere Anlage dazu (2855.) haben



- a) Personen, in welchen eine Geneigtheit zu hysterischen und hypochondrischen Beschwerden Statt findet;
- b) Sehr zärtliche, durch Erziehung und sonst verzärtelte Personen;
- c) Solche, welche durch Hunger, körperliche Anstrengung, langes Wachen, Verlust an Säften, u. a. oder auch durch vorher gegangene Krankheit sehr empfindlich und schwächlich geworden sind;
- d) Schwangere, Gebärende, Kindbetterinnen;
- e) Personen, welche mit einer eigenen Idiosynkrasie behaftet sind.

2857. Was die sogenannte *Idiosynkrasie* betrifft; so zeigt sie ihre Eigenheit fast durchaus gerade dadurch, daß bei dem, mit einer eigenen Art derselben behafteten, Menschen durch irgend welche physische Lebensregung, welche fast von allen anderen Menschen ohne Beschwerde vertragen wird, z. B. indem eine Katze in demselben Zimmer, wo er ist, sich aufhält, oder welche den meisten Menschen in gewissen Krankheitszuständen als heilsame Arznei sich zeigen, z. B. *liquor anodynus min. H.* u. a. m. die Veranlassung zu Beängstigung, Zittern, und schnell oder allmählich sich zu einem hohen Grade vorwärts bildenden Ohnmacht gegeben wird: was folglich, bei ganz gleicher



äusserer Veranlassung an anderen Menschen nicht sich ereignet.

2858. Sollte nicht die sogenannte Idiosynkrasie eine besondere Eigenheit des Sinnlichkeitslebens im Menschen darstellen? Und sollte nicht jedem Menschen, nach seiner besonderen Individualität eine solche besondere Eigenheit zukommen; gesetzt auch, daß nie die dadurch gesetzte Antipathie gegen irgend ein bestimmtes äusseres Naturleben in der That rege werde?

2859. Ausserdem (2857. 2858.) wird die entfernte Veranlassung zur Ohnmacht, als für sich bestehendem und primärem Übelseyn (2854. a.) gegeben:

- a) Durch heftige Gemüthsaffekte, vorzüglich durch Schrecken, Angst, Abscheu, Ekel, zuweilen auch durch enorme Freude, Zorn, u. a. m.
- b) Durch grofse Anstrengung des Verstandes;
- c) Durch anstrengende Bewegungen des Körpers, insbesondere
- d) Durch Anstrengung, welche ein Weib bei der Entbindung erleidet;
- e) Durch Kopferschütterung, z. B. nach einem Falle, Schlage, u. s. f.
- f) Durch Verschließung der Luftröhre, z. B. mittelst Schleims, Einwärtsgekehrtseyns der Zunge, u. s. f.



- g) Durch Zusammengepresstseyn der Luft-  
röhre, z. B. bei dem Erhängen;
- h) Durch Aufenthalt in sehr warmer, schwüler  
Luft;
- i) Durch langen Aufenthalt in sehr kalter  
Luft, Liegen im Schnee;
- k) Durch jegliche Verkältung oder Verköhlung,  
besonders mittelst Luftzug auf sehr erhitz-  
ten, in Schweiß sich befindenden Körper;
- l) Durch Aufenthalt in einer der phlogisti-  
schen, phlogistisirten oder fixen Luft  
sehr nahe kommenden Atmosphäre, z. B.  
in sehr vollen Kirchen, Opernhäusern,  
Tanzsälen, in einer Kammer, wo viele  
Kohlen verglühen, in Kellern, wo viel  
junges Bier, Most gährt, u. s. f.
- m) Durch Aufenthalt in einer von irgend  
welchem Miasma sehr geschwängerten  
Luft, z. B. in Bergwerken, Farben-,  
Spiegelfabriken, in unreinlichen Findel-  
häusern, Krankenhäusern, u. s. f. in dich-  
tem Rauche, u. a. m.
- n) Durch Mangel an atmosphärischer Luft,  
z. B. unter dem Wasser;
- o) Durch sehr grossen Blutverlust, z. B. mit-  
telst Verwundung, Aderlass;
- p) Durch sehr grossen Verlust an andern Säf-  
ten, z. B. mittelst Purganzen, Brechmittel,  
heftigen Schwitzens;



q) Durch lange Entbehrung von Speisen und Getränke.

2860. Daraus (2859.) erhellet nun, daß das, die Ohnmacht, als für sich bestehendes, primäres Übelseyn, zunächst veranlassende und nnterhaltende, Leben in verschiedenen Fällen sehr verschiedenartig sey.

2861. Welches aber auch dasselbe (2860.) sey; so vermag es wohl den inneren Antrieb zu freier Bewegung und Regung des Leibes, und zu Akten der Sinnlichkeit nur dadurch zu unterbrechen, d. i. die Ohnmacht zunächst zu veranlassen und zu unterhalten, daß er das Australen des eigenthümlichen höheren Nervenlebens zu den Organen der freien Bewegung und der gesammten Sinnlichkeit, und somit auch weniger oder mehr das zu den Organen des vegetativen Lebens unterbricht. Und dieses vermag es wohl nur durch ein mächtiges Eingreifen in das Leben der Gehirne.

2862. Als ursprüglich idiopathisches Übelseyn entsteht daher (2861.) die Ohnmacht wohl nur in soferne, als das, sie zunächst veranlassende und unterhaltende, Leben ein, innerhalb der Lebenssphäre der Gehirne sich entwickelndes, ist.

2863. Von solcher Art (2862.) aber ist dasjenige, welches auf die zuerst (2859. a. — e.) erwähnten Weisen entfernter Veranlassung im



Innersten des menschlich - thierischen Lebens gewaltsam hervorgerufen, und folglich als abgeartetes daselbst rege wird.

2864. Als ursprünglich sympathisches Übelseyn hingegen, das jedoch rasch in idiopathisches über zu gehen strebt, entsteht die Ohnmacht, in wieferne das sie zunächst veranlassende Leben in irgend einer niederen Lebenssphäre, z. B. des Blutgefäßsystems, der Respirationsorgane, entweder sich entwickelndes, somit abgeartetes inneres; oder von aussen her dahin eingetretenes, somit ursprünglich fremdartiges ist; welches von den dahin gehenden wichtigen Ausstralungen der höchsten Brennpunkte des thierischen und vegetativen Lebens aufgenommen werde, und rasch bis in das innerste Nervenleben dringe.

2865. Von solcher Art (2864.) ist dasjenige, welches bei den übrigen, vorhin (2859. f. — g.) erwähnten Weisen entfernter Veranlassung der Ohnmacht rege zu werden pflegt.

2866. Je schwächer, je empfindlicher, mit je größerer Anlage zur Ohnmacht begabt (2865.) der Leib des Menschen ist; desto leichter entsteht, und desto rascher bildet sich, bei sonst gleicher Veranlassung, die Ohnmacht: und so im Gegentheile.

2867. Je größer die Gewalt des hiebei regen abgearteten oder ursprünglich fremdar-



tigen Lebens, es sey in sich, oder auch nur in Bezug auf das Innerste des thierischen und vegetativen Lebens des Menschen ist; je länger es fort wirkt; oder je mehr es Nahrung, von aussen oder von innen, gewinnt; zu desto höherer Stufe gestaltet sich die Ohnmacht vorwärts: und so im Gegentheile.

2868. Als sekundäres, und dabei für sich bestehendes, Übelseyn tritt die Ohnmacht ein entweder

- a) Mittelst Komplikazion einer gerade bestehenden Übelseynsform; oder
- b) Mittelst Zusammengesetztheit; oder
- c) Mittelst wirklicher Umformung einer solchen.

2869. Mittelst Komplikazion entsteht die Ohnmacht in nicht seltenen Fällen der mannichfaltigsten Formen von Übelseyn, bei Peripneumonien wie bei Wassersuchten, bei hitzigen Fiebern wie bei Lähmungen, u. s. f.

2870. Eine solche Komplikazion findet hiebei auf irgend eine der vorhin (2859. a. — q.) erwähnten Veranlassungen Statt; besonders aber, und am öftesten nach sehr grosser Blutentziehung, z. B. bei Peripneumonien, u. a.; nach häufigem Purgiren, z. B. bei Fiebern; nach Abzapfung sehr vielen Gewässers bei Bauchwassersucht, u. s. f.; nach heftigem Schrecken, Ekel, u. s. f.; nach grosser Verkältung, Erhiz-



190 II. Abth. II. Abschn. II. Reihe. Zweites Kapitel,  
zung, Einathmen verunreinigter Luft, u. a. m.  
bei irgend welchem Übelseyn.

2871. Mittelst Zusammengesetztheit  
der Krankheit entsteht die Ohnmacht vorzüglich  
in Fällen, in welchen die vorhandenen Krank-  
heitskeime sich gestaltet haben

- a) Als Eiterbeulen ( vomicae ) z. B. in den  
Lungen, vorzüglich wenn solche plötzlich  
bersten ;
- b) Als Polypen, z. B. im Herzen, in großen  
Blutgefäßen ;
- c) Als Aneurismen großer Blutgefäße, am  
Herzen ;
- d) Als knorpliche, knöchliche, oder stein-  
artige, u. a. harte Konkreme am Her-  
zen oder irgend welchem wichtigen Ein-  
geweide ;
- e) Als irgend welche verstopfende, weiche  
oder härtere Gewächse ;
- f) Als Sphakelus ; u. a. m.

2872. Umgeformt in Ohnmacht werden  
ebenfalls mancherlei Übelseynsformen : am öfte-  
sten jedoch hysterische Krämpfe und andere  
Beschwerden ; seltener Nervenfieber, Hypo-  
chondrie, Zuckungskrämpfe, u. s. f.

2873. Ob ein Mensch, an welchem man  
nicht das mindeste Merkmal von noch regem  
Leben, aber auch keines von beginnender  
allgemeiner Verwesung des Leibes, entdeckt,



als in höchst ausgebildeter Ohnmacht (2843.) liegend, folglich als blofs scheintodt (2848.), oder als wirklich gestorben, anzusehen sey; dieses läßt sich nie mit Sicherheit bestimmen, ohne dafs man auf die Heranbildung solchen Zustandes, somit auf das Vorhergegangene genaue Rücksicht nimmt.

2874. Als blofs scheintodt mag ein solcher angesehen werden, wenn er entweder vor dem Eintritte solchen Zustandes gesund war, und demselben eine solche Veranlassung, wobei Ohnmacht, als für sich bestehendes primäres Übelseyn zu entstehen pflegt (2859), unmittelbar vorher ging; oder wenn sich eine gählinge Umformung, oder Komplikazion, oder Zusammengesetztheit eines für sich gar nicht, oder doch nicht sehr gefährlichen Übelseyns erst (2869 — 2872.) erwähnter Art annehmen läßt.

2875. Hingegen für wirklich gestorben mag ein solcher angesehen werden, wenn entweder diesem seinem Zustande eine für sich tödtliche oder tödtlich gewordene Übelseynsform, z. B. höchst ausgebildeter nervöser Typhus, oder Peripneumonie, und dgl. m. vorher gieng, und man bei mehr oder minder rascher Verschlimmerung derselben den Tod annahen sah; oder wenn es offenbar ist, dafs derselbe Zustand Folge einer den Tod nothwendig bringenden Beschädigung, oder der Über-



192 II. Abth. II. Abschn. II. Reihe. Zweites Kapitel.  
macht eines eben so feindseligen Krankheits-  
keimes ist.

C C X C V I I.

2876. Die Ohnmacht stellt nicht selten ein ganz gefahrloses; oft aber ein minder oder mehr gefährliches; zuweilen auch ein tödtliches Übelseyn dar.

2877. Wie es sich in solcher Rücksicht (2876.) mit der Ohnmacht in einem besonderen Falle verhalte; das läßt sich nur bestimmen nach genauer Erwägung nicht nur

a) Des Grades und Ganges der vorhandenen Ohnmacht; sondern auch

b) Der besonderen, gesundheitgemäßen oder krankhaften Anlage des damit behafteten Menschen; und

c) Der entfernten und nächsten Veranlassung derselben.

2878. In Hinsicht des Grades stellt, bei sonst gleichen inneren und äusseren Umständen, die Ohnmacht ein um so weniger gefährliches Übelseyn dar, je weniger sie noch in ihrer Ausbildung voran geschritten ist; und so im Gegentheile: am wenigsten also, wenn sie als bloße Eklipsis (2834. 2835.); wenig wenn sie als Lipothymie (2837. 2838.); etwas, mehr wenn sie als Lipopsychie (2839. 2840.); und noch mehr, wenn sie als Synkope (2841. 2842.); und



immer beträchtlich gefährlich, wenn sie als Asphyxie (Scheintod) (2843. 2844. u. a.) gebildet erscheint.

2879. Ferner ist dieselbe um so bedenklicher; je öfter, und je schneller sie wiederkehrt, je mehr sie anhaltend wird oder schon ist: und so im Gegentheile.

2880. Das febris intermittens synoptica (2853.) stellt gemeiniglich ein sehr gefährliches Übelseyn dar.

2881. In Hinsicht der Anlage der von Ohnmacht ergriffenen Person stellt jene, bei sonst gleichen inneren und äußeren Umständen, ein um so weniger gefährliches Übelseyn dar; je mehr diese vorher respektiv gesund, aber schwächlich und empfindlich, oder mit einer, dabei besonders im Spiele stehender, Idiosynkrasie behaftet, oder auch mit einer an sich nicht bedenklichen krankhaften Anlage behaftet ist; je leichter also bei der sonst respektiv gesunden Person die Ohnmacht veranlassen wird: und so im Gegentheile.

2882. So pflegt, bei sonst gleichen Umständen, die Ohnmacht bei Frauenzimmern minder gefährlich, als bei Männern: bei vornehmen, schwächlichen, zärtlich erzogenen Damen minder gefährlich, als bei kräftigen, roh erzogenen, sehr arbeitsamen Weibern und Mädchen; bei Kindern minder gefährlich,



als bei mehr Erwachsenen oder Alten zu seyn;  
u. s. f.

2883. So ist, bei sonst gleichen Umständen, die Ohnmacht, von welcher eine, an geringer Dyspepsie, Flatulenz, Hypochondrie, und dgl. und vorzüglich von geringen hysterischen Beschwerden leidende Person befallen wird, bei weitem weniger bedenklich oder lebensgefährlich; als diejenige, von welcher eine, an Schwindsucht, Wassersucht, heftigem Nervenfieber u. a. m. leidende Person ergriffen wird.

2884. Tritt überhaupt die Ohnmacht mittelst Komplikation eines bereits vorhandenen Übelseyns ein, so ist sie um so gefährlicher, je mehr das vorher bestehende Übelseyn an sich schon gefährlich ist, und je mehr solches durch den Hinzutritt des neuen an Entwicklung oder Nahrung gewinnt, wie bei Fällen erst (2883.) erwähnter Art: und so im Gegentheile.

2885. So deutet die Ohnmacht für sich auf geringere Gefahr, wenn sie bei einer phlogistisch entzündlichen Peripneumonie, Cynanche, u. a. m. oder auch bei einer hernia incarcerata einer sonst gesunden Person, nach reichlicher Aderlaß, mit Beschränkung des primären Übelseyns, oder bei heftigem Blutflusse mit wirklicher Unterbrechung oder Stillung desselben eintritt.



2886. Ferner ist überhaupt, bei sonst gleichen Umständen, die Ohnmacht minder gefährlich, wenn sie als für sich bestehendes, primäres, reines und einfaches Übelseyn eintritt, als wenn sie als Zug irgend einer anderen, für sich bedenklichen, Übelseynsform, oder mittelst Zusammengesetztheit oder Umformung einer solchen vorkömmt.

2887. Jedoch deutet dieselbe in Fällen letzter Art (2886.) auf geringere oder auf gar keine Gefahr, wenn die primäre Übelseynsform für sich unbedenklich ist, wie z. B. leichte hysterische Krämpfe oder andere Beschwerden; auf um so grössere hingegen, wenn die primäre Übelseynsform für sich sehr gefährlich ist, wie z. B. ein heftiges Nervenfieber.

2888. In Hinsicht der entfernten und nächsten Veranlassung stellt die Ohnmacht, bei sonst gleichen Umständen, ein um so weniger gefährliches Übelseyn dar, von je geringerer Gewalt und Fremdartigkeit das sie zunächst veranlassende ist, je weniger aus diesem sich noch ein irgend gewaltiger Krankheitskeim entwickelt hat, und je kürzere Zeit dasselbe bereits in das eigenthümliche Leben des Kranken eingespielet hat: und so im Gegentheile.

2889. So stellt die Ohnmacht, welche von dem Ausbruche eines Affektes oder einer Leidenschaft veranlassen ist, gemeiniglich ein minder



bedenkliches Übelseyn dar, als wenn sie nach Hungerleiden, oder nach einer Kopferschütterung eingetreten ist, u. s. f.

2890. Je länger ferner ein Mensch, welcher auf solche Weisen mit Ohnmacht befallen wird, vorher in Schrecken, Furcht, Angst, u. s. f. schwebet, oder je länger er Hunger erleiden mußte, seit je längere Zeit ihm die Kopferschütterung geschah, u. s. f.; auf desto grössere Gefahr deutet dieses sein Übelseyn.

2891. So stellt der Scheintod von dem Aufenthalte in einer von mephitischen Gasarten geschwängerten Luft, in zu kaltem Medium, unter dem Wasser, u. s. f. zwar immer ein sehr gefährliches Übelseyn dar: doch ist dasselbe gemeiniglich noch um so weniger tödtlich, je minder gewaltig solche Schädlichkeiten sind, und je kürzere Zeit sie gewirkt haben; um so mehr tödtlich hingegen, je mächtiger und je länger sie gewirkt haben.

2892. So stellt insbesondere die Ohnmacht, wenn sie von Verknöcherung, Aneurisma, Polyp, u. a. m. im Herzen oder in grossen Blutgefässen, von Blutschwären, berstenden Eitersäcken in den Lungen, u. a. m. veranlassen wird; durchaus ein, langsamer, schneller, oder gar plötzlich, tödtliches Übelseyn dar.

2893. Wenn endlich bei einer gerade für sich bestehenden Ohnmacht eine Zusammenge-



setztheit oder Komplikazion des Übelseyns sich ereignet, und Erscheinungen, welche nicht zur Ohnmacht gehören, sich einstellen; so deutet das Übelseyn im Ganzen bald auf vermehrte, bald auf verminderte Gefährlichkeit, je nachdem die neue Gestalt desselben auf schwereres oder leichteres Ergriffenseyn der höchsten Regungen des vegetativen und thierischen Lebens deutet, als die frühere.

2894. So deuten die, bei leichter Ohnmacht sich einstellenden, Zuckungskrämpfe, und noch mehr die, bei heftiger Ohnmacht sich einstellenden, apoplektischen Regungen, u. a. m. auf vermehrte Gefährlichkeit des Übelseyns.

2895. So lassen hingegen leichte Zuckungen, welche sich an einem scheinodten Menschen einstellen, auf verminderte Gefährlichkeit des Übelseyns schliessen.

2896. Aus allem dem (2877 — 2935.) erhellet nun, daß nicht selten ein anscheinend geringer Grad der Ohnmacht ungleich gefährlicher, als in anderen Fällen ein ungleich größerer, sey, und so umgekehrt; und daß überhaupt die Ohnmacht von gleichem Grade in verschiedenen Fällen von sehr verschiedener Bedeutsamkeit sey.

2897. Zu den Umständen und Erscheinungen, welche, vorzüglich vereint, auf wirkliches Verstorbeneseyn des Menschen deuten, gehören: wenn nach hinreichend lange



fort gesetzter Anwendung sonst dienlicher Mittel sich gar keine Spur eines noch regen Lebens zeigt; wenn der Kopf, bei dem Erheben des Leibes, auf die Brust oder Schulter fällt; wenn die Augen völlig eingefallen und gläsern aussehen; wenn alle Glieder steif sind oder schlaff hängen; wenn das Gesicht blaulicht, grünlicht, oder schwärzlich aussieht; wenn man an dem Leibe einen förmlichen Leichengeruch entdekt, oder gar Merkmale des Eintritts allgemeiner Verwesung sich zeigen; u. a. m.

## C C X C V I I I.

2898. Die Ohnmacht, als für sich bestehendes Übelseyn, stellt bald ein, leicht oder schwer, heilbares, bald ein unheilbares Übelseyn dar.

2899. Ein unheilbares Übelseyn stellet dieselbe dar, nicht nur, wenn dieses, wegen zu tiefen Gesunkenseyns und zu mächtigen Beflecktseyns des eigenthümlichen innern Lebens des Kranken tödtlich geworden ist, wie es bei zu weit gekommener Asphyxie nicht selten der Fall ist; sondern auch, wenn der, dasselbe unterhaltende Krankheitskeim in einer wichtigen Sphäre des Naturlebens des Kranken, z. B. des Athmens, des Kreislaufes, sich allzu mächtig schon entwickelt, und seinen organischen Leib materiell z. B. als Polyp, Fleischgewächs, Verknocherung, u. s. f. ausgebildet hat.



2900. Ein heilbares Übelseyn hingegen stellt dieselbe dar, wenn weder ein allzu sehr entwickelter Krankheitskeim solches unterhält, noch das eigenthümliche innere Leben in seinen wichtigsten Regungen zu tief gesunken, oder von abgeartetem oder ursprünglich fremdartigem Leben zu sehr befleckt ist.

2901. Der wirkliche Eintritt und das Voranschreiten der möglichen Heilung beruht darauf, daß das, solches Übelseyn zunächst veranlassende, abgeartete oder ursprünglich fremdartige Leben alle Gewalt nicht nur in Bezug auf die höchsten Regungen des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken, sondern auch allmählich in Bezug auf das gesammte eigenthümliche Leben desselben verliere, und, indem sich dieses seiner Völligkeit und Lauterkeit wieder ermächtigt, auch in sich selbst völlig vernichtet werde.

2902. Vollständig geheilet ist nämlich ein solches Übelseyn nur dann, wenn nicht nur alle auf Ohnmacht, oder auf irgend eine Übelseynsform, deutlich oder undeutlich, deutenden Erscheinungen verscheuchet sind; sondern auch alle Geneigtheit dazu, und die, solche besonders begünstigende, Anlage völlig gehoben ist.

2903. Die Momente der, auf die Beförderung solcher Heilung gehenden, Kur me-



thode müssen daher (2901. 2902.) nach der Besonderheit nicht nur der entfernten und nächsten Veranlassung, und der, dem Individuum eigenen Anlage so wie des Ergriffenseyns seines eigenthümlichen Lebens, sondern auch des gerade stattfindenden Standes des Übelseyns, auf besondere Weise angeleget werden.

2904. Die erste Berücksichtigung, nach welcher das Detail der Kurmethode gerade eingerichtet werde, ist nothwendig die: ob wirklich ausgebildete Ohnmacht und welches Stadium (oder welcher Grad) derselben Statt finde; oder ob solche bevorstehe; oder nur eine gröfsere oder geringere Geneigtheit dazu vorhanden sey.

2905. Hat sich das Übelseyn bis zum Scheintode heran gebildet; so muß mit der Ausführung der Kurmethode geeilet, und dieselbe, mit Berücksichtigung der entfernten und nächsten Veranlassung, vorzüglich auf rasche und völlige Wiedererweckung des irgend noch eigenthümlichen thierischen und vegetativen Lebens angeleget, und kräftig genug so lange fortgesetzt werden, bis entweder die Ohnmacht gewichen, oder gewisse Zeichen des wirklichen Todes eingetreten sind.

2906. Fruchtlos aber, oder doch nicht von ganz günstigem Erfolge, wird die Anwendung der, darauf (2905.) gehenden, Mittel seyn, wenn nicht vor allem dafür gesorget wird, daß



dem, das Übelseyn unterhaltenden, abgearteten oder ursprünglich fremdartigen Leben von aussen her durchaus keine fernere Nahrung, Hegung oder Erweckung zukommen könne.

2907. Daher (2906.) muß vor allem der Scheintodte von der, dieses sein Übelseyn veranlassenden Schädlichkeit, oder solche von ihm entfernt; somit derselbe aus dem zu kalten Medium in ein minder kaltes, aus der mit Kohlendampfe erfüllten oder sonst feindseligen Luft in eine wohl respirable und kühle, aus zu heißer in kältere, u. s. f. gebracht, oder das, was seine Organe des Athmens von aussen verstopfe, zusammen presse, u. a. hinweg geschaffet werden, u. s. f.

2908. Bei allem dem (2907.) muß nicht nur möglichst schnell, sondern auch möglichst vorsichtig verfahren werden, damit dem Kranken keine neue Beschädigung, es sey mittelst Erschütterung, oder Stofs, Druck, oder Quetschung, oder Verwundung, oder auf irgend eine Weise, zugefüget werde.

2909. Schon dergleichen Vorkehrungen (2907.) sind nicht ohne wichtigen Einfluß auf die Wiedererweckung des eigenthümlichen inneren Lebens des Scheintodten: jedoch sind meistens noch ungleich mächtigere, der besonderen entfernten und nächsten Veranlassung und dem



bestimmten Ergriffenseyn des innern Lebens angemessene, in Anwendung zu bringen.

2910. Auch während eine solche Hülfeleistung unternommen werde, verhüte man, daß den Kranken keine neue Schädlichkeiten ergreifen, z. B. daß nicht die Luft, in welcher der Kranke behandelt wird, durch den Aufenthalt zu vieler Menschen in einem geschlossenen, bestimmten Raume, oder wodurch nur immer, verdorben werde, u. a. m.

2911. Nach der Besonderheit der Veranlassung aber möchte diese Hülfeleistung selbst am besten auf folgende Weisen geschehen.

2912. Der aus dem Wasser schein-  
toddt gezogene Mensch werde in einem sehr  
mälsig warmen Zimmer auf die rechte Seite, den  
Kopf etwas höher, in ein Bett gelegt, und mit  
anfänglich gelindem, allmählich aber etwas ver-  
stärktem Reiben seiner äusseren Gliedmassen,  
mit Einreibung gewärmten Weines fast über den  
ganzen Leib, mit Eingießung einiger Unzen  
warmen Weines oder eines anderen erweckenden  
Getränkes mittelst einer Röhre in den Ösophagus,  
mit flüchtig reizenden Klystiren, mit Anstreichen  
stark riechender Gewässer oder Salben, und,  
wenn die sukzessive Anwendung aller solcher  
Mittel nicht hinreichend sich zeigt, mit anfäng-  
lich gelindem, dann allmählich verstärktem Gal-



vanisiren (mittelst der Voltaischen Säule) oder Elektrisiren, u. a. m. behandelt. — Ob das Einblasen atmosphärischer oder mehr dephlogistisirter Luft in die Lungen mittelst eines Instrumentes, mit damit abwechselndem Zusammendrücken der Brust des Scheintodten, wirklich heilsam sey? — Das Stürzen solcher Scheintodter, Aderlässe an ihnen vorgenommen, und dgl. m. sind wohl ohne Zweifel schädlich.

2913. Der von enormer Verkältung scheinodte Mensch werde in ein, anfänglich kühles, Zimmer, welches nur späterhin allmählich mehr erwärmet werde, gelegt, und zuerst mit kalten Dingen, z. B. mit Schnee, gerieben, und nur allmählich mit mehr und mehr erweckenden Dingen, den erst erwähnten (2912.) ähnlich oder gleich, behandelt.

2914. Der von Kohlendampfe, oder überhaupt von fixer Luft scheinodt gewordene Mensch werde durchaus in einer kühlen und mehr als gewöhnlich, dephlogistisirten Luft mit anfänglich gelinderen, dann allmählich stärkeren, erweckenden Mitteln, worunter nebst andern flüchtige Laugensalze sehr dienlich seyn mögen, behandelt.

2915. Der von phlogistischer, phlogistisirter, oder mit phlogistisch-materiellem Inquinamente geschwängelter Luft scheinodte Mensch werde im Ganzen auf ähnliche



Weise (2914.), jedoch anfänglich mehr mit Anwendung von Essig in Form von Riechmittel, warmer Einreibung oder Abwaschung, Klystiren, u. a. behandelt.

2916. Der von Erhängung schein-  
todte möge wohl anfänglich mit mäßiger Ader-  
laß, Einblasung wohl respirabler Luft, Essig-  
klystiren u. a. m.; späterhin aber auf die vorhin  
(2912.) erwähnte Weise behandelt werden.

2917. Das mit umschlungener Na-  
belschnur scheinodt gebohrne Kind  
werde mit einiger Blutausleerung mittelst der  
Nabelschnur, mit Waschen mit warmem Essig  
und Wasser, mit gelindem Reiben des ganzen  
Leibes, u. a. m. behandelt.

2918. Hat sich Hysterie zu Scheintod  
gestaltet; so möge die Kranke durch allerlei  
feine Nervina und sogenannte Antihysterica be-  
handelt, und, wenn nicht offenbare Zeichen des  
wirklichen Verstorbenseyens (2897.) sich ein-  
stellen, auch nach Tage lang ohne irgend sicht-  
baren Erfolg angewendeter Kur, keineswegs  
noch als verstorben aufgegeben werden. — Wenn  
es angenommen werden darf, daß in den meisten  
aus verschiedenen Zeiten und Ländern bekann-  
ten Beispielen von Menschen, welche im Grabe  
wieder auflebten, es Frauenzimmer waren, und  
zwar vorzüglich solche, welche mit Hysterie  
behaftet gewesen sind; sollte es sich nicht auch



annehmen lassen, daß für eben diese Personen in dem Begrabenliegen unter der Erde eine erweckende, heilende äußere Kraft sich zeigte? Und sollte daher nicht in dergleichen Fällen, nachdem besonders allerlei Mittel fruchtlos beträchtlich lange Zeit hindurch angewendet worden sind, die vorsichtigste Nachahmung jener Beispiele, als eigene Behandlungsweise, bei solchen Scheintodten zu unternehmen seyn? Sollte nicht bei sogenannten Leichenhäusern darauf eine eigene Rücksicht genommen werden dürfen?

2919. Und so ist jeglicher Scheintodte auf eine, den bisher (2912 — 2918.) beschriebenen ähnliche, nach der entfernten und nächsten Veranlassung solchen Zustandes wohl eingerichtete, Weise zu behandeln.

2920. Hat sich die Ohnmacht nur bis zu einer niederen Stufe, etwa der Synkope, oder nur der Lipopsychie oder Lipothymie (2837 — 2841.) heran gebildet, oder hat sich der Scheintod zu einer solchen zurück gestaltet; so ist der Kranke wohl immer auf eine, den bisher (2905 — 2918.) angedeuteten ähnliche, nach der entfernten und nächsten Veranlassung wohl eingerichtete, Weise, nur in verhältnißmäfsig geringerem Maafse, so lange fort zu behandeln, bis sich derselbe von der Ohnmacht völlig erholet.



2921. Finden endlich nur Vorboten einer, im Ausbruche begriffenen, Ohnmacht (*ἐκλειψις*) Statt (2834. 2835.); so muß, wenn vorzüglich das sie zunäch Unterhaltende ein abgeartetes inneres Leben ist (2862. 2863.), auf noch eignere Weise die entfernte Veranlassung berücksichtigt, und nach solcher Rücksicht das eigenthümliche innere Leben gewecket, und zu seiner Völligkeit und Lauterkeit zurück geführt werden.

2922. Wenn demnach ein Gemüthsaffekt oder eine Leidenschaft im Spiele ist, so ist vor allem auf Beruhigung und Erheiterung des Gemüthes; und, wenn Verstandesanstrengung, auf Erholung und angenehme Unterhaltung des Geistes; nebst dem aber auf Erweckung und Unterhaltung der Eigenthümlichkeit des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken, mittelst leichter Speise, kräftigen Getränkes, seiner nervenbelebender, innerlich und äußerlich anzuwendender Arznei u. a. m. die Kur anzulegen.

2923. Nach allzu anstrengender Bewegung sind anfänglich Ruhe, späterhin leichte ermunternde Bewegung, inzwischen aber die so eben (2922.) erwähnten physischen Mittel, etwa insbesondere warmes aromatisches Fußbad oder Halbbad, u. a. m. anzuordnen. Ein gleiches oder ähnliches möge nach jeder körperlichen Anstrengung unternommen werden.



2924. Wenn hingegen das solche zunächst Veranlassende ein ursprünglich fremdartiges Leben ist (2864.); so ist auf die, in mancherlei Fällen vorkommende, entfernte Veranlassung, z. B. phlogistische, phlogistisirte, fixe, inquinirte Luft, und dgl. m. auf die bereits angedeuteten Weisen, nur mit ungleich geringeren Vorkehrungen, als in höheren Stadien, Rücksicht zu nehmen.

2925. Giebt Verlust an Blut oder andern Säften, welchen ein vorher gesunder Mensch erleidet, die Veranlassung, z. B. mittelst Verwundung; so möge solchem schleunig Einhalt gethan, und derselbe mittelst wohl nährenden, leichter und kräftiger Diät wieder ersetzt, inzwischen aber das eigenthümliche innere Leben mittelst phlogistisirender Nervina gewecket werden.

2926. Nach Entbehrung der gewöhnten oder gar aller Speise und Getränkes ist eine ähnliche Behandlung (2925.), nur allmählicher, zu unternehmen.

2927. Kopferschütterung ist hiebei, wie in anderen Fällen, zu behandeln.

2928. Ist durch irgend welche Behandlung nicht nur die ausgebildete Ohnmacht, sondern auch jeglicher Verbote oder Ahnung derselben beseitiget; ist ferner durch verhältnißmäßige Fortsetzung der angezeigten Behandlung alles



Übelseyn für die Erscheinung gehoben: so steht noch (2902.) die Hebung der irgend vorhandenen Geneigtheit dazu, und nicht selten einer, diese ganz besonders begünstigenden, Anlage bevor.

2929. Besteht solche in einem Ansätze zu Hysterie, Hypochondrie oder irgend welchem krankhaften Zustande; so ist dieselbe als eben solcher zu behandeln.

2930. Beruht dieselbe auf Verzärtlung, affektirter Vornehmheit und dgl. m.; so weicht sie, besonders bei noch gutem Alter, nicht selten einer klug eingerichteten Diät, und sonstigem Verhalten.

2931. Sollte nicht auch auf ähnliche Weise, besonders in früherem Alter, bei manchen Personen die ihnen zukommende sogenannte Idiosynkrasie überwunden werden können?

2932. Stellt die Ohnmacht einen Zug irgend einer andern Übelseynsform dar (2851.); so fordert ihre Heilung keine andere Behandlung, als die bei dieser angezeigte.

2933. Ein fast gleiches (2932.) gilt, wenn die Ohnmacht mittelst Zusammengesetztheit (2871.) oder reiner Umformung einer vorhandenen Übelseynsform (2872.) eingetreten ist.

2934. Auch muß, in wieferne die Ohnmacht mittelst Komplikation entsteht, auf das frühere Übelseyn und dessen nächste Veranlassung genaue Rücksicht genommen werden.



### Drittes Kapitel.

#### V o n d e r L ä h m u n g.

#### C C X C I X.

2935. Die Lähmung (resolutio, nervorum resolutio, παραλυσis) in engem Sinne genommen stellet an und für sich nichts anderes dar, als ein Unvermögen, nach Willkühr freie Bewegung hervor zu bringen, welches sich auf Mangelhaftigkeit oder gänzlichem Erloschenseyn des nächsten inneren Antriebes dazu gründe.

2936. Dieser nächste innere Antrieb zu freier Bewegung, geschieht aber in jeglichem eigentlich so zu nennenden Muskel durch das Einstralen des, dem sich ihm einverleibenden Nerven eigenthümlichen, Lebens, und ist folglich nur in soferne mangelhaft oder erloschen, als dieses Einstralen mangelhaft oder erloschen ist.

2937. Dadurch (2935. 2936.) unterscheidet sich die Lähmung sowohl von Krämpfen, Bewegungsschwachheit, Ohnmacht, u. a.; als von jedem Verhindertseyn der Bewegung, z. B. durch benachbarte Geschwülste, Entzündungen, Verknöcherungen, u. a. m.

2938. Wo nur immer am menschlichen Leibe eigentliche Muskelgebildung Statt findet; da kann Lähmung, in engem Sinne, genommen sich einstellen.



2939. Daher (2938.) kommt auch die Lähmung in so gar vielen Spielarten vor, welche aber im Allgemeinen darin mit einander übereinkommen, dass die Lähmung entweder

- a) Sich auf eine Stelle des menschlichen Leibes beschränket; oder
- b) Über grössere Parthieen von Organen desselben sich verbreitet; oder
- c) Über alle Organe freier Bewegung am Leibe verbreitet sich zeigt.

2940. Ist die Lähmung bloß auf eine besondere Stelle des menschlichen Leibes beschränket; so mag sie füglich parzielle L ä h m u n g (paralysis partialis) genannt werden.

2941. Die parzielle Lähmung, welche in den aller mannichfaltigsten Spielarten vorkömmt, tritt immer ein, so wie das Einstralen des, den Muskelgebilden einer Stelle des Leibes sich einverleibenden Nerven eigenthümlichen, Lebens, als des nächsten inneren Antriebes zur freien Bewegung derselben Stelle, beschränket oder völlig aufgehoben ist.

2942. Ist hingegen die Lähmung über grössere Parthieen von Organen des menschlichen Leibes verbreitet; so mag dieselbe überhaupt Halblähmung (ἡμιπλεγία) des menschlichen Leibes, in weiterem wie in engem Sinne genommen, genannt werden.



2943. Die Halblähmung, welche in mehreren Spielalten vorkömmt, tritt ein, so wie das Einstralen des, den Bewegungsnerven grösser Parthieen des Leibes eigenthümlichen, Lebens, in die eigentlichen Muskeln eben solcher Parthieen beschränket oder völlig aufgehoben ist.

2944. Je parzieller nun die Lähmung ist; desto mehr ist von dem, dieselbe zunächst veranlassenden und unterhaltenden, abgearteten oder ursprünglich fremdartigen, Leben, geradezu oder vermittelt, nur das einzelnen Bewegungsnerven, wie sie gerade in gewisse besondere Muskelgebildungen eingehen, eigenthümliche Leben ergriffen, und dadurch das Einstralen desselben beschränket und völlig aufgehoben: hingegen je weniger parziell, oder, je weiter verbreitet die Lähmung ist; desto mehr ist von dergleichen abgeartetem oder ursprünglich fremdartigem Leben das Bewegungsnerven eigenthümliche Leben in, kleineren oder grösseren Ästen, wie sie aus dem Hauptstamme aller Nerven ausgehen, oder in dem Hauptstamme selbst ergriffen.

2945. Ist endlich die Lähmung über die allermeisten, oder gar über alle Organe freier Bewegung des menschlichen Leibes verbreitet; so mag sie allgemeine Lähmung (*paralysis universalis*) genannt werden.



2946. Je näher die Lähmung der im eigentlichen Sinne allgemeinen kömmt; desto mehr sind von dem, sie zunächst veranlassenden und unterhaltenden abgearteten oder ursprünglich fremdartigen Leben die Hauptausstralungen alles Bewegungsnervenlebens geradezu oder mittelbar ergriffen und beflecket.

2947. So wie nach Verschiedenheit der Stellen des menschlichen Leibes, in welchen das freie Bewegungsleben des Menschen, mit dem inneren Antriebe dazu, beschränket oder völlig aufgehoben ist, das Übelseyn in verschiedener Gestalt sich offenbaret; so entsteht aber auch nach Verschiedenheit des Antheiles, welchen dabei das übrige Leben des Menschen in irgend einer seiner Formen oder Richtungsweisen nimmt, verschiedene Gestaltung des Übelseyns.

2948. Da das freie Bewegungsleben im Menschen, wie im Thiere, nur die eine Richtungsweise des gesammten thierischen Lebens darstellt, oder selbst nur diese eine Richtungsweise, wie die Sinnlichkeit die andere, ist; so kann jenes weder sehr beträchtlich noch sehr lange beschränket oder völlig aufgehoben seyn, ohne dafs auch zunächst das Sinnlichkeitsleben früher oder später Antheil an dem Übelseyn nehme.

2949. Dasselbe (2948.) gilt auch durchaus auf umgekehrte Weise.



2950. Daher zeigt sich zwar nicht selten die Lähmung, vorzüglich wenn sie mehr parziell ist, anfänglich als bloße Lähmung in engem Sinne, d. i. als bloßes Unvermögen freier Bewegung, wegen beschränkten oder völlig aufgehobenen, nächsten inneren Antriebes dazu: allein immer findet sich in dergleichen Fällen, bei längerer Fortdauer, auch geringere oder grössere Beschränktheit des Gemeingefühles ein; und in Fällen, in welchen die Lähmung entweder sogleich heftiger, oder sehr weit verbreitet, oder auf beiderlei Weise zugleich ausbricht, stellet sich gemeiniglich mit dem Bewegungsunvermögen sogleich einige, geringere oder grössere, Beschränktheit des Gemeingefühles, und bei der allgemeinen Lähmung, der gesamten Sinnlichkeit des Menschen dar.

2951. Daher kommt aber auch umgekehrt zu der Beschränktheit des Gemeingefühles oder völligen Gefühllosigkeit (*stupor, ἀναισθησία*), welche anfänglich das Übelseyn des Menschen ganz allein darstellt, früher oder später nicht selten Unvermögen zu freier Bewegung noch hinzu.

2952. Da ferner das menschlich-thierische Leben in alle Richtungsweisen, Regungen und Gestaltungen des vegetativen Lebens einschlägt, und dieses nur dadurch ein menschlich-thierisch-vegetatives ist; so kann weder bloße Lähmung



in engem Sinne, noch blofse Gefühllosigkeit, noch weniger beides, lange und in beträchtlichem Grade und grofser Ausbreitung in einem Menschen Statt finden, ohne dafs auch desselben vegetatives Leben in denjenigen Richtungsweisen, Regungen und Gestaltungen, in welche das auf solche Weise verunstaltete thierische Leben einschlägt, irgend welche Beschränkung oder Verunsaltung erleide.

2953. Solche Beschränkung oder Verunstaltung (2951.) nun offenbaret sich nach der Besonderheit der gelähmten Stellen und nach Verschiedenheit der Heftigkeit und der Dauer des Übels auf sehr mannichfaltige Weise. Zu den, solche andeutenden, Erscheinungen gehören: beschränkte Lebhaftigkeit oder Eigenthümlichkeit des Ausdruckes des inneren Lebens; wechselnde Farbe oder Blässe; Beschränktheit oder Wechsel der Wärme der leidenden Stelle; Schlaffheit, Aufgedunsenheit; Abnahme der Ernährung und kräftigen Reproduktion: allerlei Abnormitäten des Arterienschlages; und vieles andere mehr.

2954. Nicht selten hören sogar an gelähmten Stellen gewisse Funktionen des vegetativen Lebens auf. Dieses ereignet sich aber, als Folge der heftigen Lähmung, ungleich mehr an peripherischen, als an zentrischen Funktionen derselben Lebensform.



2955. Daher (2954.) dauern auch bei der allgemeinsten und heftigsten Lähmung des menschlichen Leibes gemeiniglich, wenigstens einige Zeit lang, der Schlag des Herzens und der größeren Arterien, das Athemholen, das Schlingen u. a. m. fort; während die Funktionen vieler Ab- und Aussonderungsorgane völlig schon aufgehöret haben; was man gewöhnlich durch Lähmung solcher Organe ausdrückt.

2956. Folglich (2939 — 2955.) je allgemeiner die Lähmung ist, je rascher und gewaltiger sie als solche eintritt; desto mehr ist das Übelseyn durch rasches Beschränktseyn oder Verunstaltung alles menschlich - thierischen wie auch des vegetativen Lebens ausgezeichnet; und so im Gegentheile.

2957. Das erste (2956.) findet vorzüglich bei der in strengem Sinne allgemeinen Lähmung des Menschen Statt, welche Schlagfluß (apoplexia) genannt wird.

2958. Und so möchte sich von der leichtesten parziellen Lähmung bis zu dem vollständigsten Schlagflusse nicht nur eine gewisse Stufenfolge, sondern auch eine eigene innere Verwandtschaft des Übelseyns nachweisen lassen.

2959. Geringerer Grad der Lähmung überhaupt wird gemeiniglich paresis (*πάρεσις*, nervorum s. membrorum remissio, relaxatio, u. s. f.) genannt.



I.

Von der parziellen Lähmung.

C C C.

2960. Parziell mag die Lähmung bald im engsten, bald in weiterem Sinne genannt werden.

2961. Parzielle Lähmung im engsten Sinne ist vorhanden, wann nur einer von den eigentlich so zu nennenden Muskeln sein Vermögen frei sich zu bewegen oder zu regen, aus Mangel des, ihm sonst eigenthümlichen, nächsten inneren Antriebes dazu, verloren hat.

2962. Dieselbe kömmt daher (2961.) wohl in beinahe eben so vielerlei Spielarten vor, als es eigentlich so zu nennende Muskeln am menschlichen Leibe giebt.

2963. Als Beispiele derselben (2961.) können angesehen werden:

- a) Die Lähmung eines Augenliedes, eines Augenmuskels;
- b) Die Lähmung irgend eines Muskels an der Stirne, im Gesichte, an dem Munde, u. s. f.
- c) Die Lähmung eines Muskels an der Zunge, an den Kauwerkzeugen, oder an irgend einer Stelle,



2964. Parzielle Lähmung in weiterem Sinne ist vorhanden, wann mehrere Muskeln an einer Stelle des menschlichen Leibes, deren Funkzionen zu einer gemeinsamen Bewegung zusammenstimmen, ihr Vermögen sich zusammen zu ziehen, aus Mangel des, ihnen eigenthümlichen, nächsten inneren Antriebes dazu, verloren haben.

2965. Auch von dieser (2964.) giebt es vielerlei Spielarten. Darunter gehören:

- a) Die Lähmung der Zunge (glossolysis), des Kehlkopfes (pharungolysis), oder anderer Spracheorgane;
- b) Die Lähmung einer Hand, eines Armes, Fusses, oder überhaupt einer äufsern Gliedmaße, was gemeine Lähmung (paralysis vulgaris) genannt werden mag, u. a. m.

2966. Jegliche Spielart der parziellen Lähmung, im engen wie im weiteren Sinne (2961 — 2965.) ist nach der Besonderheit der gelähmten Stelle durch besondere Übelseynerscheinungen ausgezeichnet.

2967. So findet bei der Lähmung des oberen Augenlides ein Herabgesenktseyn eben desselben, und Verhindertseyn des Sehens, bei der Lähmung des unteren ein stetes Geöffnetseyn des Auges, nebst gemeinsamen Erscheinungen der Lähmung überhaupt, Statt.



2968. So findet bei dem Gelähmtseyn eines Augenmuskels ein Verdrehtseyn des Auges abwärts von dem gelähmten Muskel, und somit bald Schielen, bald Schiefsehen, bald irgend eine andere Fehlerhaftigkeit Statt.

2969. Bei der Lähmung des Auges selbst stellt sich fehlerhaftes, beschränktes Sehen oder völlige Blindheit nebst anderen ein.

2970. Bei der Lähmung der Zunge zeigt sich, je nachdem sie gelinder oder heftiger, nur sehr parziell oder total, oder gar mit Lähmung anderer Spracheorgane verbunden ist, ein Unvermögen, nach allen sonst gewöhnten, oder nach irgend einer Richtung sich zu regen und zu bewegen, beschwertes Sprechen, ein Lallen, Unvermögen laut zu sprechen, oder förmliche Sprachlosigkeit; tiefes Murmeln, Hervorbringen unvernehmbarer, nicht artikulirter Töne, u. s. f.

2971. Bei der Lähmung eines Muskels der Wange, der Lippen, u. s. f. zeigt sich, nebst anderen, ein Verzogenseyn der ehehin eigenthümlichen Gesichtsbildung, des Mundes, und zwar in der Richtung von der gelähmten Stelle abwärts gegen die gesund gebliebene.

2972. Bei der Lähmung der Brustmuskeln stellt sich erschwertes Athmen, Engbrüstigkeit, u. a. m. ein.



2973. Und so offenbaret sich die Lähmung jeder Stelle des menschlichen Leibes auf eine besondere Weise; obgleich solche nicht ihr ausschliessig eigenthümlich zukömmt: weswegen hiebei das Daseyn der Lähmung selbst nur in soferne mit Gewissheit angenommen werden kann, als es nebstdem noch einleuchtet, dass solche Übelseynserscheinungen nur daher rühren, dass der nächste innere Antrieb zu gewisser freier Regung und Bewegung, und mit ihm das Vermögen, solche Regung und Bewegung hervor zu bringen, beschränkt oder völlig aufgehoben ist.

2974. Was man gewöhnlich Lähmung des Ösophagus, des Magens, der Gedarme, der Urinblase, der Gebärmutter, der Schließser des Afters, u. s. f. nennet; das möchte keineswegs unter die Spielarten der gemeinen oder überhaupt der parziellen Lähmung zu zählen seyn.

2975. Die eigentlichen Spielarten der parziellen Lähmung, in weitem wie in engem Sinne, bilden sich bald ziemlich rasch, bald mehr allmählich vorwärts. Immer aber kündeten sie sich anfänglich durch ganz undeutliches, dann aber allmählich mehr und mehr deutliches und bestimmtes Übelseyn an; so dass sich immer drei Perioden der Vorwärtsbildung und besondere Stadien der zweiten und dritten unterscheiden lassen.



2976. Im zweiten Stadium der zweiten Periode zeigen sich allerlei, auf Lähmung von Muskelgebilden deutende Erscheinungen (2966 — 2973.), nur nicht ganz deutlich und ausgebildet; jedoch zeigt sich schon offenbar eine Beschränktheit des nächsten inneren Antriebes zu freier Bewegung.

2977. Diese zeigt sich schnell oder allmählich vermehrt, und dann in völliges Aufgehobenseyn solchen Antriebes übergehend, im ersten Stadium der dritten Periode; somit auch das, damit gesetzte, Unvermögen freier Regung und Bewegung, nebst den übrigen, daraus zunächst und fernerhin entspringenden Erscheinungen, obgleich auch diese anfänglich minder deutlich sich zeigen.

2978. Das zweite Stadium der dritten Periode ist vorzüglich durch den bestimmten Antheil, welchen das gesammte thierische Leben am Übelseyn nimmt, somit vorzüglich durch die immer deutlicher sich herbildende Gefühllosigkeit, ausgezeichnet.

2979. Das dritte Stadium der dritten Periode hingegen ist vorzüglich durch den bestimmten Antheil, welchen das menschlich-thierisch - vegetative Leben an dem Übelseyn nimmt, folglich vorzüglich dadurch ausgezeichnet, daß an der gelähmten Stelle allmählich die Wärme, die Vestigkeit des Fleisches, sein leb-



haftes Aussehen, Gefärbtseyn, u. s. f. abnimmt, und dasselbe früher oder später völlig kalt, schlaff, abgezehrt oder aufgedunsen, u. s. f. sich zeigt.

## C C C I.

2980. Jegliche Spielart der parziellen Lähmung, in engem wie in weiterem Sinne, kömmt vor entweder

a) Als für sich selbst bestehendes Übelseyn; oder

b) Als Zug einer anderen Übelseynsform, vorzüglich der Halblähmung und der allgemeinen Lähmung.

2981. Als für sich selbst bestehendes stellet dieselbe sehr oft dar

a) Ein primäres; oft aber auch

b) Ein sekundäres Übelseyn.

2982. In Fällen beiderlei Art (2981.) entsteht dasselbe entweder

a) Als idiopathisches; oder

b) Als sympathisches Übelseyn.

2983. Von parzieller Lähmung, als für sich selbst bestehendem, primärem und idiopathischem Übelseyn werden Menschen von allen Altern und jeder Leibesbeschaffenheit; doch öfters und leichter alte, schwächliche, von ehemaligen Krankheiten schwach gebliebene Personen, als junge und kräftige, befallen.



2984. Besondere Anlage, oder selbst einige Geneigtheit, zu parzieller Lähmung überhaupt wird durch respektiv schwächere Wirksamkeit alles dessen bereitet, was durch respektiv mächtige Wirksamkeit die entfernte Veranlassung zur wirklichen Entstehung derselben, als primären und indiopathischen Übelseyns zu geben geeignet ist.

2985. Die entfernte Veranlassung zur Entstehung der parziellen Lähmung, als für sich bestehenden, primären und idiopathischen Übelseyns, wird gegeben:

- a) Durch alzu starke, anstrengende Bewegung oder Übung einzelner Organe;
- b) Durch allzu langer Unterlassung aller Bewegung oder Übung einzelner Organe;
- c) Durch allzu gewaltsame Ausdehnung eben solcher;
- d) Durch heftigen, lange fortgesetzten, Druck auf eben solche, z. B. indem ein Mensch, sich auf einen Arm stützend, einschläft, und in solcher Lage lange fort schläft; indem er die Füße in einander geschlungen, oder die Beine über einander geschlagen viele Tage oder gar Wochen, Monate lang hält; indem ein schwerer äußerer Körper in einem fort auf einem Organe eines Menschen aufliegt, u. s. f.



e) Durch lange in einem fort dauerndes, mehr oder weniger vestes Gebundenseyn einzelner Organe, z. B. der Hände, Füße bei Gefangenen, u. s. f.

f) Durch Verwundung, Zerreiſung, Quetschung, Erschütterung oder sonstige Verletzung nerviger oder auch muskulöser Gebilde, z. B. mittelst Fall, Schlag, Stofs, u. s. f. auch nach Beinbruch, Verrenkung u. a. m.

g) Durch enorme Erhitzung einer Stelle des menschlichen Leibes;

h) Durch heftige Verkältung einer erhitzten oder sehr angestregten Stelle;

i) Durch Einfluss einer mit metallischen, z. B. bleiischen, merkurialischen, arsenikalischen, Dämpfen geschwängerten Luft;

k) Durch Einfluss einer sehr feuchten, mit urinösem, irgend welchem salzigem oder auch anderem Miasma erfüllten Luft;

l) Durch allzu heftige elektrische, galvanische Akzion; und so, so vieles andere mehr.

2986. Daraus (2985.) erhellet, dass dasjenige, was die parzielle Lähmung als für sich bestehendes, primäres und idiopathisches Übel-seyn zunächst veranlasse und unterhalte, d. i. was Beschränkung oder völlige Aufhebung des nächsten inneren Antriebes zu freier Bewegung und Regung einer besonderen Stelle setze,



in verschiedenen Fällen sehr verschiedenartig sey; und bald in einem abgearteten inneren, bald in einem direkt oder indirekt erzeugten, ursprünglich fremdartigen, meistens entzündlichen, Leben von sehr verschiedener Art, bestehe; nicht selten aber auch ein völliges Ertödtetseyn des, einzelnen Bewegungsnerven eigenthümlichen, Lebens, oder doch ein tiefes Ersunkenseyn desselben darstelle.

2987. Von welcher der so eben (2986.) angedeuteten Arten das zunächst in bestimmten Fällen die Lähmung Veranlassende sey; das ergiebt sich aus der genauen Erwägung der Eigenheiten der vorhin (2985.) angeführten Schädlichkeiten, so wie desjenigen, was über die nächste Veranlassung mehrerer Übelseynsformen schon angeführt wurde.

2988. Eben so verschiedenartig ist aber auch dasjenige, wodurch, nach Verschiedenheit der Fälle, die partielle Lähmung als sekundäres Übelseyn zunächst veranlassen und unterhalten wird. Hieher gehören vorzüglich

- a) Siphilitische Geschwüre und dergleichen Gewächse, besonders in der Nähe von Bewegungsnerven;
- b) Skropulöse Geschwüre;
- c) Skirrhöse, karkinomatöse Gewächse oder solche offene Geschwüre;
- d) Gangräne, Sphakelus;



- e) Eiterbeulen (vomicae), z. B. in der einen Lunge bei der Lähmung des Armes derselben Seite;
- f) Allerlei Geschwüre, Vereiterungen, vorzüglich in der Nähe von Bewegungsnerven oder Muskeln;
- g) Balggeschwülste von irgend welcher Art, insbesondere wenn sie entweder durch Druck, oder auch durch Einspielen des ihnen eigenthümlichen Lebens dem Leben von Bewegungsnerven feindselig werden;
- h) Arthritische Entzündung oder schon gebildete eben solche Gewächse;
- i) Verknorpelung, Verknöcherung oder sonstige Abartung irgend welcher, Bewegungsnerven oder Muskeln naher, oder selbst muskulöser Gebilde;
- k) Unglückliche Heilung von Wunden, Zerreißungen, Quetschungen, Knochenbrüchen, Verrenkungen, Geschwüren, u. a. m.
- l) Rheumatische, katarrhöse, phlegmonöse, oder irgend welche Entzündung an äußeren Gliedmaßen, am Gesichte oder anderen äußeren Stellen;
- m) Eben dergleichen oder auch andere Entzündungen innerhalb der ersten Wege, oder in irgend einer andern Lebenssphäre;



- n) Phachitische Entzündung oder solches Bildungsleben;
- o) Einwärtstreten akuter oder chronischer Ausschläge;
- p) Folgen des Mißbranchs von Opium, Belladonna, Cicuta, u. s. f.
- q) Folgen des Mißbrauches von Neutralsalzen, Metallsalzen, u. a. m.
- r) Enormer Verlust an Blut oder anderen Säften;
- s) Hysterismus; und so vieles andere mehr.

2989. Aus der genauen Erwägung solcher Krankheitskeime (2988.) erhellet wohl von selbst, daß die, durch dieselben veranlafte, parzielle Lähmung, bald als idiopathisches, bald aber als sympathisches Übelseyn eintrete und bestehen müsse.

2990. Die der parziellen Lähmung, welche als sekundäres Übelseyn von solchen Krankheitskeimen (2988.) zunächst veranlafst und unterhalten werde, in besonderen Fällen vorher gehenden Übelseynsformen sind ungemein verschieden. Zu den häufiger vorkommenden gehören:

- a) Allerlei Spielarten des Schmerzens, z. B. Gesichtsschmerz, Kopfschmerz, Magenschmerz, Gliederreißen, Gelenkeschmerz, Knochenschmerz, u. s. f.
- b) Diarrhöe, Dysenterie, Lienterie, und andere gastrische Zustände;



c) Aussetzende und fortdauernde Fieber, fieberhafte Bewegungen.

d) Schwindel, Betäubung, Ohnmacht, Irreseyn, u. s. f.

e) Allerlei Starrkrämpfe oder Zuckungskrämpfe;

f) Rhachitis, und viele andere mehr.

2991. Nicht selten findet auch parzielle Lähmung Statt als Überbleibsel der unvollständigen Heilung:

a) Der allgemeinen Lähmung, des Schlagflusses;

b) Der Halblähmung;

c) Der Epilepsie, Eklampsie;

d) Der Kribbelsucht;

e) Des allgemeinen oder auch parziellen Starrkrampfes, u. a. m.

2992. Sehr oft stellt die parzielle Lähmung das einzige Übelseyn an dem, davon ergriffenen Menschen dar: nicht selten aber ist Komplikation oder Zusammengesetztheit derselben, oder beides vorhanden.

### C C C I I.

2993. Die parzielle Lähmung stellet nicht selten ein völlig gefahrloses; öfters aber auch ein, minder oder mehr, gefährliches Übelseyn dar.

2994. Wie es sich in solcher Hinsicht (2993.) mit der parziellen Lähmung in einem



besonderen Falle verhalte; das läßt sich nur bestimmen nach genauer Erwägung:

- a) Der besonderen Spielart, in welcher die parzielle Lähmung vorhanden ist;
- b) Des Grades der Lähmung, und somit des Antheiles, welchen die Hauptformen des Naturlebens des Kranken und ihre Richtungsweisen an solchem Übelseyn bereits genommen haben;
- c) Der entfernten und nächsten Veranlassung und des Ergriffenseyns des innern Lebens von derselben; und
- d) Des gesammten übrigen Befindens des Kranken.

2995. In Bezug auf die Spielart (2994. a.) ist die parzielle Lähmung um so weniger gefährlich, je weniger und je mehr peripherische Gebilde von derselben ergriffen sind: und so im Gegentheile.

2996. So ist, bei sonst gleichen Umständen, die Lähmung eines Fingers, einer Zehe weniger bedenklich, als die einer Hand, eines Fusses, Armes, Schenkels, u. s. f.

2997. So sind alle dergleichen (2996.), oder ihnen ähnliche Spielarten parzieller Lähmung, bei sonst gleichen Umständen, weniger gefährlich, als die mehr oder minder parzielle Lähmung der Zunge, des Larynx, oder irgend welcher Organe der Sprache oder des Athem-



holens, des Auges, oder der Augenmuskeln, des Kinnbackens, u. s. f.

2998. Überhaupt deutet eine Spielart der parziellen Lähmung für sich, als solche, auf um so grössere Gefahr, je näher dem höchsten Brennpunkte alles Nervenlebens des Menschen die Bewegungsnerven sind, welche von dem, solche Lähmung zunächst veranlassenden und unterhaltenden, abgearteten oder fremdartigen Leben ergriffen oder gar ertödtet sind, je mehr also die parzielle Lähmung in allgemeine überzugehen droht, oder als Vorbote einer solchen erscheint: und so im Gegentheile.

2999. In Bezug auf den Grad (2994. b.) stellet die parzielle Lähmung, bei sonst gleichen Umständen, ein um so weniger bedenkliches Übelseyn dar; je weniger sie noch sich vorwärts gebildet, oder wenigstens, je weniger sie ihre völlige Ausbildung bereits erreicht hat: hingegen ein um so mehr bedenkliches, je vollständiger sie schon ausgebildet ist, je mehr nicht nur die Sinnlichkeit sondern auch das vegetative Leben des Kranken bereits an der Lähmung Antheil genommen hat.

3000. So ist, bei sonst gleichen Umständen, eine leichte Paresis minder bedenklich, als sehr heftige Lähmung; und die Bedenklichkeit steigt, so wie die gelähmte Stelle gefühllos wird,



zu erkalten, schlaff, abgezehrt, oder aufgedunsen zu werden beginnt, u. s. f.

3001. In Bezug auf die entfernte und nächste Veranlassung (2994. c.) ist die partielle Lähmung, bei sonst gleichen Umständen, um so weniger gefährlich, je schwächer und je weniger fremdartig das jene gebende Leben ist, und je unwichtigere Regungen des thierischen und vegetativen Lebens von demselben geradezu ergriffen sind: und so im Gegentheile.

3002. So ist, bei sonst gleichen Umständen, die partielle Lähmung von leichter katarhalischer oder rheumatischer Entzündung minder bedenklich, als von heftiger solcher Entzündung; die von dergleichen Entzündung überhaupt minder bedenklich, als die von merkurialischen, bleiischen oder arsenikalischen Dämpfen, oder von einwärts getretenem räudigem oder anderem Ausschlage, oder von skrophulosem, oder rachitischem Ausschlage veranlasste, u. s. f.

3003. So deutet die durch Verwundung, Zerreiſung, Quetschung, oder irgend welche Verletzung veranlasste partielle Lähmung nach der verschiedenen Wichtigkeit der verletzten Gebilde bald auf gar keine, bald auf geringere oder größere Gefahr.



3004. So ist überhaupt die Bedenklichkeit der parziellen Lähmung für sich geringer, wenn solche für sich selbst besteht, als wenn sie einen Zug irgend einer andern, für sich gefährlichen Übelseynsform, z. B. des im Ausbruche begriffenen Schlagflusses, der Halblähmung, u. s. f. darstellt, oder als Überbleibsel einer unvollständig geheilten, für sich gefährlichen Übelseynsform, z. B. des Schlagflusses, der Eklampsie, der Kribbelsucht, des allgemeinen Starrkrampfes, u. s. f. Statt findet.

3005. So ist die von leichter Hysterie veranlafte Lähmung wenig bedenklich; auf um so gröfsere Gefahr hingegen deutet die durch eine Vomica in der Lunge veranlafte Lähmung des Armes u. s. f.

3006. In Bezug auf das übrige Befinden des Kranken (2994. d.) endlich ist, bei sonst gleichen Umständen, die parzielle Lähmung um so weniger gefährlich, je mehr sie das einzige Übelseyn desselben darstelllet, oder je weniger für sich bedenklich das, etwa noch dabei Statt findende, Übelseyn ist: und so im Gegentheile.

3007. Und so mag bei einem bestimmten Falle von parzieller Lähmung nur aus der genauen Erwägung aller der, bisher (2995 — 3006.) angedeuteten, und diesen ähnlichen, inneren und äufseren Umstände es erhellen, ob das vorhandene Übelseyn gefahrlos, oder minder oder mehr gefährlich sey.



## C C C I I I.

3008. Die Heilung jeder parziellen Lähmung, als solcher, beruht darauf, daß in den Bewegungsnerven der gelähmten Stelle das ihnen eigenthümliche Leben sich seiner Lauterkeit und Völligkeit wieder ermächtige, und so für die eigentlichen Muskelgebilde derselben Stelle der nächste innere Antrieb zu freier Bewegung in eigenthümlicher Lebhaftigkeit wiederkehre, und dadurch das Muskeleben, eigenthümliches Nervenleben in sich aufzunehmen, und gegen dasselbe im Ganzen sich zu kehren, wieder rege werde.

3009. Dieses (3008.) kann aber nur in soferne geschehen, jede parzielle Lähmung ist folglich nur in soferne heilbar; als noch höheres Nervenleben, gegen die gelähmte Stelle hin einzustralen, rege ist, und die Gewalt des, dasselbe befleckenden, abgearteten oder ursprünglich fremdartigen Lebens völlig vernichtet werden kann.

3010. Die parzielle Lähmung ist daher um so leichter heilbar; je mehr noch eigenthümliches höheres Nervenleben, gegen die gelähmte Stelle hin einzustralen, rege ist, und je leichter sich die Gewalt des, solches befleckenden, Lebens vernichten läßt; und so im Gegentheile.

3011. So ist, bei sonst gleichen Umständen, dieselbe um so leichter heilbar, seit je



kürzerer Zeit sie erst entstanden ist, und je weniger sie noch bereits bis zu ihrem höchsten Ausgebildetseyn voran geschritten ist: und im Gegentheile um so schwerer heilbar, je länger sie bereits gedauert, und je höheres Stadium des Ausgebildetseyns sie erreicht hat (2977 - 2979.)

3012. So ist, bei sonst gleichen Umständen, dieselbe leichter heilbar, wenn sie in einem respektiv gesunden, jungen, kräftigen und mit keiner besonderen Anlage oder Geneigtheit dazu (2983. 2984.) behafteten, Menschen eintrat, als im Gegentheile.

3013. So ist dieselbe ferner, bei sonst günstigen Umständen (3011. 3012.) als für sich bestehendes, primäres und idiopathisches Übelseyn, leicht heilbar, wenn sie von leichter, nicht lange anhaltender, Anstrengung oder Unthätigkeit bestimmter Gebilde, leichtern äußern Druck auf solche, geringer Verkältung, Erhitzung, sehr leichter mechanischer Beschädigung u. s. f. veranlassen worden ist. Hingegen ist:

3014. Eben solche parzielle Lähmung schwer heilbar, wenn eben dergleichen veranlassende Schädlichkeiten (3013.) heftig oder sehr lange fort gewirkt haben, wenn mechanische Verletzung tiefer eingedrungen ist, oder wenn bleiische, merkurialische, arsenikalische Dämpfe, oder sonstige, in sich oder respektiv sehr gewaltsame und sehr fremdartige



Feindseligkeiten die entfernte Veranlassung dazu gegeben haben.

3015. Unheilbar endlich ist eben dieselbe, wenn entweder wegen zu lange dauern-der, oder zu heftiger Wirksamkeit des zunächst Veranlassenden, z. B. eines entzündlichen Lebens, oder auch des entfernt Veranlassenden, z. B. Verwundung, Zerreißung, Quetschung, u. s. f. eines Nervenzweiges, merkurialischer, bleiischer oder irgend welcher metallsalziger Einflüsse, u. a. m. das Einstralen des eigenthümlichen höheren Nervenlebens in die gelähmte Stelle völlig aufgehoben ist.

3016. Je mehr überhaupt an der gelähmten Stelle sich alles Gefühl verloren hat, Kälte, Aufgedunsenheit, oder Abgezehrtheit, u. s. f. sich einstellen; desto weniger spricht für die Heilbarkeit der Lähmung: und so im Gegen-  
theile.

3017. So sind auch an einer äußerst gelähmten Stelle die Rückkehr eines besondern, z. B. juckenden Gefühles, zitternder Bewegung, dann der eigenthümlichen Wärme, Farbe, Lebhaftigkeit der Ernährung, u. a. m. Zeichen des eingetretenen und voranschreitenden Heilungsprozesses.

3018. Findet parzielle Lähmung als Zug eines andern, im Ausbruche begriffenen oder schon ausgebrochenen, Übelseyns, oder



als Überbleibsel desselben Statt; so steht es um seine Heilbarkeit, wie um die eines solchen Übelseyns im Ganzen.

3019. Eben so, wenn dieselbe als sekundäres oder sympathisches Übelseyn Statt findet, steht es um seine Heilbarkeit, wie um die des primären und idiopathischen Übelseyns.

3020. Der wirkliche Eintritt und das Voranschreiten möglicher Heilung wird bei parzieller Lähmung, als für sich bestehendem, primärem und idiopathischem Übelseyn, durch alles das befördert, was geeignet ist:

- a) Das höhere Nervenleben zu wecken, daß es mit eigenthümlicher Macht und Lauterkeit in die gelähmte Stelle wieder einstrale; und
- b) Die Gewalt des, dieses (a.) befleckenden, fremdartigen Lebens zu vernichten.

3021. Ist das, durch Befleckung des Nervenlebens die parzielle Lähmung zunächst veranlassende und unterhaltende, abgeartete oder fremdartige Leben in einem bloßen Entzündungsprozesse begriffen; so geht aus der Wiedererweckung der Völligkeit der eigenthümlichen Macht, und der Lauterkeit des inneren Lebens, die Vernichtung der Gewalt des befleckenden Lebens von selbst hervor.



3022. Was folglich (3021.) in dergleichen Fällen das höhere Nervenleben gehörig zu wecken (3020. a.) vermag; das vermag auch, indirekt, die Vernichtung der Gewalt des befleckenden Lebens (3020. b.) zu veranlassen, und ist somit zur Beförderung des Heilungsprozesses hinreichend.

3023. Da der hiebei im Spiele stehende Entzündungsprozess in den meisten Fällen ursprünglich von aphlogistisch materieller Beschaffenheit ist, und da selbst in den Fällen, in welchen er ursprünglich von phlogistisch materieller Beschaffenheit ist, das eigenthümliche innere Leben nur selten solches Leben zu nähren vermag; so ist nur in sehr seltenen Fällen die antiphlogistische Kurmethode, in den allermeisten hingegen die phlogistisirende Kurmethode geeignet, den Heilungsprozess zu befördern.

3024. In welcherlei Fällen die antiphlogistische Kurmethode angezeigt sey; das erhellet aus dem, an anderen Stellen schon angeführten. Am seltensten aber möchten sehr mächtige antiphlogistische Mittel; höchstens eben dergleichen Diaphoretica, mit damit zusammenstimmender Diät und anderem Verhalten, dienlich seyn.

3025. Die, direkt und indirekt, phlogistisirende Kurmethode ist in den Fällen, in welchen sie angezeigt ist, immer mit Rücksicht



sowohl auf die Spielart der parziellen Lähmung, als auf ihre entfernte und nächste Veranlassung, so wie auf das Stadium derselben in Ausübung zu bringen.

3026. Je mehrere, und, insbesondere, je wichtigere Gebilde ergriffen sind, desto mehr bedarf es sehr feiner, nervenbelebender, phlogistisirender Mittel, welche, sowohl nach innen eingenommen als äußerlich angebracht, in Wirksamkeit gesetzt werden: hingegen je weniger und je mehr nur peripherische Gebilde ergriffen sind; desto mehr läßt sich die Kur auf die äußere Anwendung von phlogistisirenderweckenden Mitteln und sonstiger örtlicher Hülfeleistung beschränken.

3027. Jede besondere entfernte und nächste Veranlassung fordert hiebei, wie bei der Ohnmacht oder irgend anderem Übelseyn, besondere und eigene Maafsregeln sowohl in Bezug auf die Auswahl, als auf die Anwendung der Mittel und die Regulirung aller inneren und äußeren Umstände.

3028. Je höheres Stadium endlich die parzielle Lähmung bereits erreicht hat; desto mehrere, verschiedenartigere und mächtigere Mittel sind zur gehörigen Erweckung des eigenthümlichen inneren Lebens erforderlich, und desto länger muß die Kur kräftig fortgesetzt werden: und so im Gegentheile.



3029. Unter den nach innen einzugebenden phlogistisirenden Arzneien fand man gegen solches Übelseyn im Allgemeinen von vortrefflicher Wirksamkeit die flüchtigen Laugensalze, z. B. Hirschhorngest, Salmiakgest; dann feine ätherische Öle, z. B. Oleum macis, cinnamomi, caryophyllorum, u. s. f. Castoreumessenz, Ambra, u. s. f. auch fixe Kalien, und so viele andere feine Nervina mehr.

3030. Zu den mehr örtlich anzuwendenden Erweckungsmitteln, welche möglichst nahe an den, von dem Krankheitskeime ergriffenen Nerven angewendet, vorzüglich wirksam seyn möchten, gehören allerlei phlogistisirende Arzneien und andere Körper, welche in Form von Salben, Tinkturen eingerieben, als Bäder, Überschläge, Räucherungen u. s. f. angebracht werden; dann gelindes Reiben, und, wann nur immer sich einiges rege Leben im Gliede zeigt, mäßige und sehr oft wiederholte Übung der gelähmten Gebilde: welche letzte nicht selten allein, bei genauer Abhaltung neuer Schädlichkeiten, und Beobachtung angemessener Diät und übrigen Verhaltens, zur Beförderung der Heilung hinreichen, und immer sehr viel beitragen. Auch die Anwendung der Elektrizität, des Galvanismus, u. s. f. zeigt oft sehr heilsame Wirksamkeit.

3031. Zu Salben und Tinkturen zum Einreiben zeigen sich sehr wirksam die erst (3029.)



erwähnten Arzneien, flüchtige Laugensalze, verschiedene ätherische Öle, z. B. *Oleum rutae, macis, caryophyllorum, liliorum, spicae, salviae, juniperi*, u. s. f. *balsamus peruvianus, de Mecca*, u. a. *spiritus fuliginis, lumbricorum, formicarum, serpilli*, und so viele andere mehr.

3032. Zu Bähungen und Bädern zeigen sich ebenfalls dergleichen Arzneikörper (3031.) dienlich; insbesondere aber noch: neue, vom Biersude noch warme Trebern, frisch geschlachtete und aufgerissene warmblutige Thiere; Ameisenbad; natürlich-warme Bäder; Bäder und Überschläge aus aromatischen Kräutern und so vieles andere mehr.

3033. Selten wird, auch durch die wirksamsten Mittel, binnen kurzer Zeit, sondern meistens nur nach einer lange fortgesetzten, und allmählich verstärkten, Anwendung dergleichen Kurmethode die Heilung der Lähmung zuwege gebracht.

3034. In Fällen aber, in welchen das, die parzielle Lähmung zunächst Veranlassende und Unterhaltende sich bereits materiell leiblich gebildet hat, ist es immer erforderlich, gegen eben dieses auch mehr direkt die Kur anzulegen, und zwar durch Mittel, welche dasselbe auf ganz peripherische, äussere Stellen des menschlichen Leibes zu leiten, somit aus jeder Sphäre des Nervenlebens hinweg zu leiten, geeignet sind.



3035. Zu den dazu (3034.) geeigneten Mitteln von gelinderer und mächtigerer Wirksamkeit gehören: die Einreibung von Kantharidentinktur, das Setzen trockner Schröpfköpfe, öfteres Auflegen und Abreißen von Pechplastern, allerlei rothmachende, Blasenziehende Mittel, und überhaupt so genannte *pyrotica*.

3036. Bei der Anwendung solcher Mittel (3034. 3035.) aber ist die Ausführung der vorher (3025 — 3033.) angedeuteten Kurart, nicht zu vernachlässigen, damit auch höhere Regungen des inneren Lebens stets gewecket werden, die respektive, und endlich absolute, Eliminazion alles ihm Fremdartigen aus seiner Sphäre zu bewirken.

3037. Bei der parziellen Lähmung als Zug oder Überbleibsel einer anderen Übelseynsform ist keine andere Behandlung, als die eben dieser anderen Übelseynsform nach ihrem bestimmten Stadium und sonstigen Umständen, erforderlich.

3038. Stellt endlich die parzielle Lähmung ein sekundäres oder sympathisches Übelseyn dar; so ist die Kurmethode vorzüglich auf das primäre und idiopathische Übelseyn hin zu richten.



## II.

### Von der Halblähmung.

#### C C C I V.

3039. Die Halblähmung des menschlichen Leibes (hemiplegia, s. hemiplexia) kömmt in verschiedenen Spielarten vor, als da sind vorzüglich:

- a) Lähmung der einen, rechten oder linken, Seite des Leibes, (hemiplegia lateralis), einseitige Lähmung oder gemeine Halblähmung.
- b) Lähmung der obern Organe der einen, der unteren Organe der anderen Seite des Leibes (hemiplegia obliqua, transversa L.).
- c) Lähmung der untern Organe beider Seiten des Leibes (hemiplegia transversa, nicht selten paralysis extremitatum inferiorum, auch paraplexia genannt).

3040. Die Spielarten der Halblähmung zeichnen sich von einander durch eigene Übelseynserscheinungen aus, welche nach Verschiedenheit der gelähmten Organe verschieden sind.

3041. So zeichnet sich die völlig ausgebildete Lähmung der einen Seite des menschlichen Leibes dadurch aus, daß der Mensch, aus Mangel



inneren nächsten Antriebes, kein Organ der einen Seite, vom Scheitel des Kopfes bis zu den Fußsohlen, zu regen und zu bewegen vermag, daß er auf derselben Seite weder zu sehen, zu hören, noch zu fühlen, noch irgend eine Sinneübung vorzunehmen vermag, u. s. f.; während er auf der anderen Seite Akte der freien Bewegung und der Sinnlichkeit vorzunehmen vermag.

3042 Ein dem (3041.) ähnliches gilt von den übrigen Spielarten der Halblähmung (3039.).

3043. Die Halblähmung hält, wie die parzielle, drei Perioden der Vorwärtsbildung, und besondere Stadien der einzelnen Perioden, und insbesondere drei Stadien der dritten Periode (2975 — 2979.); nimmt wie diese bald einen, mehr oder minder raschen, bald einen langsamen Gang bis zur dritten Periode, und selbst während diesen, und zeichnet sich während der einzelnen Stadien auf verhältnißmässig gleiche Weise, wie diese, aus. Zuweilen zeigt sie zu gewissen Zeiten, (alltägige oder drittägige) Intermissionen und Anfälle, oder Remissionen und Exazerbationen.

3044. Im Stadium des höchsten Ausgebildetseyns jeder Spielart der Halblähmung, nehmen allmählich die, gesammten inneren und äusseren, Organe des vegetativen Lebens innerhalb der gelähmten Hälfte des Leibes, (3039.) an dem Übelseyn Antheil. So entsteht nicht nur an



äußeren Stellen Erkältung, mißfärbiges Aussehen, Kachexie, Abgezehrtheit, oder Aufgedunsenheit, Verkürzung, u. s. f. sondern auch z. B. bei der Lähmung der unteren Hälfte des Leibes, unbewusster, unaufhaltbarer Abgang des Stuhles, Harnes, Samens, u. a. m. Zuweilen findet sich auch Gangrän und Sphakelus an einzelnen Stellen ein.

3045. Zuweilen stellen sich hiebei in den nicht gelähmten Regionen tonische oder klonische, parzielle, Krämpfe, oder irgend welche andere Form von Übelseyn ein.

## C C C V.

3046. Jede Spielart der Halbblähmung kömmt oft vor

- a) Als für sich bestehendes Übelseyn; nicht selten aber auch
- b) Als Zug einer anderen Übelseynsform, vorzüglich des Schlagflusses, der allgemeinen Lähmung.

3047. Als für sich bestehend stellt sie dar bald

- a) Ein primäres; bald aber
- b) Ein sekundäres Übelseyn.

3048. In Fällen beiderlei Art (3047). findet dieselbe Statt, entweder

- a) Als idiopathisches; oder
- b) Als sympathisches Übelseyn.



3049. Von der respektiv gesundheitgemässen oder krankhaften Anlage zur Halblähmung, als primärem und idiopathischem Übelseyn, gilt das oben (2983. 2984.) von der parziellen Lähmung erwähnte. Besonders üble Anlage oder wirkliche Geneigtheit dazu, wird durch Ausschweifungen in der Diät, im Beischlafe u. s. f., durch grossen Verlust an Blut, durch gewaltsame Affekte, u. a. m. bereitet.

3050. Entfernte Veranlassung zur Entstehung der Halblähmung als für sich bestehenden, primären und idiopathischen Übelseyns geben alle, oben (2985. a — l.) erwähnten und irgend welche andere Schädlichkeiten, welche parzielle Lähmung veranlassen; jedoch nur in soferne, als sie mit respektiv oder in sich gröfserer Gewalt und Fremdartigkeit geradezu auf grosse Äste oder Hauptstämme des Bewegungsnerven oder selbst in ihren Ursprung im Gehirne oder Rückenmark eindringen, und das diesen eigenthümliche innere Leben, es sey direkt oder indirekt, entweder zu ertöden, oder doch zu verunstalten, geeignet und vermögend sind.

3051. So entsteht zuweilen nach einem Falle, Schlage, Stofse, u. s. f. auf eine Hand, einen Fufs, Arm, u. s. f. parzielle Lähmung: aber auch Halblähmung entsteht, wenn solche Gewalt auf die rechte oder linke Seite des



Gehirnes, oder gegen eine Stelle des Rückenmarkes hin, ihre Richtung nimmt, und zwar im ersten Falle Lähmung der einen Seite, im anderen hingegen Lähmung der unteren Hälfte des Leibes des Menschen. Ein gleiches gilt von allen anderen Schädlichkeiten.

3052. Folglich (3050. 3051.) stellen an sich dieselben Weisen abgearteten oder ursprünglich fremdartigen Lebens das, die Halblähmung und die parzielle Lähmung zunächst, Veranlassende und Unterhaltende dar (2986. 2987.); je nachdem nämlich die Gewalt derselben ihre besondere Richtung nimmt.

3053. Mit eben solcher Rücksicht (3050 — 3052.) gilt auch von der nächsten Veranlassung der Halblähmung als sekundären Übelseyns dasselbe, was oben (2988. 2989.) von der parziellen Lähmung, als sekundärem Übelseyn erwähnt wurde.

3054. Daher gehören auch zu den, der Halblähmung, als sekundärem Übelseyn, oder als Überbleibsel eines anderen Übelseyns vorhergehenden Übelseynsformen alle die, der parziellen Lähmung vorhergehenden (2990. 2991.).

3055. Auch steht die Halblähmung nicht selten in Komplikation oder Zusammengesetztheit mit anderen Übelseynsformen, z. B. mit Zuckungskrämpfen, Starrkrämpfen, Auszehrung, Bauchflüssen, und vielen anderen mehr.



## C C C V I.

3056. Da nur durch direktes Ergriffenseyn irgend einer Stelle des Gehirnes, oder des Rückenmarkes, oder doch sehr wichtiger Äste und Verzweigungen derselben irgend eine Spielart der Halbblähmung, als primäres und idiopathisches Übelseyn entsteht; so stellt auch eine solche immer ein, mehr oder weniger gefährliches, Übelseyn dar.

3057. Dieselbe deutet aber auf um so grössere Lebensgefahr

- a) Je ausgebreiteter die Lähmung ist;
- b) Je mehr an demselben Übelseyn nicht nur die Sinnlichkeit des Kranken, sondern auch wichtige Regungen des vegetativen Lebens bereits Antheil genommen haben;
- c) Je gewaltiger und fremdartiger das entfernt und zunächst sie Veranlassende und Unterhaltende ist;
- d) Je bedenklichere Anlage dazu dem Kranken zukömmt;
- e) Je mehr damit noch sonstiges, und zwar für sich bedenkliches, Übelseyn verbunden ist.

3058. Dieselbe deutet hingegen auf um so geringere Lebensgefahr, je mehr von allem so eben (3057. a — e.) erwähnten das Gegentheil Statt findet.



3059. Und so läßt sich überhaupt die grössere oder geringere Gefährlichkeit der Halblähmung in jedem Falle auf verhältnissmässig gleiche Weise, wie die Gefährlichkeit oder Gefahrlosigkeit der parziellen Lähmung (2994 — 3007.) beurtheilen.

3060. Je mehr die Halblähmung ein, entweder ursprünglich idiopathisches, oder idiopathisch gewordenes, Übelseyn darstellt, desto mehr ist sie geneigt, rascher oder allmählicher, sich entweder zu allgemeiner höchster Entkräftung und Abzehrung (marasmus), oder zu allgemeiner Lähmung oder Schlagflufs gestaltend, in tödtliches Übelseyn überzugehen: und so im Gegentheile.

3061. In Schlagflufs strebt sie um so mehr überzugehen, je mehr Anlage oder gar Geneigtheit dazu dem Kranken zukömmt, wie z. B. bei denen, welche schon ehehin damit behaftet waren, bei sehr alten, oder sehr debauchirten Personen, u. s. f., oder während dem Übelseyn sich bildet, z. B. durch Exzesse in der Diät, allzuheftige Gemüthsaffekte, u. s. f. oder je mächtiger der die Lähmung unterhaltende Krankheitskeim, in das Gesamtleben beider Gehirne einzudringen geeignet ist, wie z. B. einwärts getretenes exanthematisches, arthritisches Leben, u. s. f.

3062. Frühe eintretende Rezidive ist gemeiniglich ungleich gefährlicher als die vorher



gegangene Lähmung, und wird meistens rasch tödtlich.

3063. Auch bei den günstigsten Umständen stellt die Halblähmung gemeiniglich ein sehr hartnäckiges, chronisches Übelseyn dar.

3064. Die Halblähmung von irgend welcher Spielart stellet selten ein leicht heilbares; meistens ein schwer heilbares oder völlig unheilbares Übelseyn dar.

3065. Ein leicht heilbares Übelseyn stellt dieselbe nur in soferne dar, als sie, als sekundäres oder sympathisches Übelseyn Statt findet, und das primäre und idiopathische Übelseyn leicht heilbar ist, wie z. B. leichte Hysterie, leichter Durchfall, Ruhr, u. s. f.

3066. Aber auch als sekundäres oder sympathisches Übelseyn ist dieselbe schwer heilbar, oder völlig unheilbar, wenn die Gewalt des, das primäre und idiopathische Übelseyn unterhaltenden, Krankheitskeimes schwer, wie z. B. der so weit voran geschrittenen Siphili, Gicht, u. a. m. oder der so tief einwärts tretenden Räude, u. a. oder gar nicht, wie eben solcher Krankheitskeime, wenn sie sich in solcher Sphäre völlig vestgesetzt haben, oder der Spina bifida, dahin gedrungeenen Rachitis, Skropheln, u. a. m. vernichtet werden kann.

3067. Dieselbe ferner als ursprünglich idiopathisches, oder idiopathisch gewordenes



Übelseyn ist immer schwer heilbar, und zwar um so mehr; je respektiv und in sich gewaltiger und fremdartiger der sie unterhaltende Krankheitskeim ist, je länger sie bereits gedauert hat, je näher sie zu ihrem höchsten Ausgebildetseyn voran geschritten ist, je weniger noch das eigenthümliche innere Leben in seinen höchsten Regungen sich lauter erhalten hat, und je unkräftiger oder verunstalteter das gesammte übrige, innere Leben des Kranken ist: und so im Gegentheile.

3068. Jede schwer heilbare Halblähmung ist, je länger sie fort dauert, und je mehr sie sich vorwärts bildet, um so mehr geneigt, in völlig unheilbares Übelseyn überzugehen.

3069. Als sogleich unheilbares Übelseyn tritt dieselbe ein, veranlasst durch Zerreiſung oder sonstige Zerstörung einer Stelle des Rückenmarkes oder wichtiger Nervenäste, durch eben dahin eingedrungenes bleiisches, merkurialisches, arsenikalisches Leben, durch zu weit um sich greifende Caeries, Gangräne, u. s. f. tiefsitzende Balggeschwülste, Tophi, Exostoses, und so vieles andere mehr.

3070. Überhaupt läßt sich das oben (3009 — 3019.) von der Heilbarkeit der parziellen Lähmung erwähnte, mit Rücksicht auf die Gröſſe des Übels auch auf die Halblähmung anwenden.



C C C V I I.

3071. Die Beförderung des Prozesses der Heilung, in wieferne sie bei einer Spielart der Halblähmung, als für sich bestehendem und idiopathischem Übelseyn möglich ist, fordert immer sehr kräftige Mittel, welche geeignet sind,  
a) Das gesammte Nervenleben zu seiner Lauterkeit und eigenthümlichen Macht wieder zurück zu führen; und

b) Die Gewalt des, dieses (a) befleckenden, Fremdartigen zu vernichten.

3072. Von den Mitteln dazu, und von der Weise, sie anzuwenden, gilt daher im Allgemeinen alles, oben (3021 — 3036.) über die Behandlung der parziellen Lähmung angeführte: nur dafs solche hiebei in bei weitem kräftigere Wirksamkeit zu setzen sind.

3073. Darum mögen auch nie blofs äusserlich, sondern immer auch innerlich sehr kräftige Mittel in Anwendung gesetzt, und zwar in hartnäckigen Fällen allmählich bis zu sonst ungewöhnlich starken Gaben gegeben werden.

3074. Hiezu dienen wohl noch seltener, als bei parzieller Lähmung, dephlogistisirende, sondern meistens nur, direkt oder indirekt, phlogistisirende Mittel, und zwar als innerlich zu gebende Arzneien, nebst den oben (3029.) schon erwähnten, Moschus, Ambra, Zibeth, Naphthen, Opiate, u. a. m.



3075. Die Wirksamkeit der Arzneien wird nicht selten durch rege gewordene, bestimmte Gemüthsaffekte respektiv erhöht: zuweilen aber auch bewirken eben solche gerade diejenige Aufregung des eigenthümlichen inneren Nervenlebens, und ein so mächtiges Ausstralen desselben von seinen höchsten Brennpunkten bis in alle gelähmten Stellen, wie solche nur immer zur Verwirklichung des Heilungsprozesses erforderlich seyn.

3076. Hieher (3075.) gehören wohl vorzüglich: jede Überraschung, sie sey freudig, angenehm oder unangenehm, Indignazion, Ärger, Schrecken, u. s. f. So lehret wenigstens die Erfahrung, daß sehr bedeutende Lähmungen bei plötzlichem Feuerlärm, bei dem Lärmen wegen eines schnellen feindlichen Einfalles, bei frechen, gegen die Sittsamkeit und Anstand einer, an Lähmung leidenden, Dame unternommenen Handlungen, u. a. m. schnell gewichen seyn.

3077. Ohne Zweifel also (3076.) mag die Erweckung eines also geeigneten Gemüthsaffektes als Heilmittel gegen bestimmte Fälle von Halblähmung angewendet; dabei jedoch immer mit möglichster Vorsicht gehandelt werden.

3078. In Hinsicht der übrigen Mittel ist es hiebei immer dienlich, in möglichst vielen



Stellen des Leibes des Kranken allerlei, sonst passende, erweckende Dinge unter mancherlei Form, zugleich oder schnell nach einander, in Anwendung zu bringen; die hauptsächlichste Wirksamkeit derselben jedoch auf diejenige Stelle hin zu richten, wo der Krankheitskeim seine vorzügliche Gewalt ausübt.

3079. Durch solches Verfahren wird bei sonst heilbarer Lähmung um so mehr ausgerichtet, je weniger der sie unterhaltende Krankheitskeim sich bereits materiell-leiblich entwickelt und gebildet hat.

3080. Ist hingegen eben dieses (3079.) bereits geschehen; so muß die Kur auf die Eliminazion oder Zerstörung des materiell-leiblich gebildeten Krankheitskeimes, wenn solche, auf direkte oder indirekte Weise, bewirkt werden kann, vor allem hin gerichtet seyn: was zuweilen nur durch chirurgische Hülfe; zuweilen aber durch die oben (3034. 3035.) erwähnten Mittel, nebst der übrigen Behandlung, erzielt wird.

3081. Zu den, zuweilen hiebei erforderlichen, chirurgischen Hülfeleistungen gehören die Extirpazion, die Ausschälung und Hinwegnahme von Balggeschwülsten oder anderen Gewächsen, u. a. m.

3082. Doch trägt in manchem Falle eine solche (3081.) Operazion sehr wenig zur Beför-



derung der Heilung bei, weil gemeiniglich das Nervenleben durch das, dem fremdartigen Gewächse eigenen, Leben bereits zu sehr schon in sich selbst beflecket ist, als dafs nach Beseitigung von diesem das zunächst die Lähmung unterhaltende so viel an seiner Gewalt verliere, als zur Heilung erforderlich wäre.

3083. Halblähmung als sekundäres oder sympathisches Übelseyn fordert dieselbe Behandlung, wie das primäre und idiopathische Übelseyn, aus welchem sie hervor geht.

### III.

#### Von der allgemeinen Lähmung.

#### C C C V I I I.

3084. Vollständige allgemeine Lähmung (*paralysis universalis exquisita*) ist vorhanden, wenn ein Mensch gar kein Gebilde seines Leibes frei zu regen oder zu bewegen vermag, weil ihm aller innere nächste Antrieb dazu aufgehöret hat.

3085. Die vollständige allgemeine Lähmung zeigt sich demnach als Zusammenfluß aller möglichen Spielarten der parziellen Lähmung, oder auch der Halblähmung, an einem und demselben Menschen.

3086. Dieselbe ist daher durch alle diejenigen Übelseynserscheinungen ausgezeichnet,



welche nur irgend Spielarten der parziellen Lähmung und Halblähmung eigenthümlich zukommen (2963 — 2973. 3040 — 3042.)

3087. Behält der Kranke das Vermögen, irgend eine oder die andere Stelle seines Leibes frei zu regen oder zu bewegen; so ist die Lähmung unvollständige allgemeine.

3088. Die allgemeine Lähmung hält immer, so wie die Spielarten der parziellen Lähmung und der Halblähmung, drei Perioden der Vorwärtsbildung, und besondere Stadien der einzelnen Perioden (2975 — 2979. 3043. 3044.), und zeichnet sich während derselben durch verhältnißmäßig gleiche Erscheinungen aus.

3089. Dieselbe stellt sich seltener sogleich bei ihrem Ausbruche als allgemeine Lähmung ein; öfters bilden sich irgend welche bedeutende Spielarten der parziellen Lähmung oder der Halblähmung, rascher oder mehr allmählich in allgemeine Lähmung aus: nicht selten auch geht derselben ein Schlagflußanfall, oder eine Regung derselben (*insultus vel motus apoplecticus*) vorher.

3090. In der höchsten Stufe des Ausgebildetseyns der allgemeinen Lähmung, zeigt sich nicht nur ein Aufgehobenseyn aller Regungen des menschlich-thierischen, sondern auch, schnell oder allmählich, des eigenthümlichen vegetativen Lebens des Kranken.



C C C I X.

3091. Die allgemeine Lähmung stellet daher (3090.) immer ein sehr gefährliches, und in ihrem höchsten Ausgebildetseyn tödtliches, Übelseyn um so mehr dar, je vollständiger allgemein sie Statt findet.

3092. Die entfernte Veranlassung zu derselben wird (3089.) gegeben.

a) Durch dieselben Schädlichkeiten, welche

Lähmung überhaupt, parzielle oder Halb-

lähmung, zu veranlassen vermögen (2985 –

2990. 3050. u. f.), in wieferne nämlich der

durch sie erzeugte Krankheitskeim früher

oder später in die höchsten Brennpunkte

alles Nervenlebens einzudringen regewird;

b) Durch Schädlichkeiten, welche Schlagfluß,

oder schlagflüssige Regungen zu veran-

lassen vermag; insbesondere

c) Durch gewaltsame Erschütterung des Ge-

hirnes, mittelst Schlag, Stofs, Fall,

u. s. f. auf den Kopf, und dadurch ge-

setzte Extravasate in oder auf dem Ge-

hirne, u. s. f.

d) Durch gewaltsame und öftere Gemüths-

affekte, vorzüglich Zorn, Ärger, Schrek-

ken, Angst, unbändige Freude, u. s. f.

e) Durch enorme fremdartige Gewächse im

Gehirne, oder auf Bildung solcher ge-

hende Entzündungen;



f) Durch enormen Verlust an Blut oder anderen Säften, u. a. m.

3093. Die nächste Veranlassung derselben, als primären oder sekundären, idiopathischen oder sympathischen Übelseyns geschieht sonach, bei größerer Gewalt des fremdartigen Lebens und Gerichtetseyn desselben gegen die Brennpunkte alles Nervenlebens, auf ähnliche Weisen, wie bisher erwähnt wurde.

3094. Heilbar ist demnach die allgemeine Lähmung noch seltener und schwerer, als die Halblähmung, und wird im höchsten Ausgebildetseyn durchaus unheilbar. Mit solcher Beschränkung gilt von derselben das von der Halblähmung (3065 — 3070.) erwähnte.

3095. Die irgend mögliche Heilung derselben ist folglich auch im Allgemeinen auf gleiche Weise, wie bei anderen Lähmungen (3020 — 3037. 3071. 3081), nur ungleich kräftiger und rascher zu befördern, und dabei genaue Rücksicht auf die entfernte und nächste Veranlassung derselben zu nehmen.

3096. So z. B. erfordern die nach heftiger Erschütterung des Gehirnes und seiner Häute entstandenen Extravasate, aufliegende Knochenstücke, u. a. vor allem Hinwegschafter ihrer, was bei gähling dadurch veranlafter allgemeiner Lähmung wohl nur mittelst Trepanazion und anderer chirurgischer Hülfe geleistet werden



mag. Im übrigen ist hiebei das eigenthümliche innere Leben nach den verschiedensten Richtungen auf die geeignete Weise schnell zu wecken. Und wenn nicht durch, jüngst und früher vorher gegangene, innere und äußere Umstände eine phlogistisch entzündliche Diathesis erzeugt und entwickelt worden ist; so sind hiezu keineswegs Aderlässe oder irgend Antiphlogistica, sondern vielmehr phlogistisirende Nervina, Stomachia, und allerlei feine phlogistisirende Mittel innerlich und äußerlich auf sehr mannichfaltige Weisen anzuwenden.

3097. Überhaupt ist in solcher Hinsicht bei der Anlegung der Kurmethode nebst dem bisher erwähnten das Meiste von dem, was oben (2903 — 2934.) von der Behandlung hoher Stufen der Ohnmacht erwähnt wurde, zu berücksichtigen.

#### IV.

#### Von dem Schlagflusse.

#### C C C X.

3098. Tritt eine, über die meisten, und insbesondere über die wichtigsten Organe des menschlich - thierischen Lebens verbreitete, Lähmung, in ihrem Ausbruche rasch bis in das zweite Stadium (der dritten Periode) und noch über dieses hinaus, ausgebildet ein; so wird



solches Übelseyn Schlagfluß, Schlag, Gotteshand, Gottesgewalt, Tropf, u. s. f. (*ἀποπληξία, ἀποπληξίς, ἀποπληκτικὸν νοσημα*, percussio, sideratio, morbus attonicus, u. s. f.), und der damit behaftete Mensch ein vom Schlage gerührter, vom Schlagflusse getroffener u. s. f. (apoplecticus, sideratus, attonitus, u. s. f.) genannt.

3099. Die meisten und die wichtigsten Organe des menschlich - thierischen Lebens aber können nicht gelähmet seyn, und eine solche Spielart - der Lähmung kann nicht bis in das zweite Stadium (der dritten Periode) und über solche hinaus sich ausgebildet zeigen; ohne daß nicht nur beinahe alle freie Bewegung des Leibes des Menschen, sondern auch die Übung und Regsamkeit aller seiner höheren und niederen Sinne, schnell erloschen sich zeige, und somit auch der Kranke als in einem tiefen Schläfe, aus welchem er kaum zu wecken ist, liegend ercheine.

3100. Und gerade dadurch (3099.), d. i. durch beinahe oder völlig allgemeines Gelähmtseyn des Kranken, schnelles Beraubtseyn desselben von aller Sinneregsamkeit und tiefen Schlaf, ist jeder Anfall von Schlagfluß ohne Ausnahme ausgezeichnet.

3101. Gewöhnlich wird auch beschwerliches, geräuschvolles Athmen (Stertor) unter



die wesentlichen und nothwendigen Erscheinungen des ausgebildeten Schlagflusses gezählt: allein obgleich dasselbe meistens dabei vorkömmt; so giebt es doch auch Fälle, in welchen es fehlet, das Athmen vielmehr ohne Geräusche und besondere Beschwerlichkeit vor sich geht.

3102. Der Schlagflußanfall zeigt einige äussere Ähnlichkeit mit manchen, davon völlig verschiedenen, Zuständen, vorzüglich mit der Ohnmacht und dem Schläfe.

3103. Von den höheren Stufen der Ohnmacht unterscheidet sich derselbe sowohl durch die, ihm eigenen, Vorboten (3112.), mit welchen nie die Ohnmacht als solche eintritt; als dadurch, daß das Athemholen und der Schlag des Herzens und der Arterien während demselben deutlich fortdauern, durch die ganz eigene Verstelltheit und Mißfärbigkeit des Leibes des Kranken, u. a. m.

3104. Von dem bloßen tiefen Schläfe, z. B. nach großer Ermüdung, nach einem Rausche u. s. f. unterscheidet sich derselbe sowohl durch die vorhergegangenen Umstände, Veranlassung, u. s. f.; als insbesondere durch die näheren Vorboten, in wieferne sie bedenkliche Spielarten parzieller Lähmung darstellen; ferner durch die Verzerrtheit des Gesichtes, dessen Mißfärbigkeit, oft auch durch ein ganz eignes beschwertes Athmen; durch die besondere Schwere der



gelähmten Glieder bei dem Aufheben derselben, u. a. m.

3105. Nach der verschiedenen Extensität des ausgebildeten Anfalles wird der Schlagfluß eingetheilt in

- a) Den vollständigen und in
- b) Den unvollständigen.

3106. Vollständig wird der Schlagfluß (*apoplexia exquisita*) genannt, wenn der Kranke alles Vermögens, sich frei zu regen und zu bewegen, und aller Empfindung und Sinne-regsamkeit, und somit alles Bewußtseyns von seinem leiblichen Zustande beraubt ist.

3107. Hingegen unvollständig wird der Schlagfluß (*parapoplexia*) genannt, wenn dem Kranken irgend einiges Vermögen, einzelne Theile seines Leibes zu regen und zu bewegen, und einige Sinneregsamkeit übrig bleibt.

3108. Wie auch in solcher Hinsicht (3106. 3107.) der Schlagflußanfall beschaffen sey; so tritt er bald mehr oder minder rasch; bald aber mehr und mehr allmählich vorwärts gebildet; nie jedoch in eigentlichem Sinne plötzlich, d. i. ohne alle, ihn irgend deutlich vorher verkündende, Erscheinungen, ein.

3109. Immer hält diese Übelseynsform bis zu ihrem höchsten Ausgebildetseyn drei, wohl unterscheidbare, Perioden, und besondere Stadien einzelner Perioden.



3110. Die erste Periode derselben ist nach Verschiedenheit der Fälle von der verschiedensten Andauer, und zwar von der Dauer einiger Augenblicke bis zu der einer langen Reihe von Jahren. Während derselben bildet sich, rasch oder langsam, eine Geneigtheit zu dem Schlagflusse, ohne sich jedoch durch irgend welche Erscheinungen, es sey denn, durch die scheinbaren Merkmale einer ungewöhnlich blühenden, oder auch minder lebhaften Gesundheit, noch zu offenbaren.

3111. Das erste Stadium der zweiten Periode ist ebenfalls nach Verschiedenheit der Fälle von sehr verschiedener Dauer, von Augenblicken, Minuten, Stunden, Tagen, aber auch von Wochen, Monaten und Jahren. Die Übelseynserscheinungen während demselben sind, besonders anfänglich, ganz unbestimmt. Doch je länger dasselbe andauert, und je länger die, ihm vorher gegangene, erste Periode gedauert hat; desto mehr signiret sich noch während demselben die allmählich mehr und mehr sich entwickelnde Geneigtheit zum Schlagflusse. Zu den, darauf sich beziehenden, Erscheinungen gehören folgende: Die Gebildungen des Gesichtes verlieren an ihrer Vestigkeit, Lebhaftigkeit, und ihrem eigenthümlichen Ausdrücke, gehen etwas in die Breite, und werden allmählich hängend, obgleich dabei meistens mehr,



zuweilen auch weniger, als vorhin, gefärbt; die Sinne und Muskeln zeigen allmählich weniger die ehehin gewöhnliche Lebhaftigkeit, und die Stellung und das äußere Aussehen des ganzen Leibes läßt einige Zerrüttung der ihm eigenthümlichen Konstitution ahnden, u. s. f.

3112. Das zweite Stadium der zweiten Periode ist ebenfalls nach Verschiedenheit der Fälle von sehr verschiedener, doch nie von so gar langer Andauer, als nicht selten die vorhergehenden. Während demselben dauern die vorzüglicheren unter den bisherigen Erscheinungen (3111.), und zwar die Geneigtheit zum Schlagflusse deutlicher bezeichnend, fort. Es stellen sich dabei, anfänglich als entferntere, später als nähere und nächste Vorboten des Ausbruches des ausgebildeten Schlagflusses ein: öftere Anfälle von Kopfschmerz, Schwindel; Beschränktheit einzelner Sinne, z. B. des Gesichts, Gehörs; Schläfrigkeit, nicht erquickender Schlaf, Schlafsucht; einige Gefühllosigkeit, Schwere in den Gliedern, Trägheit; Unvermögen, den Urin lang zu halten; einige Schwere der Zunge; Unbeholfenheit im Sprechen; einzelne Zuckungen oder andere Krämpfe, besonders an den Muskeln des Mundes, Gesichtes; die Augen werden gefärbter, glänzend; das Sehen umnebelt, es schweben ihm allerlei kleine Körper vor; es entsteht Klingen oder Sausen



oder irgend ein Geräusch im Ohre; der Kranke verliert alle Aufmerksamkeit, die Gedächtniskraft ist gehemmt: Endlich wird ihm die Zunge ganz schwer; er lallt, oder vermag gar nicht zu sprechen; der Mund verzieht sich; das ganze Angesicht ändert sich, scheint wie aufgeblasen, verschiedene seiner Gebilde zittern: dem Kranken wird ängstlich; er vermag sich nicht mehr aufrecht zu erhalten, und verliert das Bewußtseyn von seinem leiblichen Zustande.

3113. Nicht immer stellen sich alle dergleichen Erscheinungen (3111. 3112.) ein, am wenigsten bei sehr raschem Gange der Vorwärtsbildung des Übelseyns; zuweilen aber auch noch andere. Die zuletzt (3112.) erwähnten Erscheinungen bezeichnen den wirklichen Ausbruch des Schlagflußanfalles.

3114. Öfters schreitet diese Übelseynsform dem äußeren Anscheine nach nicht viel weiter vorwärts. Die nächsten Vorboten zeigen sich bloß mehr entwickelt und heftig, es zeigen sich parzielle Lähmungen im Gesichte, an der Zunge, gegen die Brustorgane, u. s. f. mit Sinnlosigkeit, beengtem Athemholen, unterbrochenem Vermögen zu sprechen, u. s. f. Zuweilen sogar stellen sich bloß Schwindel, Umneblung der Sinne, Unvermögen sich frei aufrecht zu erhalten, ein; welche sehr schnell vorüber gehen, und weit verbreitete Lähmung hinterlassen. Die



Gesammtheit solcher Erscheinungen kündigt wohl allerdings den geschehenen Eintritt der dritten Periode desselben Übelseyns an; nur daß dieses nicht seine volle Ausbildung zeigt.

3115. Solcher Zustand (3114.) ist es, welcher Schlagflüssige Regungen oder Bewegungen (*motus apoplectici*) genannt werden mag.

3116. In wieferne hingegen die dritte Periode einen völlig ausgebildeten Anfall von Schlagfluß darstellt, hält dieselbe bis zur höchsten Stufe des Ausgebildetseyns zwei Stadien, welche zusammen bald binnen wenigen Stunden, oder noch kürzer verlaufen, bald einen, zwei oder drei Tage mit hoher Lebensgefahr andauern, selten bis zum siebenten Tage, und am seltensten noch länger währen.

3117. Es findet folglich hiebei meistens ein *morb. acutissimus*, oder doch *peracutus*, selten ein bloß *acutus*, Statt.

3118. Bei dem Eintritte des ersten Stadiums der dritten Periode, dauern hiebei von den vorhin (3112.) erwähnten Erscheinungen die zuletzt hervorgetretenen, nur erhöht, fort. Der Kranke sinket ohne alles Bewußtseyn um; er vermag entweder gar keinen, oder doch nur einen oder den andern Theil seines Leibes zu regen und zu bewegen, und es ist entweder sein ganzer Leib, oder doch die



bei weitem meisten Theile desselben, ohne alle Sinneregsamkeit: je nachdem nämlich entweder vollständiger oder unvollständiger Schlagfluß ausgebrochen ist. Sein Athemholen geht heftiger vor sich; meistens mit einigem Geräusche, starkem Schnauben und aufgeblasenen Backen. Er liegt in tiefem Schläfe, woraus ihn nichts zu wecken vermag. Sein Angesicht geschwillt an, gewöhnlich auf der einen Seite mehr, als auf der anderen; es verändert die Farbe, meistens in das Dunkelrothe, oder gar gar in das Blauliche spielend; zuweilen auch in das Blasse. Die Augenpupillen sind erweitert, bei bedecktem oder unbedecktem Auge, und erleiden bei noch so grellem Lichte weder Erweiterung noch Verengerung. Der Mund ist verzerrt; die Glieder sind äußerst schwer zu heben, und die Farbe, wie das äußere Aussehen derselben überhaupt, wird dem des Angesichtes ähnlich. Bei allen dem leiden die Funkzionen des Magens, Magenschlundes, des Herzens, der Arterien und der meisten wichtigen Organe des vegetativen Lebens anscheinend wenig. Der Kranke vermag zu schlingen; der Arterienschlag ist meistens groß, stark, hart und gleichmäfsig, zuweilen ganz gesundheitsgemäfs, u. s. f. Doch geht zuweilen Koth und Urin unbewußt ab, oder wird zurückgehalten: vor den Mund tritt früher oder später ein zäher Schaum; u. a. m.



3119. Kömmt es in das zweite Stadium; so wird das Gelähmtseyn und die Gefühllosigkeit völlig allgemein. Viele der bisherigen Erscheinungen werden erhöht. Allmählich oder rasch nehmen auch die Funkzionen der gesammten Organe des vegetativen Lebens offenbaren Antheil an dem Übelseyn. Das Athemholen wird beengter, und endlich aussetzend; der Arteriensschlag unregelmässig: der Schaum um den Mund wird dichter; das Angesicht mehr entsetlet. Es stellen sich mancherlei Zuckungen ein. Kalter Schweiß tritt auf der Haut hervor. Der Kranke vermag schwer, und bald gar nicht mehr, zu schlingen; das eingegebene fließt durch die Nase wieder heraus. Exkremente gehen entweder in einem fort ab, oder werden hartnäckig zurückgehalten. Die Extremitäten werden kälter; alles verschlimmert sich: der Kranke stirbt.

3120. Nicht immer kömmt es bis zu diesem Stadium (3119.), welches, wenn es eintritt, überhaupt bei weitem schneller, als das erste (3118.) zu verlaufen pflegt, und meistens in den Tod des Kranken endiget.

3121. Auch das erste Stadium derselben Periode zeigt sich in verschiedenen Fällen von verschiedener Heftigkeit, von der Gelindigkeit der vorhin (3114.) beschriebenen schlagflüssigen Regungen, bis zur vollen Heftigkeit des, auf



vorhin (3118.) erwähnte Weise ausgezeichneten, Anfalles.

3122. Erholet sich der Kranke von einem solchen Anfalle; so ist es ihm, als wenn er aus einem tiefen Schlafe erwachte: die Regsamkeit der höheren Sinne kehret wieder; die des Gefühles aber selten gänzlich, öfters nur an einzelnen Theilen, zuweilen nirgends. Gemeiniglich wird er hiebei die Gelähmtheit entweder aller, oder doch sehr vieler seiner Organe, und zwar am öftesten die der einen Seite, inne. Seine Sinneübungen sind erschweret: er vermag anfänglich nicht leicht, etwas im Gedächtnisse zu behalten, und findet sich überhaupt in einem kläglichen Zustande. Gemeiniglich bleibt ihm auch einige Verzerrtheit im Gesichte, u. a. m.

### C C C X I.

3123. Der Schlagfluß kömmt gemeiniglich vor als für sich selbst bestehende Übelseynsform: zuweilen aber auch als Zug einer anderen Übelseynsform, vorzüglich einer Spielart des bösarigen aussetzenden Fiebers (*febris intermittens apoplectica*).

3124. Als für sich selbst bestehende Übelseynsform entsteht derselbe und bildet sich heran, entweder

a) In respektiv gesunden Personen, somit als primäres Übelseyn; oder



b) In respektiv schon kranken, somit als sekundäres Übelseyn.

3125. Als für sich bestehendes und primäres Übelseyn ferner stellet der Schlagfluß dar, entweder

a) Ein idiopathisches; oder

b) Ein sympathisches Übelseyn.

3126. Von dem Schlagflusse als für sich bestehendem, primärem und idiopathischem Übelseyn werden Menschen von jedem Alter und Geschlechte, und von jeder Leibesbeschaffenheit; doch mehr alte, in die sechsziger Jahre eingerückte, als jüngere (etwa die in gewissen Ländern ausgenommen), mehr männliche als weibliche, mehr in Städten als auf dem Lande, u. s. f. befallen.

3127. Besondere Anlage zum Schlagflusse, als idiopathischem Übelseyn, möchte der Erfahrung zu Folge denjenigen Menschen zukommen,

a) Welche von Ältern, die zum Schlagflusse sehr geneigt waren, erzeugt sind;

b) Welche großen dicken Kopf, kurzen dicken Hals, breite Schultern und dicken fetten Leib haben.

c) Deren Brust und Rücken schief, krumm, oder sonst verunstaltet sind;

d) Welche sehr leidenschaftlich, von heftigen Affekten viel bestürmet gelebt haben, und noch leben.



- e) Welche mit vieler Verstandesanstrengung zu arbeiten pflegten;
- f) Welche starke Trinker und Esser waren;
- g) Welche dem Beischlafe übermäfsig ergeben waren, u. s. f.

3128. Die vorzüglichste krankhafte Anlage zum Schlagflusse, welche gemeiniglich auch eine wirkliche Geneigtheit eben dazu ist, stellet diejenige dar, welche einem, von dem Schlagflusse einmal heftig befallenen Menschen hartnäckig zu verbleiben pflegt.

3129. Sonst wird aber auch eine krankhafte Anlage zu dem Schlagflusse durch weniger mächtige Wirksamkeit aller solcher Schädlichkeiten bereitet, welche durch mächtigere Wirksamkeit zu wirklicher Entstehung des rasch sich heran bildenden Schlagflusses die entfernte Veranlassung zu geben geeignet sind.

3130. Entfernte Veranlassung zu wirklicher Entstehung des rasch sich, als primäres und idiopathisches Übelseyn, heran bildenden Schlagflusses zu geben, zeigen sich geeignet:

- a) Mancherlei Affekte, wenn sie plötzlich sehr gewaltsam eintreten, z. B. Zorn, Freude, Schrecken, Furcht, Angst, u. s. f.
- b) Allzu anstrengendes Nachdenken oder sonstige geistige Beschäftigung;
- c) Allzu anstrengende körperliche Bewegung, z. B. durch Tanzen, Reiten, Fechten,



oder sonstige große Leibesanstrengung,  
z. B. bei forcirtem Beischlaffe, bei schwerer Entbindung eines Weibes;

d) Gewaltsame Erschütterung des Kopfes, mittelst eines Schlages, Stosses, Falles, u. s. f.

e) Zusammenpressung oder Verstopfung der Luftröhre und der Blutgefäße des Halses, z. B. mittelst Anlegung eines zu engen Halsbandes, eines Strickes zum Erhängen, mittelst eingedrungenen Schleimes oder irgend welcher Materie in die Luftröhre, u. s. f.

f) Unmäßige Hitze, besonders auf den Kopf gerichtet;

g) Unmäßige Kälte, eben dahin besonders gerichtet;

h) Blitzstral;

i) Dampf von glühenden Kohlen, von angemachtem Kalke, oder irgend welche mephitische Luftart;

k) Allerlei Luftmiasmen;

l) Öftere, enorme Berauschung.

3131. Daraus (3130.) ergibt es sich aber, daß, was die wirkliche Entstehung, und das rasche Sichvorwärtsbilden des Schlagflusses zunächst veranlasse, und unterhalte, ein bald abgeartetes inneres, bald ursprünglich fremdartiges Leben, und zwar nach Verschiedenheit der Fälle von sehr verschiedener



Weise sey, welches wohl als entzündliches Leben in das innerste Leben der Gehirne und ihres Überganges in das Rückenmark eingreife, in dasselbe aber selten ein phlogistisch-, sondern meistens ein aphlogistisch-entzündliches Leben einspiele; das dem Kranken eigenthümliche Leben selbst noch seltener in phlogistisch-entzündlichen Zustand versetzt werde.

3132. Nach der Besonderheit solcher entfernter und nächster Veranlassung (3130. 3131.) wird der Ausbruch des Schlagflusses durch besondere, jedoch immer, mehr oder minder, rasch vorübergehende, Erscheinungen angekündet.

3133. Ist, wodurch nur immer (3127 — 3130.), in einem Menschen eine besondere Anlage zum Schlagflusse gesetzt; oder kömmt dem innersten Leben der Gehirne desselben eine besondere Empfänglichkeit zur Aufnahme, Hegung und Nahrung eines fremdartigen, jedoch irgend verwandten, Naturlebens zu: so wird die nächste Veranlassung zu dem Schlagflusse, als für sich bestehendem, primärem und idiopathischem Übelseyn, und zu desselben allmählicher Heranbildung durch jeglichen Krankheitskeim gegeben, welcher nach seiner eigenthümlichen Art dem Leben irgend welcher wichtiger Gebilde der Gehirne, seiner Umgebungen und Gefäße nahe verwandt ist.



3134. Unter die Krankheitskeime solcher Art (3133.) aber gehören vorzüglich:

a) Das phlogistische, phlegmonös - entzündliche Leben;

b) Das phlogistische oder aphlogistische, katarrhös - oder rheumatisch - entzündliche Leben;

c) Irgend welches zäh schleimige, oder auch anders beschaffene, aphlogistische Entzündungsleben.

3135. Am allermählichsten geschieht gemeiniglich die Entstehung und Entwicklung der Geneigtheit zum Schlagflusse, und die Heranbildung dieser Übelseynsform, wenn der, dasselbe zunächst veranlassende, Krankheitskeim ein phlogistisches, phlogmonöses Entzündungsleben ist.

3136. Die entfernte Veranlassung dazu (3135.) wird in einem Menschen gemeiniglich dadurch gegeben, daß er, besonders nach wohl zurück gelegtem Jünglingsalter, oder auch etwas früher, allmählich an mehr und mehr reichlichen Genuß kräftigerer Speisen und Getränke, als die Natur seines Leibes bedarf, sich gewöhnt, ohne jedoch grofse und gewaltsame Exzessen, wodurch seine Natur in irgend welchen Organen überwältiget werde, zu begehen, und ohne, nach Verhältniß der stärkeren Nahrung, stärkere Leibesübungen vorzunehmen, oder



auch nur die vorhin gewöhnten fleißig fortzusetzen.

3137. Auf solche Weise (3136.) aber wird anfänglich vorzüglich die Nahrung eines phlogistisch-phlegmonösen Entzündungslebens allmählich reichlicher bereitet, indem daraus nothwendig ein Überfluß an gutem Blute und anderen Säften (*πολυαίμία και πολυχυμία*) hervor geht, welche nicht selten eine lange Reihe von Jahren, z. B. von den dreißigern bis gegen die sechziger Jahre, sich nicht nur erhält, sondern auch erhöht, und endlich bei irgend einer neuen Veranlassung, zu einer offenbaren diathesis phlogistico-inflammatoria gestaltet, rege wird.

3138. Dergleichen Veranlassung (3137.) wird besonders bei höherem Alter, leicht durch ungewöhnlich reichlichen Genuß geistiger Getränke, erhitzender und stark nährender Speisen, oder auch durch heftigen Affekt, u. a. m. gegeben.

3139. Wenn nun, nach vorher gegangenen solchen inneren und äußeren Umständen (3136-3138.) ein Schlagflußanfall sich ereignet; so ist gar kein Zweifel, daß nicht nur der ihm zunächst veranlassende und unterhaltende Krankheitskeim ein phlogistisches, phlegmonöses Entzündungsleben sey, sondern daß auch ein eben solches Leben, wenigstens während dem ersten Stadium des ausgebildeten Anfalles die ihm



geeignete Nahrung und Hegung von dem Naturleben des kranken Individuums erhalte.

3140. Der auf solche Weise (3135 – 3139.) sich heranbildende Schlagfluß ist es nun vorzüglich, welcher in nicht seltenen Fällen mehrere Jahrzehente hindurch die ersten Perioden seiner Vorwärtsbildung hält, so daß die erste Geneigtheit dazu, so wie ihre allmähliche Entwicklung gerade auf die vorhin (3110 — 3112.) erwähnte Weise sich offenbaret, und überhaupt sehr allmählich zu seinem höchsten Ausgebildetseyn voran schreitet.

3141. Die Entstehung eines phlogistischen, katarrhalischen, rheumatischen, oder solchen ähnlichen Entzündungslebens wird nicht selten durch eine besondere Luftkonstitution, vorzüglich im Frühlinge oder anfangenden Sommer, aber auch zuweilen zu einer anderen Jahreszeit veranlasset, und bei einer bestehenden leichteren oder auch heftigeren diathesis phlogistico-inflammatoria (3137.) in Personen als phlogistisches reichlich geheget und genähret.

3142. Kömmt hingegen einem davon ergriffenen Individuum eine diathesis aphlogistica zu; so wird hiebei diese nur um mehr als aphlogistische erhöht, je mehr phlogistische Nahrung solcher Krankheitskeim zu seiner Entwicklung bedarf.



3143. Aphlogistisches Entzündungsleben, welches den Schlagfluß zunächst veranlasse und unterhalte, wird erzeugt

- a) Nach enormem Verluste an Blut und andern Säften;
- b) Nach dem Genusse hart verdaulicher, zäher mehlicher, saurer oder zur Säuerung geneigter Kost;
- c) Nach Überladung des Magens mit zu vielen, besonders mit respektiv unverdaulichen Speisen;
- d) Bei Aufenthalt in feuchter, kalter Luft;
- e) Bei Aufenthalt in einer mit saurem oder salzigem Inquinamente geschwängerten Luft, u. s. f.

3144. Der auf solche Weisen (3141–3143.) veranlaßte Schlagfluß entwickelt sich gewöhnlich weniger langsam, zuweilen sogar sehr schnell, und zwar während den verschiedensten Lebensaltern des Menschen, wenn nur eine besondere Anlage dazu sich vorfindet.

3145. Auf alle solche Weisen (3135–3144.) entsteht zwar der Schlagfluß meistens als ursprünglich idiopathisches Übelseyn; jedoch auch in einzelnen Fällen als ursprünglich sympathisches Übelseyn, welches aber rasch in idiopathisches überzugehen strebt.

3146. Als sekundäres Übelseyn tritt der Schlagfluß ein entweder



a) Aus einer bereits bestehenden Übelseynsform sich hervor gestaltend; oder

b) Zu einer gerade bestehenden mittelst Komplikation hinzu kommend.

3147. Zu den Übelseynsformen, aus welchen sich nicht selten der Schlagfluß heraus gestaltet, gehören vorzüglich:

a) Sehr heftige Epilepsie, Eklampsie;

b) Die Kribbelsucht;

c) Allgemeiner Starrkrampf;

d) Sehr heftige Mutterkrämpfe;

e) Der Scheintod, irgend tiefe Ohnmacht;

f) Die Schlafsucht;

g) Sinnlosigkeit, Stumpfsinnigkeit;

h) Schwindel, Rausch;

i) Heftige und weit verbreitete Lähmungen;

k) Einwärts tretende Gicht, Podagra, Chiragra;

l) Kopfwassersucht, und viele andere mehr.

3148. Solche Umgestaltung von Übelseynsformen (3146. a. 3147.) geschieht aber entweder

a) Wegen der zu enormen Gewalt, welche der Krankheitskeim in sich hat; oder

b) Wegen besonderer Empfänglichkeit wichtiger Gebilde der Gehirne zur Aufnahme seiner.

3149. Zu enorme Gewalt nun hat ein Krankheitskeim in sich, entweder

a) Vermöge der eigenthümlichen Natur seiner selbst; oder



b) Veranlasst durch Vernachlässigung oder schiefe Behandlung einer bestehenden Krankheit, durch hinzukommende neue Schädlichkeiten irgend welcher Art.

3150. Von der, dem Krankheitskeime eigenen Natur selbst hängt die enorme Erhöhung seiner Gewalt, und die daher rührende Umgestaltung irgend einer, bereits bestehenden Übelseynsform im Schlagflusse, ab:

a) Bei Knochenauswüchsen des Schädels (exostoses cranii);

b) Bei Verknöcherung, Verknorpelung von Häuten oder Gefäßen der Gehirne;

c) Bei Varikosität wichtiger Gefäße der Gehirne;

d) Bei polypösen oder irgend anderen Gewächsen in denselben;

e) Bei Entzündungen, welche durch Zerreißung von Gehirnegefäßen, von Blutergießungen daselbst, vom Drucke der dahin gehenden Blutgefäße, z. B. mittelst Kropf, Skirrhus, u. a. m. veranlasst sind;

f) Bei Verknöcherung, Varikosität, oder irgend welcher grofser Ausartung eines zu den Gehirnen laufenden Blutgefäsestammes, und bei so vielen anderen mehr.

3151. Durch Vernachlässigung oder schiefe Behandlung oder neue Schädlichkeiten, können



die verschiedensten Krankheitskeime eine so enorme Gewalt erhalten: nicht selten geschieht dieses insbesondere bei

- a) Arthritischer und vorzüglich podagrischer Entzündung;
- b) Räudigen Ausschlägen;
- c) Rothlauf und anderen akuten Ausschlägen, vorzüglich am Kopfe, im Gesichte;
- d) Katarrhalisch-, oder rheumatisch-exanthematischer Entzündung;
- e) Phlegmonöser Entzündung, u. a. m.

3152. Besondere Empfänglichkeit des Lebens der Gehirne zur Aufnahme irgend welchen Krankheitskeimes wird durch alles dasjenige veranlassen, was überhaupt eine besondere Anlage zum Schlagflusse zu bereiten geeignet ist (3127 — 3129.).

3153. Mittelt Komplikation entsteht der Schlagflusse, bald bis zum ausgebildeten Anfalle, bald nur bis zu schlagflüssigen Regungen voran schreitend, bei den aller mannichfaltigsten Übelseynsformen; häufiger ereignet sich dieses

- a) Bei Wassersuchten, besonders in sehr wichtigen Regionen des menschlichen Leibes, z. B. in der Brust;
- b) Bei Schwindsucht, der Lungen insbesondere;
- c) Bei heftigen Nervenfiebern;



- d) Bei Engbrüstigkeit;
- e) Bei Peripneumonie;
- f) Bei den heftigsten Spielarten der Cynanche,  
u. a. m.

3154. Eine solche Komplikation wird durch alles das veranlassen, was überhaupt auch sonst den Schlagfluß entweder als ursprünglich idiopathisches oder als ursprünglich sympathisches Übelseyn zu veranlassen geeignet ist; und zwar bedarf es hiebei gemeiniglich einer ungleich weniger an sich mächtigen Wirksamkeit solcher Momente, als wenn der Schlagfluß als primäre und reine Übelseynsform veranlassen wird.

3155. Bei allen dergleichen Umständen (3146 — 3154.) geschieht die Vorwärtsbildung des Schlagflusses bis zum völligen Anfalle oder zu den Regungen gemeiniglich sehr rasch, und diese treten ein, ohne daß sehr augenscheinliche Vorboten denselben irgend bedeutende Zeit hindurch dieselben ankündeten.

#### C C C X I I.

3156. Da weder der vollständige, noch der unvollständige Schlagfluß (3106. 3107.), noch auch eine Regung desselben (3114. 3115.) sich ausbilden kann, ohne daß irgend welches fremdartige oder abgeartete Leben in die höchsten Regungen des menschlich-thierischen



Lebens, welches und wie es alles vegetative Leben beherrscht, befleckend eingreife; so stellt der Schlagfluß immer ein sehr gefährliches, und nicht selten absolut tödtliches Übelseyn dar.

3157. Die Gefährlichkeit dieser Übelseynsform ist aber in besonderen Fällen verschieden nach Verschiedenheit:

- a) Der Spielart oder Weise des Ausbruches des Schlagflusses;
- b) Des Stadiums seiner Vorwärtsbildung;
- c) Der Eigenthümlichkeit des denselben zunächst veranlassenden und unterhaltenden Krankheitskeimes; und
- d) Der Anlage und des gesammten Befindens des Kranken.

3158. In Hinsicht der Spielart ist der Schlagfluß, bei sonst gleichen Umständen, am gefährlichsten, wenn er als vollständiger Schlagfluß (*apoplexia exquisita*) eintritt; minder gefährlich, wenn er als unvollständiger (*parapoplexia*) sich zeigt; und noch minder gefährlich als bloße schlagflüssige Regung.

3159. In Hinsicht des Stadiums ist, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß wohl schon in seinen ersten Bildungsperioden bedenklich, obgleich in der ersten am wenigsten: von bedeutender Gefährlichkeit ist schon im zweiten Stadium der zweiten Periode; sehr



gefährlich im ersten Stadium der dritten Periode; und höchst gefährlich, meistens in tödtliches Übelseyn übergehend im zweiten Stadium der dritten Periode.

3160. Zu den schlimmsten, auf Tödtlichkeit des Übelseyns, besonders vereint, deutenden Übelseynserscheinungen gehören hiebei: das Aussetzen des Athmens; das Unvermögen zu Schlingen, und Ausfliessen eingegebener Flüssigkeiten durch die Nase; die Anhäufung eines zähen und dicken Schleimes vor dem Munde; ein Erbrechen ohne vorher gegangene Anfüllung des Magens; das Zähneknirschen; die hartnäckige Zurückhaltung des Urins; die Erkaltung der äusseren Glieder; Kälte des Athems; u. a. m.

3161. Aber auch im Gange der Rückwärtsbildung dieser Übelseynsform (der Wiedervorwärtsbildung des Wohlseyns) findet noch große Lebensgefahr während der ersten, und, nur mindere, während der zweiten Periode Statt; und die Lebensgefahr verschwindet nicht völlig, bis die Rekonvaleszenz wirklich eingetreten ist, und selbst dann ist noch bedenkliches, wenn auch gar nicht mehr sich irgend klar offenbarendes, Übelseyn vorhanden, indem immer noch, bis die Rekonvaleszenz vollendet ist, einige Geneigtheit zum Rückfalle in den Schlagfluß bleibt.

3162. Ferner ist, bei sonst gleichen Umständen, der Rückfall (recidiva) um so gefahr-



licher; je früher derselbe nach dem ersten Ausbruche geschieht, d. i. je weniger noch vorher der Kranke zur wirklichen Rekonvaleszenz (zur letzten Periode des Übelseyns) voran geschritten ist: und so im Gegentheile.

3163. Endlich ist, bei sonst gleichen Umständen, gemeiniglich jeder Rückfall gefährlicher, als der allererste Schlagflußanfall: der zweite Rückfall noch gefährlicher, der dritte sehr oft, der vierte meistens tödtlich; und äußerst selten kömmt es bis zum fünften oder noch ferneren Rückfalle.

3164. In Hinsicht der Eigenthümlichkeit des, den Schlagfluß zunächst veranlassenden und unterhaltenden, Krankheitskeimes stellet, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß ein um so gefährlicheres Übelseyn dar; je gewaltiger und fremdartiger das, dem Krankheitskeime zukommende Leben, sowohl in sich, als in Bezug auf die höchsten Regungen des menschlich - thierischen und vegetativen Lebens des Kranken ist: und so im Gegentheile.

3165. So ist, bei sonst gleichen Umständen, der von phlegmonösem Entzündungsleben zunächst veranlaßte Schlagfluß gemeiniglich gefährlicher, als der von katarrhalischem; der von einwärts getretenem exanthematischem, impetiginösem, arthritisch entzündlichem Leben, durch Kohlendampf, heftige Kopferschütterung



u. a. m. erregte noch gefährlicher als der von jenen veranlafste; u. s. f.

3166. So ist ferner, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß als ursprünglich idiopathisches Übelseyn gemeiniglich gefährlicher, als der ursprünglich sympathische; und der ursprünglich sympathische um so mehr gefährlich, je mehr er idiopathisch geworden ist. Auch ist der ursprünglich idiopathische um so gefährlicher, je mehr hohe und zentrelle Organe des vegetativen Lebens des Kranken von dem Krankheitskeime ursprünglich mit Gewalt ergriffen sind: und so im Gegentheile.

3167. In Hinsicht der Anlage des Kranken endlich ist der Schlagfluß, bei sonst gleichen Umständen, von um so größserer Gefährlichkeit; je krankhafter die Lage ist, und je bedeutender die, solche darstellende Krankhaftigkeit; hingegen von um so geringerer Gefährlichkeit; je kräftigere, bessere und ungetrübtere Gesundheit dem Individuum vor der Entstehung des Schlagflusses zukam.

3168. So ist, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß von geringerer Gefährlichkeit, wenn der damit behaftete Mensch im mittleren Alter seines Lebens, von gesunden Ältern erzeugt, von kräftiger, guter Leibeskonstitution, bei gehöriger Diät und sonstigem guten Verhalten auferzogen und herangewachsen



ist, nie vorher, oder doch nicht bedeutend, noch von den bösen Folgen, krank war, u. s. f.: hingegen

3169. Von gröfserer Gefährlichkeit ist dieselbe Übelseynsform, wenn der damit behaftete Mensch in sehr zartem oder schon sehr schwächlichem hohem Alter sich befindet, von schlagflüssigen oder sonst kränklichen Ältern erzeugt, von schwächlicher und kränklicher Leibesbeschaffenheit ist, oder Krankheiten von schlimmen Folgen ausgestanden, oder seine Leibesbeschaffenheit durch fehlerhafte Diät oder sonstiges Verhalten verdorben hat: u. s. f.

3170. So ist ferner, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß als primäres Übelseyn gemeiniglich von geringerer Gefährlichkeit, als der als sekundäres Übelseyn; und dieser von um so gröfserer Gefährlichkeit, je gefährlicher für sich schon das ihm vorher gegangene primäre Übelseyn war, wie z. B. allgemeiner Starrkrampf, Eklampsie, Epilepsie, Kribbelsucht, anhaltendes Nervenfieber, u. a. m.; und so im Gegentheile.

3171. Insbesondere ist auch der Schlagfluß von gröfserer Gefährlichkeit, wenn er mittelst Komplikazion eines schon bestehenden Übelseyns, als wenn er als reines Übelseyn entstanden ist, und die Gefahr ist die äußerste, wenn das früher bestandene Übelseyn schon für sich



ein lebensgefährliches ist, z. B. Brust - und Bauchwassersucht, Schwindsucht, Faulfieber, Peripneumonie, heftige Ohnmacht, Ruhr, Cholera, und viel andere mehr.

3172. Daher kömmt es, dafs an blofsen Regungen des Schlagflusses, welche auf die so eben (3170. 3171.) erwähnten Weisen eintreten, im Ganzen mehrere Menschen sterben, als an völlig ausgebildeten Anfällen des Schlagflusses.

3173. Es erhellet wohl von selbst, dafs, um in einem besonderen Falle von solchem Übel-seyn die Gröfse der Gefährlichkeit genau beurtheilen zu können, es erforderlich sey, alle bisher (3157 — 3171.) bemerkten Umstände zugleich zu berücksichtigen, und nur darnach zu urtheilen.

### C C C X I I I.

3174. Der Prozeß der Heilung tritt bei dem Schlagflusse nur in soferne ein, als der, solches Übel-seyn unterhaltende, Krankheitskeim seine Gewalt, wichtige Regungen des Lebens der Gehirne und ihres Überganges in das Rückenmark zu beflecken verliert, und das menschlich-thierische und vegetative Leben des Kranken von seinen Brennpunkten aus, sich seiner Eigenthümlichkeit, der Macht wie der Art nach, in allen seinen Richtungsweisen wieder zu ermächtigen, rege ist.



3175. Vollständige Heilung geht hiebei nur dann vor sich, wenn alles, das Übel-seyn als Krankheitskeim unterhaltende, fremd-artige oder abgeartete Leben seine Gewalt, in irgend welche niedere wie höhere, Regungen des Lebens des Kranken befleckend einzugreifen, völlig verliert, und folglich das dem Kranken eigenthümliche Leben seiner vollen Lauterkeit und eigenthümlichen Kraft in allen Regungen und Gestaltungen sich wieder ermächtigt.

3176. Hingegen unvollständige Heilung geht vor sich, so oft einiges fremdartige oder abgeartete Leben zurück bleibt, und irgend welche Regungen und Gestaltungen des Lebens des Kranken dadurch verunstaltet bleiben.

3177. Heilbar ist daher überhaupt der Schlagfluß nur in soferne, als das menschlich-thierische und vegetative Leben des Kranken in seinen höchsten Brennpunkten noch in unbefleckter Lauterkeit und eigenthümlicher Kraft rege ist, und die Gewalt des Krankheitskeimes, welcher und wie er in jenes befleckend eingreift, respektiv oder in sich vernichtet werden kann.

3178. Nur unvollständig heilbar ist derselbe, wenn die Gewalt des vorhandenen Krankheitskeimes zwar in Bezug auf die höchsten Regungen des thierischen und vegetativen Lebens des Kranken, nicht aber in Bezug auf



alle niederen, vernichtet werden, somit auch nicht das eigenthümliche innere Leben zu seiner Lauterkeit und Völligkeit nach allen Regungen zurückgeführt werden kann: und so im Gegentheile.

3179. Völlig unheilbar hingegen ist derselbe, wenn die Gewalt des vorhandenen Krankheitskeimes weder in sich noch respektiv vernichtet, somit das dem Kranken eigenthümliche Leben durchaus nicht zu seiner Lauterkeit und Völligkeit zurückgeführt werden kann.

3180. Um die Gewalt des Krankheitskeimes und die Regsamkeit des vorhandenen eigenthümlichen inneren Lebens, von welchen die Heilbarkeit oder Unheilbarkeit des Schlagflusses (3174 — 3179.) abhängt, folglich um diese selbst, steht es verschieden nach Verschiedenheit

- a) Des Stadiums und der Spielart des Übelseyns;
- b) Der Eigenthümlichkeit des vorhandenen Krankheitskeimes;
- c) Der eigenen Anlage des Kranken;
- d) Des gesammten Befindens desselben.

3181. In Hinsicht des Stadiums und der Spielart des Übelseyns ist der Schlagfluß, bei sonst gleichen Umständen um so mehr und um so vollständiger heilbar; je mehr derselbe noch von seiner höchsten Ausbildung entfernt (in je früherem Stadium er noch ist):



um so weniger leicht und vollständig hingegen, je näher derselbe zu seinem höchsten Ausgebildetseyn geschritten ist, und als vollständigen Schlagflußanfall sich bereits gebildet hat. Hat derselbe als vollständiger Schlagfluß die höchste Stufe seiner möglichen Vorwärtsbildung erreicht; so ist derselbe durchaus tödtlich und unheilbar.

3182. Jede Rezidive ist schwerer, und weniger vollständig heilbar, als der aller erste Anfall des Schlagflusses: und je öftere Rezidiven; desto weniger heilbar das Übel.

3183. In Hinsicht der Eigenthümlichkeit des Krankheitskeimes ist der Schlagfluß, bei sonst gleichen Umständen um so leichter und um so vollständiger heilbar; je weniger sich jener noch individualisiret (materiell-leiblich gebildet) hat, und je weniger gewaltig und fremdartig er für den Leib des Kranken ist: und so im Gegentheile.

3184. So ist der Schlagfluß von katarrhalem Entzündungsleben, wie er öfters im Frühlinge sich einstellt, im Allgemeinen leichter heilbar, als der von, lange Zeit hindurch sich entwickelndem, phlegmonösem Entzündungsleben; und je weiter dieses sich ausgebildet hat, desto schwerer heilbar ist der Schlagfluß.

3185. Schlagfluß von Erschütterung des Gehirnes, Bruch von Schädelknochen, mit Extra-



vasat, u. a. m. ist bei schneller Hülfeleistung heilbar, wenn hiebei nicht allzu übermächtige Gewalt eingedrungen ist: und so im Gegentheile.

3186. Schlagfluß von Knochenauswuchse des Schädels, von Verknöcherung irgend welcher Gefäße, Häute u. s. f. von Polypen, Skirrhusität u. a. m. ist schlechthin unheilbar.

3187. Ferner ist im Allgemeinen der Schlagfluß als sympathisches Übelseyn leichter heilbar, als der als ursprünglich idiopathisches Übelseyn; jener aber wird um so schwerer heilbar, je mehr er in idiopathisches übergeht.

3188. So ist der Schlagfluß von Metaschematismus der Gicht, des Gliederreißens, u. s. f. mehr und leichter heilbar, wenn er nur erst kürzlich entstanden, als wenn er schon lange gedauert hat: so ist bei dem Schlagflusse, welchem hysterische Krämpfe, hypochondrische oder irgend welche gastrische Unordnungen und Beschwerden u. s. f. vorher giengen, viele Hoffnung zur Heilung.

3189. In Hinsicht der Anlage des Kranken ist der Schlagfluß, bei sonst gleichen Umständen, um so leichter und um so vollständiger heilbar; je kräftiger und ungetrübter die respektive Gesundheit des Individuums war, ehe dieses Übelseyn seine Entstehung nahm: und so im Gegentheile.



3190. So ist im Allgemeinen der Schlagfluß am leichtesten und vollständigsten heilbar an Personen von mittlerem Alter, von guter und wohl erhaltener Leibeskonstitution; hingegen:

3191. Um so schwerer und um so unvollständiger heilbar ist derselbe an Personen von allzu zartem, oder sehr gebrechlichem, hohem Alter, von sehr schwächlicher oder geschwächter, durch Exzesse oder durch Krankheiten ruinirter, Leibesbeschaffenheit.

3192. Kömmt dem, mit Schlagflusse behafteten, Individuum eine erbliche Anlage zu demselben zu, und war es schon ehehin mit Schlagflußanfällen behaftet; so ist solches Übelseyn gemeiniglich unheilbar, oder nur sehr schwer und unvollständig heilbar.

3193. Tritt der Schlagfluß zu einem schon bestehenden, für sich gefährlichen und schwer oder gar nicht heilbaren Übelseyn, z. B. zur Brustwassersucht, Schwindsucht, u. s. f. hinzu; so zeigt sich derselbe durchaus unheilbar.

3194. In Hinsicht auf das gesammte Befinden des Kranken endlich ist, bei sonst gleichen Umständen, der Schlagfluß um so leichter und um so vollständiger heilbar; je reineres Übelseyn es darstellt, je weniger wichtige Regungen und Gestaltungen des, dem Kranken eigenthümlichen, Lebens von der Krankheit ergriffen sind, und je leichter das Ergriffenseyn überhaupt ist.



3195. Hingegen je komplizirter der Schlagfluß ist, über je mehrere und wichtigere Regungen und Gestaltungen des, dem Individuum eigenthümlichen, Lebens verbreitet die einzelnen Übelseynsformen sich zeigen, und je mächtiger und hartnäckiger sie sind; desto weniger heilbar zeigt sich der Schlagfluß.

3196. Ein schnell zum Schlagflusse hinzukommendes Fieber deutet gemeiniglich auf größere Heilbarkeit und mindere Gefahr; hingegen ein spät sich einstellendes, langwieriges auf Verschlimmerung.

3197. Es erhellet übrigens von selbst, daß, um in einem besonderen Falle gehörig beurtheilen zu können, wie es um die Heilbarkeit des schlagflüssigen Übelseyns stehe, alle bisher (3180 — 3196.) angedeuteten Umstände zusammen in genaue Erwägung gezogen werden müssen.

3198. Vollständig geheilet aber kann in einem besonderen Falle der schlagflüssige Zustand nur dann genannt werden, wann nicht nur alle, es sey auf Schlagfluß oder auf irgend eine andere Übelseynsform deutenden, Erscheinungen völlig verschwunden sind, sondern auch das, dem Menschen nach seiner besonderen Individualität eigenthümlich zukommende, Leben nach allen seinen Formen, Richtungsweisen, Regungen und Gestaltungen in ungetrübter



Lauterkeit und voller Kräftigkeit sich wieder offenbaret, und folglich demselben weder eine Geneigtheit, noch auch eine besondere Anlage zum Schlagflusse, oder auch zu einer anderen Übelseynsform, mehr zukömmt.

3199. In jedem Falle aber, in welchem der schlagflüssige Zustand bis zum vollen Ausgebildetseyn vorangeschritten ist, kann sich derselbe bis zum vollständigen Geheiletseyn (3198.) nicht rückwärts bilden; ohne, wie im Sichvorwärtsbilden, drei Perioden, und besondere Stadien einer oder der anderen Periode zu halten.

3200. Die erste Periode der Rückwärtsbildung oder des Überganges zur Geneung (somit des Prozesses der Heilung) tritt bei solchen Umständen (3199.) ein, so wie der Anfall oder die Regung des Schlagflusses an Heftigkeit abnimmt, und sich zu verlieren beginnt; und dieselbe ist gendigt, so wie alle wesentlichen und nothwendigen Erscheinungen des Schlagflusses oder irgend welcher inzwischen gestalteten Übelseynsform verschwunden sind. Sie dauert aber bald nur Augenblicke, bald Minuten, bald Stunden, Tage u. s. f.

3201. Eben diese Periode (3200.) stellt die letzte Hälfte der dritten Periode im gesammten Verlaufe des Übelseyns (38 — 42.) dar, und hält folglich gerade so viele Stadien oder Unter-



perioden, als die erste Hälfte bereits gehalten hat.

3202. Da aber der Schlagfluß in den meisten Fällen, in welchen er das zweite Stadium der dritten Periode der Vorwärtsbildung erreicht hat; schlechthin tödtlich ist; so hält die erste Periode der Rückwärtsbildung sehr selten mehr, als ein Stadium, und wenn auch zwei eintreten, so geht das erste rasch in das zweite über.

3203. Dieses Stadium nun, es sey das zweite oder einzige (3202.), ist insbesondere in verschiedenen Fällen von verschiedener Dauer (3200.).

3204. Von kürzester Dauer pfleget dasselbe zu seyn, wenn der Übergang von dem schlagflüssigen Zustande zur Genesung geradezu eintritt, ohne Dazwischentreten einer, vorher nicht erschienenen, Form von Übelseyn. Diese Übergangsweise ist wohl bei weitem die beste; aber auch die seltenste.

3205. Von längerer Dauer ist dasselbe Stadium, wenn der Übergang von dem schlagflüssigen Zustande zur Genesung mittelst eines schnell sich einstellenden Fiebers sich offenbaret.

3206. Von längster Dauer aber ist eben dasselbe, wenn sehr bedeutende Spielarten partieller Lähmung oder Halblähmung, oder beinahe allgemeine Lähmung nach dem Verschwinden der wesentlichen Erscheinungen des Schlag-



flusses übrig bleiben, oder irgend eine andere chronische Übelseynsform sich einstellt.

3207. In beiderlei letzten Fällen (3205. 3206.) lassen sich allerdings mehrere Unterperioden unterscheiden; nur daß sie nicht der nothwendigen Rückwärtsbildung des Schlagflusses selbst zukommen.

3208. Das erste Stadium der zweiten Periode des Überganges zur Genesung ist ebenfalls von verschiedener Dauer, vorzüglich nach Verschiedenheit der Weise dieses Überganges (3204 — 3206.). Dasselbe ist durch die, auf Lähmung, Beschränktheit der Sinnesfunktionen und ihre Folgen, oder auf Fieber, oder auf irgend eine Übelseynsform noch deutenden Erscheinungen, welche aber immer undeutlicher werden, ausgezeichnet.

3209. Das zweite Stadium derselben Periode ist ebenfalls von verschiedener Dauer. Während demselben zeigt sich das Übelseyn in unbestimmten Zügen, welche aber sehr oft auf Geneigtheit zu dem Schlagflusse, zuweilen jedoch auch auf gar keine besondere Übelseynsform mehr hin deuten.

3210. Auch die dritte Periode des Überganges zur Genesung, oder die eigentliche Wiedergenesungs- (Rekonvaleszenz) - periode (die fünfte und letzte des gesammten Übelseyns) ist von verschiedener Dauer. Während



derselben nähert sich das Befinden des Kranken rasch oder allmählich dem vorhin (3198.) erwähnten Zustande.

3211. Während jeglichem Stadium der Vorwärtsbildung des Schlagflusses kann der Übergang zur Genesung eintreten, wenn derselbe heilbar, d. i. nicht von einem Krankheitskeime zunächst veranlasst und unterhalten ist, welcher, wie z. B. Knochenexkreszenz Polyp, oder sonstiges Gewächse, ein fortdauerndes, weder mittelbar noch unmittelbar vernichtbares Leben besitzt.

3212. Während je früherem Stadium aber dieser Übergang geschieht; desto weniger Stadien hält derselbe in seinem geraden Gange zur vollständigen Genesung: und so im Gegentheile.

#### C C C X I V.

3213. Bei dem Schlagflusse, als einer sogar oft tödtlich verlaufenden Übelseynsform zeigt es sich sehr auffallend, wie dringend es sey, in jedem heilbaren Falle während irgend welchem Stadium, der Vorwärtsbildung wie der Rückwärtsbildung, und nicht gerade nur während der dritten Periode, welche meistens, nicht nur sehr gefährlich, sondern auch von sonst zweideutiger Prognose ist, auf die Beförderung des Heilungsprozesses die Kurmethode anzulegen.



3214. Darauf ist aber die Kurmethode in jedem Falle auf besondere Weise anzulegen, und zwar nach der Besonderheit

- a) Des, das Übelseyn unterhaltenden Krankheitskeimes, so wie nicht selten auch des entfernt Veranlassenden;
- b) Der Weise, auf welche das, dem Individuum eigenthümliche, Leben davon ergriffen ist;
- c) Des Stadiums des Übelseyns; und
- d) Der Anlage und des gesammten Befindens des Kranken.

3215. In Fällen, in welchen sich der Schlagfluß als primäres und idiopathisches Übelseyn allzu rasch heran bildet (3130-3132.), ist allerdings gemeiniglich nur in der dritten Periode, oder höchstens im zweiten Stadium der zweiten Periode, an die Anlegung einer Kurmethode zu denken.

3216. Sind in dergleichen Fällen äußere Schädlichkeiten vorhanden, welche auch späterhin als solche wirksam bleiben, den Krankheitskeim auf direkte oder indirekte Weise zu unterhalten und zu verstärken, wie z. B. enorme heiße oder kalte Luft, Kohlendämpfe, Kalkdämpfe, irgend welches Luftmiasma, oder was die Luftröhre zusammenpresst oder verstopfet, u. a. m.; so ist vor allem der Kranke von solcher Schädlichkeit zu befreien, und hiebei auf gleiche oder



ähnliche Weise zu verfahren, wie oben von der Ohnmacht (CCXCVIII.) erwähnt wurde.

3217. Kopferschütterungen, Extravasate, Knochenbrüche, u. s. f. erfordern hiebei dieselbe Behandlung, welche schon öfters (z. B. 3096. u. a.) angedeutet wurde.

3218. Nur wenn dem Kranken eine sehr gut erhaltene Leibesbeschaffenheit und eine besondere Anlage zur diathesis phlogistico-inflammatoria vor dem Wirken solcher Schädlichkeiten (3216.) oder auch eines heftigen Affektes, allzustrengen Nachdenkens, sehr anstrengender Leibesbewegung u. s. f. (3130.) zukam; nur dann ist die Anwendung der antiphlogistischen Kurmethode hiebei, jedoch kaum je, während der ganzen Behandlung, in voller Ausdehnung und Stärke, angezeigt.

3219. In jedem Falle hingegen, in welchem keine solche Anlage (3218.), oder gar eine dieser entgegengesetzte Statt findet, oder wenn sie auch Statt fand, durch frühere Anwendung antiphlogistischer Mittel dieselbe entfernt worden ist, findet vielmehr ein direkt oder indirekt phlogistisirendes Verfahren seine Anwendung.

3220. Je mehr aphlogistische Anlage dem Leibe des Kranken vor dem Eintritte des Übelseyns zukam; desto mehr ist die Anwendung der feinsten phlogistisirenden, Nervenbeleben-



den Mittel auf allerlei Weise erforderlich: und so im Gegentheile.

3221. Weichen auf dergleichen Behandlungsweisen die gesammten, bestimmten und unbestimmten, Erscheinungen des Übelseyns; so ist die Kur, um vollendet zu werden, noch vorzüglich darauf anzulegen, daß jede, es sey früher schon, oder erst neuerlich entstandene, krankhafte Anlage beseitiget, und die, der besonderen Individualität des Kranken eigenthümliche, Beschaffenheit des Lebens nach allen Formen, Richtungsweisen, Regungen und Gestaltungen in voller Lauterkeit und gehöriger Macht wieder zurückgeführt werde.

3222. Dazu (3221.) sind aber nicht sowohl Arzneien, als vielmehr eine dem Individuum wohl angemessene Diät und Verhalten, sowohl in Bezug auf die Beschäftigungen des Verstandes, des Gemüthes und Willens, und die Übungen des Leibes, als in Bezug auf die Luft, u. a. m. erforderlich; nur daß solches sehr genau, und möglichst in Einem fort in Ausübung gesetzt werde, bis jede, von irgend welcher Schädlichkeit dem inneren Leben des Individuums zugefügte, Mackel ausgelöscht, und die volle Lauterkeit und eigenthümliche Macht desselben wieder rege geworden ist.

3223. Stellt ein phlegmonös phlogistisches Entzündungsleben den Krankheits-



keim dar, welcher den, allmählich sich heranzubildenden schlagflüssigen Zustand zunächst veranlaßt und unterhält (3135 — 3140.); so läßt sich allerdings während jedem Stadium der Vorwärtshildung dieser Übelseynsform eine, für die Beförderung des Heilungsprozesses und Ausrottung des Übelseyns dienliche, Kurmethode anlegen und ausführen.

3224. Sollte dem Individuum eine erbliche Anlage zum Schlagflusse zukommen: so ist dieselbe freilich keineswegs auszurotten; allein um so erspriesslicher wird für eben solches Individuum die Ausführung einer Kurmethode seyn, durch welche frühzeitig der Entwicklung und Voranbildung eines solchen (oder auch anderen) Krankheitskeimes entgegen gearbeitet, und eben derselbe, ohne welchen dennoch, auch bei noch so großer Anlage, nie wirklicher Schlagfluß eintritt, früher oder später völlig vernichtet wird.

3225. Kömmt hingegen dem Individuum eine, durch irgend welche Schädlichkeiten bereitete (3129. 3130.), besondere Anlage zum Schlagflusse zu; so ist derselben nur auf die vorhin (3221. 3222.) erwähnte Weise entgegen zu arbeiten.

3226. Während der ersten Periode des Übelseyns aber, während welcher ein solches Individuum ein, allmählich mehr und mehr



blühendes und üppig kräftiges Wohlseyn zu geniessen scheint, wird der Erzeugung und dem Sichentwickeln des phlegmonös phlogistischen Entzündungslebens am sichersten dadurch entgegen gearbeitet, dafs eben solches Individuum sich aller, für die Bedürfnisse seiner Natur allzu nahrhaften Speisen und zu kräftigen Getränke enthält, oder, wenn es denn doch einiges solches geniefst, wenigstens darin Mäfsigkeit in Acht nimmt, und dabei allerlei körperliche Übungen vornimmt, wodurch alles üppige Übermaafs wieder entfernt wird.

3227. Gelinget es, auf solche Weise (3226.), oder durch noch bedeutendere Mäfsigkeit, einem so verdächtigen und falschen Anscheine von Wohlseyn bald genug und hinreichend Einhalt zu thun: so kömmt es nicht einmal bis zu wirklicher Geneigtheit zum Schlagflusse; sondern das beginnende Übelseyn wird schon in seinem ersten Hervorkeimen vernichtet, somit das ächte Wohlseyn des Menschen um so sicherer gegründet.

3228. Hat sich aber derselbe Krankheitskeim (3223.) weiter entwickelt, und sich daher eine wirkliche Geneigtheit zum Schlagflusse gebildet; ist demnach, indem sich solche Geneigtheit an dem, damit behafteten, Menschen auf die, oben (3111. 3112.) erwähnte Weise offenbaret, die zweite Periode dieser Übel-



seynsform bereits eingetreten: so vermag das erst (3226.) erwähnte Verfahren allein kaum je, dem weiteren Voranschreiten des Übelseyns mehr Einhalt zu thun; sondern es ist fast durchaus erforderlich, nebst demselben noch mächtigere antiphlogistische Mittel von Zeit zu Zeit in Anwendung zu bringen.

3229. In manchen Fällen möchten wohl schon während dem ersten; noch öfter aber während dem zweiten Stadium eben dieser Periode, Aderlässe von Zeit zu Zeit angestellt; noch mehr antiphlogistische Purganzen; und wohl immer eine sehr magere, säuerlich vegetabilische Kost, nebst sorgsamer Vermeidung neuer physischer und psychischer Schädlichkeiten, erforderlich seyn, um dem, so kräftig sich entwickelnden Krankheitskeime die geeignete Nahrung zu seiner weiteren Vorwärtsbildung zu entziehen, folglich das weitere Voranschreiten des Übelseyns, somit den wirklichen Ausbruch des Schlagflusses abzuhalten, und den Eintritt und das Voranschreiten des Heilungsprozesses zu befördern.

3230. Ist es zum wirklichen Schlagflusse anfalle, somit zum Eintritte der dritten Periode des Übelseyns, gekommen: so ist immer schleunige und mächtige Hülfeleistung erforderlich, folglich auch genaue Abhaltung jeder bestehenden oder neu hinzukommenden Schädlichkeit.



3231. Daher muß vor allem dem Kranken alle hart anliegende Kleidung abgenommen, oder doch so lose, als möglich, gemacht, auch alles was Druck auf Gefäße oder andere Organe machen mag, beseitiget; die, den Kranken umgebende, Luft kühl und rein, und möglichst vor phlogistischem oder phlogistisirten Zustande frei erhalten, und eben darum das Umgeben vieler Menschen vom Kranken abgehalten, auch alle Dünfte, starke Gerüche, und vieles andere mehr vermieden werden.

3232. Das dringendste und mächtigste Hülfsmittel selbst aber ist hiebei offenbar schleunige Entziehung von Blut und anderen Säften, um die Gewalt des phlegmonös phlogistischen Entzündungslebens rasch zu vermindern, und sein mächtiges Eindringen in das innerste Leben der Gehirne zu heben: was wohl, bei nicht allzu großer Übermacht solchen Krankheitskeimes um so sicherer erreicht wird, wenn die antiphlogistische Kurmethode zugleich oder schnell auf einander im ganzen Umfange in Anwendung gesetzt, und so gegen allerlei Stellen des Leibes des Kranken gerichtet wird.

3233. Ob es hiebei (3232.) vortheilhafter sey, auf der mehr gesunden Seite (die mehr kranke soll diejenige seyn, auf welche das Individuum bei dem Ausbruche des Anfalles hinket) die Blutentziehung vorzunehmen? —



Ob die Öffnung der Jochader und andere Blutentziehungen, z. B. mittelst Blutigeln, Schröpfens mit Einschnitten, hinter den Ohren, am Hinterhaupte, u. s. f. besonders zuträglich seyn? — Ob nicht Blutentziehungen an Stellen, welche von dem Gehirne entfernter sind, der Ableitung wegen vorzuziehen seyn? —

3234. Ferner sobald, als nur möglich, werden dem Kranken antiphlogistische Klystire, z. B. aus Tamarinden, Weinstein, Salpeter, bereitet beigebracht, und eben dergleichen Arzneien eingegeben, bis häufige Stuhlausleerungen erfolgen.

3235. Sollte der Urin nicht bald von selbst abgehen; so werde derselbe schleunig mittelst des Katheters hinweggeschafft.

3236. Je rascher und je heftiger der Anfall ist; desto schleuniger und (verhältnißmässig zur Kräftigkeit der, dem Kranken eigenthümlichen, Leibesbeschaffenheit) desto stärker muß die Ausführung einer solchen Kurmethode seyn: und so im Gegentheile.

3237. Dabei ist wohl alles zu vermeiden, was das eigenthümliche innere Leben des Kranken zu stärkerer Wirksamkeit aufzuregen vermag; z. B. Frikzionen der Gliedmassen, Anbringung phlogistisirender Mittel an die Stirne, Geruchorgane, u. s. f. Einreibung ammoniakalischer, ätherisch-öliger oder anderer Salben, und dgl. m.



3238. Mit Anwendung der streng antiphlogistischen Kurmethode ist fortzufahren, wenn nicht diese Übelseynsform in zu raschem und mächtigem Gange weit in das zweite Stadium der dritten Periode sich vorwärts bildet, und diese fürchterliche Höhe durch die oben (3119.) erwähnten Erscheinungen deutlich sich offenbaret.

3239. Hat der Schlagfluß solche Höhe erreicht; so mögen, wenn anders noch einige Hoffnung zur Rettung des Kranken vorhanden ist, statt der bisher (3232 — 3236.) angezeigten Mittel, welche nun nichts Gutes mehr zu leisten vermögen, die feinsten und kräftigsten phlogistisirenden Nervina innerlich und äußerlich, und nebst diesen Frikzionen, warme Überschläge, Einreibungen von ätherisch-öligen, ammoniakalischen u. a. Salben und Essenzen, u. a. m. angewendet werden.

3240. Stellet sich bei der Ausführung der antiphlogistischen Kurmethode wirkliche Besserung des Übelseyns, und zwar ein mehr direkter Übergang zur Genesung, ein, so daß das erste Stadium der dritten Periode des Übelseyns zum ersten und einzigen Stadium der ersten Periode des Heilungsprozesses wird; so ist mit der Anwendung der antiphlogistischen Kurmethode so lange fortzufahren, bis vollständige Genesung eingetreten ist.



3241. Doch muß nach der Gröſſe der wirklichen Besserung die antiphlogistische Kurmethode in geringerer Ausdehnung und Stärke ausgeföhret, anfänglich etwa noch diaphoretica antiphlogistica, nebst diesen angemessener Diät und Regimen, und späterhin nur eine solche Diät und Regimen in Anwendung gebracht werden, bis volle Genesung herankömmt.

3242. Stellet sich hingegen ein mehr indirekter Übergang zur Genesung ein, zeigt sich halbseitige oder mehr oder minder verbreitete Lähmung, mit oder ohne Fieber; so ist wohl durchaus das antiphlogistische Verfahren zu verlassen, und dafür eine phlogistisirende Kurmethode, etwa wie bei Lähmungen überhaupt (3025 — 3036. u. a.), auszuführen.

3243. Wenn ein phlogistisches katarhalisches oder rheumatisches Entzündungsleben den Krankheitskeim darstellt, welcher den schlagflüssigen Zustand zunächst veranlasst und unterhält, und wenn ein solcher in dem Individuum nach seiner Anlage hinreichende phlogistische Nahrung findet (3141.); so ist wohl ebenfalls die antiphlogistische Kurmethode, nur nicht in so großer Ausdehnung und Stärke, wie in den erst (3223. u. f.) betrachteten Fällen in Anwendung zu setzen.

3244. Selten sind hiebei (3243.) Aderlässe und andere Blutentziehungen; weniger selten



antiphlogistische Laxirmittel, durchaus aber diaphoretica antiphlogistica mit dazu passender Diät und Regimen während dem ersten Stadium der dritten Periode der Vorwärtsbildung und der ersten der Rückwärtsbildung, erforderlich.

3245. Auch in solchen Fällen (3243.) läßt es sich wohl meistens durch eine der vorhin (3226 — 3229.) erwähnten ähnliche, jedoch verhältnißmäßig gelindere, Weise während der ersten und zweiten Periode der Vorwärtsbildung dem sich heran bildenden Schlagflusse mit allem Erfolge entgegen arbeiten, sein Ausbruch abwenden, und die volle Genesung herbeiführen.

3246. Wenn hingegen entweder dem Individuum, welches mit schlagflüssigem Zustande behaftet ist, eine phlogistische diathesis zukömmt, oder der, solchen Zustand zunächst veranlassende und unterhaltende Krankheitskeim selbst ein aphlogistisches Entzündungsleben ist (3142 — 3144.); so läßt sich von der Anwendung der antiphlogistischen Kurmethode nur Nachtheil; heilsame Wirksamkeit hingegen nur von der gehörigen Anwendung der direkt und indirekt phlogistisirenden Kurmethode erwarten.

3247. Zu den, hiebei (3246.) wirksamsten, Arzneien gehören wohl Moschus, Ambra, Zibeth, Hirschhornggeist, Salmiakgeist, Naphtha aceti, vitrioli, u. a. m. welche, unterstützt



durch dazu passende Diät und Regimen, so wie durch allerlei andere Mittel, wie sie bei Lähmungen unter mannichfaltigen Formen anzuwenden sind (3025 — 3036.), bei dem Anfalle sogleich in mächtige Wirksamkeit gesetzt werden mögen.

3248. Gab Überladung des Magens die Veranlassung zum Ausbruche des Schlagflusses; so muß vor allem einige Entleerung desselben, vorzüglich mittelst Klystire, bewirkt, und dann erst auf die so eben (3246. 3247.) erwähnte Weise verfahren werden.

3249. Gab irgend eine, von dem Individuum hinab geschlungene, demselben allzu hart oder gar nicht verdauliche, Speise die Veranlassung zum Ausbruche eines Schlagflußanfalles: so ist, wenn es nur immer die Kräfte des Kranken zulassen, und wenn dergleichen Materie erst jüngst verschlungen wurde, dieselbe mittelst eines Brechmittels, z. B. aus Ipecacuanha mit lauwarmem Getränke, so schleunig als möglich heraus zu schaffen; und dann die erst (3246. 3247.) erwähnte Kurmethode in Ausübung zu bringen.

3250. Enormer Verlust an Blute oder an anderen Säften verlangt hiebei eine gleiche, nur schleunigere, Behandlung, wie in anderen Fällen, z. B. von Entkräftung.

3251. In Fällen, in welchen der Aufenthalt des Menschen in feuchter, oder auf irgend eine



Weise verunreinigter Luft die äußere Veranlassung zur Entstehung und Unterhaltung des, hiebei im Spiele stehenden, Krankheitskeimes gab, und etwa noch giebt, muß der Kranke, wenn irgend eine ärztliche Behandlung von ganz heilsamer Wirksamkeit seyn soll, aus dergleichen Luft in eine gesundheitsgemäßere gebracht, und darin wohl behandelt werden.

3252. Auch in Fällen solcher Art (3246.) läßt sich nicht selten während jedem Stadium der Vorwärtsbildung des schlagflüssigen Zustandes auf die Beförderung des Heilungsprozesses, somit auf die Vernichtung der Krankheit in ihrem ersten Hervorkeimen, oder doch nicht viel später, eine Kurmethode anlegen, und vollständig ausführen.

3253. Immer aber muß hiebei die Kurmethode sowohl auf die Vertilgung der irgend vorhandenen krankhaften Anlage eben sowohl, als auf die Vernichtung des etwa erzeugten Krankheitskeimes wohl angeleget seyn: wozu während der ersten Periode passende Diät und Regimen gemeiniglich hinreichen; späterhin aber nebst diesen gelindere Arzneien erforderlich sind.

3254. Hat sich ein schlagflüssiger Zustand aus einer vorher bestandenen Übelseynsform heraus gebildet; so muß bei der Anlegung der Kurmethode zu seiner Heilung



immer genaue Rücksicht genommen werden, sowohl

- a) Auf den vorhandenen Krankheitskeim, und auf die etwa noch vorhandene äußere Schädlichkeit, und
- b) Auf die, dem Individuum zukommende Anlage (auf die besondere Empfänglichkeit seines inneren Lebens); als
- c) Auf die vorher gegangene Übelseynsform, und
- d) Auf das Stadium und die Grösse des neu gebildeten Übelseyns.

3255. Gemeiniglich ist in dergleichen Fällen (3254.), in wieferne sie heilbar sind, die Berücksichtigung eines dieser Umstände (3254 a — d.) von dringenderer Wichtigkeit, vorzüglich während der höchsten Heftigkeit des Übelseyns, als die der anderen, ohne dafs jedoch die von irgend einem der anderen vernachlässiget werden dürfte.

3256. So ist z. B., wenn einwärts getretene Gicht, etwa bei vorher gegangenen Podagra, die nächste Veranlassung zum schlagflüssigen Zustande gab, vor allem auf die Hinleitung des gichtischen Entzündungslebens auf äußere periphere Gebilde, insbesondere auf eben dieselben, welche vorhin davon ergriffen waren, und folglich auf die Hinwegleitung desselben von den Gehirnegebilden, die Wirksamkeit der



310 II. Abth. II. Abschn. II. Reihe. Drittes Kapitel.  
dazu dienlichen Mittel, als da sind die sogenannten rothmachenden, Blasen ziehenden, und manche andere Pyrotica, hin zu richten.

3257. Ein diesem (3256.) gleiches oder doch ähnliches gilt auch von denjenigen Fällen, in welchen die nächste Veranlassung zu schlagflüssigem Zustande von einwärts getretenen impetiginösem oder exanthematischem Leben, z. B. Flechtenausschlag, Erysipelas, oder auch einer auf äußern Stellen rege gewesenen Entzündungsleben, z. B. katarrhalischem, rheumatischem, u. a. m. gegeben wurde.

3258. Ist endlich der Schlagfluß mittelst Komplikation eingetreten; so ist, in wieferne das Übelseyn heilbar ist, die Kurmethode mit genauer Berücksichtigung sowohl der, vorher bestandenen, Übelseynsform, und der Momente, von welchen dieselbe noch immer zunächst abhängt, als des schlagflüssigen Zustandes selbst, und der Momente, von welchen dieser zunächst abhängt, angelegt und ausgeführt werden.

3259. Hierüber (3258.) gilt aber dasjenige, was sowohl über dergleichen Übelseynsformen, zu welchen der Schlagfluß hinzukomme, z. B. Schwindsucht, Nervenfieber, u. a. m. an den gehörigen Orten vorkömmt, als was bisher (3213 — 3258.) über die Behandlung des Schlagflusses vorgetragen worden ist.



3260. Der gewöhnlichste, obgleich nicht der einzige, Grund, warum vom Schlagflusse getroffene Menschen selten wahrhaft radikal geheilet werden, und warum so oft Rezidiven eintreten, möchte darin liegen, daß entweder nicht auf die Vertilgung aller Geneigtheit zum Schlagflusse und der besonderen Anlage dazu die Kurmethode genau angeleget wird, oder daß dieselbe nicht genau befolget wird, oder wegen widriger äußerer Umstände nicht genau befolget werden kann.

#### Viertes Kapitel.

##### Von der Unbewegtheit.

#### C C C X V.

3261. Unbewegtheit, Starrsucht, u. s. f. (prehensio, congelatio, stupor vigilans, u. s. f. καταληψις, κατοχη, κατοχος) heist diejenige Übelseynsform, welche sich dadurch auszeichnet, daß der, davon ergriffene, Mensch plötzlich ohne alle freie Bewegung und Regung seines Leibes, ohne inneren nächsten Antrieb dazu, und ohne gehörige Sinneregsamkeit einige Zeit hindurch in derselben Lage oder Stellung seines Leibes, in welcher er bei dem Ausbruche des Anfalles sich befand, einer Statue ähnlich, verharret.



3262. Diese Übelseynsform kömmt in zweierlei Spielarten vor, welche sich darin von einander unterscheiden, daß in der einen,

a) Welche nun gemeiniglich Catalepsis genannt wird, alle Glieder des Kranken ihre Biegsamkeit und Gelenkheit behalten, so daß man ihnen eine Stellung oder Richtung geben kann, welche man will, und welche sie dann fortdauernd behalten: daß hingegen in der anderen,

b) Welche nun gemeiniglich Catochus oder Catoche genannt wird, die Glieder des Kranken steif und starr sind, und nur in derselben Stellung und Richtung fort verharren, in welcher sie gerade vor dem Anfalle sich befanden.

3263. Einige äußere Ähnlichkeit hat mit dem allgemeinen Starrkrampfe diese Übelseynsform; doch mehr diejenige Spielart, welche Catochus genannt wird (3262. b.), als die sogenannte Catalepsis; da bei letzter Spielart die Glieder biegsam und gelenk bleiben, bei jener hingegen, dem Anscheine nach wie bei dem allgemeinen Starrkrampfe, steif und starr sind. Doch unterscheidet sich diese von dem allgemeinen Starrkrampfe genau dadurch, daß bei derselben der Kranke sich in der Richtung oder Stellung, in welcher er befallen wird, erhält; daß die Starrheit nicht gewaltsam oder



schmerzhaft ist, gar nicht gefühlet wird; daß der Athem frei und ohne Beschwerde vor sich geht; u. s. f.

3264. Wodurch die Unbewegtheit sich von der Ohnmacht, dem Schlagflusse, der Epilepsie u. a. m. unterscheide; erhellet aus dem bisher vorgetragenen.

3265. Der Anfall dieser Übelseynsform tritt gemeiniglich rasch ein, und möchte wohl vorzüglich durch die schnell sich entwickelnden Erscheinungen, durch welche der Anfall selbst ausgezeichnet ist, zuweilen auch durch Sinnlosigkeit, Kopfschmerz u. s. f. vorher verkündet werden.

3266. Die den Anfall auszeichnenden Übelseynserscheinungen sind aber, auch den vorher (3262. a. b.) erwähnten Unterschied der Spielarten abgerechnet, nicht immer sich völlig gleich. Der Kranke befindet sich wohl immer, so lange der Anfall dauert, ohne alles Vermögen, sich aus der Lage, Stellung oder Richtung, in welcher sein Leib vor dem Anfalle war, zu bringen, seine Gliedmaßen frei zu regen und zu bewegen; auch ohne Vermögen zu sprechen, oder nur durch Mienenspiel etwas anzudeuten! Gemeiniglich sind seine Augen starr auf einen Gegenstand hingerichtet und offen, die Augenlieder unbeweglich; doch auch zuweilen sind dieselben geschlossen, und, wenn man sie öffnet,



fallen sie wieder zusammen. Gemeiniglich sieht der Kranke nichts, auch höret er nichts: doch zuweilen sieht und höret er etwas; jedoch nicht so deutlich, wie im gesunden Zustande. Gemeiniglich ist er ohne Gefühl, so dafs er auch Stiche, die ihm beigebracht werden, nicht fühlet; auch gemeiniglich ohne Geruch: jedoch nicht immer. Meistens schwindet ihm hiebei alles Gedächtnifs, bis der Anfall vorüber ist; doch zuweilen kann er sich nachher dunkel einiges von dem erinnern, was während dem Anfalle vor sich gieng. Zuweilen verfällt er in ein Träumen oder Phantasiren. Sein Athmen, Schlingen, der Schlag des Herzens und der Arterien, die Bewegungen der Muskeln der Brust, des Bauches, u. s. f. gehen ungestört vor sich. Überhaupt findet sich in den Funkzionen des vegetativen Lebens heinahe alles in gesundheitsgemäfssem Zustande.

3267. Daraus (3266.) erhellet, dafs die Spielarten der Unbewegtheit in vielen Fällen wohl als vollständig ausgebildete (*catalepsis vel cataleptica exquisita*), in anderen aber als mehr oder minder unvollständig ausgebildete vorkommen. Nebst dem kommen sie auch zuweilen parziell vor.

3268. Wenn der Kranke von dem Anfalle sich erholet; so weifs er meistens gar nichts von dem, was mit ihm vorgieng, oder doch



nur dunkel und wenig. Ihm kehrt das Vermögen, nach Willkühr seinen Leib zu regen und zu bewegen, und die Sinneregsamkeit wieder.

3269. Jede Spielart dieser Übelseynsform kömmt zuweilen vor

a) Als in Einem fort dauerndes Übelseyn; öfters hingegen

b) Als aussetzendes, mit Anfällen, welche entweder zu ganz bestimmten, oder zu unbestimmten Zeiten wieder kehren.

3270. Die Dauer des Übelseyns in Einem fort ist einen, zwei und noch mehrere Tage hindurch; die der öfteren Anfälle von Minuten, Viertelstunden, halben Stunden, und auch von einer und mehreren Stunden.

### C C C X V I.

3271. Jegliche Spielart der Unbewegtheit kömmt öfters vor

a) Als für sich selbst bestehendes Übelseyn; zuweilen auch

b) Als Zug einer anderen Übelseynsform.

3272. Einen Zug anderer Übelseynsformen stellet eine solche vorzüglich dar in soferne, als jene im Übergange zu ihrem vollen Ausgebildetseyen begriffen sind, und stellet folglich einen solchen Übergangspunkt, oder den Vorboten des Ausbruches dar.



3273. Zu den Übelseynsformen, deren Zug sie auf solche Weise darstellt (3271. b. 3272.), gehören

- a) Die Ohnmacht, vorzüglich von höherem Grade, und insbesondere die so genannte Asphyxie vom Erfrieren;
- b) Das Nachtwandeln;
- c) Der Schlagfluß;
- d) Die Fallsucht; u. a. m.

3274. Als für sich bestehendes Übelseyn kommt sie öfters ganz rein vor, ohne alles Fieber oder anderes Übelseyn; zuweilen aber auch mit Fieber verbunden, oder wechselnd mit Schlafsucht, oder mit Fallsucht, mit Mutterkrämpfen, mit anderen Zuckungskrämpfen, oder mit Starrkrämpfen, mit Irreseyn, u. a. m.

3275. Ein für sich selbst bestehendes Übelseyn darstellend, entsteht dieselbe entweder

- a) Als primäres Übelseyn; oder
- b) Als sekundäres.

3276. Als für sich selbst bestehendes primäres Übelseyn entsteht dieselbe, veranlasst

- a) Durch plötzlich heftigen oder auch lange mehr oder minder gewaltsam fortdauernden Affekt oder Leidenschaft des Gemüthes, als da sind: Schrecken, Zorn, Unmuth, Unzufriedenheit, Schwermuth, Furcht, Verliebtheit, unglückliche Liebe, Haß, u. s. f.



- b) Durch anstrengendes Nachdenken über einen Gegenstand;
- c) Durch übermäßigen Genuß starker Weine;
- d) Durch sehr anstrengende Bewegungen oder Übungen des Leibes;
- e) Durch heftige Kopferschütterung;
- f) Durch heftige Verkältung;
- g) Durch zu magere Diät; u. a. m.

3277. Das, die Unbewegtheit, als für sich bestehendes oder primäres Übelseyn, zunächst Veranlassende und Unterhaltende ist folglich (3276.) ein bald abgeartetes inneres, bald ein ursprünglich fremdartiges Leben, und zwar in verschiedenen Fällen von verschiedener Art.

3278. Als für sich selbst bestehendes aber sekundäres Übelseyn kömmt dieselbe zuweilen vor:

- a) Nach Zurückhaltung oder anderer Fehlerhaftigkeit der monatlichen Reinigung der Frauenzimmer;
- b) Nach schnellem Unterdrücktseyn des Hämmorrhoidalflusses;
- c) Nach langwierigem, besonders viertägigem Wechselfieber;
- d) Nach gastrischen Unordnungen, mit oder ohne Wurmzufällen;
- e) Nach mancherlei hysterischen Zuständen; u. a. m.



3279. Als für sich bestehendes und primäres Übelseyn entsteht sie zuweilen mittelst Komplikazion einer schon bestehenden Übelseynsform, z. B. der Wassersucht, Auszehrung, u. a. m.

C C C X V I I.

3280. Von der Unbewegtheit, welche, und wie sie aus einem Stillstande des inneren nächsten Antriebes zu freier Regung und Bewegung des Leibes im Menschen sich heran bildet, indem das zunächst solchen Stillstand Veranlassende und Unterhaltende, oder der Krankheitskeim irgend ein, entweder abgeartetes inneres, oder ursprünglich fremdartiges, *Naturlieben* ist; von derjenigen also, von welcher bisher (3261 — 3279.) die Rede war, ist diejenige wohl zu unterscheiden, bei welcher durchaus kein physischer Krankheitskeim, als das zunächst Veranlassende, Statt findet, welche sich vielmehr als bloße Symbolisirung eines vorhandenen Zustandes des geistigen Lebens des Menschen heran gestaltet.

3281. Ein solcher Zustand des geistigen Lebens (3280.) ist aber in einem Menschen vorhanden, wann der Geist desselben sich von allem äußeren, von allem Sinnlichen, völlig abwendet, darauf gar im mindesten nicht aufmerket, ganz sich in sich selbst kehret, und nur in die Be-



schauung seines eigenen inneren Lebens versenket, als lebte er gar nicht dem Körper bei.

3282. Ein solcher Zustand eines Menschen nun, bei welchem er auf ähnliche Weise, wie bei dem vorher betrachteten Übelseyn, ohne alle freie Regung und Bewegung seines Leibes, und ohne alle Sinneregsamkeit, kürzere oder längere Zeit hindurch in derselben Lage, Richtung oder Stellung seines Leibes, wie gerade vor dem Eintritte solchen Zustandes, verharret, wird gemeiniglich *Ecstasis* genannt.

3283. Dieser Zustand (3281, 3282.) kömmt bei Menschen vor entweder:

- a) Als ganz eigener respektiv gesunder Zustand; oder
- b) Als respektiv krankhafter.

3284. Als ganz eigener, respektiv gesunder, Zustand kömmt derselbe zuweilen vor

- a) Bei Vertiefung frommer Menschen in geistliche Beschaulichkeit;
- b) Bei Vertiefung ächt philosophischer Menschen in wichtige Betrachtungen;
- c) Bei Vertiefung großer Mathematiker in irgend welche mathematische Anschauung, u. s. f.

3285. Als respektiv krankhafter Zustand kömmt derselbe nicht selten vor in dem Übergangsstadium zur Tollheit, Scheue, Verrücktheit, Narrheit, Trübseligkeit, u. a. m., oder



auch während dem Ausgebrochenseyn derselben.

C C C X V I I I.

3286. Unbewegtheit als eigener gesundheitgemäßer Zustand (3284.) ist hier nicht zu betrachten.

3287. Dieselbe, wie sie bei Geisteskrankheiten (3285.) vorkömmt, ist, wie eben solche Krankheiten, deren Zug sie darstellt, zu beurtheilen, und zu behandeln.

3288. Die eigentlich hier zu betrachtende Catalepsis und Catoche (3262.) ist, in wieferne sie für sich allein, als primäres Übelseyn, ohne alles Komplizirtseyn besteht, gemeiniglich ohne Lebensgefahr.

3289. Mehr oder minder gefährlich hingegen ist dieselbe, in wieferne sie einen Zug einer anderen, für sich gefährlichen Übelseynsform darstellt, oder aus einer solchen sich herausgebildet hat, oder mittelst einer bedenklichen Komplikazion eingetreten, oder selbst auf bedenkliche Weise komplizirt ist: und so im Gegentheile.

3290. Als für sich selbst bestehendes, primäres und reines Übelseyn, ist dieselbe gemeiniglich heilbar; und die Beförderung des Heilungsprozesses erfordert nach der Eigenheit sowohl des entfernt und zunächst Veranlassenden, als der Anlage des Individuums, und der



Ergriffenheit des ihm eigenthümlichen Lebens; so wie nach der Gröfse des Übels, eigene Behandlung und Mittel.

3291. Hat ein gewaltsamer oder niederschlagender Gemüthsaffekt, oder Leidenschaft, oder Verstandesanstrengung die Veranlassung gegeben; so zeigen sich Moschus, Castoreum, Valeriana, u. a. und diesen angemessene Diät und Regimen, vorzüglich des geistigen Lebens, u. s. f. die beste Wirksamkeit. Ein ähnliches gilt, wenn körperliche Anstrengung, zu sparsame Diät, Erfrierung, u. s. f. die Veranlassung gab.

3292. Gab unmäßiger Gebrauch starken Weines die Veranlassung dazu, und ist daraus eine dauernde phlogistisch entzündliche Diathesis entstanden; so ist antiphlogistisches Verfahren zur Behandlung erforderlich.

3293. Als Zug eines andern Übelseyns fordert es keine eigene Behandlung. Eben so wenig als blofs sekundäres Übelseyn.

### D r i t t e R e i h e .

Übelseynsformen an den Gliedgebilden.

---

#### C C C X I X .

3294. Zur Reihe der Übelseynsformen, welche an den Gliedgebilden des Menschen erscheinen,



werden hier diejenigen gezählet, welche in ihren nothwendigen und wesentlichen Zügen sich weder auf das, den Muskeln, als solchen, eigenthümliche, Leben, noch auf den, diesen von den Bewegungsnervenleben zukommenden, nächsten inneren Antrieb; sondern auf die Funktion der übrigen Gliedgebilde und beweglichen Organe selbst beziehen, und als irgend welche Weise von Verunstaltung derselben sich offenbaren.

3295. Der hieher gehörigen Übelseynsformen können so verschiedene seyn, als verschieden sind nicht nur dergleichen Funktionen, sondern auch die Weise ihres Verunstaltetseyns. Doch sey hier nur von einigen die Rede, als über welche genauere Untersuchungen vorhanden sind.

### Erstes Kapitel.

#### V o n d e m H i n k e n .

— .  
C C C X X.

3296. Das Hinken (claudicatio) zeichnet sich an einem Menschen dadurch aus, daß während dem Gehen bei je einem von zweien Schritten der Leib desselben sich auf die eine, es sey rechte oder linke, Seite hin neiget,



3297. Verschieden von demselben (3296.) ist das Wackeln oder Wanken (*vacillatio, nutatio*), wobei der Leib des Menschen bei jeglichem Schritte auf die Seite des vorgesetzten Fusses hinneigt: was von Einigen das Hinken auf beide Seiten (*claudicatio anatina*) genannt wird.

3298. Das eigentliche Hinken (3296.) bildet sich gemeiniglich mehr oder minder allmählich; selten rasch heran: zuweilen ist es angeboren, und wird nur erst, nachdem das Kind gehen gelernet hat, bemerkt.

3299. Die nächste Veranlassung zu dem Sichhinneigen des Leibes auf die eine Seite bei je einem von zweien Schritten, wird durch alles das gegeben, was den Menschen ein Unvermögen, oder zu große Beschwerde verursacht, bei einem Schritte, wie bei dem anderen, den Schwerpunkt seines Leibes parallel mit der Axe derselben zu erhalten.

3300. Ein Unvermögen, eine solche Richtung seines Leibes (3299.) bei einem Schritte, wie bei dem anderen, zu behaupten, wird dem Menschen durch alles das gesetzt, was entweder

a) Die Basis beider Beine desselben in ungleiche Entfernung von dem Haupte eben desselben versetzt; oder was

b) Die Gelenkheit oder das Geradstrecken des einen Beines hindert, unterdrückt oder beschränket.



3301. Die Basis des einen Beines wird aber in ungleiche, gröfsere oder geringere, Entfernung von dem Haupte, als die des anderen Beines, versetzt:

- a) Durch Schiefheit oder irgeud welche Mifsgestaltung des Beckens, wobei das Hüftgelenke der einen Seite höher oder niedrerer, als das der anderen, zu stehen kömmt;
- b) Durch Ausgetretenseyn (*luxatio*) des Hüftgelenkkopfes aus seiner Gelenkhöhle, und Stehen desselben entweder höher, oder niedrerer, oder auch mehr vorwärts oder hinterwärts;
- c) Durch Verrenktseyn am Kniee, an den Knöcheln, u. s. f.
- d) Durch fremde Gewächse, z. B. Balggeschwülste, u. a. innerhalb einer Gelenkhöhle;
- e) Durch übel geheilte Fraktur am Oberschenkel oder Unterschenkel, mit Verlängerung oder Verkürzung oder Krümmung des Knochens.
- f) Durch allerlei fremdartige Auswüchse oder Verunstaltungen, es sey am Becken, an Knochen des Ober-, Unterschenkels, Fusses u. s. f., z. B. syphilitische, arthritische, rhachitische, u. a. m.



3302. Die Gelenkheit oder das Geradstrecken des einen Beines aber wird gehindert, unterdrückt oder beschränket

a) Durch alles das was dasselbe erschweret oder schmerzhaft macht; wovon gleich nachher (3303.) die Rede seyn wird; dann insbesondere noch

b) Durch sich heran bildende parzielle Lähmung oder auch durch Halblähmung (der einen Seite);

c) Durch Atrophie, Tabes, der einen Extremität;

d) Durch Folgen übel geheilter Wunden, Geschwüre, Beinbrüche, Verrenkungen, u. s. f.

e) Durch gichtische, rheumatische, katarrhalische Absetzungen;

f) Durch Überbleibsel der Rhachitis, des Skorbutes, der Syphilis, u. s. f.

g) Durch Kontraktur; u. a. m.

3303. Erschweret oder zu schmerzhaft wird es dem Menschen gemacht, jene Richtung seines Leibes (3299.) zu behaupten;

a) Durch Entzündung, Skirrhosität u. s. f. in der einen Niere, Harnleitung u. s. f.

b) Durch arthritische, rheumatische, katarrhalische, phlegmonöse Entzündung am Hüftgelenke oder in der Nähe desselben, an den Lenden, u. s. f.



- c) Durch gleiche Entzündung am Oberschenkel, Kniee, Unterschenkel, Knochel, Füsse, u. s. f.
- d) Durch erysipelatöses oder anderes Exanthem an eben (b. c.) erwähnten Stellen;
- e) Durch wässerige Gelenkegeschwulst;
- f) Durch Podagra, Gonagra;
- g) Durch fremdartige Gewächse irgend welcher Art neben oder an einem Gelenke, oder Muskel, Nerven; u. s. f.
- h) Durch Geschwüre, Leichtdornen, u. a. m. am Füsse;
- i) Durch Folgen einer übel geheilten Verwundung, Verprellung, Quetschung, Verbrennung, Erfrierung; und durch so vieles andere mehr.

#### C C C X X I.

3304. Aus allem dem (3299 — 3303.) erhellet nun, daß das eigentliche Hinken nicht selten bloß Folge einer eigenen Fehlerhaftigkeit der respektiven Gesundheit; oft aber auch eine offenbare Form respektiven Übelseyns des Menschen sey.

3305. Ferner erhellet daraus, daß in den Fällen, in welchen das Hinken eine offenbare Form respektiven Übelseyns darstellt, nach Verschiedenheit derselben der, das Hinken zunächst veranlassende und unterhaltende, Krankheits-



keim ungemein verschieden sey, und in sehr verschiedenen Stellen des Leibes des Kranken seinen Sitz habe.

3306. Eben daraus erhellet auch, daß das Hinken seltener ein primäres; öfters ein sekundäres, wenn auch für sich bestehendes, Übelseyn darstelle.

3307. Oft findet dasselbe als, entweder idiopathisch gewordenes oder ursprünglich schon idiopathisches Übel Statt; nicht selten aber auch als durchaus sympathisches.

3308. Das Hinken, an und für sich selbst allein betrachtet, ist völlig gefahrlos; nicht aber immer das primäre Übelseyn, aus welchem es hervor geht, wie z. B. Entzündung oder Skirrhotät der Nieren, Atrophie, Tabes der Extremitäten, u. a. m.

3309. Dasselbe ist ferner wohl zuweilen leicht, zuweilen schwer, sehr oft aber gar nicht heilbar, je nachdem nämlich das, was es zunächst unterhält, leicht, oder schwer, oder gar nicht beseitiget, und das eigenthümliche innere Leben zur gehörigen Regsamkeit, um sich nach allen seinen Richtungen und Gestaltungen seiner Lauterkeit und Völligkeit wieder zu ermächtigen, gewecket werden kann.

3310. Wie es damit (3309.) stehe; das erhellet bei jedem einzelnen Falle aus den über dergleichen Krankheitskeime und das Ergriffen-



seyn von demselben anderswo vorkommenden Betrachtungen.

3311. Dasselbe gilt auch von der Weise, den Prozeß der Heilung, wo dieselbe möglich ist, zu befördern.

C C C X X I I.

3312. Das Wackeln oder Wanken wird zunächst veranlassen

- a) Durch Schwächlichkeit freier Regung und Bewegung, oder Ungeübtheit derselben, wie z. B. bei kleinen Kindern, welche erst laufen lernen;
- b) Durch Geschwächtseyn des freien Regungs- und Bewegungslebens, wie es nach den meisten Krankheiten, wenigstens einige Zeit hindurch, zurückbleibt;
- c) Durch Folgen von Ausschweifungen im Beischlaffe, von Onanie, u. s. f.
- d) Durch Rhachitis;
- e) Durch heran sich bildende Lähmung; u. a. m.

Z w e i t e s   K a p i t e l.

V o n   d e r   K o n t r a k t u r.

---

C C C X X I I I.

3313. **K**ontraktur heißt gemeiniglich das Unvermögen, gewisse Glieder zu bewegen, wegen Unbiegsamkeit der Bänder, Flechsen, Häute, u. s. f.



3314. Von Starrkrämpfen unterscheidet sich dieselbe sowohl durch ihr allmähliches Zunehmen, als dadurch, daß der Kranke nicht, wie bei diesen, eine gewaltsame Zusammengezogenheit fühlet.

3315. Die Kontraktur kömmt an den verschiedensten, gegliederten, Stellen des menschlichen Leibes vor, am Nacken, Halse, Rücken, Finger, Hand, Arm, Fußzehe, Fuß, Schenkel, Ellenbogen, Kniee, u. s. f.

3316. Dieselbe nimmt zuweilen nur eine einzige dieser Stellen (3315.), öfters mehrere, nicht selten sehr viele ein.

3317. Die Kontraktur stellt zuweilen

- a) Ein primäres Übelseyn; öfters aber
- b) Ein sekundäres dar.

3318. Als primäres Übelseyn entsteht sie veranlaßt

- a) Durch lange anhaltende Anstrengung einzelner Glieder durch besondere Stellungen, Bewegungen, u. s. f.
- b) Durch lange anhaltendes Zusammengedrücktseyn mehrerer Gliedmassen, z. B. bei denen, die gefesselt gefangen sitzen;
- c) Durch schwere, sehr komplizierte Verwundung einzelner Gliedmassen, mit oder ohne große Verblutung;
- d) Durch heftige Verkältung einer sehr erhitzten und schwitzenden Stelle;

3319. Als sekundäres Übelseyn entsteht dieselbe nicht selten

- a) Bei lange andauernder Lähmung;
- b) Bei lange anhaltenden Zuckungen oder Starrkrämpfen;
- c) Im Verlaufe der Kribbelsucht;
- d) Bei chronischen, katarrhalischen, rheumatischen, u. a. Beschwerden;



- e) Bei langwieriger Gicht;
- f) Bei der Lustseuche;
- g) Bei dem Skorbute;
- h) Bei der Rhachitis;
- i) Bei Atrophie;
- k) Bei skrophulösen Zuständen;
- l) Bei Kolik oder anderem Übelseyn vom Genuße schlechten, herben, verfälschten Weines; u. a. m.

3320. Daraus (3318. 3319.) erhellet nun, daß der, die Kontraktur zunächst veranlassende und unterhaltende, Krankheitskeim bald ein abgeartetes inneres, bald ein ursprünglich fremdartiges Leben sey; und daß solches, nach Verschiedenheit der Fälle, von sehr verschiedener Art und Beschaffenheit sey.

3321. Die Kontraktur entsteht, während dem irgend ein solcher Krankheitskeim innerhalb der Lebenssphäre von Häuten, Bändern, Flechsen, u. s. f. eines oder mehrerer Gelenke sich entwickelt, und folglich in einem bloßen Entzündungsprozesse noch begriffen ist; sie nimmt zu, indem dieser mehr und mehr materielleiblich auszubilden rege ist; und erreicht ihre höchste Heftigkeit, indem es diesem gelungen ist, innerhalb jener Lebenssphäre seinen materiellen Leib völlig auszubilden, und folglich dergleichen Organe dadurch eine eigene Ausartung ihres inneren und äußeren Lebens erlitten haben.

3322. So bildet sich die Kontraktur allmählich, verschiedene Perioden hindurch, vorwärts bis zu ihrem respektiv höchsten Grade.

3323. Im höchsten Grade derselben findet nicht selten auch förmliche Ankylosis Statt, oder bildet sich heran.



## C C C X I V.

3324. Die Kontraktur stellet selten ein ganz unbedenkliches, meistens ein minder oder mehr gefährliches, zuweilen in hohem Grade gefahrvolles, Übelseyn dar.

3325. Ein unbedenkliches, völlig gefahrloses Übelseyn stellet dieselbe dar, wenn der, sie unterhaltende, Krankheitskeim sich durchaus auf die häutigen, bänderigen, flechtigen u. a. Gebilde einer Gelenkstelle beschränket, wie z. B. bei der Kontraktur von unvollständiger Heilung einer komplizirten Wunde an einem Finger, einer Hand, u. s. f., und im übrigen die Kontraktur das einzige Übelseyn des Individuums ist.

3326. Gefährlich ist dieselbe immer, wenn irgend welche wichtige Regungen des vegetativen oder thierischen Lebens des Kranken von dem, sie unterhaltenden, Krankheitskeime ergriffen sind, oder ergriffen zu werden bedrohet sind.

3327. Die Gefahr ist aber um so größer, je mehrere und je wichtigere Regungen davon ergriffen sind (3326.), je gewaltiger und fremdartiger der Krankheitskeim ist, und je mehr sonstige Kränklichkeit diesem Gewalt über die höchsten Regungen des innern Lebens des Kranken verschaffet: und so im Gegentheile.

3328. So ist die Kontraktur vom Genusse schlechter, und insbesondere durch Bleimittel verdorbener, Weine immer sehr gefährlich; eben so gefährlich die von Skorbute, von der Kribbelsucht, u. s. f. herrührende; minder gefährlich, zuweilen gefahrlos die durch katarrhalische Affektion, durch Anstrengung einzelner Glieder veranlasste, u. s. f.

3329. Die Möglichkeit der Heilung der Kontraktur beruht, nach dem vorhin (3320 -



3322.) betrachteten, darauf, daß der, innerhalb der Lebenssphäre von Bändern, Häuten, Flechten, u. s. f. einer oder der anderen Gelenkestelle des Leibes sich entwickelnde oder ausbildende, Krankheitskeim entweder aus solcher Lebenssphäre exterminiret, oder durchaus vernichtet werden, und das, solchen Organen eigenthümlich zukommende, Leben sich seiner Lauterkeit und völligen Kraft in jeder seiner Regungen und Gestaltungen wieder ermächtigen könne.

3330. Vollständig heilbar ist daher solches Übelseyn nur in jenen Fällen, in welchen der, dasselbe unterhaltende, Krankheitskeim entweder aus der gesammten Lebenssphäre des Kranken völlig eliminiret, oder in sich durchaus vernichtet werden kann, so daß die ungetrübte Lauterkeit und eigenthümliche Kraft des inneren Lebens, in allen seinen Richtungen, Regungen und Gestaltungen, wieder hervor zu treten vermöge.

3331. Nur unvollständig heilbar hingegen ist dasselbe in Fällen, in welchen der Krankheitskeim nicht absolut elimiret oder vernichtet werden, und daher irgend welchen Regungen und Gestaltungen des, dem Kranken eigenthümlichen, Lebens einige Beflecktheit von demselben fortwährend übrig bleibt.

3332. Unheilbar endlich ist dasselbe, wenn derselbe weder eliminirt noch vernichtet werden kann, und folglich die davon ergriffenen Regungen des inneren Lebens gar nicht mehr ihrer Eigenthümlichkeit, der Art und der Kräftigkeit nach, sich wieder zu ermächtigen vermögen.

3333. Dem eigenthümlichen Gange der Kontraktur gemäß (3320 — 3322.) wird dieselbe in jedem Falle um so schwerer heilbar; je späte-



res Stadium sie erreicht, und endlich gänzlich unheilbar: im Gegentheile ist sie, bei sonst gleichen Umständen, um so leichter und um so vollständiger heilbar; in je früherem Stadium sie sich noch befindet.

3334. Ferner ist sie, bei sonst gleichen Umständen, um so leichter und um so vollständiger heilbar; je weniger komplizirtes Übelseyn sie darstellt, je besser die Leibesbeschaffenheit, das Alter, und das übrige Befinden des Kranken ist: und so im Gsgentheile.

3335. Die Kontraktur mit Ankylosis ist schlechthin unheilbar; schwer oder gar nicht heilbar die von allzu weit voran geschrittenem gichtischen, syphilitischem, skorbutischem, rhachistischem, skrophulösem, paralytischem, athrophischem Zustande, u. a. m.

3336. Leichter und vollständiger heilbar ist, bei sonst gleichen Umständen, die Kontraktur von bloßer Anstrengung, von nicht allzu lange dauernder Zusammenpressung, von Verkältung, von katarrhalischer, rheumatischer Affektion, u. a. m.

#### C C C X X V.

3337. Die, auf die Beförderung des Prozesses der, bei der Kontraktur möglichen, Heilung gehende Kurmethode muß in jedem besonderen Falle, nach der Eigenheit des vorhandenen Krankheitskeimes sowohl, als des Ergriffenseyns des inneren Lebens, und des gesammten Befindens des Kranken, auf eigene Weise angeleget werden.

3338. Da wohl nie irgend ein physischer Krankheitskeim, er stamme von einem abgearbeteten inneren, oder ursprünglich fremdartigen



Leben her, innerhalb irgend einer Lebenssphäre des menschlichen Leibes seinen materiellen Leib auszubilden und zu perenniren vermag, ohne daß von ihm das, solcher Sphäre ehemals eigenthümliche, Leben überwältiget sey; so ist bei jeder noch heilbaren Kontraktur auf die Wiedererweckung der gehörigen Macht und Art des eigenthümlichen inneren Lebens hin zu arbeiten.

3339. Da nun ein solcher Krankheitskeim (3338.) nicht nur selten von phlogistisch materieller Beschaffenheit ist, sondern auch, wenn er selbst von solcher ist, dem eigenthümlichen inneren Leben nothwendig allzu viel phlogistisch-materielles zu dessen Nahrung entzogen wird; so können zur Wiedererweckung der gehörigen Macht und Art des eigenthümlichen inneren Lebens hiebei (3338.) nur, direkt oder indirekt, phlogistisirende Mittel von heilsamer Wirksamkeit seyn.

3340. Daher (3339.) kamen auch so genannte krampfstillende, gelind diaphoretische und stärke Mittel in den Ruf, zur Heilung der Kontraktur von vorzüglich heilsamer Wirksamkeit zu seyn.

3341. Da die scheinbare Erhärtung organisirter Gebilde des menschlichen Leibes hiebei bloß von der sich heran bildenden materiellen Leiblichkeit des Krankheitskeimes herrühret; so geschieht die von Ärzten zur Heilung hiebei für nothwendig erachtete Erweichung eben jener Gebilde dadurch von selbst, daß, indem das innere Leben in den ergriffenen Gebilden zu der ihnen individuell eigenthümlichen Art und Macht zurück kehrt, jene fremde materielle Leiblichkeit, als ihrer eigenen Nahrung mehr und mehr beraubt, allmählich eliminiret oder vernichtet wird.



3342. Ist folglich der, die Kontraktur zunächst veranlassende und unterhaltende, Krankheitskeim nicht von der Art, daß er, wie z. B. der Syphilitische, Skrophulöse, u. a. m. ein, ursprünglich schon individualisirtes Leben führe, und ist derselbe noch in einem bloßen Entzündungsprozesse begriffen, oder doch in der Bildung seines Leibes wenig noch voran geschritten: so ist die, auf das erst (3339). erwähnte gehende, Kurmethode zur Beförderung des Heilungsprozesses hinreichend.

3343. Diese Kurmethode mag daher am besten auf eine derjenigen ähnliche Weise, welche oben von der parziellen Lähmung (3025—3037.) angezeigt wurde, angeleget, und innerlich gewürzhafte, ätherisch-ölige Arzneien, oder auch Opiate, Naphthen, versüßte Säuern, flüchtige Laugensalze, u. a. m., nebst leicht verdaulicher, kräftig aufregender Nahrung, besonders in warmen Getränken, und dazu passendem Regimen; dann noch vorzüglich Salben, feuchte, warme Überschläge, örtliche warme Bäder und dgl. m. aus ähnlichen Materien bereitet, in Anwendung gebracht werden.

3344. Hat sich hingegen ein solcher Krankheitskeim bereits weiter vorwärts gebildet (3342.); so sind wohl durchaus, nebst der, so eben (3343.) erwähnten, Behandlung noch Mittel erforderlich, welche durch Hinleitung auf äußere peripherische Gebilde des Leibes des Kranken die respektive oder auch absolute Eliminazion des Krankheitskeimes zu befördern geeignet sind.

3345. Dergleichen Mittel (3344.) aber stellen die meisten so genannten Pyrotica dar, als da sind Frikzionen, Dropaces, trockene Schröpfköpfe, Rubefacientia, Vesicatoria, Fontanelle,



Haarseile, und zwar gelindere in gelinderen, heftigere in heftigeren Fällen.

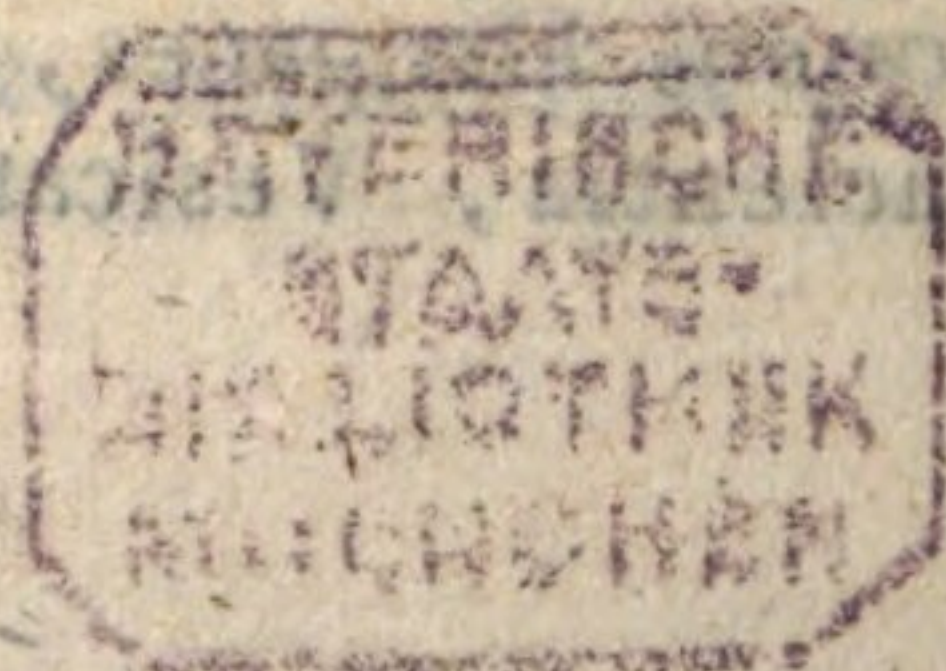
3346. Ist hingegen der, die Kontraktur zunächst veranlassende und unterhaltende Krankheitskeim von der Art, daß er ein ursprünglich individualisirtes Leben führt (3342.); so muß, wenn nur irgend noch Heilung des Übelseyns zu erwarten ist, auf mehr direkte, mitunter auch auf indirekte Ertödtung und Vernichtung des Krankheitskeimes die Kur angeleget und ausgeführt werden.

3347. Wie auf die Ertödtung eines syphilitischen oder anderen Krankheitskeimes von solcher Art die Kur anzulegen sey; ist anderswo angedeutet.

3348. In Fällen endlich, in welchen die Kontraktur als durchaus sekundäres Übelseyn Statt findet, muß die Kurmethode immer mit vorzüglicher Hinsicht auf das primäre Übelseyn (3319.) und den, dasselbe, so wie die Kontraktur, unterhaltenden, Krankheitskeim angeleget und ausgeführt werden.

3349. Von ihrer Behandlung in solchen Fällen gilt folglich das an verschiedenen anderen Stellen vorkommende.

3350. Die gewöhnliche Hartnäckigkeit dieses Übelseyns fordert nothwendig, daß die wohl angelegte Kurmethode, wodurch nur immer, standhaft und lange fortgesetzt werde, bis nicht nur alles deutliche und undeutliche Übelseyn, sondern auch jede Geneigtheit dazu und die, solche begünstigende, Anlage, ausgerottet ist.









Haarseile, und zwar gelindere in gelinderen, heftigere in heftigeren Fällen.

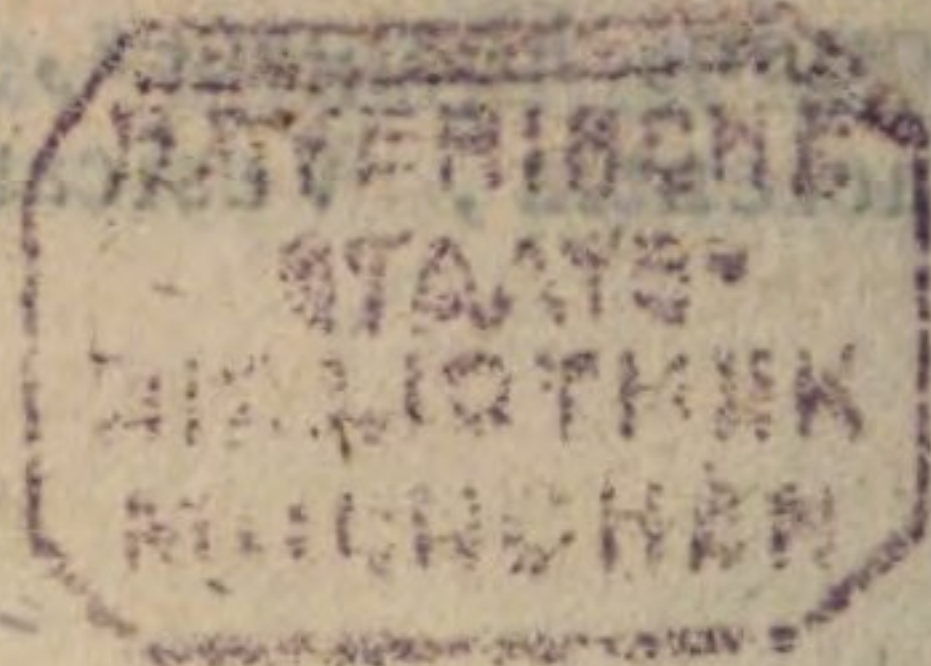
3346. Ist hingegen der, die Kontraktur zunächst veranlassende und unterhaltende Krankheitskeim von der Art, daß er ein ursprünglich individualisirtes Leben führt (3342.); so muß, wenn nur irgend noch Heilung des Übelseyns zu erwarten ist, auf mehr direkte, mitunter auch auf indirekte Ertödtung und Vernichtung des Krankheitskeimes die Kur angeleget und ausgeführt werden.

3347. Wie auf die Ertödtung eines syphilitischen oder anderen Krankheitskeimes von solcher Art die Kur anzulegen sey; ist anderswo angedeutet.

3348. In Fällen endlich, in welchen die Kontraktur als durchaus sekundäres Übelseyn Statt findet, muß die Kurmethode immer mit vorzüglicher Hinsicht auf das primäre Übelseyn (3319.) und den, dasselbe, so wie die Kontraktur, unterhaltenden, Krankheitskeim angeleget und ausgeführt werden.

3349. Von ihrer Behandlung in solchen Fällen gilt folglich das an verschiedenen anderen Stellen vorkommende.

3350. Die gewöhnliche Hartnäckigkeit dieses Übelseyns fordert nothwendig, daß die wohl angelegte Kurmethode, wodurch nur immer, standhaft und lange fortgesetzt werde, bis nicht nur alles deutliche und undeutliche Übelseyn, sondern auch jede Geneigtheit dazu und die, solche begünstigende, Anlage, ausgerottet ist.





Röschlaub, Andreas, 1768-1835

Lehrbuch der besonderen Nosologie, Jatreusiologie und Jaterie

Bd.: 1,2,2

Frankfurt am Main 1810

Path. 1067-1,2,1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474320-9